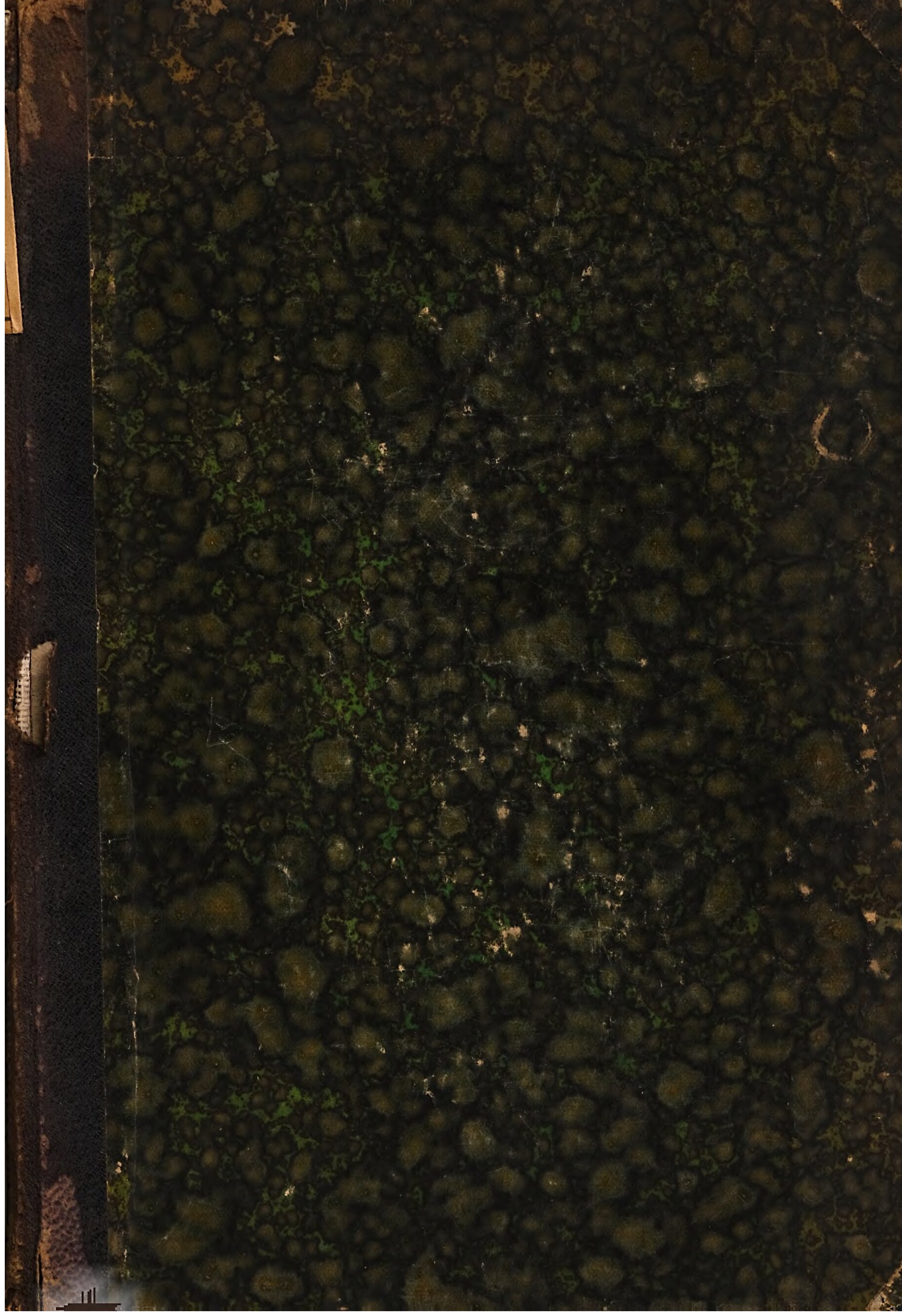




1-

$$\begin{array}{r} 47 \\ \hline 352 \end{array} (2)$$

Mayer

T. H. & Co.

Lehrbuch

französischen Sprache

Lehrbuch

Dr. Hermann und Dr. Hermann
Lehrbuch der französischen Sprache

Lehrbuch

Lehrbuch

Lehrbuch

Lehrbuch der französischen Sprache

Lehrbuch der französischen Sprache

Lehrbuch

Lehrgang
der
französischen Sprache.

Bearbeitet

von

Dr. Püttmann und Dr. Rehrmann,
Professoren am Königlichen Kadetten-Korps.

Zweiter Teil.

EM&L

Berlin 1898.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstrasse 68—71.

Französisches

Lese- und Übungsbuch.

Unter besonderer Berücksichtigung
des
Kriegswesens.

Auf Veranlassung
der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens

bearbeitet

von

Dr. Püttmann,
Professor am Königlichen Kadetten-Korps.

EML

Vierte, vermehrte Auflage.

Berlin 1898.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstrasse 68—71.

= 6w. 407

Alle Rechte aus dem Gesetz vom 11. Juni 1870 sind vorbehalten.





Vorbemerkung.

Im folgenden ist der Versuch gemacht worden, die hauptsächlichsten der auf den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 bezüglichen Urkunden und Darstellungen sowie die deutschen und französischen Dienstvorschriften und ihre wichtigsten Bearbeitungen und Erläuterungen für den militärischen Teil des an der Haupt-Kadetten-Anstalt zu benutzenden französischen Lesebuches zu verwerten. Der Herausgeber ist stets der Ansicht gewesen, ein solches Lesebuch solle nicht eine mehr oder weniger genaue Bekanntschaft mit der Litteratur, der Geschichte und Geographie Frankreichs, seinen Sitten und Gebräuchen vermitteln — dieses bliebe besser den betreffenden Unterrichtsfächern und dem späteren Selbststudium vorbehalten —, sondern müsse die französische Sprache veranschaulichen, wie sie im täglichen Leben von gebildeten Franzosen thatsächlich geschrieben und gesprochen wird: ausschliessliches Lesen der „Musterschriftsteller“ könne, wenn überhaupt erfolgreich, höchstens eine Ausdrucksweise erzielen, welche an Mr. Prud'homme des Journal amusant bedenklich erinnere. Erst recht muss es ihm demnach unzweckmässig erscheinen, eine geschichtliche Folge französischer Militärschriften zusammenzustellen: denn die heutige französische Militärsprache ist nicht die von früher. Er hat also nur die neuere und neueste Militärlitteratur ausgenutzt, sich dabei aber in A und B ausschliesslich auf den Krieg von 1870/71 (und hierbei wiederum fast ausschliesslich auf die französische Übersetzung der deutschen Darstellungen desselben) sowie auf die französischen und deutschen Dienstvorschriften beschränkt (also z. B. zunächst nicht zur Darstellung gebracht: den pacifischen und Türkenkrieg, die Unternehmungen gegen Ägypten und Tonkin, die Werke von Aurelles de Paladines, Chanzy, Freycinet u. a. m.).*) Denn einmal glaubt er, der Unter-

*) Vielleicht in zweiter Auflage? Habent sua fata libelli.

richt müsse sich in einen Gegenstand vertiefen, nicht zwischen vielen hin- und herspringen, und dann ist er der Meinung, der deutsch-französische Krieg sei etwas so überwältigend Grossartiges, dass er nicht oft und nicht eingehend genug behandelt, dass er nie von zu vielen Seiten betrachtet werden könne. Wenn es dem Buche gelänge, das für Verständnis und Behandlung allgemein*) militärischer Dinge nötige Französisch zu übermitteln und dabei die Leser in den Zauberkreis dieser grossen Zeit zu bannen, dann hätte es seine Schuldigkeit vollauf gethan.

Ob das gelingen kann oder wird? Jedenfalls nur durch die aufopfernde Thätigkeit des Lehrers, durch seine Eigenart, den gebotenen, ziemlich umfangreichen Stoff zu verarbeiten und zu beleben. Denn: *c'est le ton qui fait la musique.*

Im einzelnen sei noch bemerkt:

1. A und B geben durch den Wortlaut der betreffenden Urkunden ein — wie der Herausgeber glaubt — genaues und vollständiges Bild des deutsch-französischen Krieges, welches die in I aufzunehmende zusammenhängende Darstellung desselben sowie die in D gebrachten Schilderungen und Berichte erweitern und erläutern soll.
2. Maueranschläge lesen oder verfassen zu müssen, kommt der Offizier oft in die Lage. Die gegebenen Muster sind deutschen Ursprungs und danach zu beurteilen; französische sind zunächst nicht aufgenommen.
3. Die „Wörter und Redensarten“ bringen eine Zusammenstellung von Ausdrücken (NB. sie sind alle**) französischen Schriftstellern entlehnt), welche für Aufsätze, Berichte etc. Verwendung finden können. Das Gebotene müsste durch Lehrer und Schüler gemeinsam verarbeitet werden, z. B. zu Berichten über Erkundungen, Befragung von Gefangenen, Schreiben an Bürgermeister über Einquartierungen, u. a. m.

*) Nur solcher. Für die eigentlichen Fachstudien giebt es Werke mehr als genug.

**) den Seite X angegebenen. Siehe auch S. VII, VIII u. IX.

Zur zweiten Auflage.

Die ausserordentlich freundliche Aufnahme, welche meinem Versuch weit über den ihm ursprünglich gezogenen Kreis hinaus zu teil geworden ist, hat die Nachfrage über alles Erwarten gesteigert: die erste Auflage ist vergriffen. Bei der Kürze der mir für den Neudruck gestellten Frist habe ich mich darauf beschränken müssen, den Lese- und Übungsstoff zu erweitern und mit einigen erklärenden Anmerkungen zu versehen: die Absicht, ausser dem Kriege von 1870/71 auch andere Feldzüge zur Darstellung zu bringen,*) konnte leider noch nicht zur Ausführung gelangen, ebenso wenig als es mir möglich gewesen ist, den mir freundlichst gegebenen**) Winken und Ratschlägen in gebührendem Masse Folge zu leisten. Aber: was nicht ist, kann werden — und wird werden, wenn die neue Auflage eine auch nur annähernd so wohlwollende Beurteilung findet als die erste.

Ausser den neuesten Ausgaben der auf Seite X angegebenen sind im wesentlichen folgende Werke benutzt worden:

Almanach-annuaire de l'armée française pour 1893 (tirage de novembre 1892),

Claretie, histoire de la révolution de 1870/71.

Derrécagaix, la guerre moderne.

Heumann, l'armée allemande.

Niox, géographie militaire: France.

Zola, débâcle.

*) Siehe Vorbemerkung zur 1. Auflage.

**) Besonders von dem verstorbenen früheren Commandeur des Kadettenkorps, Herrn Generalmajor v. Stuckrad, und in den „Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine (1. 2. 1893)“.

Zur dritten Auflage.

Sie unterscheidet sich von der zweiten — abgesehen von unwesentlichen Verbesserungen — hauptsächlich durch die Vermehrung des Anhangs, welche hoffentlich manche der an mich ergangenen Wünsche befriedigen wird.

Dass Änderungen und Zusätze überhaupt nötig waren, ist in den meisten Fällen nicht meine Schuld: „*Πάντα ῥεῖ*“ sagte schon der dunkle Heraklit, und doch ahnte er noch nichts von den Heeresverhältnissen der Neuzeit.

Ich habe hauptsächlich noch folgende Werke zu Rate gezogen:

Règlement sur l'instruction du tir (Ministère de la guerre; tirage de 1888).

Reinach, les grandes manœuvres de l'Est. 1891.

R. Roy, termes militaires allemands. 1891.

Nouveau dictionnaire militaire. Par un comité d'officiers de toutes armes sous la direction d'un officier supérieur. 1892.

L'officier allemand; son rôle dans la nation. Par un officier d'infanterie. 1892.

Schott, Frankreichs Kriegsvorbereitung seit 1889. 1894.

Herrn Premierlieutenant Bauer (Inf. Regt. 142) verfehle ich nicht meinen besten Dank auszusprechen für die gütige Überlassung ihm gewordener Aufklärungen.

Zur vierten Auflage.

Auch sie ist von der vorhergehenden nicht wesentlich verschieden: nur die Einzelberichte über den grossen Krieg sind — den vielen Wünschen der Benutzer des Buches entsprechend — um einige Lesestücke vermehrt, und die Abschnitte G und J sind auf das Laufende gebracht worden.

Muss ich noch besonders hervorheben, dass das Buch nur dann wirklichen Nutzen bringen kann, wenn es gründlich durchgearbeitet wird? Gerade durch die unerlässliche Notwendigkeit folgerichtigen und selbständigen Studiums unterscheidet es sich wesentlich von anderen, vielleicht bequemer zu gebrauchenden, aber, glaube ich, weniger nachhaltig wirkenden.

Benutzt wurden — ausser den neuesten Ausgaben der Dienstvorschriften und Ranglisten — hauptsächlich noch folgende Werke:

Arth. Chuquet, La guerre (1870/71).

Alfr. Duquet, Histoire de la guerre de 1870/71.

Le commandant Rousset: La seconde campagne de France. Histoire générale de la guerre franco-allemande (1870/71).

Paul et Victor Margueritte, Le désastre.

Décret du 31 mars 1882 portant règlement sur les exercices de la cavalerie, revisant et complétant le décret du 17 juillet 1876.

Règlement sur le service de l'habillement des corps de troupe (18. 3. 1889. Contient e. a. des modèles de registres, d'écritures, la manière de trouver les pointures correspondantes aux tailles A—E etc.)

Carte de la répartition et de l'emplacement des troupes de l'armée française (pour 1898).

E. Detaille, Le Panorama. (Uniformes et tenues de l'armée française.)

Album militaire.

Benutzte Bücher.

Außer vielen anderen besonders:

	in Abschnitt:
Comte d'Angeberg , Recueil des traités, conventions, actes... concernant la guerre franco-allemande.	A und B.
Campagne de Prusse (1806) par Foucart.	C. Nr. 1—4.
Correspondance militaire de Napoléon I. (1813/14).	C. „ 5—7.
La guerre franco-allemande de 1870/71 , rédigée par la section historique du grand état-major prussien. Tra- duction par Costa de Serda et Kussler.	C. „ 8—18. D. „ 2—9.
La journée de Sedan , par le général Ducrot.	D. Seite 77/78.
La guerre de 1870 , par le maréchal comte de Moltke; édi- tion française, par E. Jaeglé.	D. Nr. 1.
Opérations des armées allemandes , depuis la bataille de Sedan jusqu'à la fin de la guerre, par W. Blume, major au grand quartier général. Traduction par Costa de Serda.	D. N. 10—14.
Etudes sur le service en campagne , d'après l'ordonnance royale du 23 mai 1887, par le général de division Verdy du Vernois. Traduction par le commandant G. Peloux.	E.
Les murailles politiques françaises.	F.
Aide-mémoire de l'officier d'état-major en campagne.	}
Album de l'armée française ; Paris, 1892.	
Annuaire illustré de l'armée française , par Roger de Beauvoir; Paris 1892.	
Décret du 26 octobre 1883 portant règlement sur le ser- vice des armées en campagne; tirage de juillet 1890.	
Deml , Lese- und Übungsbuch der französischen und rus- sischen Sprache für Offiziere des deutschen Heeres. 1890.	
Deroulède , Avant la bataille.	
Instruction pour le combat (école du soldat, de compagnie du bataillon). Ministère de la guerre.	
Manuel de guerre. Le Combat.	G.
Manuel d'infanterie à l'usage des sous-officiers.	
Règlement du 23 mai 1887 sur le service en campagne dans l'armée allemande. Traduction par G. Peloux.	
Règlement du 29 juillet 1884/1889 sur l'exercice et les manœuvres de l'infanterie (école du régiment etc.). Ministère de la guerre.	

Inhalt.

A. Der deutsch-französische Krieg von 1870/71. Dargestellt an einer Folge ihn betreffender Urkunden.

	Seite
1. M. Le Sourd au comte de Bismarck	1
2. Déclaration du comte de Bismarck dans la séance du Reichstag . . .	1
3. Le Roi de Prusse au Roi de Bavière	2
4. Réponse du Roi de Bavière	2
5. Le Grand-Duc de Bade au Prince royal de Prusse	2
6. Proclamation de l'Empereur Napoléon au peuple français	3
7. Proclamation du Roi de Prusse	3
8. Proclamation du Roi de Prusse au peuple prussien	4
9. Proclamation du Prince royal de Prusse aux soldats de la troisième armée	4
10. Proclamation du Roi de Prusse à l'armée	5
11. Ordre du jour du Prince Frédéric-Charles	5
12. Proclamation du Ministère français	5
13. Proclamation du Roi de Prusse à son armée	6
14. Arrêté des commandants de l'armée confédérée relatif aux mesures à prendre dans les pays français envahis	7
15. Ordre du jour du Roi de Saxe au 12 ^e corps d'armée (Saxon)	8
16. Arrêté du Général Trochu	8
17. Le comte de Palikao au Général de Wimpffen	9
18. Proclamation de l'Empereur Napoléon à l'armée	9
19. L'Empereur Napoléon au Roi Guillaume	10
20. Le Roi Guillaume à l'Empereur Napoléon	10
21. Le Roi Guillaume à la Reine Augusta	10
22. Proclamation du Gouvernement de la défense nationale aux Parisiens	10
23. Proclamation du Maréchal Bazaine à l'armée du Rhin	11
24. Déclaration du Gouvernement de la Défense nationale	11
25. Proclamation de M. Gambetta aux habitants de Paris	11
26. Ordre du Prince Charles de Hohenlohe, Gouverneur civil	12
27. Ordre du jour du Maréchal Bazaine à l'armée du Rhin	12
28. Ordre du jour du Roi de Prusse à l'armée allemande	13
29. Le Roi de Bavière au Roi de Prusse	14
30. Proclamation de M. Gambetta à l'armée	14
31. Décret de M. Gambetta pour la mobilisation des hommes valides de 21 à 40 ans	15

	Suite
32. Le Général de Moltke au Général Trochu	15
33. Le Général Trochu au Comte de Moltke	15
34. Ordre général du Roi de Prusse à l'armée	16
35. Le Roi de Bavière au Roi de Saxe	17
36. Le Roi de Prusse au Roi de Wurtemberg	17
37. Réponse du Roi de Wurtemberg	18
38. Message adressé, au nom du Conseil fédéral, par M. Delbruck, au Reichstag de la Confédération de l'Allemagne du Nord	18
39. Proclamation du Général Trochu aux habitants de Paris	18
40. Déclaration du Général Trochu au Général de Moltke	19
41. Le Général de Moltke au Général Trochu	19
42. M. Jules Favre au Général Vinoy	20
43. Le Général Trochu au Général de Moltke	20
44. Le Général de Moltke au Général Trochu	20
45. Ordre du jour de l'Empereur d'Allemagne à l'armée à son départ de France	20

B. Vereinbarungen, Kriegsrate, Festungsübergaben, Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden 1870/71.

1. Procès-verbal de la séance du conseil de guerre à la suite de laquelle a été résolue la capitulation de Sedan	22
2. Capitulation de Sedan	23
3. Procès-verbal de la conférence du conseil de guerre des commandants de l'armée sous Metz	24
4. Capitulation de Metz	27
5. Convention pour un armistice et la capitulation de Paris	29
6. Procès-verbal échangé entre le colonel de Varaigne et le chef d'état-major von Wartensleben	30
7. Convention militaire pour l'entrée en Suisse des troupes françaises de l'armée de l'Est	31
8. Le major général von Schlotheim au commandant de Paris	31
9. Le général de Fabrice à M. Jules Favre	32
10. Traité définitif de paix entre la République française et l'Empire germanique conclu à Francfort-sur-le-Mein	32

C. Tages-, Marsch-, Operationsbefehle, Berichte etc.

1. L'Empereur au Maréchal Soult	35
2. Le Maréchal Lannes à l'Empereur	36
3. Ordre du jour. Dispositions de l'ordre de bataille 14/10 1806	36
4. Le Maréchal Davout à l'Empereur	37
5. Décret portant formation de corps francs dans les départements frontières	38
6. Au Maréchal Davout, prince d'Eckmuhl, ministre de la guerre, à Paris	40
7. Extrait du <i>Moniteur</i> du 21 juin 1815	40
8. Grand quartier général de S. M. le Roi	44
9. Quartier général de Doncourt, le 19 août	45
10. Grand quartier de Bar-le-Duc, le 25 août 1870	47

	Seite
11. Quartier général de Mouzon, le 1 ^{er} septembre 1870	48
12. Grand quartier général de Versailles, le 23 octobre 1870	49
13. Grand quartier général de Versailles, le 11 janvier 1871	50
14. Télégramme du général von Werder	51
15. Télégramme au général von Werder	51
16. Télégramme du général von Werder	51
17. Télégramme du général von Werder	52
18. Télégramme du général von Werder	52

D. Einzelberichte über den Krieg von 1870/71.

1. Introduction	53
2. Combat de Wissembourg	59
3. Bataille de Woerth	61
4. Bataille de Spicheren	62
5. Bataille de Vionville-Mars-la-Tour	63
6. Le pays entre le Rhin, la Sarre et les Vosges	66
7. La Lorraine	69
8. Bataille de Saint-Privat-la-Montagne	73
9. Bataille de Sedan	75
10. Bataille de Beaune-la-Rolande	78
11. Bataille d'Amiens	79
12. Bataille de l'Hallue	80
13. Bataille du Bourget	82
14. Suprême effort de la France	83

E. Muster für Befehlsgabe.

1. Thème général	85
2. Thème particulier	85
3. Ordre de la division	86
4. Ordre des avant-postes	86
5. Ordre des avant-postes	87
6. Ordre de la division	88
7. Ordre du régiment	89
8. Ordre de l'avant-garde d'une division d'infanterie	90
9. Ordre de la division	90
10. Ordre des avant-postes	91

F. Maueranschläge.

1. Proclamation du Général en chef von der Tann	93
2. Proclamation du Major von Slupecki	93
3. Proclamation du Général en chef von Wittich	94
4. Proclamation du Général en chef von der Tann	94
5. Proclamation du Général von Werder	94
6. Proclamation du Commandant von Auer	95
7. Proclamation du Lieutenant-Colonel von Hantke	95
8. Proclamation du Colonel Junge	95
9. Proclamation du Commandant Hubert	96
10. Notification de von Heydebrand und der Lasa, Préfet de Police	97
11. Notification de von Heydebrand und der Lasa, Préfet de Police	97

	Seite
12. Avis de von Ruville, Général-major et Commandant	98
13. Décret de von Fabrice, Gouverneur-général	98
14. Publication de von Rosenberg-Gruszczyński, Lieutenant-général, Gouverneur-général	98
15. Notification de von Ruville, Général-major et Commandant	99
16. Notification de von Ruville, Général-major et Commandant	99
17. Notification du Baron von Medem, Général commandant la place de St.-Denis.	99
18. Notification du Baron von Medem, Général commandant la place de St.-Denis.	99

G. Verzeichnis von Wörtern und Redensarten zur Anfertigung von Aufsätzen.

1. Le Service militaire	100
2. Organisation de l'armée	100
3. Hiérarchie militaire	102
4. Uniformen, Waffen etc.	104
5. Composition d'un régiment	104
6. Tir	105
7. Reconnaissances	106
8. Cantonnements et Bivouacs	116
9. Avant-postes. (Service de sûreté.)	123
10. Marches (Service des).	127
11. Transports militaires par les voies ferrées	130
12. Réquisition	131
13. Embuscades	131
14. Surprises	132
15. Défense d'un convoi	132
16. Attaque d'un convoi	132
17. Fortification passagère	132
18. Utilisation des obstacles	133
19. Historique	134
20. Ennemis capturés, espions	134
21. Suspension d'armes etc.	134
22. Convention internationale de Genève	134
23. Ecoles militaires françaises	134
24. Tableau de service	136

H. Anhang.

Zu C. 7a. Rapport du général v. Gneisenau sur la bataille de „la Belle- Alliance“	138
Zu D. 9a. Combat d'artillerie à Sedan	141
9b. Prise de Strasbourg	147
15. Bataille du Mans	153
16. Position de Belfort	156
17. Bataille de la Lisaine	159

	Seite
18a. Bataille de Saint-Quentin	165
18b. Bataille de Saint-Quentin: Rapport officiel du général Faid- herbe	166
19a. Bataille du Mont-Valérien (de Montretout)	168
19b. Bataille du Mont-Valérien: d'après Claretie	172
20. Passage du „Désastre“: le combat de Spicheren	179
21a. Charge de la brigade Michel à Morsbronn	188
21b. Charge de la brigade v. Bredow à Flavigny	189
22. Bataille de Sedan: la décision	189
Zu F. 1. Dispositions à prendre contre l'incendie	191
2. Réquisition de blés, farines	192
3. Avis de Frédéric-François, grand-duc de Mecklembourg- Schwerin	192
4. Cours de la monnaie allemande	193
5. Ordre relatif à l'éclairage des rues	193
6. Règlement relatif aux réquisitions de voitures	193
7. Permis pour quitter X.	194
J. Anmerkungen zu dem Ganzen	195

A.

Der deutsch-französische Krieg von 1870/71, dargestellt an einer Folge ihn betreffender Urkunden.

1. M. Le Sourd au comte de Bismarck.

Berlin, le 19 juillet 1870.

Le soussigné, chargé d'affaires de France, en exécution des ordres qu'il a reçus de son Gouvernement, a l'honneur de porter à la connaissance de Son Excellence M. le ministre des Affaires étrangères de Sa Majesté le roi de Prusse la communication suivante :
... le Gouvernement de Sa Majesté Impériale a jugé qu'il avait l'obligation de pourvoir immédiatement à la défense de son honneur et de ses intérêts compromis, et, résolu à prendre à cet effet toutes les mesures commandées par la situation qui lui est faite, il se considère, dès à présent, comme étant en état de guerre avec la Prusse

Signé: LE SOURD.

2. Déclaration du comte de Bismarck dans la séance du Reichstag.

Berlin, le 19 juillet 1870.

Je communique à l'honorable Chambre la déclaration de guerre de la France qui m'a été remise aujourd'hui par le chargé d'affaires français:

(Explosion de bravos non interrompus, acclamations répétées et applaudissements de tous les côtés de la Chambre et dans les tribunes. Lorsque le calme est rétabli, le Chancelier de la Confédération reprend:)

Après les paroles que Sa Majesté le Roi vient d'adresser au Reichstag (19/7. 70. Schliesst mit den Worten: Suivant l'exemple de nos pères, nous combattons pour notre liberté et pour notre droit contre la violence de conquérants étrangers; et dans ce combat, où nous ne poursuivrons pas d'autre but que celui d'assurer à l'Europe une paix durable, Dieu sera avec nous comme il a été avec nos pères!), je n'ai rien à ajouter à la communication de ce fait.

(Bravos renouvelés de tous les côtés.)

3. Le Roi de Prusse au Roi de Bavière.

(Télégramme.)

Berlin, le 20 juillet 1870.

A la réception du télégramme de votre ministère, j'ai immédiatement pris le commandement de l'armée bavaroise, que j'ai réunie à la troisième armée, placée sous les ordres du Prince royal.

Par une insolence inouïe, nous avons été jetés de la paix la plus profonde, dans la guerre.

Votre attitude, vraiment allemande, a électrisé aussi votre peuple. L'Allemagne est unie mieux que jamais. Que Dieu bénisse nos armées dans les hasards de la guerre.

Je vous exprime ma vive reconnaissance du maintien fidèle des traités sur lesquels s'appuie l'Allemagne.

4. Réponse du Roi de Bavière.

Votre télégramme fait naître en moi l'écho le plus joyeux. Les troupes bavaroises entreprendront la lutte, pleines d'enthousiasme, à côté de leurs glorieux compagnons d'armes, pour l'honneur et les droits de l'Allemagne.

5. Le Grand-Duc de Bade au Prince royal de Prusse.

(Télégramme.)

Carlsruhe, le 20 juillet 1870.

La nomination de Votre Altesse royale, comme commandant en chef de l'armée allemande du midi, par Sa Majesté le Roi, me fait à moi et à mes troupes la plus grande joie et honneur. Nous serons heureux sous le commandement de Votre Altesse royale de gagner votre confiance par notre fidélité et notre bravoure. C'est avec plaisir que nous attendons l'arrivée de Votre Altesse royale. Vive le Roi et la patrie!

Signé: Friedrich.

6. Proclamation de l'Empereur Napoléon au peuple français.

Paris, le 22 juillet 1870.

. Le glorieux drapeau que nous déployons encore une fois devant ceux qui nous provoquent est le même qui porta à travers l'Europe les idées civilisatrices de notre grande Révolution. Il représente les mêmes principes, il inspirera les mêmes dévouements.

Français,

Je vais me mettre à la tête de cette vaillante armée qu'anime l'amour du devoir et de la patrie. Elle sait ce qu'elle vaut, car elle a vu dans les quatre parties du monde la victoire s'attacher à ses pas.

J'emmène mon fils avec moi, malgré son jeune âge. Il sait quels sont les devoirs que son nom lui impose, et il est fier de prendre sa part dans les dangers de ceux qui combattent pour la patrie.

Dieu bénira nos efforts. Un grand peuple qui défend une cause juste est invincible.

Signé: NAPOLEON.

7. Proclamation du Roi de Prusse.

Berlin, le 25 juillet 1870.

Au peuple allemand.

De toutes les branches de la patrie allemande, de toutes les classes du peuple allemand, même d'au delà des mers, il m'a été adressé, à l'occasion de la lutte qui va s'ouvrir pour l'honneur et pour l'indépendance du pays, de si nombreux témoignages de dévouement, d'esprit de sacrifice pour la commune patrie, de la part de communes, de corporations, de sociétés et de particuliers, que j'éprouve un irrésistible besoin de reconnaître publiquement cet accord de l'esprit allemand, et d'ajouter à l'expression de ma Royale gratitude, l'assurance que je rendrai au peuple allemand fidélité pour fidélité et que je la maintiendrai immuable. L'amour de la commune patrie, l'élan unanime de toutes les branches allemandes et de leurs princes ont effacé toutes les divergences, ont fait disparaître toutes les oppositions. Réconciliée, unie, comme elle ne l'a jamais été, l'Allemagne peut prétendre à trouver dans son accord comme dans son droit, la garantie que la guerre

lui procurera une paix durable, et que, de cette semence de sang, Dieu fera éclore la moisson bénie de la liberté et de l'unité allemandes.

Signé: Wilhelm.

8. Proclamation du Roi de Prusse au peuple prussien.

Berlin, le 31 juillet 1870.

A mon peuple.

En me rendant aujourd'hui à l'armée afin de combattre pour l'honneur de l'Allemagne et pour la conservation de nos biens les plus précieux, je veux, en considération de l'élan unanime de mon peuple, accorder une amnistie pour tous les crimes et délits politiques.

J'ai chargé mon ministre d'Etat de me soumettre un décret dans ce sens.

Comme moi, mon peuple sait que la rupture de la paix, ni aucune provocation à la guerre ne sont certainement venues de notre côté.

Mais provoqués, nous sommes résolus, comme nos pères, en mettant notre ferme confiance en Dieu, à soutenir la lutte pour le salut de la patrie.

Signé: Wilhelm.

9. Proclamation du Prince royal de Prusse aux soldats de la troisième armée.

Le 31 juillet 1870.

Soldats de la troisième armée,

Comme commandant en chef de la troisième armée, nommé par Sa Majesté le roi de Prusse, je salue les troupes mises dès aujourd'hui sous mes ordres, celles des royaumes de Prusse, de Bavière, de Wurtemberg et celles du grand-duché de Bade. Je suis fier et heureux de marcher contre l'ennemi à la tête des fils réunis de toute l'Allemagne, notre patrie, pour défendre la cause nationale, le droit et l'honneur de l'Allemagne. Nous allons nous engager dans une lutte longue et difficile, mais connaissant notre juste cause, plein de confiance en votre bravoure, en votre persévérance et en votre discipline, je suis sûr d'un résultat victorieux. Restons donc unis dans une fraternité d'armes, afin que nous puissions, Dieu aidant, déployer nos étendards sur de nouvelles victoires pour la gloire et la paix de l'Allemagne unie.

Signé: Friedrich Wilhelm,
Kronprinz von Preußen.

10. Proclamation du Roi de Prusse à l'armée.

Mayence, le 2 août 1870.

Soldats, toute l'Allemagne, animée par le même sentiment, se trouve sous les armes contre un Etat voisin qui nous a déclaré la guerre sans motif et par surprise.

Il s'agit de la défense de notre patrie et de nos foyers menacés.

Je prends le commandement des armées réunies et je vais marcher contre un adversaire qu'un jour nos pères ont combattu glorieusement dans la même situation.

L'attention pleine de confiance de toute la patrie, la mienne est fixée sur vous.

Dieu sera avec notre juste cause.

Signé: Wilhelm.

11. Ordre du jour du Prince Frédéric-Charles.

Quartier général, Hombourg, le 6 août 1870.

Soldats de la deuxième armée, vous mettez le pied sur le sol français. Sans aucune raison, l'empereur Napoléon a déclaré la guerre à l'Allemagne, et son armée est notre ennemie. Le peuple français n'a pas été consulté sur son intention de faire une guerre sanglante aux Allemands, ses voisins; par conséquent, nous n'avons aucun motif d'être ses ennemis. N'oubliez pas de prouver aux habitants paisibles de la France que dans notre siècle, deux peuples civilisés, même à la guerre, savent respecter les droits de l'humanité.

Montrez aux Français que le peuple allemand est non seulement grand et brave, mais aussi civilisé et généreux vis-à-vis de l'ennemi.

Signé: Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

12. Proclamation du Ministère.

Paris, le 7 août 1870.

Français, jusqu'à cette heure, nous avons toujours donné sans réserve toutes les nouvelles que nous avons reçues. Nous continuons à le faire.

Cette nuit nous avons reçu les dépêches suivantes.

Metz, minuit et demi.

Le maréchal Mac-Mahon a perdu une bataille; sur la Sarre, le général Frossard a été obligé de se retirer; cette retraite s'opère en bon ordre; tout peut se rétablir.

Signé: NAPOLEON.

Metz, 3 heures 30 minutes du matin.

. . . . C'est le général de Laigle qui m'a annoncé que Mac-Mahon avait perdu une bataille contre des forces considérables, et qu'il se retirait en bon ordre.

D'un autre côté, sur la Sarre, un engagement a commencé vers une heure. Il ne paraissait pas très sérieux, lorsque petit à petit les masses ennemies se sont accrues considérablement . . . le 2^e corps et les régiments qui le soutiennent se sont retirés sur les hauteurs. . . .

Signé: NAPOLEON.

Le major général au ministre de l'Intérieur.

. . . le maréchal de Mac-Mahon s'est replié en arrière de sa première ligne. Le corps de Frossard a eu à lutter hier depuis deux heures contre une armée ennemie tout entière. Après avoir tenu dans ses positions jusqu'à 6 heures, il a opéré sa retraite en bon ordre.

Les détails sur nos pertes nous manquent. Nos troupes sont pleines d'élan. La situation n'est pas compromise; mais l'ennemi est sur notre territoire, et un sérieux effort est nécessaire. Une bataille paraît imminente.

En présence de ces graves nouvelles, notre devoir est tracé. Nous faisons appel au patriotisme et à l'énergie de tous

Pas de défaillances! Pas de divisions! Nos ressources sont immenses. Luttons avec fermeté, et la patrie sera sauvée!

Par l'Impératrice Régente:

Signé: EMILE OLLIVIER, GRAMMONT, . . .

13. Proclamation du Roi de Prusse à son armée.

Hombourg, le 8 août 1870.

Soldats, déjà une grande partie de notre armée, occupée à poursuivre l'ennemi refoulé après de sanglants combats, a passé la frontière. Aujourd'hui et demain, plusieurs corps d'armée vont entrer dans le territoire français.

J'attends de vous que vous tiendrez à honneur de vous signaler en pays ennemi, surtout par l'excellente discipline dont jusqu'à ce jour vous avez donné le glorieux exemple. Nous ne faisons pas la guerre aux habitants paisibles de la France, et le premier devoir d'un soldat loyal est de protéger la propriété privée, de ne pas souffrir que la haute réputation de notre armée soit atteinte, ne fût-ce que pour un fait isolé de manque de discipline.

Je compte sur l'esprit élevé qui anime l'armée; je ne compte pas moins sur la sévérité et sur la circonspection de tous les chefs.

Signé: Wilhelm.

**14. Arrêté des commandants de l'armée confédérée relatif
aux mesures à prendre dans les pays français envahis.
Le 13 août 1870.**

Nous, général commandant la . . . armée allemande; vu la proclamation de Sa Majesté le roi de Prusse, qui autorise les généraux commandant en chef les différents corps de l'armée allemande à établir des dispositions spéciales;

Relativement aux mesures à prendre contre les communes et les personnes qui se mettraient en contradiction avec les usages de la guerre;

Relativement aux réquisitions qui seront jugées nécessaires pour les besoins des troupes, et tendantes à fixer la différence de cours entre les valeurs allemande et française;

Avons arrêté et arrêtons les dispositions suivantes que nous portons à la connaissance du public:

1^o. La juridiction militaire est établie par la présente. Elle sera appliquée dans toute l'étendue du territoire français occupé par les troupes allemandes à toute action tendant à compromettre la sécurité de ces troupes, à leur causer des dommages ou à prêter assistance à l'ennemi. La juridiction militaire sera réputée en vigueur et proclamée pour toute l'étendue d'un canton, aussitôt qu'elle sera affichée dans une des localités qui en font partie.

2^o. Toutes les personnes qui ne font pas partie de l'armée française et n'établiront pas leur qualité de soldat par des signes extérieurs et qui

- a) Serviront l'ennemi en qualité d'espions;
- b) Egareront les troupes allemandes quand elles seront chargées de leur servir de guides;
- c) Tueront, blesseront ou pilleront des personnes appartenant aux troupes allemandes ou faisant partie de leur suite;
- d) Détruiront des ponts ou des canaux, endommageront les lignes télégraphiques ou les chemins de fer, rendront les routes impraticables, incendieront des munitions, des provisions de guerre, ou les quartiers des troupes;

e) Prendront les armes contre les troupes allemandes;
Seront punis de la peine de mort

3^o.

4^o. Les habitants auront à fournir ce qui est nécessaire pour l'entretien des troupes. Chaque soldat recevra par jour 750 grammes de pain, 500 grammes de viande, 550 grammes de lard, 30 grammes de café, 60 grammes de tabac ou 5 cigares, un demi-litre de vin ou 1 litre de bière, ou $\frac{1}{10}$ de litre d'eau-de-vie.

La ration à livrer par jour pour chaque cheval sera de 6 kilos d'avoine, 2 kilos de foin, 1 kilo $\frac{1}{2}$ de paille.

5^o. Tous les commandants de corps détachés auront le droit d'ordonner la réquisition de fournitures à l'entretien de leurs troupes il sera délivré des reçus officiels pour toutes les fournitures.

6^o. . . . nous arrêtons que 8 silbergros ou 28 kreutzer équivalent à 1 franc.

Le général commandant en chef la armée allemande.

15. Ordre du jour du Roi de Saxe au 12^e corps d'armée (Saxon).

Dresde, le 23 août 1870.

Soldats, fidèles à votre passé, vous avez de nouveau combattu, et par votre résignation et votre valeur éprouvée, vous avez acquis de nouveaux droits à toute ma reconnaissance.

C'est avec orgueil que la Saxe vous regarde, elle pleure avec moi les pertes sérieuses que vous avez faites. J'envoie à mes braves troupes mon salut royal et mes remerciements. Que Dieu soit avec vous.

Signé: Johann.

16. Arrêté du Général Trochu.

Paris, le 28 août 1870.

Le Gouverneur de Paris:

Vu la loi . . sur l'état de siège

Vu la loi . . . relative aux mesures de police applicables aux étrangers;

Considérant que, dans l'intérêt de la défense nationale, et aussi pour garantir la sécurité des personnes appartenant par leur nationalité aux pays en guerre avec la France, il y a nécessité d'éloigner ces étrangers;

Arrête ce qui suit:

Art. 1^{er}. Tout individu, non naturalisé Français et appartenant à l'un des pays actuellement en guerre avec la France, est tenu de quitter Paris et le département de la Seine dans un délai de trois jours et de sortir de France ou de se retirer dans un des départements situés au delà de la Loire.

Art. 2. Tout étranger tombant sous le coup de l'injonction précédente qui ne s'y sera pas conformé et n'aura pas obtenu une permission spéciale de séjour émanée du Gouverneur de Paris, sera arrêté et livré aux tribunaux militaires pour être jugé conformément à la loi.

Le Gouverneur de Paris.

Signé: TROCHU.

17. Le comte de Palikao au Général de Wimpffen.

Paris, le 29 août 1870.

Mon cher général, dans le cas où il arriverait malheur au maréchal de Mac-Mahon, vous prendrez le commandement des troupes placées actuellement sous ses ordres. Je vous enverrai une lettre de service régularisant cette situation et dont vous ferez usage au besoin.

Recevez, etc.

Signé: COUSIN DE MONTAUBAN, COMTE DE PALIKAO.

18. Proclamation de l'Empereur Napoléon à l'armée.

Quartier général de Sedan, le 31 août 1870.

Soldats,

... il n'y a . . pas lieu de vous décourager. Nous avons empêché jusqu'ici l'ennemi de pénétrer dans la capitale, et la France entière se lève pour repousser ses envahisseurs.

Dans ces graves circonstances, l'Impératrice me représentant dignement à Paris, j'ai préféré le rôle de soldat à celui de souverain. Rien ne me coûtera pour sauver notre patrie; elle renferme encore, Dieu merci, des hommes de cœur, et s'il y a des lâches, la loi militaire et le mépris public en feront justice.

Soldats, soyez dignes de votre ancienne réputation; Dieu n'abandonnera pas notre pays, pourvu que chacun fasse son devoir.

Fait au quartier général de Sedan, le 31 août 1870.

Signé: NAPOLÉON.

19. L'Empereur Napoléon au Roi Guillaume.

Sedan, le 1^{er} septembre 1870.

Monsieur mon frère, n'ayant (pas) pu mourir au milieu de mes troupes, il ne me reste qu'à remettre mon épée entre les mains de Votre Majesté.

Je suis, de Votre Majesté, le bon frère,

Signé: NAPOLEON.

20. Le Roi Guillaume à l'Empereur Napoléon.

Devant Sedan, le 1^{er} septembre 1870.

Monsieur mon frère, en regrettant les circonstances dans lesquelles nous nous rencontrons, j'accepte l'épée de Votre Majesté, et je la prie de vouloir bien nommer un de vos officiers, muni de vos pleins pouvoirs, pour traiter de la capitulation de l'armée qui s'est si bravement battue sous vos ordres. De mon côté, j'ai désigné le général de Moltke à cet effet.

Je suis, de Votre Majesté, le bon frère,

Signé: Wilhelm.

21. Le Roi Guillaume à la Reine Augusta.

Devant Sedan, le 2 septembre 1870.

La capitulation par laquelle l'armée est prisonnière de guerre à Sedan vient d'être conclue avec le général de Wimpffen qui avait pris le commandement, à la place du maréchal Mac-Mahon, blessé. L'Empereur ne m'a rendu que sa personne, puisqu'il n'a pas le commandement, et a laissé à la régence, à Paris, le soin du gouvernement. Je déterminerai le lieu de sa résidence après m'être entendu avec lui dans une entrevue qui va avoir lieu de suite. Quelle tournure la Providence a donnée aux événements!

Signé: Wilhelm.

22. Proclamation du Gouvernement de la défense nationale aux Parisiens.

Paris, le 4 septembre 1870.

Citoyens de Paris,

La République est proclamée.

Un Gouvernement a été nommé d'acclamation.

Il se compose des citoyens: . . Jules Favre, Gambetta . .

Le général Trochu est chargé des pleins pouvoirs militaires pour la défense nationale.

Il est appelé à la présidence du Gouvernement.

Le Gouvernement invite les citoyens au calme; le peuple n'oubliera pas qu'il est en face de l'ennemi.

Le Gouvernement est, avant tout, un Gouvernement de défense nationale.

Le Gouvernement de la défense nationale.

(Suivent les signatures.)

23. Proclamation du Maréchal Bazaine à l'armée du Rhin.

Ban Saint-Martin, le 16 septembre 1870.

A l'armée du Rhin.

D'après deux journaux français, du 7 et du 10 septembre, apportés au grand quartier général par un prisonnier français, qui a pu franchir les lignes ennemies, Sa Majesté l'Empereur Napoléon aurait été interné en Allemagne, après la bataille de Sedan, et l'Impératrice, ainsi que le Prince Impérial, ayant quitté Paris, un pouvoir exécutif, sous le nom de Gouvernement de la Défense nationale, s'est constitué à Paris.

Généraux, officiers, soldats de l'armée du Rhin, nos obligations envers la patrie en danger restent les mêmes. Continuons donc à la servir avec le même dévouement et la même énergie, en défendant son territoire contre l'étranger

Signé: BAZAINE.

24. Déclaration du Gouvernement de la Défense nationale.

Paris, le 20 septembre 1870.

On a répandu le bruit que le G. d. l. D. n. songeait à abandonner la politique pour laquelle il a été placé au poste de l'honneur et du péril.

Cette politique est celle qui se formule en ces termes:

„Ni un pouce de notre territoire, ni une pierre de nos forteresses“.

Le Gouvernement la maintiendra jusqu'à la fin.

Signé: Général TROCHU . . . GAMBETTA . . . FAVRE . . .

Le ministre de la Guerre, général LE FLÔ.

25. Proclamation de M. Gambetta aux habitants de Paris.

Paris, le 2 octobre 1870.

Citoyens, le Gouvernement vous doit la vérité sans détour, sans commentaires

Toul et Strasbourg viennent de succomber

Cinquante jours durant, ces deux héroïques cités ont essuyé, avec la plus mâle constance, une véritable pluie de boulets et d'obus

Elles ont, en tombant, jeté un regard vers Paris, pour affirmer, une fois de plus, l'unité et l'intégrité de la Patrie, l'indivisibilité de la République, et nous léguer, avec le devoir de la délivrer, l'honneur de les venger.

Vive la France! Vive la République!

Le ministre de l'Intérieur,
Signé: LÉON GAMBETTA.

26. Ordre du Prince Charles de Hohenlohe, Gouverneur civil.

Reims, le 27 octobre 1870.

Plusieurs endommagements ayant eu lieu sur les chemins de fer, ordre a été donné de faire accompagner les trains par des habitants des localités ou communautés contiguës aux voies ferrées, habitants connus et jouissant de la considération générale. On placera ces personnes sur la locomotive, de manière à faire comprendre que tout accident causé par l'hostilité des habitants frappera en premier lieu leurs nationaux.

Les autorités compétentes, tant civiles que militaires, seront requises pour organiser, d'accord avec la direction des chemins de fer et les commandements d'étapes, un service régulier d'accompagnement.

Signé: Karl, Fürst von Hohenlohe.

27. Ordre du jour du Maréchal Bazaine à l'armée du Rhin.

Ban Saint-Martin, le 28 octobre 1870.

Vaincus par la famine, nous sommes contraints de subir les lois de la guerre en nous constituant prisonniers.

A diverses époques de notre histoire militaire, de braves troupes, commandées par Masséna, Kléber, Gouvion Saint-Cyr, ont éprouvé le même sort, qui n'entache en rien l'honneur militaire, quand, comme vous, on a aussi glorieusement accompli son devoir jusqu'à l'extrême limite humaine.

Tout ce qu'il était loyalement possible de faire pour éviter cette fin a été tenté et n'a pu aboutir

En quittant le commandement, je tiens à exprimer aux généraux, officiers et soldats, toute ma reconnaissance pour leur loyal concours, leur brillante valeur dans les combats, leur résignation dans les privations, et c'est le cœur navré que je me sépare de vous.

Signé: BAZAINE.

28. Ordre du jour du Roi de Prusse à l'armée allemande.

Versailles, le 28 octobre 1870.

Soldats des armées allemandes,

Quand il y a trois mois nous entrions en campagne contre un ennemi qui nous a provoqués, je vous annonçais ma conviction que Dieu serait de notre juste cause.

Cette conviction s'est confirmée; depuis le jour de Wissembourg, où, pour la première fois, vous avez attaqué l'ennemi, jusqu'à ce jourd'hui, où je reçois la capitulation de Metz, bien des batailles et bien des combats glorieux ont été gravés ineffaçablement dans les annales et les histoires des guerres.

Je m'honore de vous rappeler les jours de Wœrth et de Sarrebruck, les batailles sanglantes autour de Metz, les combats de Beaumont et de Sedan, ceux de Strasbourg et de Paris. Toutes ces journées ont été des victoires pour nous. Nous avons le droit de considérer cette époque avec la haute satisfaction que jamais guerre n'a été menée plus glorieusement et fièrement. Je vous dis: Vous êtes dignes de cette gloire!

Vous avez montré toutes les vertus qui honorent le soldat: le plus grand courage dans le combat, la subordination, la persévérance et l'abnégation dans les fatigues et les privations.

Par la capitulation de Metz, la dernière des armées ennemies que nous avons rencontrées au commencement de la guerre a été anéantie. Je suis heureux de pouvoir saisir l'occasion de vous exprimer à vous tous et à chacun en particulier, depuis le général jusqu'au simple soldat, mes remerciements et ma reconnaissance.

Je désire vous conférer une distinction et vous honorer, vous tous, en élevant aujourd'hui à la dignité de maréchaux mon fils le prince Royal de Prusse et le prince Frédéric-Charles de Prusse, qui tant de fois vous ont menés à la victoire.

Quoi que veuille nous apporter l'avenir, fermement je l'attends; car je le sais, avec de tels soldats la victoire ne peut pas manquer, et notre cause, si glorieusement conduite jusqu'ici, nous la terminerons de même.

Signé: Wilhelm.

29. Le Roi de Bavière au Roi de Prusse.

(Télégramme.)

Schloss Berg, le 28 octobre 1870.

J'ai salué avec la joie la plus vive la reddition de Metz, si importante pour la solution de la guerre et je vous envoie mes meilleurs remerciements pour votre amicale dépêche. Lorsqu'un jour la postérité considérera la suite ininterrompue des brillants succès que, sous votre commandement, les armées allemandes ont remportés, elle vous appellera justement Guillaume le Victorieux.

Signé: Ludwig.

30. Proclamation de M. Gambetta à l'armée.

Tours, le 1^{er} novembre 1870.

Soldats, vous avez été trahis, non déshonorés. Depuis trois mois, la fortune trompe votre héroïsme. Vous savez à quels désastres l'ineptie et la trahison peuvent conduire les plus vaillantes armées. Débarrassés de chefs indignes de vous et de la France, êtes-vous prêts, sous la conduite de chefs qui méritent votre confiance, à laver dans le sang des envahisseurs l'outrage infligé au vieux nom français?

D'indignes citoyens ont osé dire que l'armée avait été rendue solidaire de l'infamie de son chef. Honte à ces calomniateurs qui, fidèles au système des Bonaparte, cherchent à séparer l'armée du peuple, les soldats de la République! Non! j'ai flétri, comme je le devais, la capitulation de Sedan et le crime de Metz, et je vous appelle à venger votre propre honneur qui est celui de la France.

Vos frères d'armes du Rhin ont déjà protesté contre ce lâche attentat, et retiré avec horreur leurs mains de cette capitulation à jamais maudite. A vous de relever le drapeau de la France, qui, dans l'espace de quatorze siècles, n'a jamais subi une pareille flétrissure Les destinées du pays vous sont confiées, car vous êtes la jeunesse française, l'espoir armé de la patrie

Vive la France! Vive la République!

Le Ministre de l'Intérieur et de la Guerre,

Signé: LÉON GAMBETTA.

31. Décret de M. Gambetta pour la mobilisation des hommes valides de 21 à 40 ans.

Tours, le 2 novembre 1870.

Les membres du Gouvernement, etc., . . .

Considérant que la patrie est en danger, que tous les citoyens se doivent à son salut; que ce devoir n'a jamais été ni plus pressant ni plus sacré que dans les circonstances présentes,

Décrètent:

Art. 1^{er}. Tous les hommes valides de 21 à 40 ans, mariés ou veufs avec enfants, sont mobilisés

Art. 5. Toute exemption basée sur la qualité de soutien de famille est abolie

(Suivent les signatures.)

32. Le Général de Moltke au Général Trochu.

Versailles, le 5 décembre 1870.

Il pourrait être utile d'informer Votre Excellence que l'armée de la Loire a été défaite près d'Orléans, et que cette ville a été réoccupée par les troupes allemandes.

Si toutefois Votre Excellence juge à propos de s'en convaincre par un de ses officiers, je ne manquerai pas de le munir d'un sauf-conduit pour aller et venir.

Agréez, mon général, l'expression de la haute considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être votre très humble et très obéissant serviteur.

Le chef d'état-major,
Signé: Graf von Moltke.

33. Le Général Trochu au Comte de Moltke.

Paris, ce 6 décembre 1870.

Votre Excellence a pensé qu'il pourrait être utile de m'informer que l'armée de la Loire a été défaite près d'Orléans et que cette ville est réoccupée par les troupes allemandes.

J'ai l'honneur de vous accuser réception de cette communication, que je ne crois pas devoir vérifier par les moyens que Votre Excellence m'indique.

Agréez, mon général, l'expression de la haute considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être votre très humble et très obéissant serviteur.

Le gouverneur de Paris.
Signé: Général Trochu.

34. Ordre général du Roi de Prusse à l'armée.

Versailles, le 6 décembre 1870.

Soldats des armées confédérées allemandes,

Nous entrons dans une nouvelle phase de la guerre. Lorsqu'en dernier lieu je me suis adressé à vous, la dernière des armées ennemies, celle qui nous résistait depuis le commencement des opérations militaires, avait été anéantie avec la capitulation de Metz. Depuis, l'ennemi, par des efforts des plus extraordinaires, nous a opposé des troupes nouvellement formées. Une grande partie des habitants de la France a abandonné ses paisibles travaux, que nous n'avions pas entravés, pour prendre les armes.

L'ennemi nous a été souvent supérieur en nombre; mais, malgré cela, vous l'avez encore vaincu; car la bravoure, la discipline et la confiance dans une cause juste valent plus que la supériorité numérique. Toutes les tentatives de l'ennemi pour rompre la ligne d'investissement de Paris ont été repoussées résolûment, souvent, à la vérité, avec beaucoup de sacrifices sanglants, — comme à Champigny et au Bourget, — mais aussi avec héroïsme, ainsi que vous l'avez montré partout.

De tous les côtés, les armées qui se sont avancées pour la délivrance de Paris ont été battues toutes sans exception. Nos troupes qui en partie se trouvaient, il y a peu de semaines, devant Metz et Strasbourg, sont déjà aujourd'hui à Rouen, Orléans, Dijon et au delà; et, à côté de nombreux petits combats victorieux, deux nouveaux hauts faits de gloire — Amiens et Orléans, qui comptent plusieurs jours de bataille, — sont à ajouter aux succès précédents.

Plusieurs forteresses sont tombées en notre pouvoir, et un grand matériel de guerre a été pris; aussi je dois à mon grand plaisir vous en témoigner toute ma vive satisfaction. Je vous remercie tous, depuis le général jusqu'au simple soldat. Si l'ennemi persiste à vouloir continuer la guerre, je sais que vous ne cesserez de déployer la même bravoure, à laquelle jusqu'ici nous devons nos grands succès, et cela jusqu'à ce que nous remportions une paix glorieuse qui soit digne du grand sacrifice de sang et de vie que vous avez résolu de faire.

Signé: Wilhelm.

35. Le Roi de Bavière au Roi de Saxe.

Munich, le 6 décembre 1870.

Très gracieux et très puissant prince, cher frère et cousin!

Les tribus allemandes, conduites vigoureusement par l'héroïque roi de Prusse, unies depuis des siècles par la langue et les mœurs, célèbrent maintenant aussi une fraternité d'armes qui donne une preuve brillante de la puissance de l'Allemagne unie.

Animé du désir de coopérer de toutes mes forces à cette prochaine union de l'Allemagne, je me suis mis en rapport à ce sujet avec la chancellerie fédérale de l'Allemagne du Nord.

Les négociations ont abouti dernièrement à Versailles.

Je m'adresse donc aux princes allemands, et surtout à Votre Majesté, avec la proposition d'engager d'un commun accord Sa Majesté le Roi de Prusse à joindre à l'exercice des droits présidentiels le titre d'Empereur d'Allemagne.

C'est un sentiment édifiant pour moi que de pouvoir me considérer comme appelé par ma position en Allemagne et par l'histoire de mon pays à faire le premier pas vers le couronnement de l'œuvre d'unification allemande. J'ai le vif espoir que votre Royale Majesté donnera son adhésion amicale à ma démarche.

En me donnant ainsi le plaisir de demander à Votre Majesté ainsi qu'aux autres princes fédérés et aux villes libres leur volonté et leur opinion à ce sujet, je reste, avec l'assurance de ma plus grande considération d'amitié, de Votre Majesté, l'amical frère et cousin.

Signé: Ludwig.

36. Le Roi de Prusse au Roi de Wurtemberg.

Versailles, le 7 décembre 1870.

Après les combats heureux, mais durs de ces derniers jours, je ne puis m'empêcher d'exprimer à Votre Majesté mes sincères félicitations pour la bravoure éclatante que les troupes wurtembergeoises ont déployée dans leurs victorieuses rencontres avec l'ennemi. Je prends une part douloureuse aux grandes pertes que l'armée de Votre Majesté a éprouvées, mais c'est une consolation que ce sacrifice n'aura pas été fait inutilement.

Signé: Wilhelm.

37. Réponse du Roi de Wurtemberg.

Stuttgart, le 7 décembre 1870.

J'envoie à Votre Majesté mes vifs remerciements pour ses éloges sur la conduite de mes troupes dans les combats des derniers jours. Je suis fier qu'il a été donné à mes braves soldats de traverser victorieusement ces sérieux combats pour la bonne cause commune. La perte de tant de braves guerriers est en général douloureuse et je la sens surtout moi-même profondément, mais j'ai la consolation que c'est pour la plus grande cause de l'Allemagne qu'ils ont succombé.

Signé: Karl.

38. Message adressé, au nom du Conseil fédéral, par M. Delbruck, au Reichstag de la Confédération de l'Allemagne du Nord.

Berlin, le 10 décembre 1870.

J'ai l'honneur de vous annoncer que le Conseil fédéral de la Confédération de l'Allemagne du Nord, après s'être entendu avec les gouvernements de la Bavière, du Wurtemberg, de Bade et de Hesse, a décidé de proposer au Reichstag les modifications suivantes de la Constitution de la Confédération germanique :

1^o Remplacer l'en-tête actuel de la Constitution par ces mots: Cette Confédération portera le titre d'Empire d'Allemagne.

2^o Le 1^{er} alinéa de l'article 11 a la teneur suivante: La présidence de la Confédération appartient au roi de Prusse, qui porte le titre d'Empereur d'Allemagne. L'empereur représente l'empire au dehors, il déclare la guerre ou fait la paix au nom de l'empire, il a le droit de conclure avec les États étrangers des alliances, ainsi que d'accréditer et de recevoir des ambassadeurs.

39. Proclamation du Général Trochu aux habitants de Paris.

Paris, le 6 janvier 1871.

Au moment où l'ennemi redouble ses efforts d'intimidation, on cherche à égarer les citoyens de Paris, par la tromperie et la calomnie. On exploite contre la défense nos souffrances et nos sacrifices.

Rien ne fera tomber les armes de nos mains. Courage, confiance, patriotisme!

Le Gouverneur de Paris ne capitulera pas.

40. Déclaration du Général Trochu au Général de Moltke.

Paris, le 11 janvier 1871.

Depuis que l'armée allemande a ouvert le feu de ses batteries au sud de Paris, un grand nombre d'obus sont venus atteindre des établissements hospitaliers consacrés de tout temps à l'assistance publique, tels que la Salpêtrière, le Val-de-Grâce, l'hôpital de la Pitié, l'hospice de Bicêtre et l'hôpital des Enfants-Malades.

La précision du tir de l'artillerie et la persistance avec laquelle les projectiles arrivent dans une direction et sous une inclinaison constantes, ne permettent plus d'attribuer au hasard les coups qui viennent frapper, dans les hôpitaux, les femmes, les enfants, les incurables, les blessés et les malades qui s'y trouvent enfermés.

Le Gouverneur de Paris déclare ici solennellement à M. le général comte de Moltke, chef d'état-major général des armées allemandes, qu'aucun des hôpitaux de Paris n'a été distrait de sa destination ancienne. Il est donc convaincu que, conformément au texte des conventions internationales et aux lois de la morale et de l'humanité, des ordres seront donnés par l'autorité militaire prussienne pour assurer à ces asiles le respect que réclament pour eux les pavillons qui flottent sur leurs dômes.

Signé: TROCHU.

41. Le Général de Moltke au Général Trochu.

Versailles, le 15 janvier 1871.

Le chef d'état-major général des armées allemandes proteste énergiquement contre la supposition que les hôpitaux soient pris pour but par les batteries allemandes.

L'humanité avec laquelle la guerre a été faite par les armées allemandes, autant que le permettait le caractère qui, depuis le 4 septembre, a été donné, du côté des Français, aux hostilités, est une garantie suffisante contre tout soupçon de ce genre.

Dès que le ciel plus clair et les distances devenues moindres permettront de distinguer les dômes et les édifices sur lesquels sont arborés des drapeaux blancs avec la croix rouge, il sera possible d'éviter ces atteintes accidentelles.

Signé: von Moltke.

42. M. Jules Favre au Général Vinoy.

Paris, le 22 janvier 1871.

Monsieur le général, le Gouvernement de la Défense nationale ayant décidé, ce soir, que le commandement en chef serait désormais distinct des fonctions de président du conseil du Gouvernement, vous a nommé commandant en chef de l'armée de Paris, en remplacement de M. le général Trochu . . .

Le vice-président.

Signé: JULES FAVRE.

43. Le Général Trochu au Général de Moltke.

Paris, le 8 février 1871.

Mon général, j'apprenais hier fortuitement que le ministre de la guerre et le commandant en chef de l'armée de Paris, dressant de concert la liste des officiers prisonniers de guerre qui doit vous être remise, avaient décidé, sans me consulter, que l'ancien gouverneur de Paris, commandant en chef pendant le siège, et son état-major ne figureraient pas sur cette liste

. . . Je fais directement valoir auprès de vous mon droit et celui de mes officiers d'être prisonniers de guerre avant tous autres, et je vous prie de vouloir bien ordonner l'inscription d'office de la liste particulière ci-jointe, en tête de la liste générale dont vous êtes en possession . . .

Signé: Général TROCHU.

44. Le Général de Moltke au Général Trochu.

Versailles, le 12 février 1871.

J'ai l'honneur d'informer Votre Excellence que, conformément au désir qu'elle a exprimé dans sa lettre du 8 courant, le nom de Votre Excellence, ainsi que ceux des officiers faisant partie de son état-major, ont été compris sur la liste générale des prisonniers de guerre de l'armée de Paris.

Veillez, etc.

Signé: Graf von Moltke.

**45. Ordre du jour de l'Empereur d'Allemagne à l'armée
à son départ de France.**

Le 15 mars 1871.

Soldats de l'armée allemande,

Je quitte en ce jour le sol de la France, sur lequel le nom allemand a récolté tant de nouveaux honneurs militaires, mais qui a été

trempé aussi de tant de sang précieux. Une paix honorable est maintenant assurée et le retour des troupes dans la patrie a commencé en partie.

Je vous dis adieu, et c'est le cœur pénétré de reconnaissance que je vous remercie, encore une fois, pour tout ce que vous avez montré de valeur et de persévérance dans cette campagne. Vous retournez dans vos foyers avec la fière conviction que vous avez fait une des guerres les plus formidables dont l'histoire ait jamais été témoin; que notre chère patrie a été garantie contre toute invasion ennemie et que l'empire allemand a recouvré des pays qu'il avait depuis longtemps perdus. Puisse l'armée de l'Allemagne, désormais unie, se souvenir toujours que ce n'est qu'en tâchant sans cesse d'atteindre à la perfection qu'elle peut conserver sa haute renommée actuelle; c'est alors que nous pourrons envisager l'avenir avec confiance.

Signé: Wilhelm.

B.

Vereinbarungen, Kriegsräte, Festungsübergaben, Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden 1870/71.

1. Procès-verbal de la séance du conseil de guerre à la suite de laquelle a été résolue la capitulation de Sedan.

Au quartier général à Sedan, le 2 septembre 1870.

Aujourd'hui, 2 septembre, à 6 heures du matin, sur la convocation du général en chef, un conseil de guerre auquel ont été appelés les généraux commandant les divisions et les généraux commandant en chef l'artillerie et le génie de l'armée, a été réuni.

Le général commandant a exposé ce qui suit:

„D'après les ordres de l'Empereur, et, comme conséquence de l'armistice intervenu entre les deux armées, j'ai dû me rendre auprès de M. le général de Moltke, chargé des pleins pouvoirs du roi de Prusse, dans le but d'obtenir les meilleures conditions possibles pour l'armée refoulée dans la place après une bataille malheureuse.

„Dès les premiers mots de notre entretien, je reconnus que le comte de Moltke avait malheureusement une connaissance parfaite de notre situation, et qu'il savait très bien que l'armée manquait absolument de vivres et de munitions. M. de Moltke m'a fait connaître dans la journée d'hier que nous avions combattu une armée de 220 000 hommes qui nous entourait de toutes parts. „„Général, m'a-t-il dit, nous sommes disposés à faire à votre armée, qui s'est si vaillamment battue aujourd'hui, les conditions les plus honorables. Toutefois, il faut que ces conditions soient compatibles avec les exigences de notre politique. Nous demandons que l'armée française capitule. Elle sera prisonnière de guerre: les officiers conserveront leurs épées et leurs propriétés personnelles. Les armes de la troupe seront déposées dans un magasin de la ville pour nous être livrées.““

Le général a demandé aux officiers généraux qui faisaient partie du conseil de guerre, si, dans leur pensée, la lutte était encore possible. La grande majorité a répondu par la négative. Deux généraux seuls ont exprimé l'opinion que l'on devait se défendre dans la place, ou chercher à sortir de vive force. On leur a fait observer que la défense de la place était impossible parce que les vivres et munitions manquaient absolument, que l'entassement des hommes et des voitures dans les rues rendait toute circulation impossible, que, dans ces conditions, les feux de l'artillerie ennemie, déjà en position sur les hauteurs environnantes, produiraient un affreux carnage, sans aucun résultat utile; que le débouché était impossible puisque l'ennemi occupait déjà les barrières de la place, et que ses canons étaient braqués sur les avenues étroites qui y conduisent. Ces officiers généraux se sont rendus à l'avis de la majorité.

En conséquence, le conseil a déclaré au général en chef que, en présence de l'impuissance matérielle de prolonger la lutte, nous étions forcés d'accepter les conditions qui nous étaient imposées, tout sursis pouvant nous exposer à subir des conséquences plus douloureuses encore.

Signé: DE WIMPFEN, DUCROT, FORGEOT,
LEBRUN, DOUAY, DEJEAN.

2. Capitulation de Sedan, signée à Frénois le 2 septembre 1870.

Entre les soussignés, le chef d'état-major du Roi Guillaume, commandant en chef les armées allemandes, et le général commandant en chef de l'armée française, tous deux munis de pleins pouvoirs de Leurs Majestés le Roi Guillaume et l'Empereur Napoléon, la convention suivante a été conclue:

Art. 1^{er}. L'armée française placée sous les ordres du général de Wimpffen, se trouvant actuellement cernée par des troupes supérieures autour de Sedan, est constituée prisonnière de guerre.

Art. 2. Vu la défense valeureuse de cette armée, il est fait exemption pour tous les généraux et officiers, ainsi que pour les employés supérieurs ayant rang d'officiers, qui engageront leur parole d'honneur, par écrit, de ne pas porter les armes contre l'Allemagne et de n'agir d'aucune autre manière contre ses intérêts jusqu'à la fin de la guerre actuelle. Les

officiers et employés qui acceptent ces conditions conserveront leurs armes et les objets qui leur appartiennent personnellement.

Art. 3. Toutes les autres armes, ainsi que tout le matériel de l'armée consistant en drapeaux, aigles, canons, chevaux, caisses de guerre, équipages, munitions, etc., seront livrés à Sedan à une commission militaire instituée par le commandant en chef pour être remis immédiatement au commissaire allemand.

Art. 4. La place de Sedan sera livrée ensuite dans son état actuel, et au plus tard dans la soirée du 2 septembre, à la disposition de Sa Majesté le Roi de Prusse.

Art. 5. Les officiers qui n'auront pas pris l'engagement mentionné à l'article 2, ainsi que les troupes désarmées, seront conduits, rangés d'après leurs régiments ou corps, et en ordre militaire.

Cette mesure commencera le 2 septembre et sera terminée le 3. Ces détachements seront conduits sur le terrain bordé par la Meuse, près d'Iges, pour être remis aux commissaires allemands par leurs officiers, qui cèderont alors le commandement à leurs sous-officiers. Les médecins, sans exception, resteront en arrière pour prendre soin des militaires blessés.

Fait à Frénois, le 2 septembre 1870.

(L. S.) Signé: von Moltke.

(L. S.) Signé: DE WIMPFEN.

3. Procès-verbal de la conférence du conseil de guerre des commandants de l'armée sous Metz.

Ban Saint-Martin, le 26 octobre 1870.

Le 26 octobre 1870, sont réunis en conférence, au quartier général, M. M. les commandants des corps d'armée et les chefs d'armes spéciales sous la présidence de son Excellence le maréchal Bazaine, commandant en chef de l'armée du Rhin, savoir: M. M. le maréchal Canrobert, commandant le 6^e corps; le maréchal Le Boeuf, commandant le 3^e corps; le général de Ladmirault, commandant le 4^e corps; le général Frossard, commandant le 2^e corps; le général Desvaux, commandant provisoire de la garde impériale; le général Soleille, commandant l'artillerie de l'armée: le général Coffinières, commandant supérieur à Metz; l'intendant Lebrun, intendant en chef de l'armée; le général Jarras, chef d'état-major général de l'armée; le général Cissey, commandant la première division du 4^e corps; le général Changarnier; le maréchal Bazaine commandant en chef de l'armée.

La séance est ouverte par le compte-rendu de la double démarche confiée aux généraux Changarnier et de Cisse.

M. l'intendant Lebrun déclare ne plus avoir de vivres.

Le général Ladmirault n'a plus de chevaux que pour un jour.

„ „ Frossard n'en aura plus dans deux jours.

Le maréchal Le Bœuf peut encore faire vivre son corps d'armée environ quatre jours, mais ne possède plus ni riz, ni sel, ni sucre, ni café.

Le maréchal Canrobert fait connaître qu'une de ses divisions a encore pour trois jours de vivres, une autre pour deux jours, et que la troisième n'en a plus.

Le général Coffinières déclare qu'à 300 grammes par ration la ville a encore des vivres jusqu'au 1^{er} novembre.

Le maréchal Bazaine propose, en raison du mauvais temps, de mettre les hommes à l'abri, tant dans les maisons des villages occupés que dans la ville de Metz.

Le maréchal Le Bœuf préfère conserver son corps d'armée dans les positions où il se trouve. Une partie des hommes sont déjà à couvert. Faire rentrer les troupes dans Metz serait occasionner des désordres.

Le général Coffinières observe que tous les bâtiments publics sont déjà occupés. On ne pourrait donc loger une partie de l'armée que dans les maisons particulières, et les blessés en occupent un grand nombre. Le commandant supérieur de Metz déclare également que la place livrée à elle-même peut tenir jusqu'au 5 novembre, et qu'en raison de son serment il ne peut la remettre sans avoir été réduit à la dernière extrémité. Il propose que, vu les circonstances, le maréchal Bazaine use des pouvoirs que lui confère l'article 4 du règlement sur les services des places.

Le maréchal commandant en chef insiste de nouveau pour que, dans les négociations, le sort de la ville soit distinct de celui de l'armée. Les membres de la conférence déclarent que la ville doit suivre la fortune de l'armée qui l'a protégée jusqu'à ce jour.

Le commandant en chef se range alors à cette opinion de la grande majorité. Le général Frossard soutient qu'il ne peut y avoir deux catégories d'armée. Si, le 16 août, on eût opéré la retraite, la place aurait été bloquée et, vu l'état de ses forts, n'aurait pas tenu au delà du 15 septembre, après avoir souffert des destructions extérieures. L'armée l'a couverte pendant deux mois, l'a sauvée jusqu'ici; la ville ne peut donc vouloir continuer la lutte, par cela seul, qu'elle a encore des vivres. Les ressources de la ville doivent

être mises en commun. Le général Coffinières déclare ne pouvoir rendre la place sans un ordre du maréchal commandant en chef.

Le général Desvaux demande le partage des vivres de la place avec l'armée, qui a fait sa position défensive. La place et l'armée ayant combattu ensemble doivent également succomber ensemble. Le général Changarnier reconnaît que les soldats de l'armée du Rhin sont plus malheureux que ceux de Gênes.¹⁾

Le maréchal Le Bœuf et le général de Cisseey déclarent que tous les officiers demandent, comme justice, le partage des vivres avec la ville.

Le général Desvaux réclame l'égale répartition des vivres.

L'intendant Lebrun demande que la place donne 90 000 rations pour la journée du 27.

Le général Coffinières s'y oppose à moins d'un ordre formel.

Le conseil décide qu'il sera fait droit à la demande de l'intendant qui prendra la direction générale des subsistances dans la ville de Metz.

Le général de Ladmirault demande la rentrée en ville des cavaliers démontés.

Le général Coffinières s'oppose à cette mesure qui encombrerait la ville et rendrait la police impossible.

Le général Frossard désire que l'on demande qu'un régiment et une batterie puissent se rendre en Algérie, avec armes et bagages, sur l'engagement de ne pas combattre la Prusse, et que les officiers conserveront leurs épées. Le général insiste pour le partage des vivres entre la ville et l'armée. Il craint qu'une fois la vérité connue, les hommes ne soient moins faciles à contenir.

Le général Soleille demande . . qu'au nom du soldat on se décide à une prompt solution.

Le maréchal Le Bœuf demande que les officiers gardent leur épée. Dans le cas où l'ennemi n'accorderait cet honneur

¹⁾ André Masséna, Herzog von Rivoli, Fürst von Essling, Marschall des franz. Kaiserreiches (1758—1817) „l'enfant chéri de la victoire“, wurde nach der Revolution vom 18 brumaire von Bonaparte nach Italien geschickt und verteidigte heldenmütig Genua. Er mußte zwar wenige Tage vor der Schlacht bei Marengo kapitulieren, hatte aber, eben durch diese Verteidigung, denselben Zeit und Möglichkeit des Sieges gegeben.

Zuerst Schiffsjunge, dann, weil er als Bürgerlicher nicht Offizier werden konnte, aus dem Heere getreten, hatte er beim Ausbruch der Revolution wieder Dienste genommen.

qu'aux officiers généraux, il serait refusé. . . Le conseil décide enfin que M. le général Jarras, comme chef d'état-major de l'armée, se rendra auprès du chef d'état-major de l'armée allemande pour y régler avec lui les conditions définitives qui devront être acceptées par tous les membres présents.

4. Capitulation de Metz.

Frescaty, le 27 octobre 1870.

Entre les soussignés, le Chef d'état-major général de l'armée française sous Metz, et le Chef d'état-major de l'armée prussienne devant Metz, tous deux munis des pleins pouvoirs de Son Exc. le maréchal Bazaine, commandant en chef, et du général en chef Son Altesse Royale le Prince Frédéric-Charles de Prusse,

La convention suivante a été conclue :

Art. 1^{er}. L'armée française, placée sous les ordres du maréchal Bazaine, est prisonnière de guerre.

Art. 2. La forteresse et la ville de Metz avec tous les forts, le matériel de guerre, les approvisionnements de toute espèce et tout ce qui est propriété de l'Etat, seront rendus à l'armée prussienne dans l'état où tout cela se trouve au moment de la signature de cette Convention.

Samedi, 29 octobre, à midi, les forts Saint-Quentin, Plappeville, Saint-Julien, Queuleu et Saint-Privat, ainsi que la porte Mazel (route de Strasbourg) seront remis aux troupes prussiennes.

A dix heures du matin de ce même jour, des officiers d'artillerie et du génie, avec quelques sous-officiers, seront admis dans lesdits forts pour occuper les magasins à poudre et pour éventer les mines.

Art. 3. Les armes ainsi que tout le matériel de l'armée, consistant en drapeaux, aigles, canons, mitrailleuses, chevaux, caisses de guerre, équipages de l'armée, munitions, etc., seront laissés à Metz et dans les forts, à des commissions militaires instituées par M. le maréchal Bazaine, pour être remis immédiatement à des commissaires prussiens. Les troupes, sans armes, seront conduites, rangées d'après leurs régiments ou corps, et en ordre militaire, aux lieux qui seront indiqués pour chaque corps. Les officiers rentreront alors librement dans l'intérieur du camp retranché ou à Metz, sous la condition de s'engager sur l'honneur à ne pas quitter la place sans l'ordre du commandant prussien.

Les troupes seront alors conduites par leurs sous-officiers aux emplacements de bivouacs. Les soldats conserveront leurs sacs, leurs effets et leurs objets de campement (tentes, couvertures, marmites, etc.)

Art. 4. Tous les généraux et officiers, ainsi que les employés militaires ayant rang d'officiers, qui engageront leur parole d'honneur, par écrit, de ne pas porter les armes contre l'Allemagne et de n'agir d'aucune autre manière contre ses intérêts jusqu'à la fin de la guerre actuelle, ne seront pas faits prisonniers de guerre; les officiers et employés qui accepteront cette condition conserveront leurs armes et les objets qui leur appartiennent personnellement.

Art. 5. Les médecins militaires, sans exception, resteront en arrière pour prendre soin des blessés: ils seront traités d'après la Convention de Genève: il en sera de même du personnel des hôpitaux.

Art. 6. . . . (appendice, traitant principalement les intérêts de la ville.)

Art. 7. Tout article qui pourra présenter des doutes sera toujours interprété en faveur de l'armée française.

Fait au château de Frescaty, le 27 octobre 1870.

(L. S.) Signé: L. JARRAS.

(L. S.) Signé: von Stiehle.

Anmerkung: So wie der Wortlaut der Kapitulation von Sedan für die von Metz maßgebend gewesen ist, denselben — je nach Wahl — anwenden auf die Kapitulationen von:

Lichtemberg	10 août 1870	(Archer.	v. Sussdorff.)
Laon	9 septembre	(Thérémin d'Hame.	von Alvensleben.)
Marsal	14 „ 1870	(Leroy.	v. Hartmann.)
Toul	23 „ „	(Huch.	v. Krensky.)
Strasbourg	28 „ „	(Uhrich.	v. Werder.)
Soissons	15 octobre „	(De Noue.	v. Krensky.)
Schelestadt	24 „ „	(Reinach.	v. Schmeling.)
Dijon	31 „ „	(Municipalité.	Wilhelm von Baden.)
Verdun	8 novembre „	(De Walderbach.	v. Gayl.)
Neufbrisach	10 „ „	(Kerhor.	Kretschmann [v. Schmeling].)
Thionville	24 „ „	(Maurice.	v. Hilgers.)
La Fère	27 „ „	(Planche.	v. Zglinitzki.)
Amiens	30 „ „	(Woirhaye.	Bumke.)
Mézières et Charleville	1 ^{er} janvier 1871.	(Mallarmé.	v. Hilgers.)
Rocroi	6 „ „	(Mélin.	v. Woyna.)
Péronne	9 „ „	(Bonnaud.	v. Herzberg.)
Longwy	24 „ „	(Massaroli.	v. Krensky.)
Belfort	16 février „	(Chapelot. Krafft.	v. Laue. v. Schultzen- dorf.)

5. Convention pour un armistice et la capitulation de Paris.

Versailles, le 28 janvier 1871.

Entre M. le comte de Bismarck, chancelier de la Confédération germanique, stipulant au nom de S. M. l'Empereur d'Allemagne, roi de Prusse;

Et M. Jules Favre, ministre des affaires étrangères du Gouvernement de la Défense nationale, munis de pouvoirs réguliers,

Ont été arrêtées les conventions suivantes:

Art. 1^{er}. Un armistice général, sur toute la ligne des opérations militaires en cours d'exécution entre les armées allemandes et les armées françaises, commencera pour Paris aujourd'hui même, pour les départements dans un délai de trois jours; la durée de l'armistice sera de vingt et un jours, à dater d'aujourd'hui, de manière que, sauf le cas où il serait renouvelé, l'armistice se terminera partout le 19 février à midi.

Les opérations militaires sur le terrain des départements du Doubs, du Jura et de la Côte-d'Or ainsi que le siège de Belfort, se continueront indépendamment de l'armistice, jusqu'au moment où on se sera mis d'accord sur la ligne de démarcation dont le tracé à travers les trois départements mentionnés a été réservé à une entente ultérieure.

Art. 2. L'armistice ainsi convenu a pour but de permettre au Gouvernement de la Défense nationale de convoquer une Assemblée librement élue qui prononcera sur la question de savoir si la guerre doit être continuée, ou à quelles conditions la paix doit être faite.

L'Assemblée se réunira dans la ville de Bordeaux.

Art. 3. Il sera fait immédiatement remise à l'armée allemande, par l'autorité militaire française, de tous les forts formant le périmètre de la défense extérieure de Paris, ainsi que de leur matériel de guerre.

Art. 4. Pendant la durée de l'armistice, l'armée allemande n'entrera pas dans la ville de Paris.¹⁾

¹⁾ In dem Zusatzartikel zu den Friedenspräliminarien (Versailles 26. Februar 1871) heisst es dagegen:

La partie de la ville de Paris, à l'intérieur de l'enceinte, comprise entre la Seine, la rue du Faubourg-Saint-Honoré et l'avenue des Ternes, sera occupée par les troupes allemandes, dont le nombre ne dépassera pas 30 000 hommes. . . .

Art. 5. L'enceinte sera désarmée de ses canons.

Art. 6. Les garnisons (armée de ligne, garde mobile et marins) des forts et de Paris seront prisonnières de guerre déposeront leurs armes resteront dans l'intérieur de la ville . . . auront à se constituer prisonnières de guerre de l'armée allemande à l'expiration de l'armistice, si la paix n'est pas conclue jusque-là.

Art. 7. La garde nationale conservera ses armes . . . il en sera de même de la gendarmerie . . de la garde républicaine, des douaniers et pompiers. . Tous les corps de francs-tireurs seront dissous.

Art. 11. La ville de Paris payera une contribution municipale de guerre de deux cents millions de francs.

Art. 14. Il sera procédé immédiatement à l'échange de tous les prisonniers de guerre qui ont été faits par l'armée française depuis le commencement de la guerre.

En foi de quoi les soussignés ont revêtu de leur signature et de leur sceau les présentes conventions.

Fait à Versailles, le 28 janvier 1871.

(L. S.) Signé: JULES FAVRE. (L. S.) Signé: von Bismarck.

6. Procès-verbal échangé entre le colonel de Varaigne, chef d'état-major du général Clinchant, commandant l'armée française de l'Est, et le chef d'état-major de Wartensleben.

Quartier général de Villeneuve, le 31 janvier 1871.

Le colonel de Varaigne, chef d'état-major du 20^e corps d'armée, d'après l'ordre du général Clinchant . . . est arrivé aujourd'hui, à 10 heures du matin, au quartier général de Villeneuve; il demandait au commandant de l'armée allemande une suspension d'armes de 36 heures. . . . Elle a été refusée parce que les instructions du général comte de Moltke qui sont parvenues de Versailles, le 28 à 11 heures du soir, par le télégraphe, au commandant supérieur de l'armée du Sud, portaient expressément que les départements de la Côte-d'Or, du Jura et du Doubs n'étaient pas compris dans l'armistice et que les opérations de l'armée du Sud devaient être continuées jusqu'à ce qu'elles eussent abouti à un résultat.

Le colonel Varaigne a opposé le télégramme reçu par le commandant en chef de la 1^{re} armée française, en date du 30 du même mois, d'après lequel on supposait que l'armistice comprenait toute la France et qu'il était applicable aux armées qui opèrent

dans l'Est. Devant des interprétations si différentes, aucun arrangement n'était possible.

(L. S.) Signé: von Martensleben. (L. S.) Signé: VARAIGNE.

7. Convention militaire pour l'entrée en Suisse des troupes françaises de l'armée de l'Est.

Aux Verrières, le 1^{er} février 1871.

Entre M. le général de division Clinchant, général en chef de la 1^{re} armée française et M. le général Herzog, général en chef de la Confédération suisse, il a été fait les Conventions suivantes:

Art. 1^{er}. L'armée française demandant à passer sur le territoire suisse, déposera ses armes, équipements et munitions en y pénétrant.

Art. 2. Les armes, équipements et munitions seront restitués à la France après la paix et après le règlement définitif des dépenses occasionnées à la Suisse par le séjour des troupes françaises.

Art. 9. La Confédération se réserve la désignation des lieux d'internement pour les officiers et pour la troupe

Fait en triple expédition, aux Verrières, le 1^{er} février 1871.

(L. S.) Signé: CLINCHANT. (L. S.) Signé: Hans Herzog.

8. Le major-général de Schlotheim au commandant actuel de Paris.

Compiègne, le 21 mars 1871.

Le soussigné, commandant en chef, prend la liberté de vous informer que les troupes allemandes qui occupent les forts du nord et de l'est de Paris, ainsi que les environs de la rive droite de la Seine, ont reçu l'ordre de garder une attitude amicale et passive, tant que les événements dont l'intérieur de Paris est le théâtre, ne prendront point, à l'égard des armées allemandes, un caractère hostile et de nature à les mettre en danger, mais se maintiendront dans les formes arrêtées par les préliminaires de paix.

Dans le cas où ces événements auraient un caractère d'hostilité, la ville de Paris serait traitée en ennemi.

Pour le commandant en chef du 3^e corps des armées impériales,
Le chef du quartier général,

Signé: von Schlotheim.

Anmerkung: Beantwortet wurde dieses Schreiben von dem Communard Paschal Grousset. Es heisst in dieser Antwort: la révolution accomplie à Paris par le comité central, ayant un caractère essentiellement municipal, n'est en aucune manière agressive contre les armées allemandes.

9. Le général de Fabrice¹⁾ à M. Jules Favre.

Rouen, le 5 avril 1871.

Monsieur le ministre, je crois devoir informer Votre Excellence de la manière dont le chef d'état-major allemand vient de régler les pouvoirs des commandants des armées d'occupation vis-à-vis des autorités françaises

Les commandants en chef des armées allemandes, chacun dans le rayon occupé par ses troupes, sont déclarés responsables du maintien de l'ordre et de la sûreté générale. Il leur est imposé d'exercer la discipline la plus sévère vis-à-vis des troupes, mais il leur est recommandé en même temps de prévenir ou de réprimer toute tendance hostile des habitants.

Ils laisseront cependant, en premier lieu, aux autorités françaises le soin de maintenir la sécurité générale ou de rétablir l'ordre compromis; ils les y seconderont même, sur leur demande, soit en leur prêtant un appui moral par des concentrations de troupes dans les foyers du désordre, soit en prêtant main forte à leur gendarmerie qui, pour obtenir le secours nécessaire, n'aura qu'à s'adresser au poste de garde le plus proche. Il va sans dire que la gendamerie française n'a aucune autorité vis-à-vis des troupes allemandes.

Dans le cas seulement où les autorités françaises ne pourraient ou ne voudraient pas pourvoir au maintien de l'ordre public, ou qu'elles ne sauraient pas protéger efficacement les intérêts allemands, l'autorité allemande prendra à sa propre tâche d'assurer la sûreté et le bien-être des troupes allemandes. Pour obtenir ce but, elle dispose de sa force armée; elle dispose, en outre, de tous les moyens que l'état de siège maintenu lui fournit. De même les dislocations des troupes se régleront d'après le maintien plus ou moins pacifique des habitants

Veuillez agréer, etc.

Signé: von Fabrice.

10. Traité définitif de paix entre la République française
et l'Empire germanique conclu à Francfort-sur-le-Mein,
le 10 mai 1871.

M. Jules Favre, ministre des affaires étrangères de la République française;

M. Augustin-Thomas-Eugène Pouyer-Quertier, ministre des finances de la République française, et

¹⁾ Befehligte die Okkupationsarmee.

M. Marc-Thomas-Eugène de Goulard, membre de l'Assemblée nationale,

Stipulant au nom de la République française, d'un côté;

De l'autre,

Le prince Othon de Bismarck-Schönhausen, chancelier de l'Empire germanique,

le comte Harry d'Arnim, envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur d'Allemagne près le Saint-Siège,

Stipulant au nom de Sa Majesté l'Empereur d'Allemagne;

S'étant mis d'accord pour convertir en traité de paix définitif le traité de préliminaires de paix du 26 février de l'année courante, modifié ainsi qu'il va l'être par les dispositions qui suivent,

Ont arrêté:

. Mode de paiement de l'indemnité de guerre.

Art. 7. Le paiement de cinq cent millions aura lieu dans les trente jours qui suivront le rétablissement de l'autorité du gouvernement français dans la ville de Paris. Un milliard sera payé dans le courant de l'année, et un demi-milliard au 1^{er} mai 1872. Les trois derniers milliards resteront payables au 2 mars 1874, ainsi qu'il a été stipulé par le traité de préliminaires Après le paiement du premier demi-milliard et la ratification du traité de paix définitif, les départements de la Somme, de la Seine inférieure et de l'Eure seront évacués en tant qu'ils se trouveront encore occupés par les troupes allemandes. L'évacuation des départements de l'Oise, de Seine-et-Oise, de Seine-et-Marne, ainsi que celle des forts de Paris, aura lieu aussitôt que le Gouvernement allemand jugera le rétablissement de l'ordre, tant en France que dans Paris, suffisant pour assurer l'exécution des engagements contractés par la France

Les stipulations du traité du 26 février,¹⁾ relatives à l'occupation des territoires français après le paiement des deux milliards, resteront en vigueur.

.

¹⁾ . . . Après le paiement de deux milliards, l'occupation allemande ne comprendra plus que les départements de la Marne, des Ardennes, de la Haute-Marne, de la Meuse, des Vosges et de la Meurthe, ainsi que de la forteresse de Belfort avec son territoire, qui serviront de gage pour les trois milliards restants, et où le nombre des troupes allemandes ne dépassera pas cinquante mille hommes . . .

Art. 18. Les ratifications du présent traité par l'Assemblée nationale et par le chef du pouvoir exécutif de la République française, d'un côté,

Et de l'autre, par Sa Majesté l'Empereur d'Allemagne, Seront échangés à Francfort, dans le délai de dix jours, ou plus tôt si faire se peut.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs l'ont signé et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Francfort, le 10 mai 1871.

Signé: JULES FAVRE.

„ : POUYER-QUERTIER.

„ : DE GOULARD.

Signé: von Bismarck.

„ : von Arnim.

C.

Tages-, Marsch-, Operationsbefehle, Berichte etc.

(Nr. 1—7 und S. 64—65 Bazancourts Bericht über den „Todesritt“ bei Balaclava zur Vergleichung beigelegt.)

1806.

1. L'Empereur au Maréchal Soult.

Schleiz, 10 octobre 1806, 6 heures du soir.

Je crois que le maréchal Lannes¹⁾ a attaqué aujourd'hui Saalfeld. La canonnade a été vive, mais n'a duré que deux heures; j'en ignore le résultat. J'ai fait couper le chemin de Saalfeld à Gera par des positions aux deux chemins de Pösneck et de Neustadt. Je vous ai envoyé l'ordre de vous porter sur Gera. Je serai bien aise de savoir quand votre tête se trouvera à Langen-Wetzendorf.

A Gera les affaires s'éclairciront. Je crois être encore en mesure d'être à Dresde avant eux; mais une fois que je serai tranquille sur ma gauche, tout prendra une vive tournure. Le maréchal Bernadotte est à Auma; le prince Murat au delà; le maréchal Davoust²⁾ est en avant de Schleiz. J'espère que les maréchaux Lannes et Augereau sont à Saalfeld. Faites savoir de vos nouvelles à Auma. Arrivé à Langen-Wetzendorf, faites-moi connaître si j'aurai là une route qui mène à Zwickau.

Je serai à 2 heures du matin à Auma.

¹⁾ Dieser hatte folgenden Befehl erhalten:

Le major général*) (Berthier) au Maréchal Lannes.

Ebersdorf, 10 octobre 1806, 6 heures du matin.

L'Empereur, M. le maréchal, approuve les dispositions que vous avez prises; pressez l'arrivée de M. le maréchal Augereau, et immédiatement après attaquez Saalfeld

²⁾ Jetzt meist Davout geschrieben.

*) = Chef des Generalstabes.

2. Le Maréchal Lannes à l'Empereur.

Saalfeld, 10 octobre 1806, 7 heures du soir.

Je suis parti ce matin à 5 heures avec mon corps d'armée pour me rendre à Saalfeld, où j'ai trouvé le corps commandé par le prince Louis de Prusse qui a été tué par un hussard du 10^e régiment . . . Il paraît que le corps qui était à ses ordres était composé de 5 régiments dont 3 saxons et 2 prussiens, et de 4 régiments de hussards dont 2 saxons et 2 prussiens

Anmerkung: Le général Vedel avec le 88^e descendu en masse dans la plaine soutenait la cavalerie de manière à profiter d'une occasion favorable pour exécuter une charge. Elle ne tarda pas à se présenter; l'ennemi pressé par notre infanterie, foudroyé par notre artillerie, était très inquiet. Le Maréchal s'en aperçut et profita habilement de cette circonstance. La charge est aussitôt ordonnée. Les 9^e et 10^e de hussards se jettent sur l'ennemi avec impétuosité, le culbutent et en font un grand massacre. C'est sous les coups de cette ardente et valeureuse cavalerie que le prince Louis Ferdinand de Prusse trouva la mort . . . (Journal des opérations du 5^e corps.)

Rapport de M. de Mumpfling, ingénieur au service de Sa Majesté le roi de Saxe, sur l'affaire de Saalfeld.

. Le prince Louis voyant toute son infanterie en désordre résolut d'attaquer l'ennemi à la tête des 5 faibles escadrons de hussards (so!) postés derrière le chemin creux qui, vers les 2 heures, avaient forcé à la retraite la cavalerie ennemie dans un moment favorable où les deux compagnies de l'Electeur avaient pu les soutenir par un feu bien entretenu.

Le Prince commandait lui-même la cavalerie à cette attaque qui se fit avec beaucoup de résolution, mais sans succès; car à peine eut-il repoussé la cavalerie française qu'une autre ligne formée du 9^e et du 10^e régiment marcha contre lui, développa la colonne qui suivait l'aile de son front et enveloppa les deux flancs de la ligne de la cavalerie du Prince.

Cette manœuvre et l'inégalité du terrain causa du désordre et de la confusion. Le Prince se battit corps à corps avec un maréchal des logis du 10^e régiment et en reçut une blessure à travers du corps, ce qui ne l'empêcha pas de continuer de combattre jusqu'à ce que couvert de blessures, il tomba mort dans les bras du lieutenant Nostiz, son adjudant

3. Ordre du jour. Dispositions de l'ordre de bataille.

Au bivouac d'Iéna, 14 octobre 1806.

M. le maréchal Augereau commandera la gauche; il placera sa 1^{re} division en colonne sur la route de Weimar, jusqu'à une hauteur par où le général Gazau a fait monter son artillerie sur le plateau; il tiendra des forces nécessaires sur le plateau de gauche, à la hauteur de la tête de sa colonne. Il aura des tirailleurs sur toute la ligne ennemie, aux différents débouchés des montagnes. Quand le général Gazau aura marché en avant, il débouchera sur le plateau

avec tout son corps d'armée, et marchera ensuite, suivant les circonstances, pour prendre la gauche de l'armée.

M. le maréchal Lannes aura, à la pointe du jour, toute son artillerie dans ces intervalles et dans l'ordre de bataille où il a passé la nuit.

L'artillerie de la Garde impériale sera placée sur la hauteur, et la Garde sera derrière le plateau, rangée sur 5 lignes, la première ligne, composée des chasseurs, couronnant le plateau.

Le village qui est sur notre droite sera canonné avec toute l'artillerie du général Suchet, et immédiatement après attaqué et enlevé.

L'Empereur donnera le signal; on doit se tenir prêt à la pointe du jour.

M. le maréchal Ney sera placé, à la pointe du jour, à l'extrémité du plateau, pour pouvoir monter et se porter sur la droite du maréchal Lannes, du moment que le village sera enlevé et que, par là, on aura de la place de déploiement.

M. le maréchal Soult débouchera par le chemin qui a été reconnu sur la droite, et se tiendra toujours lié pour tenir la droite de l'armée.

L'ordre de bataille en général sera, pour M. M. les maréchaux, de se former sur deux lignes, sans compter celle d'infanterie légère; la distance des deux lignes sera au plus de 100 toises.

La cavalerie légère de chaque corps d'armée sera placée pour être à la disposition de chaque général, pour s'en servir suivant les circonstances.

La grosse cavalerie, aussitôt qu'elle arrivera, sera placée sur le plateau et sera en réserve derrière la Garde, pour se porter où les circonstances l'exigeraient.

Ce qui est important aujourd'hui, c'est de se déployer en plaine; on fera ensuite les dispositions que les manœuvres et les forces que montrera l'ennemi indiqueront, afin de le chasser des positions qu'il occupe et qui sont nécessaires pour le déploiement.

Par ordre de l'Empereur

Le major général,
maréchal ALEX. BERTHIER.

4. Le Maréchal Davout à l'Empereur.

Au bivouac d'Auerstädt, 14 octobre 1806.

J'ai l'honneur de rendre compte à V. M. qu'en débouchant de Kösen, j'ai trouvé à un quart de lieue l'ennemi qui était en marche pour s'emparer lui-même de ce débouché. La bataille s'est engagée

de suite; elle a été sanglante et disputée. Le roi de Prusse, le duc de Brunswick et le maréchal de Möllendorf et plus de 60,000 hommes ont disputé la victoire à votre 3^e corps; elle nous est restée ainsi que presque toute l'artillerie ennemie. Le nombre des prisonniers n'est pas très considérable, le peu de cavalerie que j'avais, qui a fort bien servi du reste, n'ayant pas été suffisante pour pouvoir profiter des succès de l'infanterie. Le grand-duc de Berg avait retiré la veille la division de dragons Sahuc

Le duc de Brunswick a été grièvement blessé à la tête; on regarde sa blessure comme mortelle

Les cartouches manquant, les corps étant très affaiblis, j'ai pris position vers les 7 heures du soir. Cette nuit on remplacera les cartouches, on mettra les armes en état, et demain nous serons prêts à exécuter les ordres de V. M.

L'ennemi paraît s'être retiré du côté de Weimar . . .

Anmerkung:

Berthier geboren 1753. 53 Jahre alt. (le commodore Berthier.)			
Sahuc	„	1755.	Napoléon geboren 1769. 37 Jahre alt.
Augereau	„	1757.	Ney „ „
Bernadotte	„	1764.	Lannes „ „
Gazau	„	1765.	Soult „ „
Murat	„	1767? 1768?	Davout „ 1770.
Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig		„	1735.

1815.

5. Décret portant formation de corps francs dans les départements frontières.

Palais de l'Elysée, 22 avril 1815.

Art. 1^{er}. Il sera organisé un ou plusieurs corps francs dans chacun des départements frontières de l'Empire.

Ces corps francs porteront le nom de leur département, et, dans les départements où il y en aura plusieurs, ils se distingueront par le numéro d'ordre de leur formation.

Art. 2. Les individus qui auront les qualités nécessaires pour lever un corps franc s'adresseront au ministre de la guerre et au préfet. Le préfet, après s'être concerté avec le commandant du département et le commandant de la gendarmerie, enverra au ministre de la guerre son rapport sur les services, l'expérience et la capacité

de l'officier qui aura demandé à lever un corps franc, ainsi que sur l'influence dont il jouit dans le département.

Art. 3. Les officiers admis à lever un corps franc seront brevetés par Nous. L'officier breveté par Nous pour lever un corps franc pourra donner des commissions de capitaines, lieutenants, sous-lieutenants et sous-officiers. Il enrôlera des hommes de bonne volonté, soit parmi les gardes nationales qui ne font pas partie des compagnies actives, soit parmi les soldats en retraite, soit parmi les gardes forestiers et autres employés, sous quelque titre que ce soit; bien entendu que ceux-ci ne pourront être distraits de leurs fonctions qu'au moment où le département serait envahi.

Art. 4. L'infanterie et la cavalerie de ces corps seront organisées comme l'infanterie et la cavalerie des troupes légères. Ces corps ne seront tenus à aucun uniforme régulier

Art. 5. Les corps francs s'armeront, s'équiperont et se monteront à leurs frais. Ils ne recevront aucune solde ni de guerre ni de paix; ils auront droit aux vivres de campagne, mais seulement au moment de la guerre

Art. 7. Si l'ennemi venait à entrer dans un de Nos départements, les corps francs se placeraient sur ses derrières pour intercepter ses convois, ses courriers, ses officiers d'ordonnance et aides de camp, et tous ses hommes isolés. Ils bivouaqueront toujours dans les bois, dans les lieux escarpés ou sous la protection des places fortes.

Art. 8. Tout ce que les corps francs prendront sur l'ennemi sera de bonne prise et à leur profit. Les canons, caissons et effets militaires seront achetés par l'Etat au prix des trois quarts de la valeur. Chaque prisonnier fait à l'ennemi, qu'ils remettront à la gendarmerie ou au dépôt dans les places fortes, leur sera payé 30 francs. Il leur sera payé: 100 francs pour chaque lieutenant ou sous-lieutenant . . . , 200 frs. pour un capitaine; 500 frs. pour un chef de bataillon ou major; 1,000 frs. pour un colonel; 2,000 frs. pour un général ou maréchal de camp;¹⁾ 4,000 frs. pour un lieutenant-général.

Les prisonniers qu'ils feront sur les officiers civils à la suite de l'armée ennemie leur seront payés suivant l'assimilation du grade. Tous trésors, bagages, qu'ils prendront leur appartiendront.

Tout aide de camp, officier d'ordonnance, courrier ou porteur d'ordres de l'armée ennemie, qu'ils prendront leur seront payés à raison de 2,000 frs.

¹⁾ Brigadegeneral. Jetzt général de brigade.

Art. 9. Il pourra être également formé des corps francs dans les départements de l'intérieur.

Ils ne sortiront de leurs départements qu'au moment où les hostilités éclateraient, et ils pourront se diriger sur la frontière de leur choix, en prenant les ordres du ministre de la guerre.

Art. 10. Nos ministres de la guerre et de l'intérieur sont chargés de l'exécution du présent décret.

Signé: NAPOLÉON.

6. Au Maréchal Davout, prince d'Eckmuhl, ministre de la guerre, à Paris.

Paris, 24 mai 1815.

Mon Cousin¹⁾, vous ne m'avez encore proposé aucun général pour commander dans la Vendée, dans les Deux-Sèvres, dans la Loire-Inférieure et dans les autres départements où il n'y en a pas; cette opération cependant est bien importante.

J'apprends que le général Chambarlhac est allé commander à Dijon; cette disposition ne m'a pas été soumise. Il est de principe pourtant qu'un général ne peut pas recevoir une destination sans mon approbation; on ne donne le commandement d'une division militaire ou d'un département que par un décret.

Je vois dans un journal une lettre que je vous ai écrite: c'est, depuis que je suis au gouvernement, la première fois que je vois pareille chose. J'apprends que vous envoyez aux journaux des extraits de mes lettres et de celles des généraux: c'est contraire à tous les principes et même à la décence. Il est désormais nécessaire que mes lettres ne soient connues que de vous, et qu'il n'en soit expédié aucun extrait à vos correspondants, ni même à vos bureaux. Votre prédécesseur gardait mes lettres dans les tiroirs de son bureau, et faisait faire dans son cabinet l'extrait des ordres auxquels elles donnaient lieu.

Signé: NAPOLÉON.

7. Extrait du *Moniteur* du 21 juin 1815.

A neuf heures du matin, la pluie ayant un peu diminué, le 1^{er} corps se mit en mouvement et se plaça, la gauche à la route de Bruxelles et vis-à-vis le village de Mont-Saint-Jean, qui paraissait le centre de la position de l'ennemi. Le 2^e corps appuya sa droite à la route de Bruxelles, sa gauche à un petit bois, à portée de canon de l'armée

¹⁾ Titel der Marschälle.

anglaise. Les cuirassiers se portèrent en réserve derrière, et la Garde en réserve sur les hauteurs. Le 6^e corps, avec la cavalerie du général Domon, sous les ordres du comte Lobau,¹⁾ fut destiné à se porter en arrière de notre droite, pour s'opposer à un corps prussien qui paraissait avoir échappé au maréchal Grouchy et être dans l'intention de tomber sur notre flanc droit, intention qui nous avait été connue par nos rapports et par une lettre d'un général prussien que portait une ordonnance prise par nos coureurs. Les troupes étaient pleines d'ardeur.

On estimait les forces de l'armée anglaise à 80,000 hommes; on supposait que le corps prussien, qui pouvait être en mesure vers le soir, pouvait être de 15,000 hommes. Les forces ennemies étaient donc de plus de 90,000 hommes; les nôtres étaient moins nombreuses.

A midi, tous les préparatifs étaient terminés, et le prince Jérôme, commandant une division du 2^e corps, destinée à en former l'extrême gauche, se porta sur le bois dont l'ennemi occupait une partie. La canonnade s'engagea; l'ennemi soutint par trente pièces de canon les troupes qu'il avait envoyées pour garder le bois. Nous fîmes aussi de notre côté des dispositions d'artillerie. A une heure, le prince Jérôme fut maître de tout le bois, et toute l'armée anglaise se replia derrière un rideau. Le comte d'Erlon attaqua alors le village de Mont-Saint-Jean et fit appuyer son attaque par quatre-vingts pièces de canon. Il s'engagea là une épouvantable canonnade, qui dut beaucoup faire souffrir l'armée anglaise. Tous les coups portaient sur le plateau. Une brigade de la 1^{re} division du comte d'Erlon s'empara du village de Mont-Saint-Jean; une seconde brigade fut chargée par un corps de cavalerie anglaise, qui lui fit éprouver beaucoup de pertes. Au même moment, une division de cavalerie anglaise chargea la batterie du comte d'Erlon par sa droite, et désorganisa plusieurs pièces: mais les cuirassiers du général Milhaud chargèrent cette division, dont trois régiments furent rompus et écharpés.

Il était trois heures après-midi. L'Empereur fit avancer la Garde pour la placer dans la plaine, sur le terrain qu'avait occupé le 1^{er} corps au commencement de l'action, ce corps se trouvant déjà en avant. La division prussienne, dont on avait prévu le mouvement, commença alors à s'engager avec les tirailleurs du comte de Lobau, en plongeant son feu sur tout notre flanc droit. Il était convenable, avant de rien

¹⁾ Mouton. Besonders thätig 1815 in den letzten Kämpfen Napoleons. Wegen der bei Essling bewiesenen Tapferkeit zum Grafen von Lobau ernannt.

entreprendre ailleurs, d'attendre l'issue qu'aurait cette attaque. A cet effet, tous les moyens de la réserve étaient prêts à se porter au secours du comte Lobau et à écraser le corps prussien lorsqu'il se serait avancé.

Cela fait, l'Empereur avait le projet de mener une attaque par le village de Mont-Saint-Jean, dont on espérait un succès décisif; mais, par un mouvement d'impatience si fréquent dans nos annales militaires, et qui nous a été souvent si funeste, la cavalerie de réserve, s'étant aperçue d'un mouvement rétrograde que faisaient les Anglais pour se mettre à l'abri de nos batteries, dont ils avaient déjà tant souffert, couronna les hauteurs de Mont-Saint-Jean et chargea l'infanterie. Ce mouvement, qui, fait à temps et soutenu par les réserves, devait décider de la journée, fait isolément et avant que les affaires de la droite fussent terminées, devint funeste. N'ayant aucun moyen de le contremander, l'ennemi montrant beaucoup de masses d'infanterie et de cavalerie, et les deux divisions de cuirassiers étant engagées, toute notre cavalerie courut au même moment pour soutenir ses camarades. Là, pendant trois heures, se firent de nombreuses charges qui nous valurent l'enfoncement de plusieurs carrés et six drapeaux de l'infanterie anglaise, avantage hors de proportion avec les pertes qu'éprouvait notre cavalerie par la mitraille et les fusillades. Il était impossible de disposer de nos réserves d'infanterie jusqu'à ce qu'on eût repoussé l'attaque du flanc du corps prussien. Cette attaque se prolongeait toujours et perpendiculairement sur notre flanc droit. L'Empereur y envoya le général Duhesme avec la jeune Garde et plusieurs batteries de réserve. L'ennemi fut contenu, fut repoussé et recula; il avait épuisé ses forces, et l'on n'en avait plus rien à craindre... C'est ce moment qui était celui indiqué pour une attaque sur le centre de l'ennemi.

Comme les cuirassiers souffraient par la mitraille, on envoya quatre bataillons de la moyenne Garde pour protéger les cuirassiers, soutenir la position, et, si cela était possible, dégager et faire reculer dans la plaine une partie de notre cavalerie. On envoya deux autres bataillons pour se tenir en potence sur l'extrême gauche de la division qui avait manœuvré sur nos flancs, afin de n'avoir de ce côté aucune inquiétude; le reste fut disposé en réserve, partie pour occuper la potence en arrière de Mont-Saint-Jean, partie sur le plateau, en arrière du champ de bataille qui formait notre position de retraite.

Dans cet état de choses, la bataille était gagnée; nous occupions toutes les positions que l'ennemi occupait au commencement de

l'action; notre cavalerie ayant été trop tôt et mal employée, nous ne pouvions plus espérer de succès décisifs. Mais le maréchal Grouchy, ayant appris le mouvement du corps prussien, marchait sur le derrière de ce corps, ce qui nous assurait un succès éclatant pour la journée du lendemain. Après huit heures de feu et de charges d'infanterie et de cavalerie, toute l'armée voyait avec satisfaction la bataille gagnée et le champ de bataille en notre pouvoir.

Sur les huit heures et demie, les quatre bataillons de la moyenne Garde qui avaient été envoyés sur le plateau au delà de Mont-Saint-Jean pour soutenir les cuirassiers, étant gênés par la mitraille de l'ennemi, marchèrent à la baïonnette pour enlever ses batteries. Le jour finissait; une charge faite sur leur flanc par plusieurs escadrons anglais les mit en désordre; les fuyards repassèrent le ravin; les régiments voisins, qui virent quelques troupes appartenant à la Garde à la débandade, crurent que c'était la vieille Garde et s'ébranlèrent: les cris: *Tout est perdu! la Garde est repoussée!* se firent entendre. Les soldats prétendent même que sur plusieurs points des malveillants apostés ont crié *Sauve qui peut!* Quoi qu'il en soit, une terreur panique se répandit tout à la fois sur tout le champ de bataille; on se précipita dans le plus grand désordre sur la ligne de communication; les soldats, les canonniers, les caissons se pressaient pour y arriver, la vieille Garde qui était en réserve en fut assaillie, et fut elle-même entraînée.

Dans un instant, l'armée ne fut plus qu'une masse confuse, toutes les armes étant mêlées, et il était impossible de reformer un corps. L'ennemi, qui s'aperçut de cette étonnante confusion, fit déboucher des colonnes de cavalerie; le désordre augmenta; la confusion de la nuit empêcha de rallier les troupes et de leur montrer leur erreur.

Ainsi une bataille terminée, une journée finie, de fausses mesures réparées, de plus grands succès assurés pour le lendemain, tout fut perdu par un moment de terreur panique. Les escadrons de service même, rangés à côté de l'Empereur, furent culbutés et désorganisés par ces flots tumultueux, et il n'y eut plus d'autre chose à faire que de suivre le torrent

La perte de l'ennemi doit avoir été très grande, à en juger par les drapeaux que nous lui avons pris et par les pas rétrogrades qu'il avait faits; la nôtre ne pourra se calculer qu'après le ralliement des troupes. Avant que le désordre éclatât, nous avions déjà éprouvé des pertes considérables, surtout dans notre cavalerie, si funestement et si bravement engagée. Malgré ces pertes, cette valeureuse ca-

valerie a constamment gardé la position qu'elle avait prise aux Anglais, et ne l'a abandonnée que quand le tumulte et le désordre du champ de bataille l'y ont forcée. Au milieu de la nuit et des obstacles qui encombraient la route, elle n'a pu elle-même conserver son organisation.

L'artillerie, comme à son ordinaire, s'est couverte de gloire.

Les voitures du quartier général étaient restées dans leur position ordinaire, aucun mouvement rétrograde n'ayant été jugé nécessaire. Dans le cours de la journée, elles sont tombées entre les mains de l'ennemi.

Telle a été l'issue de la bataille de Mont-Saint-Jean, glorieuse pour les armées françaises, et pourtant si funeste.

(Während des Lesens zunächst diese fein ausgeklügelte Mischung von Dichtung und Wahrheit richtig stellen, dann aber die Ausdrucksweise mit derjenigen der folgenden Berichte vergleichen! Siehe „Vorbemerkung“ und die Klammer auf Seite 35.)

1870-71.

8. Grand quartier général de S. M. le Roi.

Afin d'assurer la régularité des rapports entre les commandants d'armée et le grand quartier général, il est nécessaire :

1. Non seulement que chaque commandant en chef d'armée rende compte immédiatement, par le télégraphe, au grand quartier général, de toutes les circonstances qui pourraient avoir de la gravité, mais encore que, dans le cas où rien de nouveau ne serait à signaler, il le fasse connaître télégraphiquement, au moins deux fois par jour. Ces rapports, qui, en règle générale, seront envoyés le matin et dans l'après-midi, mentionneront également les déplacements des quartiers généraux d'armée et de corps d'armée, ainsi que des divisions de cavalerie ;
2. Que chaque dépêche de service porte, à côté de la date, l'heure à laquelle elle a été écrite ;
3. Que dans les réponses, soit par lettres, soit par télégrammes, à des dépêches ou à des lettres émanées du grand quartier général, on ait toujours soin de relater le numéro d'enregistrement de ces dernières.

Mayence, le 3 août 1870.

Signé: von Podbielski.

9. Quartier général de Doncourt, le 19 août, 11 heures
du soir.

Dispositions pour l'investissement de Metz.

S. M. le Roi m'a confié le commandement en chef des troupes chargées de l'investissement de Metz, comprenant :

la 1^{re} armée (avec la division Kummer)

le 2^e corps d'armée,

le 3^e " "

le 9^e " "

le 10^e " "

J'arrête, en conséquence, les dispositions suivantes comme règle générale de conduite :

Les troupes d'investissement sur la rive droite de la Moselle — c'est-à-dire le 1^{er} corps et la division Kummer, de la 1^{re} armée, qui sera rattachée au 1^{er} corps — auront pour mission :

1^o d'intercepter toute communication de la place avec l'extérieur, en l'entourant d'une chaîne d'avant-postes, dans laquelle la cavalerie devra jouer un grand rôle.

2^o de répartir les troupes de telle manière que, si l'ennemi tentait de percer sur Thionville par la rive droite de la Moselle, la majeure partie de nos forces puisse être concentrée à temps, dans une position choisie à l'avance.

Dans cette éventualité, les troupes de la rive gauche agiraient vigoureusement dans le flanc gauche de l'adversaire, au moyen d'un pont qui sera établi sur la Moselle, à peu près à hauteur d'Hauconcourt, et couvert par une petite tête de pont. (Le 10^e corps est chargé de l'installation de ce moyen de passage au-dessous de Metz, et de la construction des ouvrages destinés à le protéger.)

3^o La station de Remilly forme le point final de nos communications ferrées avec l'Allemagne et notre premier magasin principal. Afin de protéger ce point contre une sortie, le 1^{er} corps choisira une position dans laquelle il puisse être soutenu par les corps voisins de droite et de gauche.

4^o Dans le cas où l'ennemi réunirait toutes ses forces contre les troupes d'investissement de la rive droite pour tenter un mouvement excentrique dans une autre direction que celles prévues ci-dessus, ces troupes se déroberaient au choc et éviteraient tout engagement sérieux contre des forces supérieures.

En ce qui concerne les corps d'investissement de la rive gauche, ils prendront pour règle les considérations suivantes :

1^o Si l'ennemi tente de s'ouvrir, par cette rive, un passage vers Thionville, il doit venir se heurter contre une position préparée d'avance par le 10^e corps, chargé de cette partie de l'investissement, et choisie de façon à couvrir en même temps le pont à jeter sur la Moselle. Le corps voisin aura, le cas échéant, à se porter dans le flanc gauche de l'adversaire, tandis que, de la rive droite, d'autres renforts déboucheront également par le pont en question.

2^o Après s'être un peu refaite, l'armée battue et enfermée dans Metz peut chercher à se faire jour directement vers l'ouest. Cette tentative doit être arrêtée sur la ligne même d'investissement, rendue infranchissable par une accumulation d'abatis, de tranchées et d'ouvrages, et défendue tout d'abord par les troupes de première ligne, promptement soutenues par les corps cantonnés en arrière comme réserve.

3^o Si l'ennemi cherche à faire effort ou à percer par la vallée de la Moselle, en amont de Metz, c'est-à-dire dans la direction de Pont-à-Mousson, il devra donner contre le 7^e corps. A cet effet, celui-ci prendra, dans la vallée, des positions retranchées, à cheval sur la rivière et reliés par un pont bien couvert, et s'y maintiendra jusqu'à ce qu'il soit soutenu des deux côtés.

Le 8^e corps, se rattachant à la gauche du 7^e prolongera la ligne d'investissement et la retranchera jusqu'à la hauteur de la ferme de Moscou. Cette dernière formera ainsi la limite nord de la zone d'investissement de la 1^{re} armée sur la rive gauche de la Moselle.

Au delà de Moscou, la ligne se continue par les positions fortifiées du 2^e corps, dont le quartier général est provisoirement à Verneville, et qui est chargé de couvrir, au nord, la route Woippy-Saint-Privat.

Le 10^e corps a pour mission de faire des abatis sur les pentes de la gorge gauche de la vallée de la Moselle, de tracer une ligne de séparation à travers la vallée jusqu'à la rivière même, de construire un pont à jeter sur la Moselle, et d'organiser les ouvrages de défense sur les deux rives.

Les corps ainsi établis en première ligne pour former l'investissement sur le côté gauche de la Moselle, régleront leur service et leurs emplacements de telle sorte que

1^o de forts avant-postes soient tenus constamment prêts sur la ligne même des ouvrages;

2^o une portion convenable des troupes puisse être journalle-

ment employée pour les travaux destinés à renforcer sans cesse la ligne d'investissement;

3^o le reste des corps soit établi en arrière, dans de bonnes huttes améliorées chaque jour, et puisse être porté promptement en avant.

Le 3^e corps servira de réserve pour l'aile droite de la ligne; il se construira, aux environs de la ferme de Caulre, un camp régulier dont l'aménagement sera l'objet de perfectionnements journaliers. Le 9^e corps formera réserve pour l'aile gauche de la ligne et s'établira sous des huttes, auprès de Saint-Ail et de Sainte-Marie-aux-Chênes.

Les quartiers généraux de corps d'armée, dont l'emplacement reste encore à déterminer, seront, autant que possible, reliés télégraphiquement entre eux et avec mon grand quartier général (provisoirement installé à Doncourt). Dès demain, une communication télégraphique sera établie de Saint-Privat, par Verneville, à la station du chemin de fer de la vallée de la Moselle, en amont de Metz.

La subsistance de l'armée d'investissement sera assurée

1^o par le magasin principal de Remilly,

2^o par le magasin de Pont-à-Mousson, qui sera alimenté par Remilly

3^o par des réquisitions qui seront faites régulièrement, avec la coopération de l'intendance et le concours de la cavalerie, et devront s'étendre le plus loin possible en arrière de nos lignes

Signé: Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

10. Grand quartier de Bar-le-Duc, le 25 août 1870,

11 heures du soir.

D'après une nouvelle parvenue à l'instant, il ne serait pas impossible que le maréchal Mac-Mahon eût résolu de faire une tentative pour dégager le gros de l'armée ennemie, bloquée sous Metz. S'il en était ainsi, il aurait quitté Reims depuis le 23 août; ses têtes de colonne pourraient donc être aujourd'hui à Vouziers. Il y aurait lieu, dans ce cas, de resserrer vers l'aile droite l'armée de S. A. le Prince Royal de Saxe, en dirigeant le 12^e corps sur Varennes et en rapprochant la Garde et le 4^e corps de la route Verdun-Varennes.

Le 1^{er} et le 2^e corps bavarois suivraient aussi dans cette direction, le cas échéant.

Toutefois, l'exécution de ce mouvement demeure subordonnée aux renseignements que S. A. le Prince Royal de Saxe doit posséder déjà, et dont il serait trop long d'attendre l'arrivée au grand quartier général.

La Garde et le 4^e corps ont été avisés de surseoir au mouvement qui leur avait été prescrit aujourd'hui pour la matinée de demain, de manger de bonne heure et d'attendre de nouveaux ordres avant de se mettre en marche.

Signé: von Moltke.

**11. Quartier général de Mouzon, le 1^{er} septembre 1870,
1 heure trois quarts du matin.**

Dispositions pour le 1^{er} septembre.

Des motifs puissants permettent de tenir pour certain que „l'ennemi, abandonnant tous ces bagages, tentera, cette nuit, de battre en retraite par la route Sedan-Mézières“.

Une partie de la 3^e armée doit traverser la Meuse avant le jour, à Bazeilles, Donchery et Dom-le-Mesnil, pour aborder l'adversaire sur la route Sedan-Mézières. En ce qui concerne l'armée de la Meuse, on se conformera à ce qui suit:

1^o La Garde prendra sur-le-champ les armes par alerte et portera une division sur Villers-Cornay, par Escombres et Pouru-aux-Bois, l'autre sur Francheval, par Sachy et Pouru-Saint-Remy. L'artillerie de corps marchera avec cette dernière.

2^o Le 12^e corps prendra immédiatement aussi les armes par alerte et se réunira sur la grand'route, au sud de Douzy, pour agir par Lamécourt contre La Moncelle.

3^o Le mouvement offensif — au moins pour les avant-gardes — devra commencer à 5 heures, de Pouru-aux-Bois, de Pouru-Saint-Remy et de Douzy. Les gros suivront le plus tôt et le plus près possible. Les trois colonnes se maintiendront reliées entre elles.

4^o Le 4^e corps portera une division et l'artillerie de corps vers Remilly-sur-Meuse, afin d'y soutenir éventuellement le 1^{er} corps bava-rois, qui doit marcher sur Bazeilles. L'autre division du 4^e corps, traversant la Meuse à Mouzon, poussera sur la rive droite jusqu'à Mairy, où elle constituera une réserve générale.

Ce corps se mettra aussi en mouvement le plus promptement possible.

5^o Les sacs seront laissés aux bagages, qui ne bougeront pas, non plus que les trains.

6° Les rapports me seront adressés sur la hauteur à l'est d'Amblimont.

Signé: Albert, Kronprinz von Sachsen,
General der Infanterie.

Pour copie conforme:
Signé: von Schlotheim.
General-Major.

12. Grand-quartier général de Versailles, le 23 octobre 1870.

D'après les renseignements les plus récents touchant l'armée enfermée dans Metz, cette armée et la place vont succomber au premier jour.

Il n'est pas besoin de rappeler que la capitulation de l'armée ne saurait être séparée de la reddition de la place (vergl. B, 3) et de tout son matériel de guerre. Le gouverneur général d'Alsace a déjà été invité par voie télégraphique d'avoir à préparer le ravitaillement de la population. Lors de la remise des forts, on se conformera soigneusement aux dispositions prescrites par l'ordre de cabinet en date du 26 septembre de cette année, en vue de parer à toute trahison. (Be-
trifft Laon und den dort gemachten Sprengungsversuch.)

La capitulation sera réglée d'après les conditions appliquées à Sedan; S. M. le Roi veut bien permettre que, cette fois encore, les officiers soient laissés libres sur parole, si cette mesure est de nature à hâter la solution.

Les troupes prisonnières seront évacuées L'organisation générale du transport pourra être confiée à la commission de ligne de Sarrebruck, qui aura à se mettre en relations, pour la continuation du mouvement, avec les commissions de ligne fonctionnant en arrière.

En ce qui concerne l'emploi ultérieur des forces actuellement réunies sous Metz, S. M. le Roi ordonne ce qui suit:

La 1^{re} armée (1^{er}, 7^e, 8^e corps, 3^e division de réserve et 3^e division de cavalerie) est chargée d'occuper Metz, d'assiéger Thionville et Montmédy, de garder l'armée prisonnière et de la faire escorter par les troupes de landwehr. On ne devra pas compter sur un retour immédiat de ces dernières; car, pour le moment, il n'est pas possible de pourvoir autrement à la garde des prisonniers internés en Allemagne. La question demeure réservée de savoir, s'il y aura lieu d'appeler ultérieurement d'autres bataillons de landwehr. Il conviendra de se préoccuper dès à présent du rétablissement de la ligne ferrée Metz-Thion-

ville-Mézières, et la 1^{re} Abteilung des chemins de fer de campagne (actuellement à Reims) est mise à la disposition de la 1^{re} armée. La direction royale des chemins de fer à Sarrebruck a déjà reçu avis de se mettre en mesure d'effectuer les réparations nécessaires, tant à Metz qu'aux alentours, et elle sera requise à cet effet quand le moment sera venu. Le reste des troupes de la 1^{re} armée, c'est-à-dire une force de deux corps d'armée pour le moins, se portera sur la ligne Saint-Quentin-Compiègne; le mouvement des têtes de colonnes commencera immédiatement après la conclusion de la capitulation.

La 2^e armée (2^e, 3^e, 9^e, 10^e corps et 1^{re} division de cavalerie) se dirigera le plus promptement possible sur la Loire moyenne, en prenant sa direction générale par Troyes . . . le 14^e corps couvrira vers Lyon la gauche du mouvement de la 2^e armée.

Les deux armées s'avanceront sur un front très développé, afin de vivre plus facilement et de donner toute célérité possible à leur marche.

Signé: von Moltke.

Au commandant en chef de l'armée sous Metz.

13. Grand quartier général de Versailles, le 11 janvier 1871.

Il est devenu nécessaire d'adjoindre temporairement le 2^e et le 7^e corps d'armée aux forces qui opèrent déjà sous le général d'infanterie de Werder, dans la France méridionale; je décrète en conséquence que, pour la durée de leur réunion, ces troupes prendront la dénomination „d'Armée du Sud“.

J'informe en même temps le ministre de la guerre que le général de cavalerie, baron de Manteuffel, commandant en chef de la 1^{re} armée, est allé rejoindre sur le théâtre méridional des opérations le 7^e corps d'armée, qui fait partie des troupes sous ses ordres, et que, en sa qualité de plus ancien officier général présent sur les lieux, il prendra le commandement supérieur de l'armée du Sud. Le général d'infanterie de Goeben remplacera le général de cavalerie baron de Manteuffel dans le commandement des 1^{er} et 8^e corps d'armée, comme étant le plus ancien des deux commandants de corps.

Le ministre de la guerre notifiera au plus tôt ces décisions à qui de droit.

Wilhelm.

Contre-signé: von Roon.

Au ministre de la guerre.

14.

Télégramme.

Brévilliers, le 14 janvier soir.

Au général comte de Moltke

Versailles.

De nouvelles forces ennemies marchent du sud et de l'ouest contre Lure et Belfort. On a signalé des troupes nombreuses à Port-sur-Saône. Aujourd'hui, sur le front, l'ennemi attaque vainement les avant-postes à Bart et Dung.

En présence de ces mouvements convergents de forces supérieures, je prie instamment d'examiner s'il y a lieu de continuer à tenir devant Belfort. Je crois pouvoir protéger l'Alsace, mais non en même temps Belfort, à moins de risquer l'existence même du corps. L'obligation de tenir devant Belfort m'enlève toute liberté de mouvement. La gelée permet de franchir les cours d'eau.

Signé: von Werder.

15.

Télégramme.

Versailles, 15 janvier 1871, 3 heures soir.

Au général de Werder

Brévilliers.

Attendez l'attaque dans la forte position qui couvre Belfort et acceptez la bataille. Il est donc de la plus grande importance de rester maître de la route de Lure à Belfort; détachements d'observation seraient à désirer à Saint-Maurice. L'approche du général de Manteuffel va commencer incessamment à se faire sentir.

Signé: Graf von Moltke.

16.

**Arrivée au quartier général de l'armée du sud,
le 16 janvier 1871.**

Déposée: Brévilliers, le 15 janvier 1871, 10 heures 58 minutes du soir.

Général de Manteuffel

Châtillon-sur-Seine.

L'ennemi m'a aujourd'hui vivement attaqué de Chagey à Montbéliard, en apparence avec quatre corps et principalement avec de l'artillerie. L'attaque a été repoussée partout et ma position n'a été forcée sur aucun point. Nos pertes sont de 300 à 400 hommes. Le combat a duré depuis huit heures et demie du matin jusqu'à cinq heures et demie. J'ai reçu dépêche chiffrée.

Signé: von Werder.

17. Arrivée au quartier général de l'armée du sud,
le 17 janvier 1871.

Déposée: Brévilliers, le 16 janvier 1871, 9 heures du soir.

Général baron de Manteuffel

Châtillon-sur-Seine.

Faire suivre.

L'ennemi m'a attaqué aujourd'hui sur toute la ligne, avec un redoublement de forces et d'énergie; il a été repoussé partout. Seul, le général de Degenfeld a été obligé d'évacuer la position de Chenebier devant des forces supérieures et s'est replié jusqu'en avant de Chalonvillars. Je mets tout en œuvre pour reprendre la position de Chenebier. D'après ce qui est connu jusqu'à présent, nos pertes sont peu importantes.

Signé: von Werder.

18. Arrivée au quartier général de l'armée du sud,
le 18 janvier 1871.

Déposée: Brévilliers, le 17 janvier 1871, 9 heures 55 minutes du soir.

Général de Manteuffel

Châtillon-sur-Seine.

Dans la nuit du 16 au 17 courant, j'ai envoyé le général Keller à Frahier, avec 8 bataillons. L'ennemi, surpris à Chenebier avant la pointe du jour, perdit ses bagages et 400 prisonniers. Chagey et Bethoncourt ont été attaqués avec vigueur et à plusieurs reprises, mais inutilement. Une canonnade violente a été échangée à Montbéliard et à l'ouest de Luze. Cependant le combat a en général diminué d'intensité et a pris le caractère d'un combat d'arrière-garde. A une heure, le général Keller a été attaqué par des forces d'une supériorité considérable. Il se maintient cependant à Frahier, dans une position solide. Si le départ de l'ennemi se confirme, je prendrai immédiatement l'offensive. Nos pertes pendant les combats des trois derniers jours s'élèvent à environ 1200 hommes, dont la majeure partie appartient à la 2^e et à la 3^e brigade badoise Je prie Votre Excellence de m'indiquer où je dois l'attendre

Signé: von Werder.

D.

Einzelberichte über den Krieg von 1870/71.

1. Introduction.

Le temps n'est plus où, dans un intérêt dynastique, on voyait entrer en campagne des armées peu nombreuses composées de soldats qui n'avaient d'autre profession que le métier des armes. Ces armées prenaient une ville, conquéraient un territoire, puis elles s'établissaient dans leurs quartiers d'hiver ou bien encore on concluait la paix.

A notre époque, la guerre appelle aux armes les nations tout entières; à peine s'il est une famille qui n'ait à l'armée un de ses enfants; les ressources financières de l'Etat sont complètement absorbées par la guerre, et l'hiver a beau succéder à l'été, les belligérants n'en continuent pas moins leur lutte incessante, acharnée.

Tant que les nations vivront d'une existence propre et distincte, il s'élèvera entre elles des contestations qui ne pourront être vidées que les armes à la main. Seulement il est permis d'espérer que les guerres, pour être devenues plus terribles, seront de moins en moins fréquentes.

En général, ce n'est plus l'ambition des princes, mais bien les dispositions des peuples, le malaise résultant de la situation intérieure, les menées des partis, celles surtout de leurs chefs, qui compromettront la paix. La résolution si grave de déclarer la guerre sera prise plus facilement par une assemblée où la responsabilité pleine et entière des mesures votées n'incombera pas à tel ou tel de ses membres, que par un homme seul, quelque haut placé qu'il puisse être, et l'on trouvera moins rarement un chef d'Etat pacifique qu'une représentation nationale composée uniquement de sages. Les grandes guerres modernes ont pris naissance contre le gré des souverains, qui ne les désiraient pas. De nos jours, la Bourse a pris une influence telle que, pour la défense de ses intérêts, elle peut faire entrer les

armées en campagne. Le Mexique et l'Egypte ont vu apparaître des armées européennes venues pour donner satisfaction aux réclamations de la haute finance. L'essentiel, actuellement, n'est pas qu'un Etat possède les moyens voulus pour faire la guerre, mais que ceux qui sont à sa tête soient assez forts pour l'empêcher. C'est ainsi que l'Allemagne unifiée n'a, jusqu'à ce jour, employé sa puissance qu'à sauvegarder la paix européenne, tandis que ce qui menace le plus son maintien c'est précisément la faiblesse du gouvernement chez la nation voisine.

C'est d'une situation analogue qu'est issue la guerre de 1870 à 1871. Un Napoléon placé sur le trône de la France était tenu de justifier ses prétentions par des succès politiques et militaires. Les victoires remportées par les armées françaises sur des théâtres d'opérations très éloignés ne purent satisfaire l'opinion que pendant un certain temps; les succès remportés par l'armée prussienne éveillèrent la jalousie de la nation française; ils lui parurent constituer une usurpation, une provocation, et l'opinion publique exigea qu'on se vengeât de Sadowa. En outre, le courant d'opinion libérale n'admettait plus l'absolutisme impérial, Napoléon dut faire des concessions, à l'intérieur sa puissance se trouva amoindrie, et un beau jour la nation apprit, de la bouche de ses représentants, qu'elle voulait la guerre avec l'Allemagne!

Quant aux forces françaises, une division reçut la destination d'observer la frontière espagnole, les troupes absolument indispensables furent laissées en Algérie. Un faible détachement resta à Civita-Vecchia; Paris et Lyon furent pourvues d'une garnison suffisante. Toutes les autres troupes, au nombre de 332 bataillons, 220 escadrons, 924 pièces de canon, d'un effectif total de 300,000 hommes, en chiffres ronds, formèrent l'Armée du Rhin. Cette armée, divisée en huit corps, devait, pour le moment du moins, ne pas constituer de groupes distincts, mais bien être dirigée par un chef suprême. Cette tâche si lourde, l'empereur seul pouvait l'assumer. En attendant qu'il arrivât à l'armée, le maréchal Bazaine fut chargé de commander les forces en train de se réunir.

Très probablement on comptait, en France, sur l'ancienne désunion des peuples allemands. A la vérité, on ne pouvait plus considérer les Allemands du Sud comme des alliés proprement dits, mais on espérait du moins qu'une première victoire remportée les condamnerait à l'inaction, voire même qu'ils se décideraient à s'allier à la France. Même isolée, la Prusse n'en restait pas moins un adver-

saire redoutable, disposant d'une armée supérieure; mais on se disait que cette infériorité serait compensée sans doute par la rapidité avec laquelle on agirait soi-même.

En effet, l'idée première du plan de campagne français était de prendre l'offensive et de surprendre l'ennemi. La flotte, très forte en navires de combat comme en transports, devait être employée à jeter sur le littoral allemand un corps de débarquement considérable afin de retenir dans le Nord une partie des forces prussiennes, dont la portion principale, se disait-on, attendrait derrière la forte ligne du Rhin la première attaque des Français. Ceux-ci voulaient, en tournant les grandes places fortes allemandes, passer incontinent le fleuve à Strasbourg et en aval de cette ville, et de la sorte les forces de l'Allemagne du Sud, auxquelles fût échue la tâche de défendre la Forêt-Noire, eussent été, dès le début, isolées de celles de l'Allemagne du Nord.

Pour que ce plan eût pu être mis à exécution, il eût fallu concentrer en Alsace le gros des forces françaises. Mais le réseau des voies ferrées, tel qu'il existait, ne permit d'amener à Strasbourg que 100,000 hommes; 150,000 durent être débarqués à Metz, d'où ils devaient gagner l'Alsace. 50,000 hommes réunis au camp de Châlons étaient destinés à servir de réserve; en outre, on pourrait faire entrer en campagne 115 autres bataillons dès que, à l'intérieur, ils seraient remplacés par la garde nationale.

Les points de rassemblement suivants furent assignés aux différents corps d'armée:

Garde impériale, général Bourbaki	<i>Nancy.</i>
1 ^{er} Corps, maréchal de Mac-Mahon..	<i>Strasbourg.</i>
2 ^e — général Frossard	<i>Saint-Avold.</i>
3 ^e — maréchal Bazaine	<i>Metz.</i>
4 ^e — général de Ladmirault . .	<i>Thionville.</i>
5 ^e — général de Failly	<i>Bitche.</i>
6 ^e — maréchal Canrobert. . . .	<i>Châlons.</i>
7 ^e — général Félix Douay . . .	<i>Belfort.</i>

Dès lors il n'y avait que deux corps d'armée en Alsace, cinq se trouvaient sur la Moselle; l'un de ceux-ci, le 2^e, fut porté, le jour même de la déclaration de la guerre, comme avant-garde, à Saint-Avold et à Forbach, dans le voisinage immédiat de la frontière prussienne. Mais, en même temps, on prescrivait à ce corps de ne rien entreprendre de sérieux.

Les troupes avaient quitté leurs garnisons sans attendre l'arrivée des réservistes et sans que leur armement fût complet. Dans l'inter-

valle, tous les dépôts s'étaient remplis d'hommes rappelés sous les drapeaux; toutes les gares étaient encombrées, les voies ferrées se trouvaient, en partie, déjà obstruées. L'envoi des réservistes était sans cesse retardé, car souvent les dépôts ignoraient le point où se trouvaient, pour le moment, les régiments auxquels il leur fallait expédier les hommes. Quand, finalement, ceux-ci rejoignaient leurs corps, on constatait qu'ils arrivaient sans avoir touché les effets d'équipement les plus indispensables.

Les corps d'armée et les divisions n'avaient pas reçu leurs équipages de train, leurs ambulances; leurs services administratifs étaient à peine constitués. Les magasins n'avaient pas été établis d'avance et l'on dut faire vivre les troupes avec les approvisionnements des places fortes. Or on avait négligé de tenir ceux-ci au complet; sûr que l'on était d'opérer dès le début en pays ennemi, on ne s'était guère préoccupé des places françaises. De même les états-majors avaient bien reçu des cartes, mais des cartes de l'Allemagne, et pas de cartes du territoire français

Conformément aux propositions contenues dans un mémoire du grand état-major prussien,¹⁾ l'ensemble des forces allemandes de campagne fut réparti en trois armées distinctes.

La *première armée*, sous les ordres du général DE STEINMETZ, ne comprenant pour l'instant que les VII^e et VIII^e corps d'armée et en plus une division de cavalerie, devait former l'aile droite et se concentrer aux environs de Wittlich; elle présentait un effectif d'à peu près 60 000 hommes.

La *deuxième armée*, commandée par le prince FRÉDÉRIC-CHARLES, et comprenant, en plus de deux divisions de cavalerie, les III^e, IV^e, X^e corps d'armée et la garde royale, formait le centre et se réunissait aux alentours de Hombourg et de Neunkirchen; elle était forte de 134 000 hommes.

La *troisième armée*, placée sous les ordres du PRINCE ROYAL DE PRUSSE, était composée des V^e et XI^e corps prussiens, des I^{er} et II^e corps d'armée bavarois, des divisions wurtembergeoise et badoise et d'une division de cavalerie. Son effectif était de 130 000 hommes

¹⁾ Diese Denkschrift ist wiedergegeben im Generalstabswerk über 1870/71, woselbst nachzusehen. Ce mémoire assigne comme premier objectif aux opérations „de rechercher la principale armée ennemie et de l'attaquer là où on la trouvera“. Rédigé dans l'hiver de 1868/69, il a formé, sans qu'aucun changement y ait été apporté, la base des premières dispositions à prendre lors de la guerre qui éclatait si inopinément.

environ, elle formait l'aile gauche et Landau avec Rastadt lui avaient été assignés comme points de concentration.

Avec la 18^e division prussienne et la division hessoise, on forma le IX^e corps, qui, avec le XII^e corps d'armée (corps royal saxon), constituait une réserve de 60 000 hommes, postée en avant de Mayence; cette réserve, destinée à renforcer la deuxième armée, portait l'effectif de celle-ci à 194 000 hommes.

Les trois armées réunies présentaient un total de 384 000 hommes.

Restaient disponibles les I^{er}, II^e et VI^e corps d'armée, soit 100 000 hommes. Pour le moment, on ne pouvait les faire entrer en ligne de compte, les voies ferrées ne devant être disponibles, en vue de les transporter, que le vingt et unième jour de la mobilisation.

La 17^e division et différentes unités de la Landwehr reçurent pour mission de défendre les côtes.

Il ressort des chiffres que nous venons de donner, que l'armée allemande avait un effectif sensiblement supérieur à celui de l'armée française. En comptant les troupes de garnison et les troupes de dépôt formées lors de la mobilisation, l'administration militaire avait mis sur pied tout près d'un million d'hommes et plus de 200 000 chevaux.

Dans la nuit du 15 au 16 juillet, le roi avait signé l'ordre de mobilisation et quand, quinze jours après, Sa Majesté se rendit à Mayence, tout près de 300 000 hommes étaient arrivés sur le Rhin ou sur des points situés au delà.

Le plan de campagne, soumis au roi par le chef du grand état-major et approuvé par Sa Majesté, visait dès le début la conquête de la capitale ennemie, laquelle, en France, a une importance plus considérable que dans d'autres pays. Sur le parcours de la frontière à Paris les forces allemandes devaient tendre le plus possible à isoler celles de l'adversaire du midi de la France offrant d'abondantes ressources, et à les refouler dans les régions septentrionales en arrière de Paris, bien moins étendues. Mais l'idée maîtresse était qu'il fallait attaquer l'ennemi, sans tarder, où qu'on le trouvât et tenir les forces massées de telle sorte qu'on pût l'attaquer en disposant de la supériorité numérique.

Les dispositions à l'aide desquelles on atteindrait ces buts, on se réservait de les prendre sur les lieux; seule, la première marche en avant jusqu'à la frontière avait été réglée dans ses moindres détails.

C'est une erreur de croire qu'il soit possible d'établir longtemps à l'avance un plan de campagne et de pouvoir le suivre point pour

point du commencement à la fin. La première rencontre avec le gros des forces ennemies pourra créer, selon son issue heureuse ou malheureuse, une situation toute nouvelle. Bien des choses que peut-être on aura eu le dessein d'exécuter, se trouveront être irréalisables. Beaucoup d'autres au contraire seront possibles auxquelles on ne pouvait s'attendre d'avance. Saisir nettement les modifications que les événements auront fait subir à la situation, prendre les mesures voulues pour un laps de temps relativement court et les exécuter avec toute la résolution désirable, c'est là tout ce que l'état-major général saurait faire.

Le fait que les troupes françaises avaient été mises en marche sans que leur mobilisation fût terminée, — mesure fort grave en elle-même, — semblait indiquer qu'on voulait attaquer par surprise, avec les forces disponibles dès le début et de la sorte peut-être numériquement supérieures, l'armée allemande au moment où elle effectuait sa concentration.

Malgré cela le grand état-major ne renonça pas à son dessein de faire cette première concentration de suite au delà du Rhin. Il est vrai que pour les corps d'armée de la deuxième et de la troisième armée le transport des troupes par les voies ferrées devait s'arrêter au Rhin même; de là les régiments s'avanceraient par marches successives de cantonnements en cantonnements: ceux-ci, sur la rive gauche du fleuve, avaient été fixés d'avance. Une fois rendus là, les échelons arrivés les premiers ne devaient s'avancer qu'autant qu'il faudrait pour donner à ceux qui suivaient l'espace nécessaire, en premier lieu jusqu'à la ligne de Bingen-Durkheim-Landau. On ne devait continuer la marche vers la frontière que quand les divisions tout entières et les corps d'armée complets se trouveraient réunis, et cette marche devait se faire de telle sorte qu'à tout moment on fût prêt à tenir tête à l'ennemi.

La concentration de la première armée semblait moins exposée au danger d'être interrompue. Celle-ci s'avancait en effet, couverte par des territoires neutres et par les garnisons de Trèves, de Sarrelouis et de Sarrebruck, laissées comme avant-garde sur la Sarre.

Dès les premiers jours du mois d'août, la première armée, forte de 50 000 hommes, se trouvait concentrée près de Wadern. La deuxième armée, dont l'effectif était porté peu à peu à 194 000 hommes, avait étendu ses cantonnements vers la frontière jusqu'à une position s'étendant d'Alsenz à Günststadt, aux débouchés de la chaîne de la Haardt, position étudiée par l'état-major, dans laquelle elle pouvait en toute

confiance accepter le combat, si l'ennemi venait à l'y attaquer. Les 5^e et 6^e divisions de cavalerie faisaient le service de reconnaissance en avant du front. Quant à la troisième armée, elle effectuait encore sa concentration sur les deux rives du Rhin.

2. Combat de Wissembourg.

Wissembourg est le point de jonction des routes de Landau, Bitche et Strasbourg. Depuis 1867, cette ville n'est plus classée comme place de guerre, mais ses remparts forment encore une enceinte complètement fermée, à l'abri de l'escalade, entourée de fossés d'une largeur de 20 à 30 pieds, dans lesquels on peut mettre 6 pieds d'eau. Sur le front nord, le mur d'enceinte commande de 30 pieds le fond du fossé . . . Des 2 côtés de la ville s'étendent les épaulements connus dans les guerres passées sous le nom de Lignes de Wissembourg

.. A l'approche de ces renforts, (47^e de ligne) ce dernier (le colonel de Rex, 58^e de ligne), cessant le combat de mousqueterie qu'il avait entretenu jusqu'à ce moment, dessine une attaque sérieuse contre la gare . . . Le mouvement du 1^{er} bataillon du 58^e, le long de l'avenue rectiligne, bordée de peupliers, que formait la route, l'amène devant un enclos entouré d'une muraille de six pieds de hauteur. Deux compagnies en garnissent le côté qui fait face à l'ennemi; les fossés de la route offrent un certain abri aux pelotons de tirailleurs, mais la 1^{re} et la 3^e compagnie demeurent complètement à découvert sous le feu le plus vif de l'adversaire. Les pertes croissent à chaque pas. Déjà le major de Gronefeld, commandant le bataillon, avait été blessé au moment où, à cheval, il entraînait ses soldats sur la route; le lieutenant Neumann, le capitaine de Kittlitz tombent également, ce dernier mortellement atteint. Le capitaine de Sebottendorf prend le commandement; il est blessé à son tour; la majeure partie des plus anciens officiers est hors de combat, et le lieutenant Spangenberg se trouve enfin à la tête du bataillon. Aidé de quelques officiers restés debout, il parvient à poursuivre l'attaque, malgré le désordre que ces pertes répétées ont jeté dans les rangs. Le lieutenant Baron, prenant le drapeau des mains expirantes de celui qui le porte, s'élance en avant, bien que blessé lui-même; ses soldats le suivent avec des hurrahs retentissants. Les turcos se replient alors en hâte, mais ils sont rejoints dans la gare et dans le faubourg. Malgré

un feu très violent qui les accueille de tous côtés, les assaillants enfoncent les maisons barricadées et les enlèvent en partie, après un combat corps à corps. Le château de Geissberg, très fort par lui-même, formait le principal point d'appui de la défense. C'est une réunion de bâtiments massifs, avec cour intérieure et extérieure, entourés d'une muraille de 15 pieds. Devant le front est s'étend un potager, dont les terrasses successives commandent tout le terrain situé en avant. Les faces nord et sud sont seules percées de portes, complètement battues d'ailleurs par les constructions intérieures. La défense trouvait, en outre, de nouvelles ressources dans les rares fenêtres et les étroites ouvertures pratiquées dans les murs, à une hauteur considérable. A 200 pas environ au nord du château une houblonnière borde les deux côtés du chemin d'Altenstett. A la suite d'un court engagement, dans lequel succombait le major de Winterfeld, du 47^e, l'adversaire avait été chassé de la houblonnière qu'il n'occupait que faiblement; mais aussitôt que les tirailleurs en débouchent pour marcher sur le château, ils se trouvent exposés, sans nul abri, à une fusillade d'une extrême violence, partant des constructions garnies de défenseurs jusque sous les combles. Les groupes de la première ligne, auxquels s'était jointe la 4^e compagnie du 5^e bataillon de chasseurs, s'embusquent alors dans les plantations, dans les dépressions des chemins voisins et dans les plis de terrain, d'où ils continuent leur feu contre l'adversaire bien abrité. Bientôt les 9^e et 12^e compagnies du régiment des grenadiers du Roi arrivent à leur tour, et le major de Kaisenberg les lance à l'assaut, entraînant également avec lui la plus grande partie de la 11^e compagnie. Malgré une fusillade terrible et bien dirigée, exécutée à petite portée par les Français, les soldats se précipitent sur les traces de leur chef, sans tirer un coup de fusil; mais les pertes augmentent à chaque pas. La brave petite troupe voit disparaître coup sur coup, la plupart de ceux qui la guident dans cette voie périlleuse. Par deux fois le drapeau est atteint, et celui qui le porte est mis hors de combat. Le major de Kaisenberg saisit les débris de la hampe et continue sa marche, quand trois balles viennent, en même temps, le frapper à mort. Le lieutenant Siemon, commandant la 9^e compagnie, subit le même sort au moment où il relève le drapeau, qui passe alors aux mains d'un sous-officier. Le capitaine Batsch, chef de la 11^e compagnie, le lieutenant en 1^{er} Scholtz, commandant la 12^e, l'enseigne porte-épée de Glöden, le vice-sergent-major Schärff

tombent successivement; le lieutenant baron de Lüttwitz est mortellement blessé. Presque tous les officiers des 3 compagnies sont hors de combat, mais ni cette troupe, ni les 5^e et 8^e compagnies qui, sous les ordres du major Schaumann, cherchaient à tourner la position, ni les autres fractions engagées ne parviennent à s'emparer des bâtiments, à l'abri de tout assaut A 2 heures après midi, la garnison se décidait à accepter la capitulation qu'elle avait repoussée jusqu'alors, et 200 hommes environ, avec quelques officiers, se constituaient prisonniers.

3. Bataille de Wœrth.

. Le colonel von der Esch, chef d'état-major du (V^e) corps d'armée, prenant avec lui le bataillon de fusiliers du 46^e, était sorti du bourg par le nord et s'était dirigé vers les deux croupes couvertes de vignes qui en sont le plus voisines, pour les emporter en les enveloppant. La 12^e compagnie ouvrait la marche, déployée en tirailleurs; le reste du bataillon suivait en colonne; une petite fraction de la 9^e compagnie était seule laissée en arrière pour garder le drapeau et ceux de cinq autres corps qui combattaient en tirailleurs. Après avoir longé une digue étroite entre un fossé plein d'eau et des houblonnières, les fusiliers repoussent les lignes des tirailleurs sur la pente, les suivent au pas de course, et arrivent presque avec eux sur la crête. Là, ils sont accueillis, à courte portée, par une fusillade meurtrière partant de deux épaulements en forme de redans; ils y répondent pendant quelque temps par un feu à volonté (feu rapide); puis, le commandant du bataillon, major Campe, se plaçant à la tête de ses troupes avec tous ses officiers encore valides, se jette sur les retranchements et les enlève d'un rapide élan. L'ennemi s'enfuit dans la direction du nord-ouest, et tout le bataillon, se précipitant pêle-mêle à sa suite, le poursuit jusqu'au moment où une fusillade qui éclate sur la lisière d'un bois situé en avant, le force à faire volte-face. La crête, sans abri, n'était pas tenable sous la mousqueterie qui la balayait à bonne portée; les mitrailleuses battaient le ravin séparant les deux croupes. Pour le moment, il était donc impossible de pousser plus loin sur ce point; mais le combat se continue alors par une action de pied ferme, dans laquelle nos troupes conservent la crête et les ouvrages enlevés

Cette masse de plus d'un millier de chevaux (brigade française

de cuirassiers Michel) s'élance à l'aventure sur Morsbronn, sans apercevoir tout d'abord aucun adversaire. Ses escadrons supportent avec un admirable courage la fusillade que l'infanterie, postée à l'Albrechtshäuserhof, dirige contre leur gauche, pendant que, lancés à toute vitesse, ils cherchent à joindre l'adversaire, en voie de formation à Morsbronn Au moment où les troupes de la première ligne (32^e régiment) apparaissaient sur la crête (des hauteurs au nord-ouest de Morsbronn), l'infanterie postée dans les bouquets de bois au sud-est d'Eberbach, ouvre contre elles une fusillade si nourrie que leur mouvement s'en trouve momentanément arrêté. Presque aussitôt, la cavalerie ennemie fond sur elles.

Ces troupes auraient pu trouver un appui dans les vignes et les houblonnières voisines; plus en avant, quelques rangées d'arbres leur offraient également un abri à portée; néanmoins, elles attendent de pied ferme la téméraire attaque des cuirassiers, sans recourir ni aux carrés, ni même aux groupes de tirailleurs, et dans la formation qui comportait l'action la plus efficace de leurs feux. Le 8^e régiment de cuirassiers ouvre la charge, en se lançant sur l'infanterie qui avait déjà débouché du village; fusillés en même temps par les deux compagnies et par les deux demi-bataillons du 32^e qui s'étaient déployés et avaient exécuté un demi-à-droite, les cuirassiers éprouvent, en un clin d'œil, des pertes énormes. Les débris du régiment, se précipitant à droite et à gauche de l'infanterie et renversant aussi une partie des tirailleurs de la 2^e compagnie, cherchent à gagner le large, soit en traversant le village, soit en le contournant par le nord; mais ils se heurtent, dans les rues, aux deux compagnies, et enfin, sur la face est, aux tirailleurs du 80^e. A lui seul, ce dernier régiment s'emparait d'un colonel, de 17 officiers et d'un grand nombre de cuirassiers français. On ramenait, en outre, 130 chevaux non blessés. Bien peu de ces braves cavaliers parvenaient à se faire jour et à échapper dans la direction du sud-est

4. Bataille de Spicheren.

. Laissant seulement au pied des pentes (du Rote-Berg) un petit détachement, les fusiliers du 74^e commencent alors, le général en tête, à escalader les rochers. Montant péniblement d'assise en assise, et fermement résolus à joindre l'ennemi corps à corps, ils gagnent de plus en plus vers la crête, que couronnait une tranchée.

Au bout de peu d'instants, ils l'atteignent; les chasseurs français, visiblement surpris, sont culbutés après une courte résistance, et se replient derrière un ressaut supérieur. Les fusiliers se groupent autour de leur chef, sur cet étroit espace, balayé par un feu terrible, pour tenter un nouvel effort, quand un vigoureux retour de l'infanterie française se dessine par le Gifert-Wald.

Mais, à ce moment, la 9^e compagnie du 39^e parvenait également sur la crête, électrisée par l'appel du général de François. Celui-ci se place en personne à sa tête: „En avant, s'écrie-t-il, mes braves du 39^e!“ puis, l'épée haute, ayant à ses côtés les tambours qui battent la charge, il s'élance contre l'ennemi bien supérieur en nombre.

Frappé de 5 coups de feu, le brave général s'affaisse Au bout de quelques minutes, le général de François succombait en prononçant ces paroles: „C'est pourtant un beau trépas que celui du champ de bataille; je meurs satisfait, car le combat est en bonne voie.“

5. Bataille de Vionville-Mars-la-Tour (appelée par les Français Bataille de Rezonville).

. Afin de dégager . . la 6^e division d'infanterie et d'amener en même temps un prompt résultat, il paraissait nécessaire de commencer par faire taire les batteries ennemies de la voie romaine. Le chef d'état-major, colonel de Voigts-Rhetz, apporte au général de Bredow l'ordre de charger. Dès le premier instant, celui-ci comprend que le but ne peut être atteint que par une charge aveugle, poussée à fond, et dans laquelle il était du devoir de la cavalerie de savoir même se sacrifier, si besoin était. Ceci posé, le général passe, sans perdre un instant, à l'exécution de cet ordre. Il amène d'abord, face à l'est, les 6 escadrons qui lui restaient, il les fait converser ensuite par pelotons à gauche, afin de profiter, pour se porter en avant, de l'abri du ravin au nord de Vionville; une fois dans le ravin, il les rompt de nouveau par pelotons à droite, leur fait prendre les intervalles en marchant vers la crête qui s'élève à l'est, et les déploie, le major comte Schmettau, avec le 7^e régiment de cuirassiers de Magdebourg, à gauche, le major von der Dollen à droite, avec le 16^e régiment de uhlans de l'Altmark.

Accueillie à courte portée par un feu terrible d'artillerie et de mousqueterie, la brigade se précipite en bataille sur les masses ennemies les plus proches. La première ligne française est percée; les

batteries sont traversées, les servants et les attelages taillés en pièces. La seconde ligne ne peut résister à cet ouragan de cavalerie; l'artillerie en position sur les hauteurs plus en arrière, amène les avant-trains et prend la fuite. Transportés par l'ardeur du combat et par la soif de la victoire, les escadrons prussiens franchissent même, dans leur course, le vallon qui descend de la voie romaine sur Vionville, jusqu'à ce qu'enfin, après une charge de 3000 pas, ils voient la cavalerie française s'élancer de tous côtés à leur rencontre (brigade de dragons Murat, 7^e régiment de cuirassiers, division de cavalerie Valabrègue) Le général de Bredow fait sonner le ralliement. Déjà hors d'haleine par cette longue course, décimé par le feu de l'ennemi, sans réserve sur les derrières et entouré de tous côtés par la cavalerie adverse, il s'agissait maintenant de s'ouvrir un chemin pour la retraite. Après quelques escarmouches très vives avec les cavaliers français, les 2 régiments prussiens traversent de nouveau, en sens contraire, les lignes d'artillerie et d'infanterie franchies déjà une première fois; leurs débris se replient vivement sur Flavigny, sous une grêle de balles qui les accompagne . . . La brigade Bredow se rallie derrière Flavigny. Des 3 escadrons que chacun de ces régiments avait envoyés à la charge, on ne parvenait tout d'abord à en reformer qu'un seul, car cette audacieuse attaque leur avait coûté la moitié de l'effectif en hommes et en chevaux

Zum Vergleich mit dieser Darstellung des „Todesrittes“ (chevauchée, chevauchade de mort) in dem Generalstabswerke einige Stellen aus der eines ähnlichen Rittes bei Balaclava in: Bazancourt, expédition de Crimée (Etwas theatralisch):

Devant l'hésitation de lord Lucan, le capitaine Nolan, qui venait de lui remettre l'instruction de lord Raglan, répéta que les ordres de lord Raglan étaient de lancer la cavalerie immédiatement. Mais, où faut-il donc que je la lance? dit lord Lucan. „Milord, répondit l'officier, là sont nos canons, là est l'ennemi!“ C'est alors que lord Lucan se crut impérieusement obligé d'obéir, et envoya dire à lord Cardigan d'attaquer. Devant cet ordre, lord Cardigan hésita, comme avait hésité lord Lucan; car c'était conduire sa vaillante brigade à une mort certaine, sans avoir une seule chance de succès. Il fit observer que ses cavaliers seraient écrasés par les feux croisés des batteries ennemies pendant toute la distance qu'ils auraient à franchir, et que cette distance était considérable; que, de

plus, l'infanterie les mitrillerait aussi, avant qu'ils pussent arriver. Mais l'ordre du général en chef était impératif. Lord Cardigan inclina la tête en signe d'obéissance, sans prononcer aucune autre parole, et alla se placer en tête de sa brigade. Il jeta un regard de profonde tristesse sur ses beaux régiments qu'une mort inévitable allait bientôt décimer, et lança son cheval au galop en s'écriant: „En avant le dernier des Cardigan!“ A sa droite était placé le capitaine Nolan, le sabre levé, et se jetant au premier rang dans cette mêlée de mitraille qui labourait la plaine . . . Un des premiers qui tomba frappé à mort fut *ce* capitaine Nolan, emportant avec lui dans la tombe le dernier mot de cette sanglante énigme: un biscaïen l'avait frappé au milieu de la poitrine. Il poussa un grand cri, et une de ses mains se crispa convulsivement dans la crinière de son cheval, qui continua de galoper avec le cadavre (Lord Cardigan kam glücklich davon.)

Bazaine spricht i. s. rel. off. nur gelegentlich von Flavigny und Vionville, sagt aber nichts von ihrer Wegnahme und Behauptung. Im Gegenteil: „l'ennemi est partout repoussé sur notre droite“; auf seinem linken Flügel (wo er umgangen und von Metz abgeschnitten zu werden fürchtete) „toutes ses (d. Feindes) tentatives sont arrêtées“; schliesslich „l'armée ennemie, battue, se retire sur tous les points“, die franz. Truppen behaupten das Schlachtfeld. Über die Reitergefechte des Tages sagt er u. a.:

. . . Je dus . . . faire charger l'infanterie prussienne par le 3^e lanciers et les cuirassiers de la Garde. La charge des lanciers ayant été repoussée, les cuirassiers se formèrent sur trois lignes comme à la manœuvre, et s'élancèrent avec une bravoure héroïque sur les carrés (?) ennemis, qu'ils ne purent entamer, mais dont ils arrêterent la marche. Un ou deux escadrons de hussards prussiens les poursuivirent dans leur retraite et s'avancèrent jusque sur une batterie de la Garde au milieu de laquelle je me trouvais. Je dus mettre moi-même l'épée à la main avec tout mon état-major, et un combat à l'arme blanche s'y engagea avec nos officiers

. . . Au moment même où l'ennemi prononçait son attaque sur Rezonville, il tentait de tourner notre droite avec sa cavalerie; trois de ses régiments, les cuirassiers du Roi et deux régiments de uhlans, traversaient la droite du 6^e corps, nos batteries, et, dépassant la crête que nous occupions, tentaient de se rabattre sur les derrières de notre infanterie; la division

du général Forton, dont ils ne soupçonnaient pas la présence, les prend en flanc et en queue, et cette masse de cavalerie est complètement anéantie sous le sabre de nos dragons et de nos cuirassiers Zum Schlufs heifst es:

. . . Il était alors 8 heures du soir; nos troupes s'étaient battues pendant dix heures sous un feu terrible d'artillerie et restaient maîtresses du champ de bataille, où elles se maintinrent en partie jusqu'à minuit sans être aucunement inquiétées

6. Le pays entre le Rhin, la Sarre et les Vosges.

Depuis Bâle jusqu'à Mayence, le Rhin est bordé à l'ouest, sur une longueur d'environ 340 kilomètres, par une large plaine basse, incomplètement fermée au sud par les collines du Sundgau et les premiers échelons des Vosges. Il reste ainsi, entre le Jura et les Vosges, une dépression de 38 kilomètres de largeur, que les Français nomment „trouée de Belfort“. Cette trouée a formé de tout temps la ligne de communication naturelle de l'Allemagne avec la Bourgogne; elle a été utilisée pour l'établissement d'un canal et d'une voie ferrée et elle devait être défendue par la place de Belfort.

On retrouve une configuration topographique analogue sur la rive droite du Rhin, où la plaine est bornée au nord par le chaînon perpendiculaire du Taunus. Rejeté d'abord vers l'ouest par la saillie de ce massif, le fleuve s'ouvre ensuite un passage dans la direction du nord, au travers des montagnes schisteuses du bas Rhin. Mais il reste à l'est, entre le Taunus et les croupes de l'Odenwald, un vaste espace où s'étendent les plaines de l'embouchure du Mein et que traversent les routes qui mènent du Palatinat dans la Franconie et la Hesse. Mayence couvre ces passages, qui donnent accès au cœur de l'Allemagne.

Dans l'Alsace-Sud, la plaine occidentale dont nous venons de parler ne dépasse pas une largeur moyenne de 23 kilomètres; elle est parsemée de nombreux espaces boisés, et nettement bornée, de Thann à Molsheim, par le pied du versant des hautes Vosges. Les cours d'eau y coulent le plus souvent parallèlement au Rhin, ce qui rend plus difficiles les mouvements de troupes dirigées vers l'ouest. La défense trouve, en outre, des points d'appui dans les places fortes de Neuf-Brisach et de Schelestadt.

Dans l'Alsace-Nord, de la Brusche à la Lauter, les moyennes

et basses Vosges s'éloignent du Rhin jusqu'à 38 kilomètres. Toutefois, le large espace ainsi laissé libre constitue une région de collines dont les contreforts se projettent souvent à l'est jusqu'à 8 kilomètres du fleuve, qu'ils atteignent même sur certains points.

Dans cette région les affluents du Rhin coulent généralement de l'ouest à l'est. Les mouvements de troupes dirigés parallèlement au fleuve rencontrent donc de nombreux obstacles naturels dont la valeur est encore augmentée, surtout au nord de Haguenau, par de vastes forêts aussi bien que par des houblonnières très étendues. Le pivot de l'Alsace-Nord est Strasbourg. Wissembourg, Lauterbourg et Haguenau avaient déjà perdu le caractère de places fortes.

Au nord de la Lauter, et bornée à l'ouest par les terrasses escarpées de la Haardt, s'étend entre Lauterbourg et Worms, la plaine du Palatinat Rhénan, d'une largeur de 23 kilomètres environ. Cependant, là encore, on ne trouve pas les véritables caractères du pays de plaine, car les premiers échelons de la montagne se prolongent fréquemment en lignes de hauteurs moins considérables. Entre ces dernières, des ruisseaux aux nombreuses dérivations, et, sur certains points, des espaces boisés considérables forment des positions très variées.

Pour la défensive, les Allemands disposaient, comme points d'appui dans cette zone, de Landau et de Germersheim; pour l'offensive, la vaste forêt dite „Bien-Wald“, située sur la rive gauche de la Lauter, offrait une importance sérieuse.

Au nord de Worms enfin, s'ouvre une région de larges et fertiles coteaux, bien cultivés, complètement déboisés: c'est la Hesse Rhénane.

Les Vosges, qui forment à l'ouest une arête montagneuse nettement accusée, s'étendent (en y comprenant la partie septentrionale désignée sous le nom de Haardt) de Ronchamp à Göllheim, sur une longueur de 242 kilomètres avec une épaisseur de 30 à 38 kilomètres. A peu près au milieu de son développement, la chaîne est séparée, par la profonde échancrure de Saverne, en deux moitiés dont la structure offre des contrastes marqués.

Les Vosges méridionales présentent une haute chaîne couverte de magnifiques forêts, surmontée de sommets arrondis en forme de ballons et encaissant des vallées dont les eaux abondantes ont donné naissance à une industrie florissante. La ligne de faite n'est coupée que par quelques cols fortement encaissés.

Les Vosges septentrionales, moins élevées, limitées à l'ouest

par le cours de la Sarre, de Sarrebourg à Sarreguemines, montrent dans leur ensemble les caractères d'un haut plateau s'abaissant en pente douce vers la Lorraine, mais qui, à l'est, tombe sur la plaine du Rhin par des pentes rapides, coupées de gorges étroites. Dans la Haardt, les Vosges se relèvent de nouveau et reprennent un caractère plus montagneux, mais cependant, là encore, l'aspect général reste celui d'un plateau. Des gorges profondément encaissées forment d'étroits défilés boisés ou rocheux, sans dégagements latéraux. La dépression de Saverne, signalée plus haut comme formant la séparation entre la partie sud et la partie nord des Vosges, a de l'importance à plusieurs points de vue; la Zorn s'y fraye un lit au travers des montagnes, entre des escarpements rocheux de 300 pieds, ouvrant ainsi un passage au chemin de fer de Paris à Strasbourg et au canal de la Marne au Rhin, pendant que la route de terre va passer au Nord, à Phalsbourg.

Dans la Hesse Rhénane, on ne trouve plus cette démarcation nettement indiquée par des montagnes. Là, à mesure que l'on s'avance vers le sud-ouest, le pays de collines se transforme graduellement en une région montueuse, que le morcellement de ses groupes n'a pas permis de désigner sous une dénomination générale.

Nous atteignons ainsi la zone comprise entre la Haardt et le Hundsrück, d'une largeur moyenne de 30 à 38 kilomètres, limitée approximativement par les deux séries des routes Kirchheimbolanden — Kaiserslautern — Sarrebrück et Kreuznach — Birkenfeld — Merzig. C'est une région formée en partie de collines mollement ondulées, très peuplées, en partie aussi de terrasses plus hautes et couvertes de bois, que surmontent, çà et là, quelques sommets qui surgissent brusquement, comme le Mont-Tonnerre, par exemple, à l'est. Dans les vallées, qui appartiennent pour une part au bassin de la Sarre et pour la majeure partie aux bassins de la Nahe et du Glan, se développe un réseau très complet de voies de communication. C'est là cette partie du Palatinat bien connue dans l'histoire militaire comme pays de passage de la Lorraine en Allemagne, avec son antique voie impériale et ses modernes chemins de fer, qui mènent de la Sarre sur le Rhin moyen. A ces communications, qui ont leurs nœuds à Kaiserslautern et à Hombourg, viennent s'ajouter, au nord, celles du Hundsrück, dont le massif est nettement limité à l'ouest par la basse Sarre.

Pour arriver de la partie du Rhin comprise entre Mannheim et Coblenze, jusque sur la Sarre, il faut, aussi bien par la région montueuse du Palatinat que par le Hundsrück, une moyenne de cinq à sept

marches, qui appartenait en général aux itinéraires de la I^{re} et de la II^e armée. Quant à la III^e armée, dès son premier mouvement vers le sud, elle ne devait pas perdre de vue que la partie supérieure du cours de la Sarre est beaucoup plus voisine du Rhin que la partie inférieure. Il n'y a que trois marches de Woërth, c'est-à-dire du pied oriental des Vosges, à Sarreguemines ou à Sarrebrück situés au pied du versant occidental; mais il fallait franchir la chaîne coupée, il est vrai, de routes nombreuses, mais dont les deux principales étaient gardées par les places de Bitche et Phalsbourg.

Les Vosges apparaissent donc, dès le début de la campagne, comme un obstacle remarquable pour les deux parti(e)s belligérant(e)s.

7.

La Lorraine.

La vaste région située à l'ouest de la Sarre porte le nom de „Lorraine“. Elle comprenait la presque totalité des départements de la Moselle, de la Meurthe, de la Meuse et des Vosges. Sa division habituelle d'après les langues n'a qu'un intérêt secondaire au point de vue militaire; nous la partagerons donc tout d'abord en Lorraine-Nord et Lorraine-Sud. La limite naturelle entre ces deux zones est formée par le pli de terrain qui se prolonge des Vosges à la Meuse, et dans lequel courent parallèlement le canal de la Marne au Rhin et le chemin de fer de Paris à Strasbourg.

Le plateau de la Lorraine-Nord s'étend, à l'est, jusqu'au delà de la haute Sarre, où il va se relier aux pentes adoucies du versant occidental des Vosges. D'une longueur moyenne de 143 kilomètres entre la Sarre et l'Argonne, sur une largeur moyenne de 98 kilomètres entre le canal de la Marne au Rhin et la frontière française, la Lorraine-Nord mesure une surface d'environ 250 milles carrés.

Dans cette région très habitée et en général aisément praticable, les plaines largement ondulées et fertiles alternent avec un vaste système de collines très boisées et, çà et là, avec des arêtes montagneuses abruptes.

Au-dessous de Sarrebrück, le versant oriental du plateau Nord-Lorraine s'éloigne de la rive gauche de la Sarre et fait place au bassin houiller qui se prolonge à l'ouest, entre Sarrelouis et Sarrebrück. Ce n'est qu'à mi-chemin de Sarrebrück à Metz qu'il atteint une élévation d'environ 150 pieds, formant ainsi une bonne position face à l'est.

De Saint-Avold, un contrefort de ce plateau se projette à l'est du chemin de fer de Forbach, s'accroît au sud de la ville en formant les hauteurs de Spicheren, puis passe sur la rive droite de la Sarre, qui, sur ce point, coule ainsi dans une vallée profondément encaissée. Ce plateau de Lorraine se continue alors, en quelque sorte, par les escarpements du Westrich, entre Hombourg et Landstuhl, dont les hauts plateaux, souvent uniformes, vont se rattacher à la Haardt par les hauteurs de Pirmasenz.

Au-dessous de Sarrelouis, la frontière française était à 8 kilomètres seulement de la Sarre; à Sarrebrück, elle s'en rapprochait jusqu'à 2 kilomètres par la position dominante de Spicheren, pour atteindre la rivière même, un peu plus haut et passer ensuite sur la rive droite, à Sarreguemines.

Nous voyons donc qu'en égard à la réunion de forces françaises considérables sur cette frontière, les Allemands ne pouvaient venir s'établir sur la ligne de la Sarre; dans ces conditions, il fallait que cette ligne fut atteinte et franchie au cours des opérations.

Dans la zone entre Sarre et Moselle, les mouvements de terrain courent généralement du sud au nord et présentent à l'est leur versant le plus rapide. Au sud-est de la route de Sarreguemines à Nancy, des massifs de collines, des forêts et des étangs viennent gêner les mouvements de masses nombreuses.

Au nord-ouest de cette route, c'est-à-dire sur la ligne de marche la plus courte pour venir de la basse Sarre sur la Moselle, il faut traverser des vallées profondes, telles que celles des deux Nied réunies et de la Canner entre Sarrelouis et Thionville, celles de la Nied Allemande et de la Nied Française entre Sarrebrück et Metz. Plus au sud encore, sur la route de Sarrebrück à Pont-à-Mousson, on rencontre en outre, en arrière des deux Nied, la coupure de la Seille.

Toutes ces vallées peuvent être employées, plus ou moins utilement, pour s'opposer au mouvement d'un adversaire poussant vers l'ouest; mais l'idée qui s'offre de préférence est de lui interdire le passage de la Moselle. Cette rivière forme, avec les collines dites de Mousson, un obstacle continu, qui va en ce rapprochant de la Sarre à mesure que l'on s'élève vers le nord. La distance entre ces deux cours d'eau, qui est de 83 kilomètres entre Sarrebourg et Nancy, n'est plus que de 23 kilomètres entre Merzig et Sierk.

Dans le nord-est et même encore dans le centre de la France, on rencontre fréquemment de fortes ondulations de terrain, très al-

longées, qui se recourbent en arcs de cercle; les parties qui font face à l'intérieur du pays s'abaissent doucement dans la direction de Paris; les versants est, au contraire, sont ordinairement nettement taillés et présentent des talus rapides, coupés de déchirures nombreuses. Les géologues français veulent voir dans ces formations des obstacles naturels pour la défense de la capitale. Quand on aborde la Moselle par l'est, on a devant soi un de ces bourrelets montueux, d'une nature particulièrement abrupte et déchirée; la rivière le coupe et le suit dans sa longueur jusqu'à son entrée sur le territoire prussien.

La Meurthe forme, au-dessus de Frouard, le prolongement naturel de la ligne de la Moselle. Nancy manque, il est vrai, de moyens artificiels de défense, mais il faut y franchir la double ligne de la rivière et du canal de la Marne au Rhin. Plus en arrière, la Moselle constitue avec Toul un nouvel obstacle.

En aval de Frouard, c'est-à-dire dans la partie qui doit nous occuper plus spécialement, la vallée de la Moselle a une largeur moyenne de 2000 pas, comme à Pont-à-Mousson, par exemple. Elle se rétrécit rarement jusqu'à 500 pas, et, à Metz, elle s'évase momentanément jusqu'à 3000 et 4000 pas. Les hauteurs qui s'élèvent brusquement sur les deux rives commandent, en général, la rivière de 300 à 500 pieds.

A une distance de 8 à 15 kilomètres à l'est, la Moselle est précédée par la Seille, dont nous avons déjà parlé, et qui coule dans une vallée presque aussi profonde, mais beaucoup plus resserrée. L'espace compris entre ces deux rivières forme une étroite zone montueuse, dont les chemins qui vont de la Seille à la Moselle traversent la partie sud par des défilés fortement encaissés. Sur la rive droite de la Moselle, tout à côté de Pont-à-Mousson, des coteaux couverts de vignobles s'élèvent en gradins étagés à 600 pieds au-dessus de la rivière et portent sur leur terrasse supérieure, le village de Mousson et les ruines du château de même nom. Ce point, qui domine au loin la vallée, a une grande importance pour qui veut rester maître du pont.

A Jouy-aux-Arches, la Moselle se dégage des hauts versants du plateau de Mousson, dont l'extrémité la plus septentrionale se dresse jusqu'à 400 pieds, pour former, sur la rive droite, le piton isolé du „Château Saint-Blaise“. Plus en aval et sur la rive gauche, à hauteur de Metz, le Mont Saint-Quentin domine la rivière de 600 pieds, tandis qu'à l'est de la place le „plateau de Metz“ atteint à peine, à une

distance de 3 kilomètres de l'enceinte, une altitude relative de 200 pieds. Au nord-est du ravin dans lequel coule le ruisseau de Vallières, c'est-à-dire en face des forts Bellecroix et Saint-Julien, le terrain se relève de nouveau d'environ 100 pieds. Le plateau en question s'allonge alors vers le nord, entre la Moselle et la Canner, en tenant généralement ses versants à 1000 ou 1500 pas de la Moselle, bien que, sur certains points, ils se rapprochent jusqu'à la rive même.

Cette disposition topographique n'est point sans importance militaire, car, au-dessous de Metz, le versant gauche de la vallée et ses avant-terrasses qui pourraient se prêter à l'établissement de batteries s'éloignent tout d'abord jusqu'à 5000 pas de la rivière. Il en résulte que, bien que moins élevées, les hauteurs de la rive droite commandent la vallée avec toutes ses voies de communication et ses constructions. La rive droite conserve cet avantage jusqu'au delà de l'embouchure de l'Orne, bien qu'alors les hauteurs de gauche serrent de plus près le courant.

De Frouard à Thionville, la Moselle a une largeur de 150 à 200 pas; ses gués ne sont praticables qu'après une longue sécheresse. Elle est traversée par des ponts fixes à Frouard, Marbache, Dieulouard, Pont-à-Mousson, Corny et Ars; au-dessous de ce point, on ne trouve plus que les passages établis dans le rayon des deux places fortes. —

Pour terminer cet aperçu, jetons encore un coup d'œil sur la rive gauche de la Moselle, vers la Lorraine occidentale. Au nord de Toul, entre la Moselle et la Meuse, s'étend un haut pays largement ondulé, généralement uniforme, mais le plus souvent fertile. Le versant tourné vers la Moselle est élevé, couvert de bois, déchiré. Au-dessus de Metz, il ne présente pas d'avant-terrasses qui puissent être utilisées pour adoucir les pentes, de sorte que les routes gagnent le plateau par des montées rapides ou par d'étroites gorges boisées; mais au-dessous de Metz, ce versant, quoique toujours déchiré et couvert de forêts, est précédé d'une terrasse inférieure qui va en s'élargissant vers le nord. Les vallées qui s'enfoncent dans cette région, méritent de fixer l'attention; ce sont: celle du Rupt de Mad, qui pousse vers le sud et passe par Thiaucourt, et au nord celle de l'Orne, qui arrose Etain et Conflans. Entre ces deux vallées s'ouvrent des ravins de moindre longueur, tels que ceux de Gorze, de Gravelotte, de Châtel, et plusieurs autres.

8. Bataille de Saint-Privat-la-Montagne.

... Avant de redescendre au nord, la longue chaîne de hauteurs qui marquait la direction générale du front de bataille français, se relève une dernière fois en un large sommet arrondi, d'une moyenne élévation, sur lequel est bâti le village de Saint-Privat. De ce point, qui domine le pays d'alentour et commande au loin, le plateau s'allonge en pente douce dans la direction du sud-est, sur Amanvillers. Une croupe plus étroite, séparée de ce massif principal par une large dépression à contours adoucis, s'en détache à Saint-Privat dans la direction du sud-ouest. Un chemin d'exploitation, tracé sur la crête de cette dernière, marquait à peu près la ligne de bataille des fractions du 6^e corps établies au sud de Saint-Privat. A partir de cette crête, la hauteur descend à l'ouest et au sud, par une pente douce et uniforme, jusqu'au long ravin qui court vers l'ouest, entre Habonville et Saint-Ail, pour se détourner ensuite brusquement au nord et aboutir, à Auboué, dans la vallée de l'Orne. Ce ravin, peu accusé d'abord, puis plus profondément encaissé, s'évase à l'ouest de Sainte-Marie-aux-Chênes, en formant un large vallon à contours adoucis. Entre lui et Saint-Privat, la pente est en général complètement nue; c'est à peine si, sur certains points, on trouve quelques haies et autres clôtures.

Vers le nord, la chaîne de hauteurs se prolonge avec une chute moyenne, de Saint-Privat sur Roncourt et jusqu'à la forêt de Jau-mont. A l'est, au contraire, tout le plateau tombe peu à peu vers la Moselle. Une vallée, fortement creusée, s'enfonce dans le massif jusqu'à l'auberge de Marengo et offre pour les réserves un emplacement parfaitement abrité, dans lequel elles se trouvent entièrement dérobées aux vues de l'assaillant

La situation (sur l'ordre du Prince Auguste de Wurtemberg le général de Budritzki avait dirigé la 4^e brigade sur Jérusalem, le général de Pape avait attaqué du côté de Sainte-Marie et de Saint-Ail; on avait pris la hauteur au sud de Saint-Privat et on était demeuré en position sur le terrain enlevé; les Saxons avaient dessiné leur attaque du côté de Roncourt . .) . . avait atteint son maximum de tension dans ce long engagement à petite distance; elle était mûre désormais pour une solution, et les commandants des corps allemands donnent l'ordre de l'assaut. Mais avant que cet ordre fût parvenu jusqu'à la première ligne de bataille, les généraux qui s'y trouvaient jugeant l'attaque suffisamment préparée, avaient résolu d'eux-mêmes de l'entreprendre. Obéissant à leur signal, et souvent aussi cédant

à leur propre ardeur, les bataillons prussiens et saxons fondent, aux derniers rayons du soleil couchant, sur ce boulevard de l'adversaire, si longtemps et si opiniâtrement défendu. Sur toute la ligne, les tambours battent, les clairons sonnent le pas de course. Les troupes, drapeaux au vent (et quelques-uns avaient déjà changé de mains jusqu'à cinq fois), s'élancent sur les traces de leurs officiers, et, d'un commun élan, les Saxons au nord et au nord-ouest, la Garde à l'ouest et au sud, atteignent à peu près en même temps Saint-Privat en flammes. Les actions partielles qui s'engagent alors de nouveau sur la lisière et dans l'intérieur du village échappent à toute analyse exacte; car, au milieu de l'obscurité naissante, les troupes allemandes qui débouchaient par masses, se mélangeaient bientôt complètement. On ne peut donc que retracer à grands traits la marche générale de ce combat de rues, aux dernières lueurs du crépuscule. La résistance la plus acharnée se produisait sur les faces nord et nord-ouest. Les Allemands aussi avaient là leurs contingents les plus frais, de sorte que la possession du village donnait lieu encore à une lutte meurtrière. Le général de Craushaar venait de parcourir à cheval le front de ses troupes, les encourageant à un dernier effort contre Saint-Privat, quand il recevait le coup mortel devant les rangs du 101^e, non loin du chemin de Roncourt. Aussitôt après, les bataillons saxons se précipitent à l'assaut, conjointement avec les détachements prussiens présents sur les lieux. A l'extrême gauche, la 4^e compagnie des grenadiers du Corps et la majeure partie de la 12^e du 4^e régiment de la Garde, venue sur ce point, s'emparent de la face nord-est du village A l'extrême droite saxonne, le 2^e bataillon du 101^e pénètre dans l'intérieur, avec les compagnies de grenadiers du 4^e régiment de la Garde Les sept compagnies de grenadiers du régiment postées derrière la muraille qu'elles avaient précédemment enlevée, devant la face nord-ouest, avaient attaqué dans cette direction, mêlées à des détachements de la droite saxonne. Le feu écrasant de l'adversaire leur infligeait de lourdes pertes, durant le court trajet qui leur restait à parcourir pour atteindre la lisière du village; là, elles se heurtent à une résistance extrêmement vive. Le capitaine d'Esebeck, à la tête de la 5^e compagnie, parvient cependant à forcer l'entrée d'une cour intérieure, d'où, bien qu'atteint de plusieurs blessures, il emporte les maisons adjacentes. La 8^e est deux fois repoussée dans son attaque; un troisième élan l'amène enfin dans le village. Les autres compagnies s'ouvrent également un passage de haute lutte. L'ennemi, successivement refoulé de maison en maison,

concentre ses derniers efforts dans la défense du cimetière, fortement occupé, qui est enlevé à son tour par la 3^e compagnie, après une fusillade acharnée Le général de Pape était entré à cheval dans Saint-Privat, immédiatement à la suite des colonnes d'assaut du 2^e régiment de la Garde. Posté à côté de l'église en flammes, il assignait leurs rôles aux troupes allemandes qui débouchaient de toutes les directions sur ce point. Le combat, en effet, continuait encore en maints endroits, mais la résistance était vaincue en principe, et déjà, dans quelques maisons, les défenseurs, voyant que toute issue leur était fermée, commençaient à mettre bas les armes. (Le 2^e bataillon du 101^e faisait ainsi plus de 200 prisonniers; les officiers français tendaient leurs sabres par les fenêtres.) Afin d'assurer la possession du village contre toute éventualité, on se préoccupait surtout d'en garder promptement et aussi régulièrement que possible la lisière orientale, en même temps que, dans l'intérieur, on s'efforçait de remettre l'ordre parmi les bataillons confondus et d'arracher aux flammes les blessés français laissés dans l'église et dans plusieurs autres bâtiments. A 8 heures du soir, le vainqueur, cruellement éprouvé lui-même, se trouvait en possession incontestée de cette clef de la position, défendue avec tant d'acharnement par l'ennemi, qui abandonnait aux mains des Allemands plus de 2000 prisonniers non blessés

La retraite définitive des Français sous les murs de Metz, dans la matinée du 19 août, marquait un changement capital dans la situation générale de la campagne; la lutte entre les deux armées, entamée depuis le 14, avait abouti à une première solution.

Les batailles des 14, 16 et 18 août forment réellement par leur connexion et par leurs conséquences, comme la préparation, le prologue et le dénouement d'une seule et grande opération, dont le résultat final était d'enfermer la principale armée française dans un cercle de fer, qu'elle ne devait plus rompre qu'en mettant bas les armes.

9. Bataille de Sedan.

. . . Les chasseurs (9^e bataillon) pénètrent . . . dans la grand' rue (de Bazeilles) sans rencontrer d'abord aucune résistance; mais bientôt des barricades leur ferment le passage, et, assaillis en même temps par le feu partant des maisons, ils se voient contraints de se rejeter dans les rues latérales; mais là, les mêmes obstacles les atten-

daient. Bazeilles est un gros village entouré de parcs et de jardins; ses maisons sont solides et massives, et on y rencontre, en outre, plusieurs constructions considérables se prêtant bien à une vigoureuse défense. Les routes de Balan et de Douzy se rejoignent sous un angle obtus dans l'intérieur du village, qu'elles divisent ainsi en deux portions; l'une au nord-est, l'autre, la plus considérable, au sud-ouest. Dans cette dernière s'ouvre à 200 pas environ à l'ouest de l'angle des deux routes une vaste place dite du Marché, avec une grande église en pierre. Sur l'extrême lisière sud-est de Bazeilles se trouve le château et le parc Dorival. Au saillant nord du village, la villa Beurmann, située entre la grand'route et le chemin de Daigny, enfile la grand'rue sur toute sa longueur. Au nord-est se projette en saillie le parc de Monvillers; c'est une sorte de jardin anglais formé de pelouses et de massifs, avec quelques vergers enclos dans sa partie nord. Une forte haie, précédée d'un fossé, limite sa face nord-ouest; partout ailleurs il est bordé d'un mur élevé; ce mur, qui règne notamment sur toute la longueur de la face est, n'y est percé que d'une seule porte donnant accès aux bâtiments du château. La Givonne arrose le parc; elle y est coupée par deux ponts seulement, l'un aux abords du château, l'autre dans la partie sud. Au nord du parc, le ruisseau, d'ailleurs guéable partout, s'élargit un peu. Entre Monvillers et les premières maisons de La Moncelle s'étend un terrain assez découvert qui se prête en général aux mouvements de troupes La lutte prenait bientôt les caractères d'un combat acharné, poursuivi de maison en maison, et dans lequel venaient se jeter à leur tour les six compagnies du 2^e régiment qui suivaient à peu de distance en arrière des chasseurs. A 5 heures, le bataillon de tête avait bien réussi à atteindre la lisière nord du village, mais le capitaine Glockner échouait dans les assauts répétés qu'il dirigeait à la tête de la 2^e compagnie, contre la villa Beurmann; tous les officiers de cette petite troupe étaient mis successivement hors de combat. La 3^e compagnie et la 4^e, qui s'était glissée dans les jardins de la partie nord-ouest, se trouvaient aussi en prise à un feu si intense qu'il ne leur était possible ni de pousser plus avant, ni d'avoir raison de la résistance que l'ennemi ne cessait de leur opposer même des maisons déjà dépassées. Le 3^e bataillon avait emboîté le pas à ces premières troupes; tandis que la 10^e et la 11^e compagnie pénétraient dans la partie orientale, la 12^e cherchait à venir en aide au 1^{er} bataillon, à l'ouest de la grand'rue. L'obscurité, le retentissement de la fusillade dans les rues, rendait fort difficile de diriger l'action; les liens tactiques se

relâchaient de plus en plus au milieu de ces engagements confus, dont chaque maison était le théâtre; chasseurs et fantassins combattaient pêle-mêle Les troupes engagées dans la partie sud-est du village avaient réussi à franchir l'angle des deux rues Aidés par ce mouvement et surtout par les compagnies du 10^e qui avaient pénétré de l'est dans le village, le lieutenant-colonel Schmidt avait pris pied dans la grand'rue avec ses chasseurs embusqués dans le pavillon du jardin (de la villa Beurmann); puis, toutes ces troupes s'étaient portées du sud contre la villa Beurmann, en même temps que les contingents postés dans le parc de Monvillers (10^e, 12^e, 13^e régiments, régiment du Corps, 1^{er} bataillon de chasseurs), s'ouvrant un passage au travers des haies de la face occidentale au moyen de leurs serpes, tournaient la villa de ce côté. Les Français se hâtaient alors de l'évacuer, et le 3^e bataillon du 10^e l'occupait aussitôt Pendant ce temps, le 7^e bataillon de chasseurs s'était avancé de la place du Marché, deux de ses compagnies cheminant par l'intérieur du village, les deux autres prenant extérieurement à sa face occidentale. Se rabattant¹⁾ ensuite à droite ces dernières traversaient, non sans beaucoup de peine, les jardins adossés aux maisons, puis se réunissaient aux deux autres, et tout le bataillon, aidé par des fractions du 1^{er} bataillon du 13^e, complétait l'occupation de la portion nord-ouest de Bazeilles. Vers 11 heures du matin, c'est-à-dire après une lutte opiniâtre de presque sept heures, le village se trouvait tout entier au pouvoir des Bavares

(. Le général Ducrot se rendit à la sous-préfecture, où se tenait l'Empereur.

Napoléon III n'avait plus cette figure froide, impassible, que tout le monde connaît; les cruelles émotions qui l'agitaient se laissaient apercevoir sur sa figure empreinte d'une profonde tristesse.

Dès qu'il vit le général, il lui dit qu'il avait vivement regretté la nomination, par le ministre de la guerre, du général de Wimpffen

¹⁾ Vergleiche das Telegramm Bazaines an Mac-Mahon: Je compte toujours prendre la direction du nord et me rabattre ensuite par Montmédy sur la route de Sainte-Menehould à Châlons, si elle n'est point fortement occupée. Dans le cas contraire je continuerai sur Sedan ou même Mézières pour gagner Châlons. Das Generalstabswerk übersetzt: Ich rechne immer noch darauf, die Richtung nach Norden zu nehmen und mich durchzuschlagen. v. Hartmann übersetzt: Ich denke immer die nördliche Richtung zu nehmen und mich sodann über . . . zu werfen. Wer hat nun Recht? Die Auffassung ist für den Verlauf des Krieges und für den Prozess Bazaine sehr wichtig.

au commandement en chef, mais qu'étant résolu à ne contrecarrer en rien les décisions venant de Paris, il n'avait pas voulu s'y opposer L'air était en feu; les obus tombant sur les toits entraînaient des pans de maçonnerie, qui s'abattaient avec fracas sur le pavé des rues; l'éclatement des projectiles se mêlait au grondement de 600 bouches à feu, épouvantable canonnade qui fut entendue jusque devant Metz par le prince Frédéric-Charles „Mais, dit l'Empereur, il faut absolument faire cesser le feu.“ „Ecrivez là,“ dit-il en se tournant vers le général Ducrot, et lui indiquant la table près de laquelle il était assis: „Le drapeau parlementaire ayant été arboré, les pourparlers vont être ouverts avec l'ennemi; le feu doit cesser sur toute la ligne.“ Puis, comme le général regardait l'Empereur, celui-ci lui dit: „Maintenant signez!“. „Oh! non, Sire, je ne veux pas signer. A quel titre signerai-je? Je commande le 1^{er} corps. C'est le général de Wimpffen qui est général en chef!“ „Vous avez raison; mais je ne sais pas où est le général de Wimpffen; il faut que quelqu'un signe!“ „Faites signer par son chef d'état-major ou par le plus ancien général de division, qui est le général Douai!“ „Oui, répondit l'Empereur, faites signer par le chef d'état-major!“ Le général Ducrot sortit)

10.

Bataille de Beaune-la-Rolande.

. . . De toutes ces reconnaissances (24/11 70. Artenay, Neuville-aux-Bois, Chilleurs-aux-Bois) . . . il ressortait clairement que la première ligne de défense des Français s'étendait de Chevilly, par Neuville-aux-Bois, Chilleurs-aux-Bois et la lisière de la forêt d'Orléans, vers Bellegarde . . . Si . . l'armée de la Loire voulait prendre l'offensive, comme l'exigeait le but de sa mission, la délivrance de Paris, cela ne pouvait être que fort heureux pour la II^e armée. Il est vrai que la position de cette armée pour s'opposer à une semblable tentative, était extrêmement hardie; le commandant en chef ne se le dissimulait pas. Ses forces relativement faibles par rapport à celles de son adversaire, que l'on évaluait à 150 000 hommes, étaient réparties sur un front de 45 kilomètres, presque totalement dépourvues de communications transversales; sur toute cette ligne, les avant-postes des deux partis n'étaient éloignés les uns des autres que de quelques milliers de pas, et cependant la nature difficile du terrain permettait si peu d'observer les emplacements et les mouvements de l'ennemi en arrière de la

ceinture de ses avant-postes, qu'il pouvait fort bien et presque sans être vu, réunir toutes ses forces contre un point quelconque de notre position Le 28 novembre, à 8 heures du matin, les avant-postes du X^e corps sont brusquement attaqués sur toute la ligne par des forces très supérieures qui les obligent à reculer. Le général de Voigts-Rhetz concentre son corps d'armée à Beaune-la-Rolande, étendant jusqu'au chemin de fer son aile gauche légèrement refusée. Bien que le corps d'armée ne comptât que trois brigades d'infanterie . . . soutenu peu à peu dans le courant de l'après-midi, par les têtes de colonne de la 5^e division d'infanterie et de la 1^{re} division de cavalerie qui accouraient en toute hâte, il parvient, pendant 8 heures, à repousser victorieusement toutes les attaques Du côté des Français, le 20^e corps tout entier avait été engagé, ainsi qu'une partie du 18^e; la majeure partie de ce dernier corps, et probablement aussi des fractions du 16^e, étaient en réserve; il est très probable que le terrain détrempe n'avait pas permis à l'assaillant de déployer des forces plus considérables, de même que du côté des Allemands, il empêchait de faire usage d'une cavalerie supérieure. L'ennemi laissait plus de 1000 cadavres sur le champ de bataille; 1500 prisonniers environ étaient tombés entre les mains du vainqueur

11.

Bataille d'Amiens.

Bien qu'elle ne fût encore qu'au début de son organisation l'armée du Nord, en apprenant le danger qui menaçait la ville d'Amiens (le général de Manteuffel marchait sur elle), s'était empressée d'accourir pour la défendre; dans la matinée du 27 novembre, laissant derrière elle une ligne d'ouvrages établis au sud et au sud-est de cette ville, elle s'était portée à la rencontre de l'armée du général de Manteuffel qui, de son côté, continuait sa marche en avant. L'ennemi comptait environ 30 000 hommes avec 50 pièces de campagne. A l'aile gauche, le 8^e corps repoussant les troupes qui cherchaient à s'opposer à son mouvement, s'avance jusqu'à la position fortement retranchée et garnie de pièces de gros calibre, que l'adversaire occupait entre Dury et Amiens; l'arrivée de la nuit met fin au combat sur ce point. Dans sa marche pour gagner la position qui lui était assignée sur la Luce, le 1^{er} corps était attaqué de son côté par une forte colonne venant de Corbie, et par suite, il s'engageait dans une direction divergente avec celle du 8^e corps. Obligé de faire front à

droite, il se trouvait donc à Villers-Bretonneux, dans une position assez difficile, jusque dans le courant de l'après-midi où l'ennemi était tourné par sa gauche avec le concours de la division de cavalerie qui débouchait entre la Somme et la Luce; à la tombée de la nuit, la victoire était également complète à l'aile droite de l'armée. — Pendant la nuit même, l'ennemi évacuait toute la rive gauche de la Somme ainsi que la ville d'Amiens, et se retirait dans le plus grand désordre sur Arras; mais il se mettait à l'abri de toute poursuite immédiate en faisant sauter les ponts de la Somme et en laissant provisoirement une garnison dans la citadelle d'Amiens, située sur la rive droite du fleuve. La ville était occupée dans la matinée du 28 novembre par le 8^e corps; la citadelle capitulait le 30 au matin, devant la nombreuse artillerie de campagne mise en position devant elle

12. Bataille de l'Hallue.

Le 22 décembre, l'ennemi ne faisant pas encore mine d'attaquer, et ses troupes avancées demeurant toujours immobiles, tant entre l'Hallue et Amiens que sur la rive gauche de la Somme, en face de Villers-Bretonneux, le général de Manteuffel donna l'ordre de prendre l'offensive le lendemain 23. Le général de Goeben devait s'engager de front sur les routes de Corbie et d'Albert, avec une partie de son corps d'armée, pendant que l'autre partie, — la 16^e division qui lui avait été donnée à cet effet —, s'avancant par la route d'Acheux, chercherait à tourner le flanc droit de l'ennemi; une brigade de la 3^e division de cavalerie était chargée de relier ces deux fractions; le reste de la division se répartissait sur les deux ailes de l'armée. La 3^e brigade d'infanterie formerait la réserve avec deux batteries, quatre escadrons, plus les troupes encore attendues de Rouen; elle devait suivre le mouvement de la 15^e division sur la route d'Albert. Amiens restait occupé par quelques compagnies d'étapes et par un bataillon formé d'hommes éclopés. . . Toutes ces dispositions avaient pour résultat la bataille de l'Hallue, livrée le 23 décembre. Les troupes avancées de l'ennemi sont d'abord aisément refoulées sur le ruisseau; mais là, l'adversaire, fortement établi dans une bonne position retranchée, oppose une résistance opiniâtre. L'aile droite (15^e division) réussit peu à peu à s'emparer des villages situés dans la vallée de l'Hallue, sur les deux rives du ruisseau . . . ; mais c'est vai-

nement que quelques corps essayent de gravir le versant opposé, couronné de tranchées-abris et armé de batteries de position. A la gauche de la 15^e division, la 16^e division enlève également la position de l'Hallue; mais là encore l'ennemi engage des masses tellement considérables que l'on se trouve à court de troupes pour déborder son aile droite. A la tombée de la nuit le 8^e corps était maître de toute la ligne de l'Hallue, ayant derrière lui sa réserve encore intacte; l'ennemi, de son côté, conservait sa position sur les hauteurs dominantes de la rive gauche. Vers 5 heures, Faidherbe tente un retour offensif général contre notre front fortement éclairé par la lueur des villages en flammes; cette tentative est repoussée avec de grandes pertes, à l'aide de la réserve que le général de Manteuffel fait donner au moment opportun. En raison des forces considérables de l'ennemi, qui avait en ligne 50 000 hommes au moins avec 80 bouches à feu, et en raison aussi des avantages tactiques que présentait la position occupée par les Français sur la rive gauche de l'Hallue, le général de Manteuffel prend le parti de se borner, pour la journée du 24, à se maintenir sur le terrain conquis, et d'y attendre l'arrivée des renforts annoncés, en se tenant prêt à profiter éventuellement de toute circonstance favorable pour reprendre immédiatement l'offensive. En conséquence, le 8^e corps emploie la nuit à se préparer à une vigoureuse résistance sur le terrain enlevé dans la journée. Afin d'éviter au général de Senden¹⁾ le danger d'un engagement contre des forces supérieures, ordre lui est envoyé de continuer sa marche par la rive gauche de la Somme à partir de Saint-Quentin. Le 24 décembre les deux armées se retrouvent face à face en ordre de bataille. L'ennemi essaye de déborder la 16^e division par Contay; il est repoussé et s'abstient de toute nouvelle attaque. A partir de midi, on remarque beaucoup de mouvement dans les lignes françaises, sans qu'il soit possible néanmoins d'en deviner immédiatement l'objet. Vers le soir, ce mouvement allait en croissant, et il devenait dès lors vraisemblable que l'ennemi préparait une marche rétrograde. Pour le cas où cette supposition viendrait à se confirmer dans la matinée du lendemain, le 8^e corps recevait l'ordre de commencer aussitôt la poursuite; il devait être appuyé à cet effet par la brigade combinée de cavalerie de la Garde, sous les ordres du Prince Albrecht de Prusse, qui venait d'arriver sur le champ de bataille dans le courant de l'après-midi. Immédiatement après la retraite de l'ennemi la réserve occuperait Corbie et se por-

¹⁾ 19^e et 18^e rég. d'inf., deux rég. de cavalerie de réserve, trois batteries.
Püttmann u. Rehrmann, Französische Sprache II.

terait ensuite vers Péronne. La matinée du lendemain venait effectivement confirmer l'événement prévu. Profitant de la longueur des nuits, et utilisant le chemin de fer dont il disposait, l'ennemi s'était mis en retraite par Bapaume, ainsi qu'on l'apprit plus tard par les reconnaissances, pour aller s'établir derrière la Scarpe, vers Douai. Cette retraite s'exécutait en bon ordre.

Les pertes des Français semblaient avoir été très fortes dans ces nombreux combats de villages et notamment dans le retour offensif de la soirée du 23. 1100 prisonniers non blessés demeuraient aux mains du vainqueur, qui, de son côté, avait à enregistrer un total de 38 officiers et 824 hommes morts ou blessés et de 93 disparus

13. Bataille du Bourget.

Le 21 décembre, vers 7 heures du matin, c'est-à-dire à un moment où il faisait encore nuit, le Bourget, qu'occupaient cinq compagnies de la 2^e division d'infanterie de la Garde, est attaqué de tous côtés à la fois par de fortes colonnes débouchant à l'improviste. Les cinq compagnies repoussent vigoureusement et en faisant subir de grandes pertes à l'assaillant, l'attaque dirigée contre la partie sud du village, mais l'ennemi parvient cependant à pénétrer dans le village par le Nord. Concurrément avec la pointe dirigée sur le Bourget, l'assiégé avait ouvert, tant des forts que de ses nombreuses batteries, un feu très vif d'artillerie contre le front de l'armée de la Meuse, et il portait en avant de fortes colonnes d'infanterie avec des pièces de campagne, lesquelles prenant à gauche et à droite du Bourget s'avançaient vers Stains et dans la direction d'Aulnay; de faibles démonstrations appuyaient ce mouvement dans la presque île de Gennevilliers et en avant du Mont-Valérien. — L'ennemi ayant occupé le côté nord du Bourget, la garnison ne pouvait envoyer aucune nouvelle; de plus, la direction contraire du vent faisait que l'engagement n'avait été remarqué que fort tard. Il était donc près de 9 heures quand les premiers secours purent être envoyés aux défenseurs qui continuaient à se maintenir énergiquement dans le village; après un long combat opiniâtre de maison en maison on réussit enfin, entre 2 et 3 heures de l'après-midi, à reprendre le Bourget à l'assiégé auquel on enlevait en même temps 360 prisonniers non blessés. Dans le courant de la matinée, de fortes colonnes d'infanterie avaient tenté sur Stains deux attaques qui avaient été facilement repoussées. De grandes masses

étaient également en position en avant de Drancy et de Bobigny, en vue probablement de faire l'effort principal dans la direction d'Aulnay; une nombreuse artillerie couvrait leur front et préparait l'action en canonnant nos positions; mais dans l'après-midi, les batteries de la Garde passant au delà de l'inondation, s'approchaient à courte portée et contraignaient les pièces ennemies à se retirer. L'assiégé abandonnait alors également son attaque dans cette direction et repliait son infanterie sans l'avoir engagée. La tentative de sortie échouait donc complètement

14. Suprême effort de la France.

Les dures épreuves qui s'étaient appesanties sur le pays ne suffisaient pas encore pour convaincre le Gouvernement de la Défense nationale, particulièrement M. Gambetta, que la France était irrévocablement vaincue, et qu'une continuation de la lutte ne pouvait qu'augmenter encore ses désastres. Gambetta venait de décréter la „levée en masse“, croyant avoir trouvé ainsi la formule capable de rompre le charme qui jusque là avait fixé la victoire sous les drapeaux de cette armée vraiment nationale et aguerrie que lui opposaient les Allemands. En agissant de la sorte, non seulement il ne tenait pas suffisamment compte de la valeur de cette armée et des difficultés que rencontrerait en France la mise en pratique de l'idée d'une levée en masse, mais il oubliait encore que si la théorie sur la puissance des masses eût été réellement exacte, l'Allemagne, elle aussi, se fût trouvée complètement en mesure de renforcer ses propres armées dans d'égales proportions. Plusieurs centaines de mille hommes de toutes armes, bien organisés et appartenant soit à la landwehr, soit aux troupes de dépôt, étaient encore sur le sol allemand, et il n'eût pas été difficile d'en former de nouveaux corps mobilisés d'un effectif considérable, si des mesures extraordinaires avaient paru nécessaires pour conserver les avantages conquis. Comme valeur militaire, ces corps eussent encore surpassé de beaucoup les meilleures troupes que les Français pouvaient engager sur les champs de bataille Depuis plusieurs mois, toutes les grandes opérations des deux belligérants avaient Paris pour objectif. La réduction de la capitale et des forces considérables qu'elle renfermait, était le but essentiel que poursuivaient les chefs de l'armée allemande, et d'autre part, tous les efforts faits par la France depuis le milieu de septembre, avaient

eu également pour objet la délivrance de Paris. Plus la lutte se prolongeait, plus les opérations tendaient vers ce but unique, et plus aussi il devenait vraisemblable que la chute de Paris entraînerait la résolution définitive. D'après la situation générale au commencement de la nouvelle année, il était à supposer que la France laisserait tomber son bras épuisé aussitôt que l'expérience lui aurait démontré que les efforts même les plus puissants, étaient inutiles pour sauver la capitale L'armée de Chanzy . . . menaçait le plus directement le siège de Paris. On savait où la trouver; si on pouvait donc réussir à tomber sur elle à l'improviste et avec des forces suffisantes, soit avant qu'elle exécutât le mouvement qu'elle projetait, soit pendant ce mouvement, et si alors on parvenait à la détruire, on annihilait du même coup les entreprises des autres armées ennemies et plus particulièrement de l'armée de Bourbaki. Quant à cette dernière, on prendrait provisoirement à son égard les mesures nécessaires soit pour l'arrêter jusqu'au moment du retour des forces agissant contre Chanzy, si elle cherchait à s'avancer directement sur Paris, soit pour être en mesure d'appuyer en temps utile le général de Werder, si elle tentait au contraire une diversion vers l'Est . . . C'est . . le plan qui fut mis à exécution et qui entraîna d'une part la défaite totale et la dissolution de l'armée de Chanzy, et d'autre part, la destruction de l'armée de Bourbaki dont les débris n'échappèrent à la captivité dans les prisons de l'Allemagne qu'en cherchant un refuge sur le territoire suisse où ils furent désarmés et internés. Quant aux efforts que Faidherbe continuait encore pour délivrer Paris, ils venaient échouer à Saint-Quentin où son armée était complètement battue, le même jour où, de son côté, la garnison de Paris essayait une nouvelle tentative, désespérée mais infructueuse, pour rompre l'étreinte de fer de l'assiégeant. Les suprêmes efforts de la France se terminaient avec la capitulation de Paris; ils se terminaient par une ruine si complète, si générale de toutes les forces vives de la nation, qu'une résistance ultérieure devenait absolument impossible

Weiteres s. H. Anhang.

E.

Muster für Befehlsgabe.

1. Thème général.

Une armée dite Armée du Nord se trouve près de Breslau; une armée dite Armée du Sud s'avance de Neisse par Brieg et Strehlen.

2. Thème particulier.

Pour la 1^{re} division d'infanterie de l'armée du Sud.

L'armée ennemie occupe à Breslau une forte position.

La 1^{re} division d'infanterie, formant l'aile gauche de l'armée du Sud, reçoit l'ordre de se diriger par Schweidnitz sur Liegnitz, pour menacer les lignes de communication de l'adversaire. Liegnitz ne doit être couvert que par un faible détachement ennemi.

La division se trouve le 10 mai vers X . . . , à 24 kilomètres au sud-est de Schweidnitz; la cavalerie ennemie a occupé, ce même jour, cette dernière localité.

La 1^{re} division de cavalerie est chargée de relier la division et l'armée du Sud (supposée avancer par la rive droite de la Weistritz en restant à la même hauteur que la division d'infanterie)

Composition des troupes.

La 1^{re} division d'infanterie comprend:

La 1^{re} brigade d'infanterie:

1^{er} et 2^e régiments d'infanterie à 3 bataillons chacun;

La 2^e brigade d'infanterie:

3^e et 4^e régiments d'infanterie à 3 bataillons chacun;

Le 1^{er} régiment de dragons à 4 escadrons;

Le 1^{er} régiment d'artillerie de campagne, comprenant 2 groupes de 3 batteries chacun;

La 1^{re} compagnie du génie, avec un équipage de pont divisionnaire;

Une ambulance divisionnaire.

Au total: 12 bataillons; 4 escadrons; 6 batteries; 1 ambulance divisionnaire; 1 compagnie du génie.

Il lui est attribué en outre une section de munitions d'infanterie; une section d'artillerie et un convoi administratif.

3. Ordre de la division pour le 11 mai.

1. L'ennemi occupe Liegnitz; sa cavalerie s'est montrée aujourd'hui près de Schweidnitz.

2. La *division* occupera le 11 mai Schweidnitz.

3. Le *1^{er} régiment de dragons* partira à 6 heures du matin de D . . . et assurera le service d'exploration dans la direction Schweidnitz-Striegau.

4. L'*avant-garde* quittera X . . à 6 heures du matin; *le gros de la colonne* partira de ses bivouacs de Y . . et de Z . . 6²⁰ et 6³⁰ du matin; toutes ces troupes se porteront sur Schweidnitz par la grand'-route.

5. Les *trains régimentaires* marcheront à 500 mètres de distance de la queue de la colonne, suivis immédiatement par les sections de munitions et le convoi administratif.

6. Le général de division marchera à l'avant-garde où les comptes rendus lui seront envoyés.

Le Général commandant la 1^{re} division

Signé: N

4. Ordre des avant-postes.

1^o Un escadron ennemi et deux compagnies se sont retirés sur Striegau poursuivis par le *régiment de dragons*. Ce régiment reste en position en avant du front de la division;

2^o Le *gros de la division* s'établira dans des cantonnements à Schweidnitz, Schönbrunn et autres localités plus en arrière; l'avant-garde est chargée de le couvrir;

3^o Le *commandant N. . .*, avec le bataillon de fusiliers et la moitié du 4^e peloton du 4^e escadron du 1^{er} dragons, sera chargé d'établir les *avant-postes* dans le secteur compris entre la voie ferrée (y compris la voie ferrée elle-même) et le chemin qui conduit de la grand' route de Striegau à Mittel-Arnsdorf. Les points de passage sur le Birkenbach devront être occupés pour recueillir, le cas échéant, le régiment de dragons; on s'y maintiendra en cas d'attaque;

4^o Le *commandant O. . .*, avec 2 compagnies du 1^{er} bataillon et

6 dragons du 3^e peloton, occupera *Säbischdorf* et couvrira également le chemin de Schweidnitz à Würben. Il devra garder la ligne de *Säbischdorf* à la Weistritz;

5^o Le *gros de l'avant-garde*¹⁾ bivouaquera sur le terrain de manœuvres;

6^o Les *comptes rendus et rapports* seront envoyés à la tuilerie qui est au S.-E. du terrain de manœuvres;

7^o La *compagnie du génie et l'équipage de ponts divisionnaire* seront cantonnés dans le faubourg de Schweidnitz, à l'ouest de la voie ferrée; la *section d'ambulance* à Schweidnitz.

Signé: B...

5.

Ordre des avant-postes.

1^o Un escadron ennemi et 2 compagnies se sont repliés sur Striegau; le *régiment de dragons* reste en avant de la division;

2^o Le *gros de la division* cantonne à Schweidnitz, Schönbrunn et autres localités en arrière;

3^o Le *gros de l'avant-garde* bivouaque sur le terrain de manœuvres (*Exerzierplatz*);

4^o La 10^e compagnie sera placée en *grand'garde*; elle sera chargée du secteur compris entre le chemin de fer et le confluent des *Birkenbach* et *Schönbrunnerbach*. Elle s'établira près de la voie ferrée à l'est du Galgenberg et gardera la voie ferrée et les deux chemins conduisant de Schweidnitz à Tunkendorf. Les passages sur le ruisseau qui borde le front devront être occupés; la compagnie se reliera avec *Säbischdorf* qui est occupé par le 1^{er} bataillon; il lui sera adjoint 6 cavaliers;

5^o La 9^e compagnie sera placée en *grand'garde* et chargée du secteur compris entre le confluent des deux ruisseaux indiqués ci-dessus et le chemin de la grand'route à *Mittel-Arnsdorf* inclus; elle gardera les ponts de la grand'route et du chemin de *Mittel-Arnsdorf* sur le *Birkenbach* et installera un poste d'accès sur la grand'route. En cas d'attaque, elle tiendra le pont de la grand'route et la ligne formée par le ruisseau venant de Cammerau. La compagnie se reliera avec Schönbrunn; il lui sera adjoint 4 cavaliers.

6^o La *réserve des avant-postes*²⁾ bivouaquera en deçà du premier

¹⁾ 6 compagnies, 1 peloton de dragons environ et une batterie.

²⁾ 11^e et 12^e compagnies, et 6 cavaliers à peu près, restant disponibles sur le demi-4^e peloton des dragons.

pont de la grand'route; elle pourra occuper la tuilerie (*Zgl*) qui se trouve à proximité.

7^o Les *rappports* me seront adressés à la réserve des avant-postes.

Signé: W...

6. Ordre de la division pour la journée du 12 mai.

Armée du Sud.

Qur g^l de Schweidnitz

11. 5. 87.

8^h du soir.

1^{re} division d'infanterie.

Répartition des troupes pour le 12 mai.

<i>Colonne de gauche.</i>	<i>Colonne principale.</i>
Gén ^l de b ^{de} B.	<i>Avant-garde.</i>
1 ^{er} rég ^t d'inf ^{ie} .	Gén ^l de b ^{de} C.
État - major, 1 ^{er} ,	3 ^e rég ^t d'inf ^{ie} .
2 ^e et 4 ^e esc ^{ons}	3 ^e esc ^{on} du 1 ^{er} d ^{ons} .
du 1 ^{er} d ^{ons} .	1 ^{er} groupe du 1 ^{er}
1 batt ^{rie} montée.	rég ^t d'art ^{ie} de
1 s ^{on} d'amb ^{ce} .	camp. (moins 1
	b ^{ie}).
	C ^{ie} du génie et
	éq ^{ge} de ponts
	div ^{re} .
	1 s ^{on} d'amb ^{ce} .
	<i>Gros.</i>
	4 ^e rég ^t d'inf ^{ie} .
	2 ^e rég ^t d'inf ^{ie} .
	1 gradé et 8 dra-
	gons du 4 ^e esc ^{on} .
	2 ^e groupe du 1 ^{er}
	rég ^t d'art ^{ie} de
	camp.

1^o L'*ennemi* a évacué Stanowitz et s'est replié sur Striegau; on a constaté la présence de forces importantes entre Striegau et Grünau.

2^o La *division* continuera demain sa marche sur le Striegauer-Wasser; la 1^{re} *division de cavalerie* se porte de son côté sur Lörzendorf, sur la rive droite de la Weistritz.

3^o L'*avant-garde* partira à 6³⁰ du matin de l'embranchement du chemin de Säbischdorf avec celui de Würben et continuera à suivre ce dernier chemin pour se porter sur Saarau par Würben. L'escadron qui lui est attribué sera à sa disposition à Würben à l'heure ci-dessus indiquée.

4^o Le *gros* suivra le mouvement; la tête partira à 6⁴⁰ du matin de la fabrique (*Fabr.*) qui est à la sortie nord de Schweidnitz; le 2^e régiment d'infanterie à 6⁴⁵ de l'embranchement de la route de Freiburg avec le faubourg de Schweidnitz.

*la sortie
du
nord*

5^o La *colonne de gauche* partira à 6³⁰ du matin du pont du chemin de Schweidnitz à Tunkendorf sur le Birkenbach; elle se portera par Bunzelwitz dans la direction de Grünau. Elle a pour mission d'attirer sur elle l'attention de l'adversaire et de le détourner de Saarau. Si elle est attaquée par l'ennemi, elle se maintiendra sur la route qui lui est assignée.

6^o Le général de division sera à l'avant-garde.

7^o Les *sections de munitions d'infanterie et d'artillerie* suivront le gros à 1 kilomètre de distance.

8^o Les *trains régimentaires* et le *convoi administratif* seront réunis à 7³⁰ du matin au Moulin-Neuf (*Neu - M.*) au sud de Schweidnitz et y attendront de nouveaux ordres.

Signé : X.

7. Ordre du régiment pour le 12 mai.

Alt-Jauernick 11. 5. 87. 9⁵⁰ du soir.

Le 3^e escadron sera à 6³⁰ du matin à Würben, masqué des vues de l'ennemi, à la disposition du général de brigade C . . . , commandant l'avant-garde de la division, qui arrivera à Würben venant de Schweidnitz; le peloton de l'escadron envoyé à Saarau y restera et continuera à observer ce qui se passe sur la rive gauche du Striegauer-Wasser.

Le 1^{er} escadron se portera à 5³⁰ du matin sur Tscheschen; il ne perdra pas un seul instant de vue les troupes ennemies qu'il a en face de lui et suivra tous leurs mouvements. Autant que possible, il cherchera à savoir, en passant par Preilsdorf, ce qui se passe sur la rive gauche du Striegauer-Wasser; la patrouille qui se trouve sur la rive gauche de la Potsnitz restera en face de Striegau.

Le 4^e escadron rappellera ses patrouilles et sera à 6³⁰ du matin à l'embranchement de la route de Alt-Jauernick à Striegau avec la Kohlen-Strasse; il y attendra le 2^e escadron.

Signé: U ...

8. Ordre de l'avant-garde de la 1^{re} division d'infanterie pour le 12 mai.

Armée du Sud.

1^{re} division d'infanterie.
2^e brigade d'infanterie.

Schweidnitz 11. 5. 87.
9^h du soir.

Les troupes désignées pour former *l'avant-garde* (à l'exception du 3^e escadron) seront rassemblées demain 12 mai, à 6¹⁵ du matin, sur le chemin de Schweidnitz à Würben, à hauteur de Säbischdorf, prêtes à se porter en avant;

Le 3^e *régiment d'infanterie* à l'est de la grand'route, au point où aboutit le chemin qui vient de l'extrémité sud du village; le 1^{er} *bataillon* à 800 mètres, en avant de ce point, sur la route;

Le 1^{er} *groupe du régiment d'artillerie* entre le 2^e bataillon et le bataillon de fusiliers;

La *compagnie du génie* et l'équipage de ponts divisionnaire à hauteur du bataillon de fusiliers sur la route;

La *section de l'ambulance* derrière le bataillon de fusiliers.

Signé: C ...

9. Ordre de la division.

Armée du Sud.

1^{re} division d'infanterie.

Würben 12. 5. 87.
8⁴⁵ du matin.

1^o L'ennemi est en force à Laasan et Preilsdorf, et occupe Saarau, Puschkau et les passage : jusqu'à Striegau.

2^o La division s'opposera à tout mouvement offensif de sa part, derrière la ligne Teichenau-Bunzelwitz.

3^o L'*avant-garde* occupera cette ligne depuis la Weistriz jusqu'à Bunzelwitz (exclusivement), et s'y organisera défensivement; elle se couvrira dans les directions de Hohen-Poseritz, Saarau et Puschkau. Le *régiment de dragons* mettra à sa disposition un second escadron.

4^o Le *gros* prendra des cantonnements-bivouacs, le 4^e régiment et 2 batteries du 2^e groupe à Zülzendorf et environs; le 2^e régiment et 1 batterie à Säbischdorf.

5^o La *colonne de gauche* (après avoir donné un escadron à l'avant-garde) bivouaquera près de Tunkendorf; elle se couvrira du côté de Puschkau et de Striegau, et devra empêcher l'ennemi de s'avancer dans le secteur Alt-Jauernick et Bunzelwitz (inclus). Les avant-postes de la colonne de gauche se relieront à Bunzelwitz avec ceux de l'avant-garde.

6^o Une *demi-compagnie du génie* sera mise par l'avant-garde à la disposition de la colonne de gauche; elle sera chargée d'établir un point d'appui pour l'aile gauche à moitié chemin entre Tunkendorf et Jauernick. L'équipage de ponts rejoindra les sections et convoi au sud de Schweidnitz.

7^o Le *quartier général* de la division sera à Zülzendorf. Réception des ordres à 8 heures du soir.

8^o Le *train régimentaire* et les *convois* resteront jusqu'à nouvel ordre au sud de Schweidnitz.

(Signature.)

10.

Ordre des avant-postes.

Würben 12. 5. 87. 9^h du matin.

1^o L'ennemi est signalé près de Laasan et Preilsdorf; il occupe Saarau et Puschkau.

2^o Le *gros de l'avant-garde* occupe le mouvement de terrain au sud de Würben, de la Weistritz à Bunzelwitz (exclus); le gros de la division bivouaque sur la ligne Zülzendorf-Tunkendorf.

3^o La *cavalerie des avant-postes* s'établira sur la ligne générale Kallendorf, Eckersdorf, Neudorf; elle surveillera les chemins de Hohen-Poseritz, Saarau et Puschkau, ainsi que le chemin de fer de Breslau. Le 3^e escadron fournira 10 cavaliers pour le service de correspondance; ils se présenteront à la réserve des avant-postes.

4^o 1^{er} secteur. — 4^e compagnie à l'extrémité nord de Würben; assure le service de sécurité de la Weistritz au chemin de Würben à Neudorf (inclus); poste d'accès sur la route d'Eckersdorf.

5^o 2^e secteur. — 3^e compagnie à la redoute de Würben (*Würbener-Schanze*), du chemin de Würben à Neudorf jusqu'à Teichenau; se reliant avec le dispositif de sûreté organisé par le gros de l'avant-garde dans ce dernier village; se relie avec Bunzelwitz.

6^o La *réserve des avant-postes* bivouaquera entre Würben et le pont situé plus au sud.

7^o Les *avis et comptes rendus* me seront envoyés à la ferme qui se trouve à la sortie sud de Würben.

Signé: *Commandant* T . . .

La cavalerie des avant-postes se repliera à 7 heures du soir sur Roth-Kirschdorf et Teichenau; elle laissera de petits détachements pour observer l'ennemi; un peloton restera à la réserve des avant-postes.

L'infanterie prendra ses emplacements d'avant-postes à 6³⁰ du soir.

la reserve:

F.

Maueranschläge.¹⁾

1. Comme plusieurs assassinats ont été commis par des franc-tireurs qui se cachent dans les bois des environs, j'ordonne ce qui suit:

1^o Tout individu mâle rencontré dans l'intérieur des forêts et bois sera regardé comme franc-tireur et traité en conséquence.

2^o Les communes qui n'auront pas dénoncé la présence de tels individus sur leur territoire seront soumises à de fortes contributions.

3^o En cas d'urgence les municipalités seront arrêtées.

Quartier général du 1^{er} corps d'armée bavarois.

Longjumeau, le 27 septembre 1870.

Le Général en chef,
von der Tann.

2. Il a paru dans le journal l'Étincelle, de Meulan, un article dont le but est d'intimider les personnes qui fournissent des vivres à l'armée prussienne.

Les meuniers craignent de faire moudre leurs blés et de livrer leurs farines à l'armée prussienne.

Nous engageons les habitants du département à ne pas se laisser intimider, et nous avertissons qu'à la première occasion nous rendrons responsables de cet article alarmant le gérant du journal et l'auteur dudit article, selon les lois de la guerre.

Pontoise, le 23 octobre 1870.

Le commandant royal prussien
von Slupetzki,
Major et Commandant.

¹⁾ Über den ganzen Abschnitt und über seine Einzelheiten vergleiche das in der „Vorbemerkung“ Gesagte.

3. Avis.

Je fais savoir aux habitants du pays que toutes les personnes qui, n'étant pas militaires, seront saisies portant les armes contre les troupes allemandes, ou commettant d'autres actes d'hostilité ou de trahison, seront irrévocablement mises à mort.

On ne considérera comme militaires que ceux qui porteront l'uniforme ou qui seront reconnaissables à portée de fusil par des signes distinctifs inséparables de leurs habits.

Orléans, le 27 octobre 1870.

Le Général en chef,
von Wittich.

4. Proclamation.

Les chemins de fer servant aux troupes allemandes ne doivent pas être endommagés.

Tout individu qui endommagera ces voies de communication sera puni de la peine de mort.

Les communes auxquelles les coupables appartiendront, ainsi que celles dont le territoire aura servi à l'action incriminée, seront passibles, dans chaque cas, d'une amende égale au montant annuel de leur impôt foncier.

Les maires sont engagés à établir des gardes pour conserver les chemins de fer sur leur territoire, afin d'épargner ces peines sévères à leurs communes.

Orléans, le 30 octobre 1871.

Le Commandant en chef,
Baron von der Tann,
Général d'infanterie.

5. Le général commandant de l'armée allemande à Dijon ordonne à la commune de . . de livrer, aux magasins de Dijon (Place Saint-Benigne),

..... (désignation et quantité des objets compris dans la réquisition) . . .

La moitié jusqu'au 18 novembre, à midi; l'autre moitié jusqu'au 21, à midi, sous peine d'une contrainte militaire immédiate.

Le général promet complète sûreté pour l'arrivée et le retour du voiturier et de son équipage conduisant les denrées requises.

von Werder.

6.

Avis.

Les habitants de Pontoise sont prévenus de se rendre, en cas d'alerte, le plus vite possible dans leurs maisons, de ne pas rester dans les rues, et d'éclairer les fenêtres pendant la nuit. Ceux qui n'obéiront pas à cet ordre seront punis selon les lois de la guerre, et ceux qui seront pris portant les armes ou auront été vus tirer sur les soldats, seront fusillés, et les maisons d'où l'on aura tiré seront brûlées.

Pontoise, le 6 décembre 1870.

von Muer,
Commandant.

7.

Avis.

Les troupes sont informées que dans le rayon d'étapes de Lagny, toutes les affaires relatives aux logements militaires, ainsi que toutes les réquisitions, se feront sous ma direction. En conséquence, tous les commandants de troupes, ainsi que les individus isolés, auront à demander à la Commandanture les billets de logement, et les Maires des différentes localités devront désigner les logements respectifs. Il est défendu de prendre un logement à son choix. De même, les réquisitions de toute nature doivent être approuvées par moi et revêtues du cachet de la Commandanture. La subsistance des hommes se tirera jusqu'à nouvel ordre des magasins royaux. Les troupes n'auront donc à réclamer que la lumière et le bois, et, dans les maisons habitées, la cuisson de leurs aliments. En certains cas particuliers, la nourriture sera fournie à M. M. les officiers; mais, pour chaque cas particulier, il sera besoin d'une autorisation spéciale de ma part.

Lagny, le 12 décembre 1870.

von Hantke,
Lieutenant-Colonel et Commandant d'Etapes
du 3^e corps d'armée.

8.

Avis.

Pour éviter toute erreur de la part des habitants sur ce qui est dû aux troupes prussiennes en fait de nourriture, il est ordonné ce qui suit

2^o les habitants logeant des soldats sont tenus à leur fournir, par jour et par personne:

750	grammes	de pain
500	"	" viande cuite, ou
250	"	" lard
250	"	" légumes, y compris le sel
30	"	" café torréfié.

Ces objets seront donnés tout cuits et préparés, en trois repas, le matin, vers midi, et le soir. L'heure de chaque repas devra se conformer au service de la troupe.

En outre, par jour et par personne:

Un $\frac{1}{2}$ litre de vin, ou
1 " " bière, ou
1 décilitre d'eau-de-vie.

Chaque cheval recevra:

6 kilos d'avoine
2 " de foin
1 kilo $\frac{1}{2}$ de paille.

Rouen, le 14 décembre 1870.

Jungé,
Colonel,

Commandant la place de Rouen.

9. Le soussigné commandant de la citadelle d'Amiens fait savoir au magistrat de la ville:

1^o. La citadelle d'Amiens reste occupée par les troupes prussiennes. Toute hostilité de la part des habitants, toute attaque des troupes françaises qui arriveraient par la ville contre la citadelle, ainsi que toute occupation d'une partie de la ville par des troupes françaises, amènera de suite le bombardement de la ville.

2^o. Tout attroupement dans les environs de la citadelle, soit dans les champs, soit dans les rues voisines du fort, est défendu. Les sentinelles ont l'ordre de tirer, après la publication de cette proclamation, sur les groupes qui se formeront aux approches de la citadelle, et le canon dispersera tout attroupement dans le terrain devant la forteresse.

3^o. La commune fournira les vivres nécessaires pour l'entretien des troupes. Pour régler les fournitures un délégué de la Mairie se présentera chaque jour, à midi, chez le soussigné.

Citadelle d'Amiens, ce 16 décembre 1870.

Le Commandant de la Citadelle,
Hubert.

10. Le préfet de police de la ville de Rouen et du département de la Seine-Inférieure;

Considérant qu'il importe, dans l'intérêt de la sécurité publique, de mettre un terme au vol et au pillage que commettent dans les bois, forêts et champs des environs de Rouen, un certain nombre de malfaiteurs du pays;

Considérant les plaintes nombreuses et fondées qui lui sont parvenues à ce sujet;

Arrête :

Art. 1^{er}. A partir d'aujourd'hui, et pour assurer la protection des propriétés, il sera fait, chaque jour, des patrouilles militaires dans les communes avoisinant la ville de Rouen.

Art. 2. Les individus pris en flagrant délit de vol de bois ou de cultures maraîchères, seront immédiatement conduits devant le commandant de place, à Rouen, et punis d'après les lois de la guerre.

Rouen, le 20 décembre 1870.

Le Préfet de Police,
von Heydebrand und der Lasa.

11. Notification.

Le préfet de police de la ville de Rouen et du département de la Seine-Inférieure, informé qu'il existe encore un grand nombre d'armes et de munitions de toutes sortes entre les mains de certains habitants des communes de l'arrondissement de Rouen, enjoint aux détenteurs de tous objets de cette nature, d'en faire le dépôt à la mairie de leur commune, avant le mardi 3 janvier prochain, à midi.

Les armes et munitions devront, après leur dépôt, être transportées à la mairie de Rouen, par les soins du maire de chaque commune.

Les individus qui ne se seront pas conformés à la présente injonction, dans le délai prescrit, seront, après perquisition à domicile, traduits devant une cour martiale, et punis d'après les lois de la guerre.

Rouen, le 31 décembre 1870.

Le Préfet de Police,
von Heydebrand und der Lasa.



12.

Avis.

Des attroupements ont eu lieu hier à la sortie des ateliers de la ville. La population ouvrière d'Amiens . . est exhortée de s'abstenir de toute manifestation. Les patrouilles militaires et les gendarmes ont ordre de disperser, par la force et sans sommation préalable, les attroupements et à faire taire de même les cris et les chants.

Tout individu qui s'opposerait à une patrouille ou à un gendarme serait arrêté et jugé d'après les lois militaires.

Amiens, le 12 janvier 1871.

Le Général-major et Commandant,
von Ruville.

13.

Décret.

Le gouverneur-général du nord de la France arrête au sujet de la presse périodique ce qui suit:

.....

3^o Il est défendu de publier des écrits d'une tendance hostile à l'armée allemande ou des critiques contre les mesures des autorités allemandes.

En cas de contravention, la continuation du journal sera prohibée, et le rédacteur, aussi bien que l'éditeur, sera mis à l'amende ou puni d'emprisonnement.

Versailles, le 18 janvier 1871.

Le Gouverneur-général,
von Fabrice.

14.

Publication.

Dans la nuit du 6 au 7 courant, on a tiré des montagnes environnantes à plusieurs reprises des coups de fusil contre des troupes de réquisition entrées à Belval. Charles Miroy, curé de Cuchery, âgé de 42 ans, à la paroisse duquel appartient Belval, et qui avait caché et distribué aux habitants des armes, a été arrêté comme instigateur de ces actes hostiles, et, en vertu d'un arrêt du conseil de guerre, fusillé aujourd'hui matin à Reims, pour crime de trahison envers les troupes allemandes.

Reims, le 12 février 1871.

Le Gouverneur-général,
von Rosenberg-Gruszczyński,
Lieutenant-général.

15. Les officiers français, sortant en uniforme, qui ont leur domicile ou qui séjournent plus de 24 heures dans la ville, ont à se présenter à la Gendarmerie, chez le Général commandant la place d'Amiens.

Amiens, le 25 mars 1871.

Le Général-major et Commandant,
von Ruville.

16. Chaque soldat français en uniforme doit rendre les honneurs militaires aux officiers de l'armée allemande.

Tout soldat qui ne se conformera pas à cet ordre sera immédiatement arrêté et sévèrement puni.

Amiens, le 25 mars 1871.

Le Général-major et Commandant,
von Ruville.

17. Par ordre des autorités prussiennes, tous les réfugiés et les étrangers à la ville, n'ayant pas de domicile fixe en cette ville, doivent quitter Saint-Denis dans les quarante-huit heures et ce, à partir de ce jour, 21 avril 1871.

Saint-Denis, le 21 avril 1871.

Baron von Medem,
Général commandant la place de St.-Denis.

18. Par ordre des autorités prussiennes, le public est prévenu que l'entrée de la ville de Saint-Denis sera sévèrement interdite à toute personne ne pouvant établir son identité.

Saint-Denis, le 23 avril 1871.

Baron von Medem,
Général commandant la place de St.-Denis.

Weiteres s. H. Anhang.

G.

Verzeichnis von Wörtern und Redensarten zur Anfertigung von Aufsätzen.

1. Le Service militaire.

Tout Français doit le service personnel pendant 25 ans. Il reste 3 ans dans l'armée active,

- 7 " " la réserve de l'armée active,
- 6 " " l'armée territoriale,
- 9 " " la réserve de l'armée territoriale.

Effectif en temps de paix 529 089 hommes (1891), en temps de guerre près de 3 millions d'hommes environ.

Recrutement de l'armée. Classe de recrutement (= l'ensemble des jeunes gens qui ont eu 20 ans accomplis entre le 1^{er} janvier et le 31 décembre d'une même année. [Environ 300 000]). Sous certaines conditions exemptions, ajournements, dispenses, sursis. Engagements volontaires et rengagements autorisés. Commissionnés. Recensement; tirage au sort; taxe militaire (= Wehrsteuer).

Hiernach unsere Einrichtungen. Service obligatoire et universel. La landwehr (1^{re}, 2^{de} levée), le landsturm; réserviste. Appeler aux drapeaux. Renvoyer dans (leurs) foyers. Congé [(il)limité], disponibles. Passer dans la réserve. Cadres. Chevaux de réforme (chevaux surnuméraires).

2. Organisation de l'armée.

Armée de terre (armée active et sa réserve, armée territoriale et sa réserve).

Armée de mer [équipages de la flotte, troupes de la marine (infanterie, artillerie), corps spéciaux (p. e. compagnies de discipline), corps indigènes (p. e. tirailleurs annamites, tonkinois etc.)].

Territoire divisé en 18 régions, l'Algérie forme la 19^e; chacune d'elles est le siège d'un corps d'armée et se partage

en 8 subdivisions correspondant chacune à un régiment actif d'infanterie en ce qui concerne les réservistes et les disponibles seulement, attendu que le recrutement est territorial, c'est-à-dire que les régiments reçoivent leurs recrues de tous les départements indistinctement (le 20^e en formation).

Armée active (Abzeichen: Regiments-Nummer aus rotem Tuch):

L'infanterie comprend (augenblicklich) 162 régiments de ligne,¹⁾ (30) bataillons de chasseurs à pied, (4) régiments de zouaves, (4) régiments de tirailleurs algériens, (2) régiments de légion étrangère, (6) bataillons d'infanterie légère d'Afrique, (4) compagnies de fusiliers discipline; 1 régiment de sapeurs-pompiers de Paris, la garde républicaine de Paris, la gendarmerie.

La cavalerie comprend (12) régiments de cuirassiers, (29) de dragons, (21) de chasseurs, (12) de hussards, (6) de chasseurs d'Afrique, (4) de spahis, (8) compagnies de cavaliers de remonte, (19) escadrons d'éclaireurs volontaires, (6) escadrons de Paris, la gendarmerie.

L'artillerie comprend (16) bataillons de forteresse, (38) régiments d'artillerie de campagne, (2) régiments de pontonniers, (10) compagnies d'ouvriers d'artillerie et (3) d'artificiers.

Le génie comprend (5) régiments (à 5 bataillons), dont un dit régiment de chemins de fer.

Le train des équipages militaires comprend (20) escadrons à 3 compagnies.

Les effectifs par arme sont (1891) à peu près les suivants:

Infanterie 302 879, cavalerie 68 778, artillerie 70 103, génie 11 039, train 11 853, gendarmerie 26 865, de plus les corps et les services administratifs.

Armée territoriale (Abzeichen: Regimentsnummer aus weißem Tuch; Offiziere goldener (silberner) Knopf und ebensolche Litze an beiden Seiten des Kragens hinter der Regimentsnummer):

¹⁾ 18 **Regimenter** heißen régiments régionaux und sind hauptsächlich bestimmt, in den festen Plätzen ihrer région verwendet zu werden. Viele von ihnen gehörten dem 6. Armeekorps an (dort liegen große Festungen), welches weit stärker war, als die anderen, und aus welchem deshalb das neue (20.; 6^{bis}) Korps teils schon gebildet ist, teils gebildet wird. S. oben. Sie haben kein cadre complémentaire.

Infanterie, cavalerie, artillerie, génie, train: sections d'ouvriers d'administration, d'infirmiers; quelques corps spéciaux.

Hiernach unser Heer.

3. Hiérarchie militaire.

Soldat (homme, homme de troupe, militaire).

„ de première classe (etwas weniger als unsere Gefreiten).

Caporal, brigadier (unsere Gefreiten, die Unteroffiziersdienste thun).

Sous-officiers. {
Sergent, maréchal des logis.
Sergent-major, maréchal des logis chef ([mar]chei).
Adjutant¹⁾ (ähnlich unserem offiziersdienstthuenden Feldwebel, aber nicht gleich).

Officiers subalternes. {
Sous-lieutenant.
Lieutenant.
Capitaine (de cavalerie), — adjudant-major (Gehülfe des Bataillonschefs, ähnlich unserem Bataillons-Adjutanten, aber mit mehr Befugnissen).

Officiers supérieurs. {
Commandant, chef de bataillon (d'escadron[s]), major.
Lieutenant-colonel } Beide: Mon colonel!
Colonel }

Officiers généraux. {
(Nicht la généralité.) { Général de brigade.
„ „ division.
„ commandant(en chef) un corps d'armée.²⁾

Als Würde: maréchal de France (noch Mac-Mahon und Canrobert).

Médécin aide-major (2 Klassen).

„ major (2 „).

„ principal (2 „).

„ inspecteur.

Vétérinaire.

Infirmier, brancardier.

Chef de musique, trompette, clairon, timbalier, tambour, fifre

¹⁾ Adjudant-major (du bataillon, du régiment) würde unser Bataillons- und Regiments-Adjutant heißen.

Capitaine adjudant-major nur in Frankreich. (Siehe oben.)

Aide de camp, persönlicher, einem kommandirenden General von einer Spezialwaffe oder vom Generalstab beigegebener Adjutant.

²⁾ Aus den généraux de division ad hoc ernannt (in Parade-Uniform goldene Epauletten).

Die Grade unterscheiden sich durch Zahl (und Farbe: Gold, Silber) der galons (an den Ärmeln und am Képi). Epauletten werden von Offizieren im eigentlichen Dienst nicht mehr getragen, sondern pattes d'épaule (nur die Kürassier- und Gendarmerie-Offiziere noch Epauletten.). Früher sous-lieutenant 1 Epaulette auf der rechten, lieutenant 1 Epaulette auf der linken Schulter, capitaine 2 Epauletten, Stabsoffiziere épaulettes à gros grains (jetzt pattes d'épaule [à gros grains]). Infanteristen bei Paraden rote, wollene Epauletten (ebenso Kürassiere). Also nicht mehr: il a gagné son (ses) épaulette(s) sur le champ de bataille etc. (wenn auch z. B. sous-officiers aspirant à l'épaulette). Aber: Ne voyez-vous pas mes galons? arroser les galons etc. Die Offiziere, ausser den Kürassier- und Gendarmerie-Offizieren, tragen auch nicht mehr die tunique, sondern den dolman (d'officier), ähnlich dem der Husaren, meist schwarzblau oder schwarz. (Auch diese seit nicht zu lange eingeführte Uniform soll übrigens teilweise, z. B. bei den Dragonern wieder geändert werden.)¹⁾

Services: Feldverwaltungsbehörden, z. B. Service de santé, de la trésorerie et des postes, de la télégraphie militaire, des chemins de fer, étapes, signaleurs, aéros(ta)tiers . . .

Service aber auch gleich Dienst, z. B. service des armées en campagne, de sûreté, être de service, besoins du service u. s. w. Service auxiliaire = nur im Mobilmachungsfall oder im Krieg einberufene (nicht hinlänglich grofse, oder — ohne unter die exemption zu fallen — für den aktiven Dienst untaugliche) Leute, die sonst nur gelegentlich Appells haben. Service de la tenue, des corvées

Service alpin (chasseurs à pied des 14. und 15. Corps).

Train des équipages militaires.

Intendance (trésorerie, trésorier; comptabilité, comptable). Aumônerie militaire (aumônier [catholique, protestant, rabbin]).

Brevet d'officier; promotions; avancement (antidater); congé; permission (en—); retraite (mettre à la retraite); disponibilité; réforme; (mettre en, mise en disponibilité, en réforme; officier, soldat réformé); liste des officiers; annuaire militaire;

¹⁾ Wenn möglich, im Unterrichtsraum darstellende Tafeln aufhängen, z. B.: Wandtafeln für den militärischen Anschauungsunterricht. 1. Serie: Die französische Armee. Leipzig, Moritz Ruhl.

limite d'âge; passer dans le x^e . ., avoir son changement pour, être promu au grade de . ., passer (lieutenant etc.), lettre, état de service (action d'éclat; porter à l'ordre du jour, nommer lieutenant pour action d'éclat au champ de bataille).

Hiernach unsere Rangordnung darstellen.

Feldmaréchal, colonel-général, grand-maître de l'artillerie, général de l'infanterie, de la cavalerie (d'infanterie, de cavalerie auch gebräuchlich), lieutenant-général, lieutenant en premier (second) [so auch in Frankreich], enseigne

4. Uniformen, Waffen etc.

Uniforme, tenue (grande, petite, de gala), capote, paletot, manteau, tunique (Waffenrock [s. o. !]), collet (montant), pantalon (rouge, garance), botte, soulier, sac, cartouchière (giberne), musette, bidon, sabretache, baudrier, buffleterie (en bandoulière), courroie, écharpe, casque, képi, colbac, shako, casquette (béret), crinière. Epée, sabre, fourreau, baïonnette (épée-[sabre]-baïonnette), cartouche, fusil (lisse, rayé), revolver (tir au . . .). Galons; aiguillettes; épinglettes. Jugulaire, mentonnière.

5. Composition d'un régiment.¹⁾

Le régiment se compose de bataillons numérotés (1, 2 . . .).

„ bataillon „ „ de 4 compagnies „ (de 1 à 4).

La compagnie est fractionnée en 4 sections numérotées (de 1 à 4), les 2 premières sections forment le premier peloton, les 2 dernières, le second peloton.

Sur le pied de paix chaque section est divisée en 2 escouades.

„ „ „ „ guerre chaque escouade se dédouble: la réunion de 2 escouades forme alors une demi-section.

Dans chaque compagnie le lieutenant commande la 1^{re} section, le sous-lieutenant la 4^e, l'officier de réserve la 2^e, l'adjudant la 3^e (à défaut de l'officier de réserve, l'adjudant de réserve ou le sergent-major commande la 2^e section.)

Hiernach unsere Einrichtung.

Zu definieren!

Troupe; rang; file; chef de file, file creuse, serre-file; guide; colonne; tête; queue; ligne; droite; gauche; aile; front; alignement;

¹⁾ Régiment de marche, de dépôt.

flanc; intervalle; distance; profondeur; formation; éclaireurs; dispositif (= partage d'une troupe en fractions ayant chacune un rôle particulier à remplir pour concourir au même but); échelons; échiquier; crochet (défensif, offensif); retour offensif; mouvement enveloppant, tournant; manœuvre; marche de flanc; objectif (principal, secondaire); ennemi supposé, figuré, représenté. (Für Manöver: faire la guerre en grand style; effectif renforcé; généraux directeurs; passer par toutes les phases des marches . . .; consacrer un jour à la bataille; tenir dans des conditions . . .; rassembler les forces sur un point; la revue est passée par . . . Les troupes sont passées en revue, défilent [le défilé]; répartition du temps; exercices de régiment (brigade); manœuvres spéciales de cavalerie; grandes —; — à double action (effet); cessation complète, reprise des —; critique; préparation, exécution de la manœuvre; arbitre; indication des objectifs de l'artillerie; précautions pour éviter les accidents et les dégâts aux terrains cultivés; évaluations des dégâts; détachements de force publique . . .

6.

Tir.

Fusil modèle canon, crosse, culasse (fermeture de la . . .), mécanisme de répétition, garnitures, épée(sabre)-baïonnette, fonctionnement du mécanisme, mettre au cran de repos, lâcher (presser) la détente, gâchette, chien, monture (= fût, crosse), ressort à boudin, guidon, hausse (graduée en millimètres; planche mobile); maniement du fusil; charger, décharger, démonter (-age), remonter (-age) le fusil, entretien, nettoyage du fusil. . . .

Trajectoire (tendue), ligne de tir, force de projection, vitesse (initiale..), recul; angle de tir, plan de tir, origine du . .; point d'arrivée, portée; ligne de mire, pointer, flèche; zone (dangereuse, défilée, de protection); angle de chute (d'arrivée); point de chute, écart (vertical, horizontal); gerbe; terrain (battu, rasé); effet utile; raté; exercices d'appréciation; appréciation des distances (à la vue, au moyen du son, à l'aide d'instruments [télémètre]); cible (à éclipse, silhouette); marqueur (porte-fanion, tamponneur), sonnerie de . .; stand; tir réduit, tirs préparatoires (individuels), d'instruction, d'application, collectifs (feux de salve, à volonté), de combat, de perfectionnement, au revolver; classement des tireurs; récompenses; concours de tir; tireur debout, à genou, couché; utilisation du terrain, utiliser les formes et les accidents du sol; couvert; cacher à la vue de l'ennemi; masquer les mouvements, se découvrir le moins possible en faisant feu;

feu individuel
écrêter un mur, construire des gradins, percer des créneaux, créneler; consommation (prématurée) des cartouches; brûler (tirer) des cartouches; feu bien (mal) ajusté, nourri; utiliser les points d'appui pour tirer (tir à bras francs, sur appui); circonstances atmosphériques, réglage du tir

Commencez le feu, cessez le feu! feu de salve! (à genou, couché); joue . . . feu! feu à répétition, à volonté

Bericht über eine Schiefsübung.

Poudre sans fumée. Sein Einfluss. S. Seite 196.

7. Reconnaissances.

1. Reconnaissances ordinaires.
2. Reconnaissances spéciales.
3. Reconnaissances offensives.

Faire des rapports sur chacune des 3 catégories selon les indications du professeur! Terrain imposé ou facultatif, mais, en tout cas, baser le rapport sur une situation déterminée. Style de ce rapport clair, simple, positif! L'officier qui le fait y distingue expressément ce qu'il a vu par lui-même, des récits dont il n'a pu vérifier personnellement l'exactitude.

„Mentionner: objet de la mission, composition, effectif de la troupe, date et heures du départ et du retour, route suivie, ordre de marche, événements survenus, nouvelles recueillies Phrases courtes, pas d'expressions vagues, indéterminées; dire l'endroit et l'heure auxquels l'ennemi a été vu; sa force, direction, formation, l'armée à laquelle il appartient, ses voitures; s'il cantonne, bivouaque; force, situation, formation, composition de ses avant-postes, leur vigilance Commencer par un résumé destiné à préciser les points principaux et à mettre les conclusions en évidence“

1. Reconnaissances ordinaires.

„L'objet des reconnaissances ordinaires est de s'assurer si, à la faveur de terrains couverts, coupés, montueux, ou d'autres circonstances propres à favoriser un mouvement offensif ou une embuscade, l'ennemi ne peut préparer une surprise; si ses avant-postes n'ont été augmentés ni mis en mouvement; si dans ses cantonnements ou bivouacs, il ne se passe rien qui annonce des préparatifs de marche ou d'action. Elles sont aussi destinées à faire connaître la configuration du terrain, les communications et les ressources du pays.“

„Voir si, en avant des avant-postes ennemis, il y a des embus-

cares, des postes, apprécier la force et la situation du réseau de sûreté adverse."

„Les reconnaissances ne doivent s'engager dans les villages, vallées, ravins, gorges ou bois, qu'après que les éclaireurs les ont exactement fouillés, qu'ils ont recueilli les renseignements nécessaires, et qu'ils ont pris, au besoin, des otages parmi les habitants; elles remarquent les chemins en jonction avec celui qu'elles parcourent et ceux qui lui sont parallèles; elles questionnent les habitants sur ce qui concerne l'ennemi; elles font rester en arrière, sans exception, les individus qui marchent dans la même direction qu'elles et arrêtent ceux qui leur paraissent suspects."

Indiquez-moi la route pour aller à . . . Combien de kilomètres d'ici? Chemin large, étroit, empierré, en terre (sentier), en bon état, défoncé, obstrué, carrossable . . . Y a-t-il d'autres chemins . . . que ceux que je vois? Peut-on passer à cheval, avec de l'artillerie . . ? La ligne télégraphique suit-elle la route? Est-elle coupée . . ? A combien de kilomètres d'ici la gare? Forêt fourrée? Taillis vieux? Une troupe peut-elle passer? Traverser un marais. Rivière large, profonde . . ? Berges escarpées, adoucies . . ? Gués? (guéable). A quelle hauteur aurait-on de l'eau en passant à pied? (avoir l'eau jusqu'au genou . . .) Passages (pont, passerelle . . .) en bon état?

„Noter les points les plus importants du terrain; pour battre plus de terrain, éviter, si possible, de revenir par le même chemin; si l'on rencontre l'ennemi en mouvement, l'observer, le suivre; le combattre seulement lorsqu'on y est forcé, et que, faute de pouvoir obtenir autrement des renseignements, on est dans la nécessité de faire des prisonniers."

2. Reconnaissances spéciales.

„Les reconnaissances spéciales ont généralement pour but:

1^o d'apprécier les distances, l'état des chemins et les travaux qu'ils exigent, la configuration du terrain et les facilités ou les obstacles qu'il présente, afin de régler en conséquence la marche des colonnes et des différentes armes;

2^o d'explorer dans toutes leurs parties les positions à occuper successivement, soit pour appuyer les attaques, soit pour se maintenir en cas de résistance ou d'offensive de la part de l'ennemi, soit pour assurer la retraite;

3^o de reconnaître l'emplacement et la force des postes principaux ou retranchés de l'ennemi, la configuration de ses positions,

les défenses qu'il peut y avoir établies, la difficulté ou les moyens de les aborder;

4^o enfin, d'évaluer, autant que possible, les forces de l'ennemi sur chaque point."

Aperçu général et description d'ensemble du terrain.

Terrain couvert, découvert, accidenté, ondulé, uni, boisé, coupé, praticable, impraticable, difficile, marécageux
Plaine, vallée (fond), ravin, bas-fond, col, défilé, pli du terrain, flanc (versant), croupe Fleuve, rivière, ruisseau (rive droite, rive gauche, en aval, en amont), source, eaux courantes, stagnantes (mer, lac, marais, marécage, tourbière . . .), gué, pont (fixe, mobile, de bateaux, de pontons, volant, -levis, de chevaux . . .), bac (à trille), canaux, digues . . . Voies de communication: 1) routes nationales, départementales, chemins de grande communication, vicinaux, d'exploitation, sentiers. (Milieu de la route = chaussée [pavée, empierrée, macadamisée . . .], bords de la route = accotements [réservés aux piétons, gazonnés . . .] Route encaissée ou en déblai, en chaussée ou en remblai, de niveau . . .); 2) voies ferrées, chemins de fer (en remblai, en déblai, de niveau); nombre des voies . . . Bois, bosquet, forêt, taillis, fourré, clairière, lisière Lieux habités; villes, villages, hameaux, fermes, châteaux (nature de leurs abords, des clôtures), clochers, tours, moulins à vent ou à eau, arbres isolés, cultures, fermes, métairies, bergeries Reliefs du terrain. Evaluation des hauteurs et des pentes (pente maxima, minima), leur praticabilité.

Orientation: d'après le soleil, la lune (pleine lune, dernier quartier, nouvelle lune, premier quartier; la lune croît, croissant), l'étoile polaire, la boussole, les anciennes églises (autel à l'est, porte d'entrée à l'ouest), la mousse sur le tronc des arbres, sur les rochers (= direction d'où viennent les mauvais temps: généralement le nord-ouest), (l'écorce des arbres plus rude et plus épaisse de ce côté, de même les constructions en maçonnerie plus humides de ce côté); questions posées aux habitants.

[Carte céleste, constellation (Grande Ourse), rouge du soir (du matin), crépuscule.

En été (automne, hiver), au printemps.

Quel temps fait-il? Il fait beau temps, du soleil, du vent, de la poussière, de la neige etc., temps couvert, le temps se remet

(au beau), il gèle (dégèle), le dégel, le verglas, le frimas, la rosée.]

Routes et chemins.

Nature et degré de viabilité pour les différentes armes, les convois. (Route v. pl. h.!) Terrain vite sec? Montées, descentes, leur inclinaison.

Faut-il des attelages, des chevaux de renfort?

Routes nationales et départementales kilométrées.

Chemin vicinal de grande communication représenté sur les cartes par 2 traits pleins (6 à 8 mètres).

Chemin vicinal de moyenne communication par un trait plein et une ligne ponctuée (pas toujours praticable).

Chemin communal par un trait plein.

Sentier par une ligne ponctuée.

Voie romaine par 2 lignes ponctuées...¹⁾

Etat d'entretien, matériaux employés, mauvais pas, ressources existant dans le voisinage pour la réparation, largeur, espacement des arbres, haies, fossés, murs... pentes.

Limite jusqu'à laquelle les troupes des 3 armes peuvent se mouvoir en bon ordre; accessible aux chevaux montés, aux voitures légères, aux mulets, escarpements accessibles aux fantassins chargés, escarpements qu'un fantassin peut encore franchir en s'aidant de ses mains.

Route encaissée, en chaussée, de niveau? Kilométrée? Voies de communication qui la croisent ou s'embranchent sur elle, poteaux (d'embranchement), passages des chemins de fer (à niveau, inférieurs, supérieurs), des cours d'eau, gués, ponts; fils télégraphiques aériens, souterrains, espacement des supports; postes télégraphiques; terrain environnant (avoisinant); infanterie et cavalerie peuvent-elles marcher à côté de la route, y a-t-il des vues étendues? positions défensives? facilités ou difficultés pour la retraite? obstacles de toute nature (eaux, forêts, bois, marais, villages, maisons habitées, usines...), défilés; peut-on passer facilement de la formation de marche à celle de combat?..

Chemins de fer: rails (reposent sur des traverses), embranchement (se détache), locomotive, tender, chaudière (a éclaté), tampon, fourgon (à bagages); ajouter une seconde machine; train à dé-

¹⁾ Näheres über Kartenbezeichnungen siehe unten S. 115.

raillé, est sorti des rails; accident (de chemin de fer); rencontre (de deux trains).....

Personnel (d'exécution, technique de la télégraphie militaire), (commission militaire supérieure des chemins de fer, coopération des commissions et sous-commissions de ligne, de gare (temporaires ou permanentes); sections techniques d'ouvriers de chemins de fer de campagne; compagnies d'ouvriers de chemins de fer du génie; membre technique...) chef de gare, de train; mécanicien, chauffeur, conducteur, aiguilleur, cantonnier, facteur; donner le signal du (sonner le) départ.... machine siffle; train part (arrive), est en (éprouve un) retard, en avance; contre temps...

Trajet, traversée, parcours; train met... heures à parcourir,... heures de chemin de fer; consulter le tableau de service (de marche), l'indicateur des chemins de fer.¹⁾

Chemins de fer en remblai, déblai; tunnel, viaduc; passage à niveau, en dessus, en dessous. Examiner: direction générale et importance de la ligne, considérations stratégiques qui se rattachent à sa construction, ouvrages d'art dont on doit prévoir ou préparer la destruction dans certaines éventualités (disposition des mines, emplacements et charges des fourneaux), points sur lesquels une destruction partielle de la voie serait la plus efficace, temps et moyens pour les remettre en état.

Unsere Felddienstordnung 345—48: interruption permanente de la circulation, compromettre le service de la voie ferrée pendant quelques heures ou quelques jours, interruption momentanée, outils nécessaires pour interrompre la voie, destruction de peu d'importance, engin d'explosion, matière explosive, matière combustible, barrer la voie, la faire sauter, enlèvement des rails, mettre les lignes télégraphiques hors de service, interrompre les communications télégraphiques, destructions de fond en comble, communications télégraphiques souterraines.....

Possibilité d'établir des voies de détournement, mesures de sécurité à prendre pour protéger la ligne, parties à surveiller spécialement, gares à mettre en état de défense, stations (station de bifurcation, de débarquement, de point de départ d'étapes, -halte-repas, -magasin, de transition, -tête d'étapes de guerre), locomotives, voitures, embranchements, longueur de

¹⁾ Ausführlicher behandelt in Teil I.

la ligne, une ou deux voies, montées, courbes (rayon de courbure), poteaux indiquant les changements de pente, remblais (matériaux), tranchées (nature de leur revêtement), tunnels (hauteur, largeur, longueur, construction), ouvrages d'art, viaducs, ponts, passages; bifurcations, postes télégraphiques, signaux... Gares (gare de mobilisation, d'embarquement, de débarquement): nœuds de chemin de fer, nombre et direction des lignes qui y aboutissent, bâtiments d'exploitation (leur capacité), cours pour les voyageurs et les marchandises, possibilité d'établir des magasins, des ambulances sans gêner l'exploitation de la ligne, voie principale, voie de garage, de manœuvre, d'évitement; plaque tournante; aiguille; changements de voie, quais (couverts, découverts, provisoires, de chargement), débarquements (avec rampes mobiles), grues de déchargement (fixes, mobiles), monte-charges appareils télégraphiques, disques, sémaphores, signaux; réservoirs d'eau (moyen de les alimenter), dépôt de machines, approvisionnements de charbon; Unsere Felddienstordnung 328—45: maintien de l'ordre dans la troupe (dans la gare, pendant la durée du trajet), contenance, limite de charge, wagons de voyageurs ou de marchandises [susceptibles d'être utilisés pour les transports (transports militaires par chemin de fer, par la navigation intérieure, maritimes, en deçà (au delà) de la base d'opérations, de mobilisation, de concentration, d'évacuation, de ravitaillement; préparer, diriger les transports, mouvement des transports, organisation du service des transports, rédaction des tableaux de marche . .) de troupes] [peuvent contenir en moyenne: ? officiers ou employés, hommes de troupe, malades (couchés, assis), chevaux (avec gardes d'écurie), petites voitures, avant-(arrière-) trains, grosses voitures], nombre d'essieux, train militaire (à ? essieux); itinéraire, tableau de marche (du train), marche du train, point d'arrêt, stations haltes-repas; embarquer (-ement), insuffisance des quais, débarquer en pleine voie, construction de rampes auxiliaires, station d'embarquement (de débarquement), fractionner la troupe pour l'embarquement, hommes de corvée pour l'embarquement des chevaux . . .), chevaux placés en long (trois dans chaque moitié, les têtes tournées vers l'espace laissé libre), [bridés, sellés, harnachés, desseller,

resseller, dessangler, sac à avoine], embarquement a lieu à un „rappel“ des clairons ou à un „appel“ des trompettes, dans le plus grand silence, le plus grand ordre et avec la plus grande régularité; retarder, différer le départ; exécution rigoureuse du plan de transport, regagner un retard, arrêts pour l'alimentation (diminués, supprimés); pendant le trajet . . . , hommes ne descendent qu'au commandement ou à la sonnerie de „marche“, effectuer (régulièrement) le débarquement, évacuer (rapidement) la gare commission militaire supérieure des chemins de fer, commissions (sous-) de ligne, commission de gare, commissaire technique, militaire; sections techniques d'ouvriers de chemins de fer de campagne, sections télégraphiques de chemins de fer et d'étapes, ouvriers de chemins de fer du génie; station point de départ d'étapes (sur laquelle sont dirigés les transports prenant leur origine dans la région et destinés à l'armée, ou provenant de l'armée), transports à destination des armées, stations têtes d'étapes de guerre (où aboutissent, au delà de la base d'opérations, les transports destinés à une armée); trains réguliers circulant à l'aller et au retour, facultatifs, spéciaux, extraordinaires

Cours d'eau.

Largeur, profondeur; hauteur et époque des crues, des basses eaux, rapidité du courant, thalweg. Nature du lit, des berges, commandement d'une rive sur l'autre, îles; moulins, usines, hameaux, villages, villes situées sur les bords; limites du flottage, de la navigation (navigable); écluses, ports, quais, points favorables pour l'établissement de ponts militaires.

Ponts (en pierre [bois, fer], suspendus . . .), leur praticabilité aux différentes armes, aux chariots, facilité de déboucher, possibilité d'établir une tête de pont; piles, pilotis, chevalets, arches, tablier, câbles (aux ponts suspendus); bacs, trailles (peuvent-ils servir aux chevaux? . . .), chemins d'accès.

Gués (1 mètre pour l'infanterie, 80 cm pour les voitures) nature du fond (solide? vaseux? pierreux? . . .), vitesse du courant . . .

Canaux, écluses, digues (épaisseur), marais, tourbières, étangs.

Défilés. Longueur, largeur, viabilité, hauteurs dominantes, débouchés, moyens de les rendre impraticables. Peut-on les tourner?

Forêts et bois. Reliefs du terrain, futaie avec ou sans sous-bois, taillis sous futaie, conifères, clairières, massifs (densité, pénétrabilité pour l'infanterie, l'artillerie, la cavalerie), lisière, éclaircie, fourré, bruyères, landes, friches . . . lignes séparatives des coupes, sentiers; points dominants; rentrants, saillants Agents forestiers, bûcherons . . . à questionner!

Hauteurs: pentes, cultures, commandement

Plaine: étendue, cultures, obstacles (bouquets de bois, cours d'eau, marais, fossés, chemins creux, haies, clôtures, murs . . .)

Lieux habités: population (agricole, viticole, industrielle, forestière, nombre d'habitants, de feux, de maisons . . .) rues, places, bâtiments principaux, couvents, casernes, écuries, granges; ressources pour la nourriture, l'entretien, le cantonnement; fours, clôtures extérieures, parcs, cimetières.

Toit (plat, en pente, en tuiles, d'ardoise), gouttière, égout; bois de charpente, de construction, lattes, poutre, solive . . .

Faîte, perron, terrasse, rampe, porte cochère, marteau, tirer la sonnette; cordon (porte), s'il vous plaît!, parlez au concierge!, vestibule, escalier (à vis, tournant, de côté, de service); grenier, mansarde, lucarne, cave (voûtée), soupirail, cour

Clôture, haie vive, espalier, parterre (de fleurs . .), platebande, carré

Logement, appartement (spacieux, vaste, étroit, contigu, attenant, d'enfilade, de réserve, de débarras, à coucher . .), cabinet de travail, alcôve . . .

Cadenas, clef (fermer à clef); la porte crie (grince), graisser la porte, porte condamnée, murée . . .

Tringle; cheminée. ¹⁾

3. Reconnaissances offensives.

„Les reconnaissances offensives sont déterminées par le besoin de reconnaître, avec la plus grande précision possible, la position générale ou certains points de la position de l'ennemi, et d'apprécier exactement ses forces et ses moyens matériels de défense Elles exigent qu'on fasse replier les postes de l'ennemi, et quelquefois qu'on s'engage avec des corps de sa ligne, surtout lorsqu'il importe de le forcer à déployer toutes ses troupes

¹⁾ Ausführlicher behandelt in Teil I.

Allgemeines für 1—3.

Indices que l'on peut observer le plus fréquemment:

Attitude de la population: inquiétude des habitants, leur insolence indiquent l'approche de l'ennemi.

Poussière (basse = infanterie, haute et légère = cavalerie, plus épaisse, avec interruption = artillerie).

Reflets (nombreux et brillants = la colonne s'avance; incertains, passagers, inégaux = la colonne se retire).

Feux de bivouac (n. b. quelquefois allumés pour dissimuler un mouvement) intensité de la fumée, éclat, nombre

Bruits: roulement des voitures, claquement des fouets, hennissement des chevaux, aboiements (prolongés)

Bivouacs abandonnés

Dispositions avant le départ.

„Savoir les noms des localités à passer, les points cardinaux, la direction à suivre, la route . . , où est l'ennemi? troupes voisines? jusqu'où? d'autres reconnaissances sur les flancs? Où envoyer les rapports? Etudier la carte, y chercher des points de repère pour s'orienter, se guider (clocher, château, arbre isolé, piton, clairière, pont, ruisseau . . .)

(Orientation de la carte sur le terrain . . . de sorte que les méridiens qui y sont tracés se trouvent bien réellement dans la direction nord-sud. V. pl. h. les procédés pour s'orienter. Déterminer le point où l'on se trouve: orienter la carte, reconnaître un point remarquable (village, clocher . . .) chercher un autre point également connu au delà dans la même direction, joindre les points correspondants de la carte par une ligne droite; opérer ainsi dans plusieurs directions différentes: point de concours des lignes obtenues ainsi = l'endroit où l'on se trouve . . .)

régler sa montre, passer revue minutieuse des hommes, prendre un guide, le faire marcher en tête, aucune conversation avec lui, garder le plus grand secret sur le but de la mission“

Lecture et emploi de la carte à l'aide du plan-relief et sur le terrain; configuration du terrain. Altitude; commandement (d'un point sur un autre), relief, pente (angle de . .), ligne de faîte (de partage des eaux), de la plus grande pente; flancs, versants d'une montagne; croupe, sommet, col, défilé, vallée, ravin, gorge. Tracé des courbes horizontales, équidistance; figuré du terrain au moyen de courbes de niveau, par des hachures, par l'emploi de teintes fondues.

Tableau de quelques abréviations pour la carte de France au 80 000^e (Carte d'état-major):

H ^{au}	Hameau	F ^t	Fort	Bat ^{ie}	Batterie
F ^{bg}	Faubourg	Cit ^{lle}	Citadelle	Red ^e	Redoute
Ch ^{au}	Château	R	Rue	P ^{te}	Porte
Retr ^{nt}	Retranchement	Tr	Tour	Sém.	Sémaphore
Abb ^e	Abbaye	Ch ^{lle}	Chapelle	Sal	Signal
Ph.	Phare	Eg ^{se}	Eglise	N. D.	Notre-Dame
Télég ^r	Télégraphe	Couv ^t	Couvent	Cim ^{re}	Cimetière
Cr ^x	Croix	De	Douane	Cab ^{et}	Cabaret
Ch ^{née}	Cheminée	P ^{te} de D ^e	Poste de Douane	Mon	Maison
Pon	Pavillon	Aub ^{ge}	Auberge	Dom ^e	Domaine
Colomb ^r	Colombier	Mét ^{ie}	Métairie	F ^{me}	Ferme
C ^{se}	Cense	Loc ^{re}	Locature	G ^{ge}	Grange
B ^{que}	Baraque	Vac ^{ie}	Vacherie	Etab ^{nt}	Etablissement
Manuf ^{re}	Manufacture	C ^{ne}	Cabane	B ^{ie}	Bergerie
Us ^e	Usine	Sc ^{ie}	Scierie	Ec ^{ie}	Ecurie
Ch ^{et}	Chalet	Fab ^e	Fabrique	F ^{ge}	Forge
Pap ^{ie}	Papeterie	Poud ^{ie}	Poudrerie	Briq ^{ie}	Briqueterie
Sal	Saline	Frie	Fonderie	Salp ^{ie}	Salpêtrerie
Min	Moulin	E. Min	Eau minérale	V ^{rie}	Verrerie
Tie	Tuilerie	Carr ^e	Carrière	R ^{te}	Route
Imp ^{le}	Impériale	Carref ^r	Carrefour	St ^{on}	Station
g ^d	grand	Dép ^{le}	Départemen- tale	Et ^{le}	Etoile
P ^{ge}	Passage	p ^t	petit	Ch ⁱⁿ	Chemin
Embr ^{re}	Embarcadère	Br ^e	Barrière	v ^x	vieux
I.	Ile	C	Cap	Ch ^{ée}	Chaussée
B ^{che}	Bouche	Pl ^{au}	Plateau	P ^{te}	Pointe
J ^{ée}	Jetée	Emb ^{ure}	Embouchure	R ^{au}	Radeau
P ^t	Port	Dig	Digue	Lag	Lagune
L ^{ée}	Lande	L	Lac	Ver	Vivier
R	Rivière	P	Parc à bestiaux	Bin	Bassin
M ^s	Marais	Tent	Torrent	Et ^s	Etang
Fl	Fleuve	R ^{au}	Ruisseau	P ^t	Pont
Von	Vallon	Ch ^{ne}	Chaîne	F ^{ne}	Fontaine
Q ^r	Quartier	Ec ^{se}	Ecluse	M ^t	Mont
V ^{ée}	Vallée	Cal	Canal	Aq ^{ue}	Aqueduc
Mg ^{ne}	Montagne	Som ^t	Sommet	R ^{er}	Rocher
F ^t	Forêt	Sap ^{re}	Sapinière	P	Pic
G ^{ge}	Gorge	B	Bois	Arb	Arbre
Aig ^{le}	Aiguille	Gler	Glacier	Rise	Remise
				Bon	Buisson

Anmerkung: Ausdrücke der Gironde, Provence, Auvergne, Bretagne. z. B. B^{de} = Borde, Meierei, L^{te} = Lette, Regentümpel zwischen Dünen in der Gironde, J^{sse} = Jasse, Ruheplatz der Herde (Provence) u. a. sind weggelassen; überhaupt ist nur das Notwendigste aufgeführt. Auf die Wichtigkeit der Übungen im Kartenlesen kann aber nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden.

8. Cantonnements et Bivouacs.

(Französisches Reglement (Deutsches s. u.) gewählt, weil in Frankreich gebräuchlich und den Maires bekannt, seine Anwendung also das Quartiermachen erleichtert; n. b. Viel mehr Einzelheiten als bei uns.)¹⁾

I. Cantonnements.

„On appelle campement la réunion des individus (officier [d'état-major], adjudant-major, adjudant . . . fourrier, caporal, soldats) chargés de reconnaître et de préparer un cantonnement ou un bivouac.“

Commandant du campement. Préparation du cantonnement. Capacité de cantonnement d'une localité (dépend de la nature des cultures, des occupations des habitants, de la richesse du pays, de la nature des constructions, des ressources en eau, de l'époque de l'année [granges, greniers, pleins? vides?] . . .)

„Aussitôt arrivé dans la localité, le campement convoque les représentants de la municipalité. L'officier qui le commande consulte, en attendant leur arrivée, les plans détaillés de la commune; il indique au maire l'effectif, par corps, des officiers, des hommes de troupe et des chevaux à cantonner; il fait, de concert avec lui, une répartition rapide de la commune entre les divers corps, choisit les maisons à affecter aux quartiers généraux, s'il doit y en avoir dans la localité, il indique au commandant du campement de chaque corps ou service le quartier qui lui est assigné, et fait mettre à sa disposition un agent de la municipalité pour lui donner les indications nécessaires.“

„Occuper de préférence des blocs contigus de maisons avec une place de rassemblement; pour profiter de toutes les écuries, donner aux armes à cheval des circonscriptions plus étendues; cavalerie a droit aux vastes écuries ou granges, utilise auberges fermes, fabriques, châteaux . . ., artillerie se case près de son parc, établi généralement sur les places d'un abord facile, ou, dans les très petites localités, en dehors, du côté opposé à l'ennemi“

„Le commandant du campement de chaque corps ou service, après une exploration rapide du quartier qui lui est assigné, fixe l'emplacement de la garde de police au centre, et autant que possible dans la maison commune; il divise le quartier, en tenant compte des indications fournies par l'agent municipal, en parties proportionnelles

¹⁾ Hier wie bei allem, was folgt: analogie, non pas similitude entre les 2 armées!! Unsere neue Felddienstordnung laisse „avec intention aux chefs de tout grade une certaine liberté d'action qui développera leur initiative“.

à l'effectif en hommes et chevaux des compagnies, escadrons ou batteries qui doivent y cantonner."

„Ne pas trop chercher à égaliser les espaces; opérer vite; chevaux du bataillon dans une ou deux écuries, conducteurs et ordonnances près d'eux"

„Les fourriers reconnaissent les maisons dans les parties qui leur sont assignées,"

„loger les hommes au rez-de-chaussée; évaluer sans trop écouter le dire des habitants; établir les troupes par fractions constituées pour faciliter la surveillance du service et la rapidité des réunions; hangars excellents quand le temps n'est pas trop dur; dans chaque maison abri pour les armes, locaux éclairés, faire ouvrir toutes les issues; officiers de tous grades logés, autant que possible, au centre des cantonnements de leur troupe"

„ils inscrivent lisiblement à la craie, sur la porte d'entrée, le nombre d'hommes et de chevaux que la maison doit abriter, ainsi que l'indication de la fraction à laquelle ils appartiennent."

X^{me} régiment d'infanterie

„ bataillon, compagnie

„ section, escouade, hommes.

Mr. X logera (et nourrira) x officiers, x militaires (soldats),
x chevaux.

„Réserver aux officiers de chaque corps une maison où ils puissent se réunir et prendre leurs repas; si l'autorité est récalcitrante, passer outre; si les soldats doivent être nourris par „l'habitant qui loge“, le commandant du campement prévient l'autorité locale et lui fait connaître les ordres du général déterminant la nature et la quantité des aliments à fournir à chaque homme."

1. chaque soldat a droit dans son logement à l'abri, au feu et à la lumière (à la chandelle);
2. il est nourri par l'habitant qui loge.

= (2) mit oder (1) ohne Verpflegung. Über das von unseren Behörden Verlangte siehe Seite 96. In Frankreich gesetzlich:

1^o Composition et taux des rations.

Ration journalière:

Vivres-pain	{	pain ordinaire
		„ biscuité
		biscuit

Vivres-viande	{	viande fraîche
		„ de conserve
		bœuf salé
		lard
Petits vivres	{	légumes (riz, haricots, pois, lentilles...)
		sel
		sucré
		café (torréfié, en grains, vert)

Pain de soupe

Liquides (vin, bière, cidre, eau-de-vie)

Eau

Tabac

Chauffage

Paille de couchage

Fourrages (foin, trèfle, luzerne, paille, avoine, fourrages artificiels, carottes, orge, seigle, blé [grands blés: blé, seigle; petits blés: avoine, orge] maïs, sarrasin, féveroles, son, farine d'orge).

Fourrages verts (ration de vert.)

Vivres de réserve.

2^o Taux des indemnités.

logement, par jour: 1 officier logé seul . . . 2 offic.
logés ensemble . . . 1 sous-officier . . .
1 soldat . . . 1 cheval.

cantonnement par homme et par jour . . . par
cheval . . .

„Pour le pain: requérir de la farine, mettre les boulangers à l'œuvre, (pain mangeable le lendemain) . . . Tout doit être prêt quand arrivera la troupe“

„Lorsque toutes ces dispositions sont prises, le commandant de chaque campement échelonne les adjudants et les fourriers sur les points les plus favorables pour conduire les troupes dans leurs quartiers, et le commandant du campement se porte de sa personne à la rencontre du commandant de la colonne pour lui rendre compte.“

Ordres du commandant des troupes:

„Service à fournir; place d'armes pour la réunion des troupes en cas d'alerte; mode d'alimentation (v. pl. h.); l'heure, le lieu des distributions et les corvées qu'on doit y envoyer; l'abreuvoir et l'heure à laquelle chaque fraction devra faire boire ses chevaux

pour éviter l'encombrement; les instructions pour l'évacuation des malades et blessés pour le service de la poste, pour le maintien de l'ordre, pour le départ du lendemain; les mesures de sûreté . . .

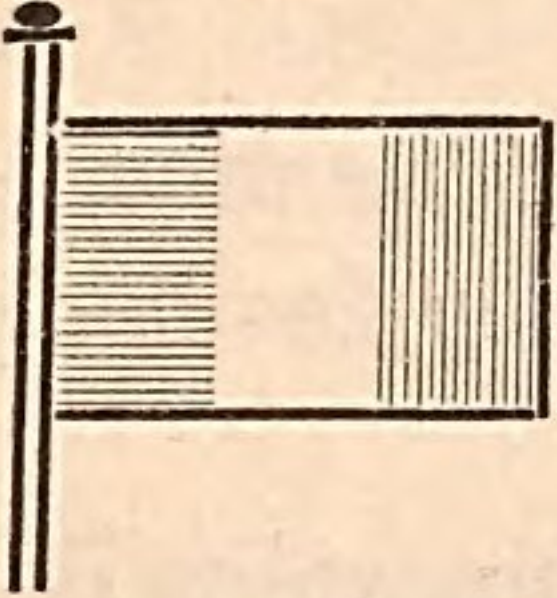
Aux carrefours, sur les places, écrire:

logements du commandant du cantonnement, des généraux, chefs de corps, de service, médecins, ambulances; forge, distributions, clairons . . .

Aux coins des rues:

indications des fractions occupant la rue, lieux de rassemblement, points de concentration, de ralliement (pour les départs, appels, parades, revues, exercices . . .) La nuit fixer une lanterne contre l'affiche."

„Le logement des généraux est marqué par leur fanion de commandement pendant le jour, et pendant la nuit, par une lanterne de couleur déterminée; il en est de même des ambulances, des postes télégraphiques, des sections de munition, du caisson du bataillon, des sections du parc d'artillerie . . ."

z. B.  Fanion tricolore en forme de pavillon; lanterne avec verre blanc ou incolore = général commandant un corps d'armée (s. hiérarchie.)

Bon jour . . Mr. le maire! logerez (et nourrirez)

„Il sera fait par les municipalités un recensement de tous les logements, établissements, écuries, que les habitants peuvent fournir pour le logement ou le cantonnement des troupes.

Ce recensement sera communiqué à l'autorité militaire."

Gesetz vom 3./7. 87. Also: exiger ce recensement et le plan détaillé de la localité).

Montrez-moi les plus grands locaux qui pourraient contenir et abriter des détachements tout formés! . . . état sanitaire? maladies? (typhus, petite vérole, dysenterie, maladies contagieuses des yeux, choléra . . .); eau bonne? Salle à manger (soupe [potage], bœuf, légumes, rôti [de veau, porc, mouton . . .], volaille, café [à la crème, au lait] . . . menu; Combien? (l'addition, s'il vous plaît!); changez-moi [donnez-moi la monnaie de . . .] . . .). Bureaux à placer (installer). Mettre des draps frais (du linge propre), matelas, paillason, couverture, édredon, duvet, service pour la toilette, lavabo, serviette, cruche, carafe, verre, savon; service de table, vaisselle, linge de table, nappe, serviette, assiette, (plate,

à soupe, creuse), pot, terrine, soupière, saucière, écuelle, salière, poivrière, moutardier, huilier, saladier, cuiller (à potage, petite), râpe, mortier, entonnoir, crible (sas, tamis; passer au . . .); écritoire, encrier, poudrier; crachoir; lampe (pied de, bassin, verre à), bougeoir, bougie, lanterne; couverture de laine, table, chaise, banc, sofa, escabeau; botte de paille (de foin), chandelier avec bougie, allumettes, chauffage, chauffer; le poêle fume, les tuyaux sont bouchés, la fumée pénètre par les fentes; faites du feu, allumez le poêle; combustible, chauffage, chauffer au (avec du) coke (à la tourbe); chambre facile à chauffer, le bois ne s'allume pas, soufflet, attisoir, écran;¹⁾ écuries (cloisons), granges, hangars; aérer, nettoyer; auge, ratelier; morve, charbon (maladie de la rate); litière

„Avis aux habitants (à afficher).“

Il est défendu de se rassembler, de s'attrouper,²⁾ de communiquer avec l'ennemi, de détruire les tunnels, viaducs, ponts, passerelles, aqueducs; d'obstruer les chemins, de sonner les cloches, de faire tourner les moulins à vent

Il est enjoint de débarrasser les routes, chemins, sentiers, et d'éclairer les chambres toute la nuit, de placer des bougies (chandelles) aux fenêtres.

Les armes et munitions devront être apportées de suite à la mairie, ainsi que les vêtements et objets militaires confiés ou laissés par l'ennemi.

Les réquisitions devront être livrées aux heures convenues. Une amende très forte sera exigée (punition très sévère sera infligée à) de la commune si l'on tire sur les soldats, les détachements, les convois, et si l'on coupe les fils télégraphiques.

Tous les ustensiles et objets indispensables aux officiers et soldats leur seront prêtés par les habitants.

Andere Maueranschläge siehe Seite 93 u. folg.

Lorsqu'on est en présence de l'ennemi, au signal d'alerte, c'est-à-dire à la générale, les hommes prennent vivement les armes; les différentes fractions se réunissent promptement au lieu de leur rassemblement. Défendu aux habitants de sortir des maisons, ordonné d'éclairer les fenêtres pendant la nuit“

Hiermit unser Reglement vergleichen. (Siehe Bemerkung oben.)

¹⁾ Ausführlicher behandelt in Teil I.

²⁾ attroupement, émeute, révolte, mouvement d'insurrection (insurrectionnel), barricade; enlever, réprimer, étouffer

„Un cantonnement, même dans les localités les plus misérables, doit toujours être préféré, dans l'intérêt de la santé des troupes, au bivouac en plein air; car, abritées contre les intempéries, celles-ci peuvent utiliser les ressources en vivres des localités, mieux préparer leurs repas et remettre en état leur équipement et habillement. Cantonnement, cantonnement-bivouac, bivouac. Dans chaque cantonnement il est commandé un officier de service, adjoint au commandant du cantonnement, ainsi que le nombre nécessaire d'officiers de ronde. Cantonnement d'alerte (Alarmquartier). Cantonnement étendu, resserré.* Se préoccuper d'avoir les chevaux prêts à temps (troupe cantonnée par fractions constituées (pelotons) dans de grandes granges, hangars, bergeries, hommes couchés tout habillés auprès des chevaux, officiers à leur peloton, sentinelles placées devant les bâtiments Pour le surplus, l'utilisation par les troupes des secteurs qui leur ont été affectés les regarde exclusivement, et leurs chefs ont à prendre leurs mesures en conséquence (Also viel mehr Freiheit. S. o.) En cas d'alerte les clairons et trompettes sonnent „l'assemblée“ en y ajoutant le signal d'alerte particulier à leur arme; les tambours battent „la générale“ *Cantonnements de guerre.

II. Bivouacs.

„Le choix et la répartition des emplacements de bivouac sont subordonnés aux exigences tactiques du moment. Sous cette réserve, on doit rechercher des endroits secs, abrités, et à portée des ressources en eau, en bois et en fourrages. La répartition du terrain entre les corps est faite comme pour les cantonnements “¹⁾

Disposition des bivouacs subordonnée à la forme du terrain, à la dimension des espaces libres sur lesquelles on peut les établir.

Prendre de l'eau, laver le linge, abreuver les chevaux, faire les provisions de bois. Bivouaquer en colonne, en ligne. Se former pour le bivouac 1) en colonne, en ligne de bataillons, en colonne double, en ligne déployée; 2) en colonne d'escadron, en bataille; 3) par batterie, en colonne, en bataille.

Établir, dresser, lever le bivouac; installation au bivouac,

¹⁾ Da im Bivouac kaum Berührung mit Franzosen, keine Einzelheiten. Sollte sich beim Gebrauch des Buches das Bedürfnis nach solchen — n. b. innerhalb der gebotenen Beschränkung — herausstellen, werden sie folgen. S. Vorbemerkung.

choix et préparation du bivouac, répartition des bivouacs; dresser, établir les tentes (par groupes de), établir les feux pour les cuisines, établir les latrines; ligne de faisceaux, de tentes, front de bandière, cantines; attacher les chevaux¹⁾ autour de l'anneau de bivouac, isoler chevaux méchants; disposer les fusils et sabres en faisceaux, y suspendre coiffures, revolvers; placer casques sur cuirasses; groupe de chevaux, rues qui séparent les escadrons, cordes de réquisition, à fourrages, de campement, à chevaux, d'attache; groupe de batteries; haquet; jalonner les lignes Fournaux; marmite, gamelle.

„Les hommes se construisent des abris avec toiles, prélaris, bâches de voitures des paysans, branches, paille; abris circulaires avec feu au centre; tente-abri; débroussailler le terrain; arborer le drapeau distinctif.“

Par voie d'achat, de réquisition.

Garde de police; voitures; animaux de trait, de bât; conducteurs; sapeurs ouvriers d'art, équipages (train) régimentaires, vaguemestre (qui a la surveillance des équipages et des conducteurs), armurier, forge, maréchal ferrant, (aide-)

Bei uns vieles anders. Hauptsächlich nicht soviel Einzelschriften. Siehe Bemerkung oben.

„On prend pour base l'ordre de bataille; emplacements doivent être reconnus à l'avance (par les commandants de bivouac qui devancent à cet effet les troupes), doivent répondre à des considérations tactiques et procurer certaines commodités aux troupes, leur situation et dispositif doivent faciliter un prompt déploiement ou la continuation de la marche; les bivouacs doivent être soustraits le plus possible aux vues de l'ennemi, être reliés par de bonnes communications; eau assurée et facile à prendre, sous-sol sec, troupe abritée contre le vent et les intempéries (prairies [même sèches en apparence] humides pendant la nuit et couvertes de brumes: le meilleur sous-sol, sol dur, bois

¹⁾ Cheval doux, docile, rétif, vicieux, méchant, morveux. Etalon, jument, poulain, pouliche, ponet, ponette; cheval hongre. Cheval noir, blanc, gris pommelé, grison, bai, brun, pie, isabelle, aubère, un alezan (doré, brûlé); cheval sous-verge, de cordeau, de timon, de bât

Equitation (leçon d' . . école d' . . . [Über diese sowie über französische Militärschulen siehe unten]), manège, écuyer, donner de l'éperon, piquer des deux; le cheval hennit (hennissement), s'effarouche, se cabre, regimbe, prend (le) mors aux dents, s'abat sous . . haras (conseil supérieur des h., inspecteur des h.), remotes (inspecteur général des —)

clairsemés!) Commandant du bivouac (= l'officier le plus élevé en grade) doit bivouaquer sur un point facile à trouver... doit faire répartir immédiatement et régulièrement entre les troupes tout ce qu'on peut se procurer pour donner à la troupe le plutôt possible les moyens de se reposer et de se créer des abris contre les intempéries...

Cavalerie: hommes quittent leur coiffure, giberne, sabre (cuirassiers cuirasse); sabres piqués en terre à trois pas de la ligne des chevaux (garde en avant), coiffure placée sur le sabre, giberne suspendue à la coiffure; cuirasse placée autour du sabre, plastron en avant, lances enfoncées dans le sol (à droite du sabre), piquets de même (devant la tête des chevaux; alignés, exactement espacés), cordes d'attache y sont solidement fixées.

Brides déposées à droite de l'arme, selles derrière les chevaux (si l'ordre de desseller est donné), sacoches du côté des chevaux; carabines restent fixées aux selles; paquetage

9. Avant-postes. (Service de sûreté.)

Vorschriften für die Sicherung fast ganz dieselben wie bei uns. Aber, wie die ganze Felddienstordnung, viel mehr Einzelheiten, viel mehr Bindendes, die Selbstthätigkeit Aufhebendes. Der Wortschatz ist bei beiden so ziemlich derselbe. Siehe Bemerkung oben

1. Französisches Reglement.

Mission; établir des avant-postes, service de renseignements (découvrir!), de sûreté (couvrir!); avant-postes serrés...

Réseau comprend 4 divisions: 1^o ligne de sentinelles doubles (observent l'ennemi); 2^o ligne de petits postes (soutiennent les sentinelles); 3^o ligne des grand'gardes (fournissent les petits postes, les renforcent, les recueillent); 4^o une réserve (soutient les grand'gardes, les recueille et prolonge la résistance jusqu'à l'arrivée des troupes d'arrière).

Postes, dits spéciaux, détachés des grand'gardes ou de la réserve, occupent des points importants sur la ligne des sentinelles et au delà de cette ligne.

Les différentes parties de ce système forment la partie fixe; la partie mobile est constituée par les rondes et les patrouilles. Les rondes s'assurent du service sur la ligne des sentinelles et des petits postes, les patrouilles sont envoyées au delà de la ligne des sentinelles pour explorer le terrain. (Chiens militaires.)

Front à couvrir, troupes à couvrir. Points les plus importants à garder: ponts, gués, intersections de chemins; ne pas installer grand'garde, réserve sur route, mais à côté, derrière petit bouquet de bois, hangar, remblai de chemin de fer (chaussée) relèvement des avant-postes; garde montante, descendante;¹⁾ se communiquer les consignes et renseignements

Sentinelles doubles placées de manière à voir au loin, près des points importants à surveiller: chemin, ponts, carrefours; ne tirent que si elles aperçoivent distinctement l'ennemi; l'un des deux hommes reste immobile et observe, l'autre parcourt les sinuosités, les replis du terrain, assure les communications avec les sentinelles voisines.

Halte-là! Qui vive! (France!) Avance au ralliement! Mot (d'ordre, de ralliement) donné à voix basse; substituer, le jour, les signaux aux interpellations, à la voix (coups de sifflet, ouverture, fermeture de la culasse)

former les faïences rompre
Emplacement des *petits postes* dérobé, autant que possible, aux vues de l'ennemi (sentinelle devant les armes); interdit de fumer la nuit et d'allumer des feux?; zone de surveillance, emplacement du petit poste, des postes voisins à indiquer

Grand'gardes derrière le centre des petits postes; $\frac{1}{2}$ compagnie, un peloton, forme la grand'garde proprement dite, sert de soutien, fournit les rondes et les patrouilles; $\frac{1}{4}$ de la grand'garde reste de piquet, prêt à marcher au premier signal . . . , reste bivouaque au repos; feux masqués du côté de l'ennemi, au besoin éteints avec gazon, terre mouillée; fraction de piquet

Réserve des avant-postes . . . fournit patrouilles et reconnaissances; . . . fait les distributions de toute nature pour tous les avant-postes, envoie les denrées aux grand'gardes

Sentinelles et petits postes observent, grand'garde et réserve des avant-postes défendent.

Mot (d'ordre, de ralliement) retardé, égaré, surpris par l'ennemi remplacé par un autre donné par le commandant des avant-postes.

Consignes spéciales, communes.

Personnes isolées,* qui veulent entrer dans les lignes, arrêtés par les sentinelles, interrogées et conduites à la grand'garde par le chef du petit poste. (Bei uns Examinierttrupp = poste d'examen;

¹⁾ Siehe unten bei Tableau de service.

unser (selbständiger) Unteroffizierposten (poste de gradé indépendant) = poste de six hommes (dieses nur Übersetzung). *(Isolés.)

Parlementaire arrêté en dehors des lignes, tourné du côté opposé au poste. Chef du petit poste prend les dépêches, les envoie au commandant de la grand'garde, parlementaire alors congédié par le chef du petit poste . . . S'il demande à être reçu par le commandant des troupes, le chef du petit poste lui fait bander les yeux, ainsi qu'à son trompette, et les conduit au petit poste, où ils attendent l'ordre d'introduction.

Parlementaire se présente sous la sauve-garde du drapeau blanc; défense d'user de violence à son égard; infraction à ces prescriptions n'engage pas la responsabilité du belligérant si elle est due à une cause accidentelle (ignorance du soldat, balle égarée! Auf diese etwas billige Weise die häufigen Angriffe auf unsere Parlamentäre zu entschuldigen versucht); faire des enquêtes, fournir des explications de nature à établir sa bonne foi (so geschehen).

Porteur d'un drapeau blanc; franchit la ligne des sentinelles par un endroit bien en vue, précédé par son trompette et son porte-fanion; arrivé à petite portée des sentinelles il s'arrête et fait sonner trois appels; dès qu'il est aperçu il remet ostensiblement le sabre au fourreau et s'avance avec le trompette et le porte-fanion; se met en rapport avec un officier, remet la dépêche au commandant de la grand'garde contre un reçu; chargé de communications verbales, il est conduit à l'état-major (au commandant, au général en chef . . .) [lettre de procuration, de créance. Siehe Kapitulationsbedingungen von Sedan.]; trompette reste au petit poste; parlementaire, les yeux bandés, va 1) à la grand'garde; 2) à la réserve d'avant-postes; 3) au commandant des troupes (de la forteresse). Ramené avec les mêmes précautions au point où il s'est présenté; dans certains cas retenu temporairement, quand il a pu recueillir des renseignements ou surprendre des mouvements; toute conversation avec le parlementaire rigoureusement interdite

Déserteurs doivent déposer leurs armes, mettre pied à terre, dessangler les chevaux. Chef du petit poste vient les reconnaître, commandant de la grand'garde les interroge tout de suite:

Dans quel but déserté? à quelle occasion? numéro et nom

du régiment? combien de bataillons . . .? noms de généraux de brigade, de division, numéro du corps d'armée? troupes établies à droite et à gauche? instructions spéciales? sentinelles? esprit de la troupe? actes d'insubordination? désertions fréquentes? grand'gardes? mot d'ordre, de ralliement, vigilance, patrouilles, relèvement (mode et heures), mouvements préparés, approvisionnement, morts, blessés, maladies, marches, renforts? interrogatoire écrit envoyé au commandant des avant-postes, déserteur dirigé sur le quartier de la brigade . . .

Défendu d'user de violence à son égard!

Rondes, patrouilles, envoyer en patrouille, être de patrouille . . éviter le bruit des armes, du bidon; se faufiler, suivre les chemins encaissés, s'arrêter pour écouter, se cacher, s'embusquer; si l'on aperçoit une troupe en marche, ne pas tirer, ni se montrer, chercher à connaître ses forces, l'endroit où elle va . . . patrouilles („rampantes“) de 3 à 4 hommes, patrouilles plus fortes.

Postes d'écoute (bei uns?) (= hommes échelonnés) poussés à 400 mètres au delà de la ligne des sentinelles. Changer l'heure de sortie, itinéraire . . .

Avant-postes irréguliers de 4 à 5 hommes.

Avant-postes mixtes.

Avant-postes de cavalerie. Prendre, établir, reprendre, maintenir le contact avec (de) l'ennemi; vedettes; cordons de sentinelles; proximité de l'ennemi; y affecter le minimum des forces pour éviter de ruiner les chevaux; vedettes simples ou doubles, à cheval, fusil haut ou placé en travers de la selle, revolver à portée de la main; voir aussi loin que possible: le jour points élevés, aux carrefours, sur les lisières des bois, des villages; la nuit dans les bas-fonds; ne pas desseller les chevaux, ni les débrider que pour boire et manger, les conduire par fractions à l'abreuvoir, les faire manger par moitié

2. Hiernach unsere Vorschriften darstellen. S. oben Bemerkung.

„Les avant-postes ont pour mission de renseigner la troupe qu'ils couvrent sur la position et les mouvements de l'ennemi et de la protéger pendant son repos.

Être bien renseigné est la première condition à remplir pour assurer le service de sûreté, service qui est d'autant plus indispensable que l'ennemi est plus rapproché.

Gros de l'avant-garde, avant-postes („réserve des avant-postes“, „compagnies de grand'garde“, „cavalerie des avant-postes“), les compagnies de grand'garde se couvrent elles-mêmes au moyen de „petits postes d'infanterie“ et éventuellement de „postes spéciaux“. On peut, si l'étendue du front ou la nature du terrain l'exigent, former plusieurs secteurs d'avant-postes. Petits postes pour couvrir les chemins et points importants, postes spéciaux pour relier entre elles deux fractions et pour couvrir les flancs. Postes de six hommes s. o. Sentinelles ne peuvent ni s'asseoir, ni se coucher, ni quitter leur arme sans autorisation expresse.

Patrouilles d'infanterie, de cavalerie . . s'avancent avec prudence et sans bruit, font souvent halte pour écouter, se familiarisent avec le terrain, évitent de se laisser couper, prennent un autre chemin pour le retour . . . postes à la cosaque, (un gradé ou appointé, trois cavaliers au moins), postes d'accès (également postes à la cosaque placés sur les routes désignées comme routes d'accès), vedettes simples, doubles, triples; vedettes à pied, vedettes-vigies (Schnarrposten).

Cavalerie indépendante (. . „en principe, le moyen le plus certain d'assurer la sécurité d'une colonne, c'est d'avoir un service très complet d'exploration. Par suite, on devra pousser en avant de l'avant-garde la masse de la cavalerie affectée organiquement aux unités qui composent chaque colonne. Cette cavalerie peut-être, dès lors, aussi bien subordonnée directement au commandant de la colonne (*cavalerie dite indépendante de l'avant-garde*), que placée sous les ordres du commandant de l'avant-garde (*cavalerie de l'avant-garde*). Explorer au loin.

De cette façon, la cavalerie assure bien mieux la sécurité et l'uniformité de la marche de la colonne, que si elle n'était poussée en avant qu'au moment du besoin.“

10. Marches (Service des).

Auch hier weniger Abweichung von unserer Vorschrift, als vielmehr zu sehr Bindendes. Wortschatz bei beiden meist derselbe.

Constituer autant de colonnes que le permettent les lignes de marche. Régiments et brigades d'infanterie et de cavalerie, artillerie divisionnaire, artillerie de corps, section de munitions d'infanterie et d'artillerie, équipage de pont, divisions de cavalerie et d'infanterie, corps d'armée, armées; trains de combat (approvisionnement [ravi-

la marche d'étape, marche en avant, marche d'épreuve. voitures de viande
la m. de guerre, — en arrière, — forcée. le troupeau de
marches et contremarches. réapprovisionnement
être en marche sur le convoi administratif.

taillement] en munitions et matériel nécessaires sur le champ de bataille), ambulances (personnel et matériel du service de santé), trains régimentaires (vivres, effets de remplacement, effets & emporter en campagne, bagages des diverses unités qui font partie de la colonne), convois (convoi administratif des subsistances, et le service d'effets d'habillement; parc d'artillerie; dépôt de remonte mobile; hôpitaux mobiles, et, &eventuellement, hôpitaux sédentaires de campagne). Avant-garde, flanc-garde, arriére-garde; cavalerie &clairer au loin les colonnes: service d'exploration (prendre le contact de l'ennemi et le conserver constamment), service de s&u;reté (&tablir autour des troupes un service de s&u;reté de premi&e;re ligne sous la protection duquel se meuvent ou stationnent les grands &léments de l'armée). Service d'exploration, aux armées, incombe particuli&e;rement aux divisions de cavalerie: lancer reconnaissances d'officiers, escadrons (patrouilles) de découverte; & défaut du télégraphe postes de correspondance Service de s&u;reté &clairer & petite distance, en arri&e;re du service d'exploration, incombe plus spécialement aux brigades de corps d'armée. . . Indépendamment de ces deux services colonnes en marche protégées par une avant-garde, compos&e;e de fractions constitu&e;es, dans la proportion d'un tiers ou d'un quart de l'effectif de la colonne, dispos&e;e en &chelons successifs (pointe, t&eate, gros). Rassemblements (en campagne) exécut&e;s sans batteries ni sonneries (sifflet employ&e; au besoin); mise en route des colonnes, vitesse de marche, haltes horaires (n. b. in Frankreich. Dieses und die folgenden Unterbrechungen anders als bei uns. Siehe unten.) = apr&e;s chaque p&e;riode de 50 minutes de marche, une halte de 10 minutes; grand'halte (si l'on ne franchit l'étape d'une seule traite), autant que possible apr&e;s avoir parcouru les $\frac{2}{3}$ ou $\frac{3}{4}$ de la route, pr&e;s d'un village, d'un cours d'eau, d'une fontaine . . . , long repos de 3 & 4 heures: pr&e;parer les aliments, dormir; chevaux attach&e;s, débrid&e;s, dessangl&e;s, on les fait boire et manger . . . haltes accidentelles.

„Ne pas laisser les soldats s'arrêter individuellement aux ruisseaux et aux puits; bidons remplis d'eau m&e;l&e;ang&e;e avec du vin ou du caf&e; ; faire rejoindre les tra&icaron;nards (fuyards), retardataires (détachement de police) (visiter les chemins creux, fermes, villages, arrêter les maraudeurs, les remettre & la gendarmerie). Empêcher autant que possible les allongements; repas régl&e;s suivant l'heure du départ; dans les cas d'une marche p&e;nible ou forc&e;e . . suppl&e;ment de ration allou&e; aux hommes et aux chevaux; au cantonnement, apr&e;s l'installation, dis-

déposer former les faisceaux
~~quitter~~ le sac, quitter les rangs

tribution de la viande, préparation des aliments, autres distributions; médecins font la visite des malades, vétérinaires passent la visite des chevaux, hommes nettoient leurs armes; chevaux abreuvés par fractions.

Officier(s) vaguemestre(s) (pris parmi les capitaines ou officiers de gendarmerie) ont le commandement des trains régimentaires.

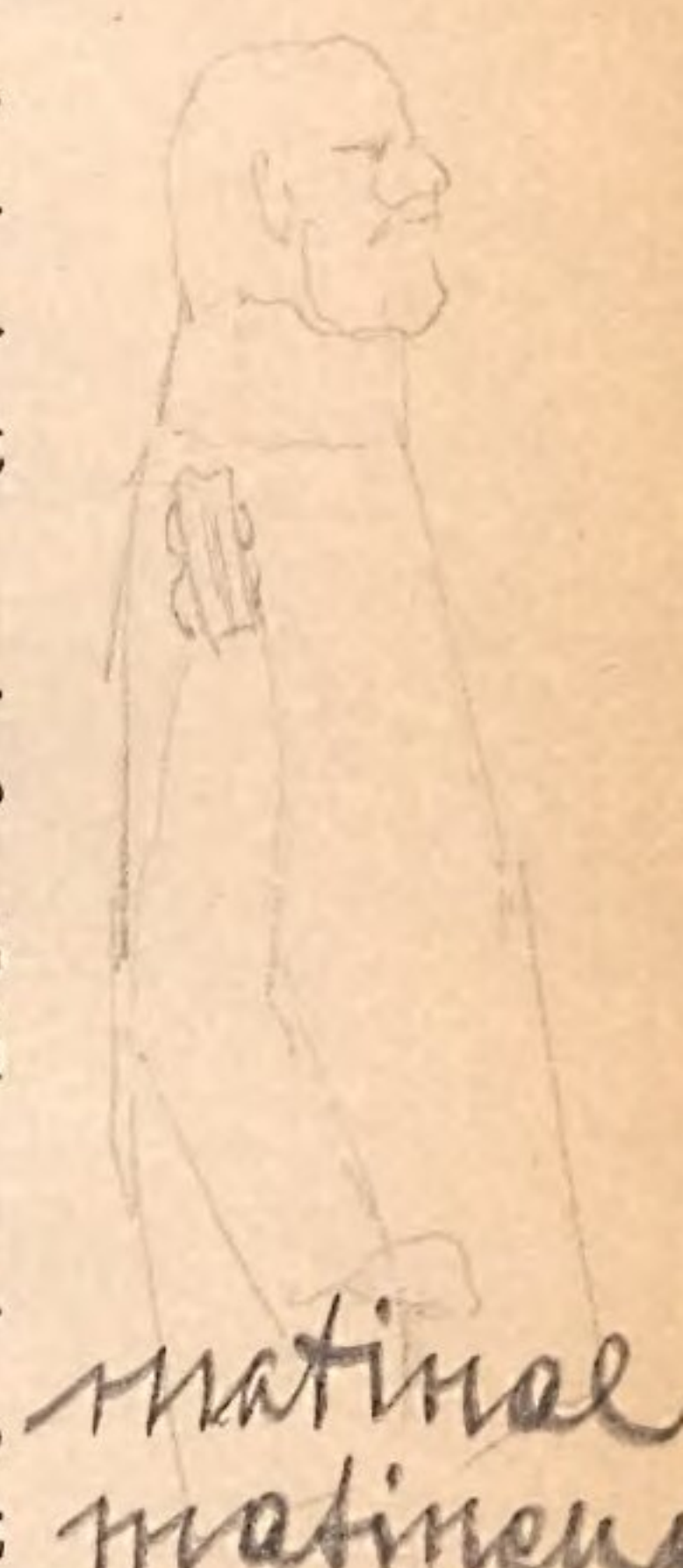
Marches accélérées, forcées [couper la marche par un (long) repos, alléger la charge des hommes en réquisitionnant des voitures, échelonner les régiments d'infanterie à de très grands intervalles, augmenter la ration (S. o.)]; longues étapes; l'étape atteint, dépasse ? kilomètres; durée d'une marche; vitesse et alternance des allures réglées par le commandant de la colonne selon la nature du terrain et l'état des routes; fréquence et durée des haltes; côté droit de la route maintenu libre pour la circulation; alternance du pas et du trot; vitesse moyenne. A l'arrivée à l'étape . . .

Infanterie marche sur le flanc sur 4 rangs, cavalerie par 2 ou par 4, artillerie et voitures sur une file; cavalerie isolément des autres armes, rien ne la détruisant plus que la nécessité de se conformer au pas de l'infanterie; routes affectées à l'artillerie et l'infanterie, cavalerie marche à travers champs; colonne en marche s'allonge (vitesse, profondeur, durée, état des routes, chaleur, pluies); (bonne) discipline de marche; réduire l'allongement (longueur de l'étape, conditions atmosphériques occasionnent un excès de fatigue qui se traduit par une augmentation de l'allongement, corriger les longueurs).

Marches de nuit (Blucher: Les marches de nuit sont plus redoutables que l'ennemi. Heute denkt man anders. Gründe? Aussichten? S. unten). Observer le plus grand silence; distances diminuées; haltes plus fréquentes, vitesse ralentie; défense de fumer?, emploi du sifflet de préférence au clairon“

Hiermit unsere Vorschrift vergleichen. Siehe aber Bemerkung oben.

Surveiller constamment, pendant les marches, les hommes à pied, les chevaux et les cavaliers; leur donner des soins entendus pendant les haltes et dans les cantonnements; agir sévèrement contre toute négligence à cet égard . . . l'heure du départ ne doit pas être trop matinale . . peu de temps après le départ sonnerie (In Frankreich z. B. [en temps de paix]: la diane, la corvée du quartier, la soupe, à cheval; [en temps de guerre]: en avant, commencez le feu, la charge [für Infanterie], la charge [für Kavallerie]) „pas de route“ ou „repos“: les hommes peuvent alors prendre plus d'aisance dans les rangs, ne marchent plus au pas cadencé (pas de route, cadencé,



L. aufgeführt.
gymnastique, de course, de charge, accéléré, bonds successifs) peuvent—sauf dans des circonstances spéciales—parler, chanter, fumer, placer l'arme à volonté, la suspendre par la bretelle, la porter sous le bras . . . ordonner aux hommes de boire pendant la marche; transport des sacs sur des voitures en des circonstances exceptionnelles . . . un côté de la route laissé libre . . . quelquefois (chemins mauvais, chaleur forte) faire marcher la colonne à la fois sur les deux côtés de la route, en laissant le milieu libre.

„Des considérations stratégiques, l'obligation de précipiter la marche, peuvent rendre nécessaires des marches de nuit. Exceptionnellement, pendant les grosses chaleurs, elles peuvent être préférées aux marches de jour. Insolation.

Mais elles ont toujours l'inconvénient d'entraîner pour la troupe des fatigues beaucoup plus grandes.

Quand elles sont prescrites, on doit avoir une attention particulière de prendre toutes les mesures qui peuvent contribuer à assurer, même dans l'obscurité, une marche régulière de la colonne, dans la direction voulue“

11. Transports militaires par les voies ferrées.

„Commandant d'une troupe embarquée est tenu d'assurer par tous les moyens possibles le maintien de l'ordre dans sa troupe soit dans la gare, soit pendant la durée du trajet . . doit s'abstenir d'intervenir en quoi que ce soit dans tout ce qui concerne la marche du train et dans l'exécution du service technique des chemins de fer.“

Extrême économie dans l'utilisation du matériel; itinéraire indiquant le point d'embarquement (de débarquement), les points principaux du trajet; commandant de la troupe (ou son délégué) s'entend — avant l'exécution du transport — avec le commandant (ou le chef) de la gare pour l'embarquement (emplacement où se formera la troupe, quais de chargement, chemins d'accès, corvées à commander, etc.); hommes fractionnés en groupes répondant à la contenance des wagons, placés vis-à-vis de ces wagons; interdit aux hommes d'allumer du feu, de fumer dans les wagons transportant des chevaux ou des fourrages, ou sur les trucs où se trouvent des munitions; descendent (aux stations auxquelles il est prévu des arrêts de dix minutes au moins) au commandement ou à la sonnerie de marche Siehe ferner Seite 111 u. 112.

12.

Réquisition.

Réquisition de droit public, de guerre (sur le territoire national, en pays ennemi.)

„Le maire de . . . département de . . . (le sieur . . demeurant à . . . département de . . .) est requis de fournir, le . . . à . . . heures . . . les prestations suivantes“

„Reçu de la commune de . . . , du sieur“

Evaluation des ressources probables; rendement (moyen), individus requis pour le service personnel (guides, conducteurs de chevaux, ouvriers), chevaux, voitures, harnais, bateaux, outils (pioches, bûches, haches, cognées, . . .) matériaux, machines . . . frapper de contributions, vivre sur le pays, exercer des réquisitions (zone des . . .), corvées commandées, enlever (enlèvement) des denrées; saisies. Commandant entre avec le gros, fait garder les issues, venir le maire, l'avertit que, faute par ses administrés de se conformer strictement aux ordres qu'il donne, on leur infligera des amendes et on fera procéder à des réquisitions par des soldats; fouiller la localité, éviter de se disperser, commencer par un secteur déterminé; prendre des otages

Exploitation méthodique et régulière du théâtre des opérations; réquisition faite dans une forme régulière et l'objet d'une surveillance sévère; procéder de vive force à l'exécution des réquisitions.

Chariot, corvée de charroi, charretier, roulier.

Maréchal ferrant, carreau, ferret, ferrière, outils de ferrage (de maréchal ferrant). Ferrer, mettre un fer à . , ferrer à glace, cramponner, ferrer à lunettes, clouter.

Harnais, sellerie, mettre le harnais, enharnacher, cuir de harnais; corps, courroie du collier; harnais à colliers (à l'allemande), à poitrail; poitrail. Equipage.

13.

Embuscades.

„Emplacement d'une troupe dans une partie dérobée, près de la route par où doit passer l'ennemi (terrains coupés, couverts); feu à bout portant, placer plusieurs hommes aux écoutes pour avertir de l'approche de l'ennemi; laisser passer cavalerie, pointe, tête . . faire feu sur le gros; choisir de préférence un endroit près d'un déblai, remblai, digue, défilé . . où la colonne déploiera difficilement; dresser une . . . (pour prendre courriers, officiers en reconnaissance, convois de vivres, munitions, argent . . .) observer le plus grand silence,

maintenir les hommes cachés, réprimer l'impatience ou la curiosité, ne faire attaquer que sur le signal donné."

Faire par exemple un rapport d'un coup de main fait sur un convoi de vivres.

14.

Surprises

(Embuscades mobiles): sur les flancs d'une ligne d'avant-postes (ne pas se laisser arrêter par sentinelles... se jeter sur grand'garde), sur les lieux habités (attaquer plusieurs points à la fois; une fraction chargée de l'attaque, une autre occupe issues...), bivouacs (arriver par derrière, enlever sentinelles, chefs, tambours, clairons, s'emparer des fusils, rallier son monde, filer...), sur une troupe en marche (choisir un terrain où l'ennemi ne peut se déployer que difficilement, par exemple un défilé (où on aura laissé s'engager une partie de la colonne). Attaquer en tête, flanc, queue; enlever un poste; enclouer les canons

15.

Défense d'un convoi.

„Eviter le combat, modifier l'itinéraire; avant tout, il faut arriver; dès que la route est libre, reprendre la marche; dégager la route; jamais poursuivre l'ennemi; si l'on ne peut espérer aucun secours... brûler le convoi"

16.

Attaque d'un convoi.

Par terre... dans un défilé, en terrain couvert tirer sur les chevaux de trait, les bêtes de somme, dès que le désordre se produit, à la baïonnette!, harceler, tourner autour, tirailler de loin

Par eau: barrer la rivière près d'un pont, prendre position sur un point dominant

D'un convoi de chemin de fer: barricader la voie où l'on a préparé un déraillement (dans un déblai), attaquer le moment où l'escorte descend pour reconnaître la cause de l'accident; couper le télégraphe; la voie prise, mettre des postes de surveillance à chaque débouché de vallées, aux deux extrémités de tunnels, aux réservoirs d'eau, aux gares

17.

Fortification passagère.

1) Semi-permanente (employée pour augmenter, élargir le cercle défensif d'une place forte (par exemple les Hautes et Basses Perches à Belfort, la fortification de Dresde 1813), 2) fortification de campagne:

fossé, parapet, trous de tirailleurs, tranchées-abris, outils portatifs (bêche, pioche), tracé; placement des tirailleurs; retranchement expéditif réglementaire, retranchement rapide réglementaire, retranchement rapide simplifié, retranchement ordinaire; profil (normal; d'extrémité, du fossé); travailleurs divisés en groupes ou ateliers se composant de piocheurs et de pelleteurs; tranchées de refuge, abris blindés (en bois, en rails) (investir, bloquer, assiéger; investissement, blocus (forcer le ..), siège, (assiégeant, assiégés), — en règle, faire une sortie, occuper, surprendre, coup de main (à l'abri d'un coup de main, de l'escalade), surprise; réduire par la famine; ouvrir la parallèle, les tranchées (ouverture des ..); amorcer une tranchée; batterie (parc) de siège; faire une brèche praticable; donner (livrer, faire monter à) l'assaut de ..; escalader, prendre d'escalade; arborer, hisser le drapeau blanc; sommer, sommation; (faire et formuler une telle sommation, p. e. écrire une lettre dans ce sens au commandant d'une forteresse assiégée ou bloquée et répondre à cette lettre); honneurs militaires (tambour battant, enseignes déployées); sortir avec armes et bagages; mettre bas les armes, se rendre à discrétion, être à la merci de; capituler (forteresse est aux abois);¹⁾ matériel de guerre; artillerie de forteresse (siège)

Camp retranché, fortifié. Colombophilie, correspondance militaire par pigeons voyageurs.

Aérostation (établissement d'—, dépôt d'—, commission d'— militaire); navigation aérienne; service d'aéros(ta)tiers; détachement d'—, aérostat; aéromotion; aéronaute; ballon captif (libre); gaz de remplissage (hydrogène); nacelle; cable (guindeau à vapeur); courant d'air Télégraphiste. Vélocipédiste.

18. Utilisation des obstacles.

Fossé transformé en abri de tirailleurs ou en tranchée-abri. *Chemin creux*: tailler une banquette . . . *Clôtures en planches*: creuser un fossé en avant. *Haies*: haie vive: creuser en arrière une tranchée-abri, rejeter la terre contre la haie; [haie vive très touffue: faire de petits créneaux dans le pied de la haie en enlevant les branches et les feuilles]. *Mur*: créneler, écrêter. *Grilles*: former par une clôture en planches ou par un clayonnage . . . *Abatis*: naturels ou sur place (pour obstruer une route, coucher les arbres en travers de la chaussée).

¹⁾ Ausführlicher behandelt in Teil I.

19.

Historique

du x^e (régiment) de ligne, de chasseurs, du génie . . . Faire un tel historique.

20.

Ennemis capturés.

(Espions.)

Cas d'insubordination; ce qui leur appartient personnellement reste leur propriété, mais peut être provisoirement retiré; armes définitivement confisquées; soumis à l'internement: résidence forcée, appels quotidiens, surveillance particulière; enfermés pour infractions aux règlements édictés par le belligérant; contraints à travailler. Emploi de la force contre . . . surpris pendant la fuite; passible d'une peine; obtenir la liberté sur parole; tout prisonnier de guerre qui, ayant faussé sa parole, est repris les armes à la main, est puni de mort. Espions justiciables des conseils de guerre; prendre en flagrant délit, sur le fait; loi sur l'espionnage.

21.

Suspension d'armes.

Armistice, trêve (expire) lient les contractants; cesser le feu, ne plus gagner en terrain, s'interdire toute attaque, reconnaissance; violer l'armistice (neutralité), reprendre les hostilités (reprise des hostilités); capitulation (lie ceux qui l'ont signée et les gouvernements dont relèvent les signataires); cartel d'échange; échanges se font d'après le principe de l'égalité de grade. . .

22.

Convention internationale de Genève

pour l'amélioration du sort des militaires blessés dans les armées en campagne; ambulances et hôpitaux reconnus neutres; protégés, respectés par les belligérants. Personnel des hôpitaux et des ambulances (intendance, services de santé, d'administration, de transport des blessés, aumôniers) participe au bénéfice de la neutralité; blessé recueilli et soigné dans une maison y servira de sauve-garde; renvoyés dans leur pays ceux qui, après guérison, seront reconnus incapables de servir; drapeau distinctif et uniforme; brassard: croix rouge sur fond blanc.

23.

Ecoles militaires françaises.

Ecole supérieure de guerre (Paris).

Officiers de toutes armes, capitaines, lieutenants et sous-lieutenants ayant accompli cinq années de service, dont trois années de service effectif dans les troupes, admis au concours. Cours de

2 années. Ceux qui ont satisfait aux épreuves reçoivent le brevet d'état-major et sont à la disposition du ministre de la guerre pour faire le service dans les divers états-majors.

Ecole spéciale militaire de Saint-Cyr.

Admission par voie de concours. Destinée à former les officiers pour l'infanterie, la cavalerie, l'infanterie de marine. Cours de 2 ans. Pension (bourses, demi-bourses); trousseau. 2 divisions (anciens, nouveaux).

Unter anderen Aufnahmeprüfungsbedingungen: Dans toutes les compositions, l'écriture doit être couramment lisible et l'orthographe correcte. Toute composition qui ne réunirait pas ces deux conditions sera écartée, et son auteur mis hors de concours (Bei uns?) ... Cosmographie: ... Constellations et principales étoiles; construction des cartes (projections . . .); carte d'état-major . . .

Topographie: . . figuré du terrain (courbes de niveau, équidistance, lignes de plus grande pente, hachures)

Ecole polytechnique (Paris).

Concours; pension; cours de 2 ans. Vorbildung für artillerie de terre et de mer, génie militaire, marine et génie maritime, corps des ingénieurs hydrographes, corps d'état-major und bürgerliche Laufbahnen, z. B. administration des tabacs, ponts et chaussées, mines. Uniforme. Schule sehr volkstümlich.

Ecole d'application de l'artillerie et du génie (Fontainebleau).

Destinée à former des officiers pour les services des corps de l'artillerie de terre, de l'artillerie de la marine et du génie militaire. Elèves pris parmi ceux de l'Ecole polytechnique reconnus admissibles dans les services publics; reçoivent, lors de leur admission, le brevet de sous-lieutenant-élève. Cours de 2 ans, après lequel classés définitivement dans leur arme respective avec le grade de sous-lieutenant.

Ecole d'application de cavalerie (Saumur).

Nicht gleich unserer Reitschule in Hannover. Es sind dort lieutenants de cavalerie, d'artillerie et du génie; section de cavalerie de Saint-Cyr; sous-officiers aspirant à l'épaulette; aides-vétérinaires-stagiaires u. s. w. Cours de onze mois.

Ecole de service de santé militaire (Lyon).

Ähnlich unserer Pépinière.

Ecole militaire d'infanterie (Saint-Maixent).

Pour les sous-officiers d'infanterie. Cours d'une année. (Aber nicht gleich unseren Unteroffizierschulen, nur für les sous-officiers réunissant les conditions d'aptitude pour devenir officiers. Wer z. B. für Saint-Cyr durchfällt, kann hier eintreten, nachdem er in der Armee Unteroffizier geworden.)

Ecole militaire de l'artillerie et du génie (Versailles).

Pour les sous-officiers d'artillerie, du génie, du train des équipages militaires susceptibles d'être nommés lieutenants dans ces armes. Also nicht zu verwechseln mit der école d'application de l'artillerie et du génie zu Fontaineblau.

Ecole d'administration militaire (Vincennes).

Pour recruter les officiers des services de l'intendance et des hôpitaux militaires.

Und andere . . . dann:

Prytanée militaire de la Flèche.

Destiné à donner à des fils d'officiers des armées de terre et de mer une éducation qui les prépare à la carrière des armes (exceptionnellement aussi à d'autres carrières). Pensionnaires élevés aux frais de l'Etat (boursiers, demi-boursiers). Also ähnlich (aber nicht gleich) unserm Kadettenkorps. Admis âgés de neuf ans au moins et de seize ans au plus.

Orphelinat Hériot (Stifter) pour les enfants de troupe orphelins (de 5 à 13 ans). Mehrere!

Sonstige Schulen für die Armee z. B. école normale de tir de gymnastique et d'escrime, école militaire préparatoire de cavalerie, de l'artillerie et du génie; écoles d'artillerie (19), de pyrotechnique (artificiers), du génie; école de chemins de fer; écoles vétérinaires, école aérostatique, régimentaire . . .

24. Tableau de service (Zu X. . . . und — mit entsprechenden Änderungen — auch sonst augenblicklich in Kraft.)

Réveil, café, visite de santé journalière, rapport, soupe du matin.

Déjeuner des adjudants, sergents-majors, sergents et fourriers; garde montante.

Soupe du soir; dîner des adjudants, sergents-majors, sergents et fourriers; appel du soir.

Distributions (pain et biscuit, chauffage, viande, ordinaire, fourrages).

Prêt, visite de santé (2 fois par mois), école des clairons, peloton de punition.

Instruction théorique.

Officiers (théorie, cours, conférences).

Sous-officiers et caporaux (théorie, cours (sur les travaux de campagne, préparatoires, de comptabilité) [adjudants et sergents-majors; sergents-fourriers et caporaux]).

Caporaux (théories).

Anciens soldats (théories diverses; école primaire).

Jeunes soldats (desgleichen).

Peloton d'instruction (tableau spécial).

Instruction pratique.

Officiers (instr. prat. des cadets, tir [fusil d'infanterie, revolver]).

Sous-officiers (tir réduit, revolver).

Sous-officiers et caporaux (travaux de campagne, instruction sur le service dans les places).

Jeunes soldats (école du soldat).

Peloton d'instruction (tableau spécial).

Fractions constituées (tir [exercices préparatoires], tir réduit, tirs divers, travaux de campagne, transports par les voies ferrées, signaleurs, brancardiers, exercices de mobilisation, règlement sur les manœuvres, service en campagne, exercices de marche, applications, opérations).

Gymnastique (canne, boxe).

H.

A n h a n g.

Zu C.

7a. Rapport du général v. Gneisenau sur la bataille de „la Belle-Alliance“.

Au point du jour,¹⁾ l'armée prussienne commença à se mettre en mouvement. Le 4^e et le 2^e corps marchèrent par Saint-Lambert, où ils devaient prendre une position couverte par la forêt de Frischermont, afin de prendre l'ennemi sur les derrières, quand le moment paraîtrait favorable. Le 1^{er} corps devait agir par Ohain, sur le flanc droit de l'ennemi. Le 3^e corps devait suivre lentement, pour porter des secours en cas de besoin. La bataille commença vers dix heures du matin. L'armée anglaise occupait les hauteurs de Mont-Saint-Jean; celle des Français était sur les hauteurs devant Planchenoit; la 1^{re} était de quatre-vingt mille hommes, l'ennemi en avait plus de cent trente mille. En peu de temps, la bataille devint générale tout le long de la ligne. Il paraît que Napoléon avait le dessein de pousser l'aile gauche sur le centre, et, par là, d'effectuer la séparation de l'armée anglaise de celle de Prusse, qu'il croyait devoir se retirer sur Maëstricht. Dans ce dessein, il avait placé la plus grande partie de sa réserve dans le centre, contre son aile droite; et c'est sur ce point qu'il attaqua avec fureur. L'armée anglaise combattit avec un courage qu'il est impossible de surpasser. Les charges répétées de la vieille garde furent repoussées par l'intrépidité des régiments écossais, et, à chaque charge, la cavalerie française était renversée par la cavalerie anglaise; mais la supériorité en nombre de l'ennemi était trop grande. Napoléon ramenait continuellement des masses considérables; et, quelque fermeté que les troupes anglaises missent

¹⁾ du 18.

pour se maintenir dans leur position, il n'était pas possible que tant d'efforts héroïques n'eussent un terme.

Il était quatre heures et demie. La difficulté extrême du passage par le défilé de Saint-Lambert avait considérablement retardé la marche des troupes prussiennes, de sorte qu'il n'y avait que deux brigades du 4^e corps qui fussent arrivées à la position couverte qui leur avait été assignée. Le moment décisif était arrivé; il n'y avait pas un instant à perdre: les généraux ne le laissèrent pas échapper. Ils résolurent de commencer l'attaque sur le champ avec les troupes qu'ils avaient sous la main. En conséquence, le général Bulow, avec deux brigades et un corps de cavalerie, s'avança rapidement sur les derrières de l'aile droite de l'ennemi. L'ennemi ne perdit pas sa présence d'esprit; il tourna dans l'instant sa réserve contre nous, et de ce côté commença un combat meurtrier. Le succès de ce combat demeura longtemps douteux, pendant que la bataille avec l'armée anglaise continuait avec la même violence.

Vers les six heures du soir, nous reçûmes la nouvelle que le général Thielmann, avec le 3^e corps, était attaqué, près de Wavres, par un corps très considérable de l'ennemi, et que déjà l'on se disputait la possession de la ville. Le feld-maréchal, cependant, ne fut pas beaucoup inquiet de cette nouvelle. C'était sur le lieu où il était, et non pas ailleurs, que l'affaire devait se décider. On ne pouvait obtenir la victoire que par un combat soutenu continuellement avec la même opiniâtreté, et par de nouvelles troupes; et, si on pouvait l'emporter sur le lieu où l'on était, tout revers du côté de Wavres était de peu de conséquence. C'est pourquoi les colonnes continuèrent leur mouvement. Il était sept heures et demie, et l'issue de la bataille était encore incertaine. Tout le 4^e corps et une partie du 2^e, sous le général Pirch, avaient été successivement engagés. Les troupes françaises combattaient avec toute la fureur du désespoir; cependant on pouvait apercevoir quelque incertitude dans leurs mouvements, et on observa que quelques pièces de canon se retiraient. Dans ce moment, les premières colonnes du corps du général Ziethen arrivèrent sur les points d'attaque, près du village de Smohain, sur le flanc gauche de l'ennemi; elles chargèrent sur le champ. Ce moment décida la défaite de l'ennemi. Son aile droite fut rompue en trois endroits, et il abandonna ses positions. Nos troupes se précipitèrent alors au pas de charge, et attaquèrent l'ennemi de tous les côtés, pendant que toute la ligne anglaise s'avavançait.

Les circonstances étaient extrêmement favorables à l'attaque par l'armée prussienne: le terrain s'élevait en amphithéâtre, de manière que notre artillerie pouvait ouvrir librement son feu du sommet de plusieurs hauteurs qui s'élevaient graduellement l'une au-dessus de l'autre, et entre lesquelles les troupes descendues dans les plaines se formaient en brigades, et dans le plus grand ordre, tandis que de nouvelles troupes se développaient continuellement au sortir de la forêt, sur les hauteurs de derrière. L'ennemi, cependant, conservait encore des moyens de retraite, jusqu'à ce qu'on eût emporté, après plusieurs attaques sanglantes, le village de Planchenoit, qui était, sur ses derrières, défendu par la garde. Dès ce moment-là, la retraite devint une déroute qui s'étendit bientôt à toute l'armée française.

Il était neuf heures et demie. Le feld-maréchal rassembla tous les officiers supérieurs, et donna ordre d'envoyer à la poursuite de l'ennemi jusqu'au dernier cavalier. L'avant-garde de l'armée accéléra sa marche. L'armée française, poursuivie sans relâche, était entièrement désorganisée. La chaussée présentait l'image d'une immense quantité de canons, de caissons, de chariots, de bagages, d'armes et de débris de toute espèce. Ceux de l'ennemi qui voulaient se reposer, ne s'attendant pas à être poursuivis si vivement, furent poussés successivement de plus de neuf bivouacs: dans quelques villages, ils cherchèrent à tenir; mais aussitôt qu'ils entendaient le son du tambour ou des trompettes, ils lâchaient pied, ou se jetaient dans les maisons, et là, ils étaient taillés en pièces ou faits prisonniers. Le clair de lune favorisait beaucoup la poursuite de l'ennemi qui n'était qu'une chasse continue soit dans les champs, soit dans les maisons.

L'ennemi s'était retranché à Genappe avec du canon et des chariots renversés. Nous fûmes exposés en y entrant à un feu très vif de mousqueterie, auquel nous répondîmes par quelques coups de canon suivis d'un *houra*, et bientôt après la ville fut à nous. Ce fut là qu'entre autres équipages, on prit la voiture de Napoléon; il venait de la quitter pour monter à cheval, et avec tant de précipitation, qu'il y avait oublié son épée et son chapeau. Les affaires continuèrent ainsi jusqu'à la pointe du jour. Environ quarante mille hommes dans le plus grand désordre furent tout ce que l'ennemi put sauver dans sa retraite par Charleroi. Vingt-sept pièces de canon furent tout ce qu'il emmena de sa nombreuse artillerie.

L'ennemi a dépassé, dans sa fuite, ses places fortes, seule défense de ses frontières, qui maintenant sont franchies par nos armées.

A trois heures, Napoléon avait expédié du champ de bataille un courrier pour Paris, portant la nouvelle que la victoire n'était plus douteuse: quelques heures après, il n'avait plus d'armée. On n'a pas encore une exacte connaissance de la perte de l'ennemi: il suffit de savoir que les deux tiers de cette armée sont tués, blessés ou prisonniers; au nombre de ces derniers sont les généraux Mouton, Duhesme, Cambronne; jusqu'à ce moment environ trois cents canons, et au delà de cinq cents caissons sont en notre pouvoir.

Peu de victoires ont été aussi complètes, et certainement il n'y a point d'exemple qu'une armée, deux jours après une bataille perdue, ait engagé un tel combat, et l'ait si glorieusement soutenu. Honneur aux troupes capables de tant de constance et de valeur! Au milieu de la position occupée par l'armée française, et absolument sur la hauteur, est située une ferme nommée la Belle-Alliance. La marche de toutes les colonnes prussiennes était dirigée sur cette ferme, qu'on pouvait apercevoir de tous côtés. C'est là que Napoléon se trouvait pendant la bataille; c'est là qu'il donnait ses ordres, qu'il se flattait de la victoire, et c'est là que sa perte fut décidée. C'est là aussi que se rencontrèrent, dans l'obscurité et par un heureux hasard, le feld-maréchal Blucher et lord Wellington, et qu'ils se saluèrent mutuellement comme vainqueurs.

En commémoration de l'alliance qui existe aujourd'hui entre les nations anglaise et prussienne, de la réunion des deux armées, et de leur confiance réciproque, le feld-maréchal a demandé que cette bataille portât le nom de „la Belle-Alliance“.

Par ordre du feld-maréchal Blucher,
Le général GNEISENAU.

Zu D.

9a. Combat d'artillerie à Sedan.

. . . Enfin, les deux batteries de l'artillerie de réserve arrivaient. Ce fut pour les hommes anxieux un soulagement immense, comme si ces canons étaient le rempart, le salut, la foudre qui allait faire taire, là-bas, les canons ennemis. Et c'était d'ailleurs superbe, cette

arrivée correcte des batteries, dans leur ordre de bataille, chaque pièce suivie de son caisson, les conducteurs montés sur les porteurs, tenant la bride des sous-verges, les servants assis sur les coffres, les brigadiers et les maréchaux des logis galopant à leur place réglementaire. On les aurait dits à la parade, soucieux de conserver leurs distances, tandis qu'ils s'avançaient d'un train fou, au travers des chaumes, avec un sourd grondement d'orage.

Maurice, qui s'était de nouveau couché dans un sillon, se souleva, enthousiasmé, pour dire à Jean :

— Tiens! là, celle qui s'établit à gauche, c'est la batterie d'Honoré. Je reconnais les hommes.

D'un revers de main, Jean l'avait déjà rejeté sur le sol.

— Allonge-toi donc! et fais le mort!

Mais tous deux, la joue collée à la terre, ne perdirent plus de vue la batterie, très intéressés par la manœuvre, le cœur battant à grands coups, de voir la bravoure calme et active de ces hommes, dont ils attendaient encore la victoire.

Brusquement, à gauche, sur une crête nue, la batterie venait de s'arrêter; et ce fut l'affaire d'une minute, les servants sautèrent des coffres, décrochèrent les avant-trains, les conducteurs laissèrent les pièces en position, firent exécuter un demi-tour à leurs bêtes, pour se porter à quinze mètres en arrière, face à l'ennemi, immobiles. Déjà les six pièces étaient braquées, espacées largement, accouplées en trois sections que des lieutenants commandaient, toutes les six réunies sous les ordres d'un capitaine maigre et très long, qui jalonnait fâcheusement le plateau. Et l'on entendit ce capitaine crier, après qu'il eut rapidement fait son calcul :

— La hausse à seize cents mètres!

L'objectif allait être la batterie prussienne, à gauche de Fleigneux, derrière des broussailles, dont le feu terrible rendait le calvaire d'Illy intenable.

— Tu vois, se remit à expliquer Maurice, qui ne pouvait se taire, la pièce d'Honoré est dans la section du centre. Le voilà qui se penche avec le pointeur..... C'est le petit Louis, le pointeur; nous avons bu la goutte ensemble à Vouziers, tu te souviens?.... Et, là-bas, le conducteur de gauche, celui qui se tient si raide sur son porteur, une bête alezane superbe, c'est Adolphe.....

La pièce avec ses six servants et son maréchal des logis, plus loin l'avant-train et ses quatre chevaux montés par les deux conducteurs, plus loin le caisson, ses six chevaux, ses trois conduc-

teurs, plus loin encore la prolonge, la fourragère, la forge, toute cette queue d'hommes, de bêtes et de matériel s'étendait sur une ligne droite, à une centaine de mètres en arrière; sans compter les haut-le-pied, le caisson de rechange, les bêtes et les hommes destinés à boucher les trous, et qui attendaient à droite, pour ne pas rester inutilement exposés, dans l'enfilade du tir.

Mais Honoré s'occupait du chargement de sa pièce. Les deux servants du centre revenaient déjà de chercher la gargousse et le projectile au caisson, où veillaient le brigadier et l'artificier; et, tout de suite, les deux servants de la bouche, après avoir introduit la gargousse, la charge de poudre enveloppée de serge, qu'ils poussèrent soigneusement à l'aide du refouloir, glissèrent de même l'obus, dont les ailettes grinçaient le long des rainures. Vivement, l'aide-pointeur, ayant mis la poudre à nu d'un coup de dégorgeoir, enfonça l'étoupille dans la lumière. Et Honoré voulut pointer lui-même ce premier coup, à demi couché sur la flèche, manœuvrant la vis de réglage pour trouver la portée, indiquant la direction, d'un petit geste continu de la main, au pointeur, qui, en arrière, armé du levier, poussait insensiblement la pièce plus à droite ou plus à gauche.

— Ça doit y être, dit-il en se relevant.

Le capitaine, son grand corps plié en deux, vint vérifier la hausse. A chaque pièce, l'aide-pointeur tenait en main la ficelle, prêt à tirer le rugueux, la lame en dents de scie qui allumait le fulminate. Et les ordres furent criés, par numéros, lentement :

— Première pièce, feu!... Deuxième pièce, feu!...

Les six coups partirent, les canons reculèrent, furent ramenés, pendant que les maréchaux des logis constataient que leur tir était beaucoup trop court. Ils le réglèrent, et la manœuvre recommença, toujours la même, et c'était cette lenteur précise, ce travail mécanique fait avec sang-froid, qui maintenait le moral des hommes. La pièce, la bête aimée, groupait autour d'elle une petite famille, que resserrait une occupation commune. Elle était le lien, le souci unique, tout existait pour elle, le caisson, les voitures, les chevaux, les hommes. De là venait la grande cohésion de la batterie entière, une solidité et une tranquillité de bon ménage.

Parmi le 106^e, des acclamations avaient accueilli la première salve. Enfin, on allait donc leur clouer le bec, aux canons prussiens! Tout de suite, il y eut pourtant une déception, lorsqu'on se fut aperçu que les obus restaient en chemin, éclataient pour la plupart

en l'air, avant d'avoir atteint les broussailles, là-bas, où se cachait l'artillerie ennemie.

--- Honoré, reprit Maurice, dit que les autres sont des clous, à côté de la sienne.... Ah! la sienne, il coucherait avec, jamais on n'en trouvera la pareille! Vois donc de quel œil il la couve, et comme il la fait essuyer, pour qu'elle n'ait pas trop chaud!

Il plaisantait avec Jean, tous deux ragaillardis par cette belle bravoure calme des artilleurs. Mais, en trois coups, les batteries prussiennes venaient de régler leur tir: d'abord trop long, il était devenu d'une telle précision, que les obus tombaient sur les pièces françaises; tandis que celles-ci, malgré les efforts pour allonger la portée, n'arrivaient toujours pas. Un des servants d'Honoré, celui de la bouche, à gauche, fut tué. On poussa le corps, le service continua avec la même régularité soigneuse, sans plus de hâte. De toutes parts, les projectiles pleuvaient, éclataient; et c'étaient, autour de chaque pièce, les mêmes mouvements méthodiques, la gargousse et l'obus introduits, la hausse réglée, le coup tiré, les roues ramenées, comme si ce travail avait absorbé les hommes au point de les empêcher de voir et d'entendre.

Mais ce qui frappa surtout Maurice, ce fut l'attitude des conducteurs, à quinze mètres en arrière, raidis sur leurs chevaux, face à l'ennemi. Adolphe était là, large de poitrine, avec ses grosses moustaches blondes dans son visage rouge; et il fallait vraiment un fier courage pour ne pas même battre des yeux, à regarder ainsi les obus venir droit sur soi, sans avoir seulement l'occupation de mordre ses pouces pour se distraire. Les servants qui travaillaient, eux, avaient de quoi penser à autre chose; tandis que les conducteurs, immobiles, ne voyaient que la mort, avec tout le loisir d'y songer et de l'attendre. On les obligeait de faire face à l'ennemi, parce que, s'ils avaient tourné le dos, l'irrésistible besoin de fuite aurait pu emporter les hommes et les bêtes. A voir le danger, on le brave. Il n'y a pas d'héroïsme plus obscur ni plus grand.

Un homme encore venait d'avoir la tête emportée, deux chevaux d'un caisson râlaient, le ventre ouvert, et le tir ennemi continuait tellement meurtrier, que la batterie entière allait être démontée, si l'on s'entêtait sur la même position. Il fallait dérouter ce tir terrible, malgré les inconvénients d'un changement de place. Le capitaine n'hésita plus, cria l'ordre:

— Amenez les avant-trains!

Et la dangereuse manœuvre s'exécuta avec une rapidité foudroyante: les conducteurs refirent leur demi-tour, ramenant les avant-trains, que les servants raccrochèrent aux pièces. Mais, dans ce mouvement, ils avaient développé un front étendu, ce dont l'ennemi profitait pour redoubler son feu. Trois hommes encore y restèrent. Au grand trot, la batterie filait, décrivait parmi les terres un arc de cercle, pour aller s'installer à une cinquantaine de mètres plus à droite, de l'autre côté du 106^e, sur un petit plateau. Les pièces furent décrochées, les conducteurs se retrouvèrent face à l'ennemi, et le feu recommença, sans un arrêt, dans un tel branle, que le sol n'avait pas cessé de trembler.

Cette fois, Maurice poussa un cri. De nouveau, en trois coups, les batteries prussiennes venaient de rétablir leur tir, et le troisième obus était tombé droit sur la pièce d'Honoré. On vit celui-ci qui se précipitait, qui tâtait d'une main tremblante la blessure fraîche, tout un coin écorné de la bouche de bronze. Mais elle pouvait être chargée encore, la manœuvre reprit, après qu'on eut débarrassé les roues du cadavre d'un autre servant, dont le sang avait éclaboussé l'affût.

— Non, ce n'est pas le petit Louis, continua à penser tout haut Maurice. Le voilà qui pointe, et il doit être blessé pourtant, car il ne se sert que de son bras gauche... Ah! ce petit Louis, dont le ménage allait si bien avec Adolphe, à la condition que le servant, l'homme à pied, malgré son instruction plus grande, serait l'humble valet du conducteur, l'homme à cheval....

Jean, qui se taisait, l'interrompit, d'un cri d'angoisse:

— Jamais ils ne tiendront, c'est foutu!

En effet, cette seconde position, en moins de cinq minutes, était devenue aussi intenable que la première. Les projectiles pleuvaient avec la même précision. Un obus brisa une pièce, tua un lieutenant et deux hommes. Pas un des coups n'était perdu, à ce point que, si l'on s'obstinait là davantage, il ne resterait bientôt plus ni un canon ni un artilleur. C'était un écrasement balayant tout.

Alors, le cri du capitaine retentit une seconde fois:

— Amenez les avant-trains!

La manœuvre recommença, les conducteurs galopèrent, refirent demi-tour, pour que les servants pussent raccrocher les pièces. Mais, cette fois, pendant le mouvement, un éclat troua la gorge, arracha la mâchoire de Louis, qui tomba en travers de la flèche,

qu'il était en train de soulever. Et, comme Adolphe arrivait, au moment où la ligne des attelages se présentait de flanc, une bordée furieuse s'abattit: il culbuta, la poitrine fendue, les bras ouverts. Dans une dernière convulsion, il avait pris l'autre, ils restèrent embrassés, farouchement tordus, mariés jusqu'à la mort.

Déjà, malgré les chevaux tués, malgré le désordre que la bordée meurtrière avait jeté parmi les rangs, toute la batterie remontait une pente, venait s'établir plus en avant, à quelques mètres de l'endroit où Maurice et Jean étaient couchés. Pour la troisième fois, les pièces furent décrochées, les conducteurs se retrouvèrent face à l'ennemi, tandis que les servants, tout de suite, rouvraient le feu, avec un entêtement d'héroïsme invincible.

— C'est la fin de tout! dit Maurice, dont la voix se perdit.

Il semblait, en effet, que la terre et le ciel se fussent confondus. Les pierres se fendaient, une épaisse fumée cachait par instants le soleil. Au milieu de l'effroyable vacarme, on apercevait les chevaux étourdis, abêtis, la tête basse. Partout, le capitaine apparaissait, trop grand. Il fut coupé en deux, il se cassa et tomba, comme la hampe d'un drapeau.

Mais, autour de la pièce d'Honoré surtout, l'effort continuait, sans hâte et obstiné. Lui, malgré ses galons, dut se mettre à la manœuvre, car il ne restait que trois servants. Il pointait, tirait le rugueux, pendant que les trois allaient au caisson, chargeaient, maniaient l'écouvillon et le refouloir. On avait fait demander des hommes et des chevaux haut-le-pied, pour boucher les trous creusés par la mort; et ils tardaient à venir, il fallait se suffire en attendant. La rage était qu'on n'arrivait toujours pas, que les projectiles lancés éclataient presque tous en l'air, sans faire grand mal à ces terribles batteries adverses, dont le feu était si efficace. Et, brusquement, Honoré poussa un juron, qui domina le bruit de la foudre; toutes les malechances, la roue droite de sa pièce venait d'être broyée! Tonnerre de Dieu! une patte cassée, la pauvre bougresse fichue sur le flanc, son nez par terre, bancal et bonne à rien! Il en pleurait de grosses larmes, il lui avait pris le cou entre ses mains égarées, comme s'il avait voulu la remettre d'aplomb, par la seule chaleur de sa tendresse. Une pièce qui était la meilleure, qui était la seule à avoir envoyé quelques obus là-bas! Puis, une résolution folle l'envahit, celle de remplacer la roue immédiatement, sous le feu. Lorsque, aidé d'un servant, il fut allé lui-même chercher dans la prolonge une roue

de rechange, la manœuvre de force commença, la plus dangereuse qui pût être faite sur le champ de bataille. Heureusement, les hommes et les chevaux haut-le-pied avaient fini par arriver, deux nouveaux servants donnèrent un coup de main.

Cependant, une fois encore, la batterie était démontée. On ne pouvait pousser plus loin la folie héroïque. L'ordre allait être crié de se replier définitivement.

— Dépêchons, camarades! répétait Honoré. Nous l'emmènerons au moins, et ils ne l'auront pas!

C'était son idée, sauver sa pièce, ainsi qu'on sauve le drapeau. Et il parlait encore, lorsqu'il fut foudroyé, le bras droit arraché, le flanc gauche ouvert. Il était tombé sur la pièce, il y resta comme étendu sur un lit d'honneur, la tête droite, la face intacte et belle de colère, tournée là-bas, vers l'ennemi. Par son uniforme déchiré venait de glisser une lettre, que ses doigts crispés avaient prise et que le sang tachait, goutte à goutte.

Le seul lieutenant qui ne fût pas mort, jeta le commandement:

— Amenez les avant-trains!

Un caisson avait sauté, avec un bruit de pièces d'artifice qui fusent et éclatent. On dut se décider à prendre les chevaux d'un autre caisson, pour sauver une pièce dont l'attelage était par terre. Et, cette dernière fois, quand les conducteurs eurent fait demi-tour et qu'on eut raccroché les quatre canons qui restaient, on galopa, on ne s'arrêta qu'à un millier de mètres, derrière les premiers arbres du bois de la Garenne . . .

9b. Prise de Strasbourg.

Immédiatement après la bataille de Woerth on avait songé à se rendre maître de Strasbourg. Cette place de guerre considérable constituait, en tant que tête de pont sur le Rhin, une menace permanente pour l'Allemagne du Sud.

Quand le maréchal de Mac-Mahon eut évacué l'Alsace, le général commandant la place de Strasbourg n'avait plus à sa disposition que trois bataillons d'infanterie de ligne. Mais l'effectif de la garnison fut peu à peu porté à 23000 hommes par l'arrivée des isolés de Woerth provenant de différents régiments, de plusieurs quatrièmes bataillons, de troupes de dépôt et enfin par la constitution de la garde mobile et de la garde nationale. Il n'y avait pas dans la place de troupes du génie; par contre, 130 marins

formaient une troupe d'élite hors ligne. La place était amplement pourvue d'artillerie.

Le 11 août déjà la division badoise s'était portée en avant pour observer la ville. Malgré son faible effectif, elle s'avança dans la Robertsau, sans que l'ennemi tentât rien pour l'empêcher, jusqu'au canal de l'Ill au Rhin; elle occupa le village de Schiltigheim, éloigné d'une portée de fusil seulement des ouvrages de la place et le mit immédiatement en état de défense; elle pénétra également dans le faubourg de Königshofen.

Dans la semaine qui suivit, on réunit devant la place, sous le commandement du général de Werder, la *Landwehr* de la garde et la 1^{re} division de réserve avec une brigade de cavalerie à la division badoise, le tout comprenant 46 bataillons, 24 escadrons et 18 batteries de campagne. Il arriva en outre un parc de siège de 200 pièces rayées et de 88 mortiers avec 6000 hommes d'artillerie à pied et 10 compagnies de pionniers. L'effectif total se montait à 40000 hommes.

Le 13 août, une section du bataillon des chemins de fer commença à décharger, à la gare de Wendenheim, les pièces arrivant de Magdebourg, Coblenze et Wesel. Le parc du génie fut établi à Hausbergen, le train des équipages à Lampertheim. On organisa aussi des magasins permanents. La place fut totalement investie et tous les postes furent reliés entre eux par le télégraphe de campagne.

Afin d'amener la ville à se rendre dans le plus bref délai, on tenta, malgré l'avis contraire du général du génie Schulz, mais avec l'approbation du grand quartier général, de l'y contraindre en recourant au bombardement. . .

L'établissement des batteries de bombardement pendant la nuit avait rencontré de grandes difficultés par suite des pluies et de l'obscurité. En attendant qu'elles fussent achevées, l'artillerie de campagne dut ouvrir le feu sur la ville; mais dans la nuit du 24 au 25 août, les batteries qu'on avait pu armer de pièces de gros calibre commencèrent à leur tour à tirer, et bientôt l'horizon s'embrasa de la lueur des incendies. De leur côté, les Français avaient ouvert le feu sur Kehl qui brûla. . .

Dans la nuit du 25 au 26, le bombardement fut le plus intense. Cependant on fut bien obligé, au quartier général, à Mundolsheim, de se rendre compte qu'avec le procédé qu'on venait d'employer on n'arriverait pas à ses fins, et il fallut recourir au siège métho-

dique qui, il est vrai, prend beaucoup plus de temps. Le général de Mertens dirigea les travaux du génie, tandis que le général de Decker commandait l'artillerie.

Dans la nuit du 29 au 30 août, on ouvrit la première parallèle tout près du glacis, puis on la prolongea depuis le canal de la Marne au Rhin, par le cimetière de Sainte-Hélène jusqu'au cimetière des Israélites à Königshofen.

Bientôt le nombre des batteries établies sur la rive gauche du Rhin fut porté à vingt et une, celles de la rive droite à quatre; de la sorte, 124 pièces du plus fort calibre étaient prêtes, dans leurs abris, à entamer la lutte avec l'artillerie de la place.

Les travaux d'attaque auxquels on procéda d'abord étaient dirigés contre les bastions 11 et 12 et l'angle saillant que fait la place vers le nord-ouest. Dans la nuit du 1^{er} au 2 septembre, on établit la deuxième parallèle, non sans que l'ennemi mît obstacle aux travaux. Une sortie importante, entreprise par 14 compagnies de la garnison, au point du jour, fut refoulée dans l'île Wacken, ainsi qu'en avant de Kronenbourg et de Königshofen.

Puis l'artillerie de la place ouvrit un feu violent et couvrit le terrain où se faisaient les travaux de siège d'une grêle de projectiles telle qu'il fallut l'évacuer, jusqu'à ce que l'artillerie des assiégeants, à 5 heures, eût réduit au silence celle de la place.

Le 3 septembre, une nouvelle sortie fut faite. Les assiégés parvinrent jusque dans la deuxième parallèle où ils furent repoussés.

Sur la proposition du général commandant la place, on conclut une suspension d'armes fort courte, afin que les soldats tués, dont les cadavres étaient restés en avant des ouvrages, pussent être enterrés. Ce jour-là même, les salves de l'artillerie des assiégeants annoncèrent à la garnison la victoire de Sedan.

Par suite de pluies continuelles, il y avait plusieurs pieds d'eau dans la deuxième parallèle, longue de 2400 pas; le 9 seulement, on parvint à l'achever complètement. Cinq batteries de la première y furent transportées. On dut en établir de spéciales contre la lunette 14 qui prenait en flanc tous les travaux de siège. Elles la réduisirent au silence.

A ce moment la place était canonnée, à petite distance, par 96 bouches à feu rayées et 38 mortiers. Chacune de ces pièces tirait de jour 20 obus et de nuit 10 shrapnels. Les grandes casernes de la Finkmatt furent incendiées et la porte de Pierres fut tellement endommagée qu'il fallut la boucher avec des sacs

à sable. Les défenseurs retirèrent leurs canons derrière le parapet pour ne plus tirer qu'avec des obusiers et des mortiers. Malgré cela, l'assiégeant dut recourir aux gabions farcis pour continuer ses travaux d'approche.

Après qu'on eut constaté qu'en avant de la lunette 53 il se trouvait des galeries de mine, le capitaine Ledebour se fit descendre dans le fossé à l'aide de cordes et enleva les charges de poudre de concert avec ses pionniers.

Dans la nuit du 13 au 14, on atteignit la crête des glacis en avant des lunettes 52 et 53; on commença le couronnement à l'aide de la double sape à crémaillère et on l'acheva dans l'intervalle de quatre jours.

Puis l'attaque fut dirigée exclusivement contre le bastion 11.

Afin de saigner les fossés, il fallait détruire l'écluse de la porte des Juifs. Elle n'était visible d'aucun point du terrain d'attaque et à la distance d'un quart de lieue l'artillerie ne pouvait qu'imparfaitement atteindre ce but. Des fractions du 34^e régiment de fusiliers se portèrent en avant, le 15, contre l'écluse, en dépit de la fusillade violente des assiégés et détruisirent l'ouvrage de retenue.

A la même date, la division badoise occupa également l'île des Épis.

Après que les batteries de mortiers eurent été en grande partie transférées dans la deuxième parallèle, que les batteries de canons se furent rapprochées, la section armée de carabines de rempart, grâce à son tir excellent, empêcha les défenseurs d'apparaître de jour sur le corps de place.

Le mur de revêtement de la lunette 53 ne pouvait être atteint qu'en recourant au tir indirect; 10000 obus lancés sur lui ouvrirent la brèche et, le 19 au soir, la contrescarpe s'effondrait jusqu'au niveau de l'eau du fossé. Aussitôt on se mit à construire une chaussée en fascinage pour permettre de le traverser. Des hommes passèrent dans des nacelles et constatèrent que la garnison avait abandonné l'ouvrage, mais elle ouvrit sur eux une fusillade des plus violentes depuis le corps de place, sans d'ailleurs les empêcher de fermer la gorge et de rétablir le parapet contre la place.

La lunette 52, située tout à côté, n'était qu'un ouvrage en terre et l'attaque avait déjà progressé jusqu'au bord du fossé; mais avant de continuer il fallut établir des masques en terre et des abris faits avec des rails de chemin de fer pour mettre les

travailleurs à couvert des bombes lancées du bastion 12. Le fossé était large de 60 pas, il avait plus de quatre pieds de profondeur, l'établissement d'un fascinage ou d'une chaussée en terre eût pris énormément de temps; on résolut, en conséquence, de construire un pont avec les tonneaux de bière qu'on avait trouvés à Schiltigheim. Ce travail fut commencé le 21 à la tombée de la nuit sans autre couvert qu'une cloison de planches empêchant l'ennemi de voir ce qui se passait; à 10 heures il était achevé. Dans ce bastion aussi les défenseurs n'avaient pas attendu pour se retirer que les assaillants donnassent l'assaut. La lunette fut immédiatement mise en état de défense. Les deux ouvrages furent armés de batteries de mortiers et de canons afin d'en finir avec les pièces des redans et des contre-gardes du front attaqué, sur lequel, de plus, cinq batteries de plein fouet et contre-batteries ouvrirent le feu.

Dans la nuit du 22 au 23 septembre, on se porta en avant depuis la lunette 52 en partie à l'aide de la sapè volante, en partie à l'aide de gabions farcis, et l'on couronna le glacis de la contre-garde 51. En même temps on commença à battre en brèche le côté est du bastion 11 et le côté ouest du bastion 12. Les pierres volant en éclats, les défenseurs se virent contraints de quitter les contre-gardes. Dès le 24, la maçonnerie du bastion s'écroula après que 600 projectiles eurent été lancés sur lui. La genouillère était restée debout, on résolut d'attendre, pour l'entamer, qu'on donnât l'assaut.

Il était plus difficile d'ouvrir la brèche dans le bastion 12, car il n'était pas toujours possible d'observer les coups. Le 26 seulement on parvint à renverser le mur sur une largeur de 36 pieds, en lançant 467 obus oblongs.

Mais avant de pouvoir donner l'assaut il fallait encore franchir le fossé profond en avant du bastion.

La nouvelle de la chute de l'Empire s'était, à la vérité, répandue dans Strasbourg, mais le général Uhrich n'accéda pas à la requête que lui adressa la population de mettre fin à ses souffrances. La République fut proclamée dans la ville.

Le siège durait depuis trente jours; mais la place était encore amplement pourvue de vivres et d'approvisionnements; la garnison, n'ayant perdu que 2500 hommes, ne se trouvait pas sensiblement affaiblie, mais, composée d'éléments les plus divers, on ne pouvait pas l'employer en masse à l'extérieur des ouvrages. Dès le début on avait dû laisser s'approcher tout près le corps d'investissement

et l'on n'avait tiré que peu de parti de l'artillerie de la place pendant la période où dans toute ville assiégée elle a l'avantage sur celle de l'assaillant.

L'artillerie allemande s'était montrée très supérieure tant par rapport au matériel que pour le bon emploi qu'on en fit. Grâce à son efficacité puissante les travaux des pionniers et de l'infanterie étaient poussés avec autant d'audace que de circonspection, et sans que rien ait pu les arrêter, on allait atteindre le but qu'on s'était proposé. D'un moment à l'autre on allait procéder à l'assaut du corps de place. La ville n'avait aucun espoir d'être débloquée.

Le 27 septembre, à 5 heures du soir, le drapeau blanc fut hissé à la flèche de la cathédrale; les batteries allemandes cessèrent le feu; on arrêta les travaux de sape.

La capitulation fut signée dans la nuit suivante, à 2 heures du matin, à Königshofen, aux conditions de Sedan.¹⁾ 500 officiers et 17000 hommes étaient prisonniers de guerre. On accordait aux premiers la faculté de se retirer sur parole. Les gardes nationaux et les francs-tireurs furent également renvoyés dans leurs foyers après qu'on les eut désarmés et qu'ils eurent pris l'engagement de ne plus se livrer à des actes d'hostilité. Le butin fait par les Allemands était considérable: il comprenait la réserve en numéraire de la Banque de France, 1200 bouches à feu, 200000 armes à feu portatives et des approvisionnements considérables.

Le 28 septembre, à 8 heures du matin, des compagnies prussiennes et badoises occupèrent la porte Nationale, les portes des Pêcheurs et d'Austerlitz. La garnison française, ayant à sa tête le général Uhrich, quitta la ville par la première. Le défilé se fit d'abord en bon ordre, mais bientôt de nombreux soldats pris de boisson sortirent des rangs, brisant leurs armes ou refusant d'obéir. Deux bataillons et deux escadrons escortèrent les prisonniers qui furent pour le moment internés à Rastatt.

L'antique ville libre impériale dont la France s'était emparée en pleine paix, deux siècles à peu près auparavant, venait d'être rendue à la patrie germanique grâce à la bravoure des troupes allemandes.

Celles-ci avaient perdu pendant le siège 39 officiers et 894 hommes. . . .

¹⁾ v. p. 23.

15.

Bataille du Mans.

.... Par suite des engagements soutenus la veille, la position française en avant du Mans était forcée au centre; mais l'ennemi tenait encore derrière l'Huisne et, son aile gauche ayant été refoulée sur le centre, il se trouvait, sur ce point, considérablement renforcé. Il fallait que les Allemands franchissent encore le cours d'eau, et qu'ils gravissent le bord élevé de la vallée, où les haies des vignobles qui s'élevaient en terrasses étaient occupées par des lignes de tirailleurs très denses, tandis que sur la crête même on voyait de nombreuses batteries. Sur la gauche, le point de passage, à Yvré, avait été couvert de retranchements avec un soin tout particulier, et en avant du front l'ennemi avait rendu impraticable, en partie du moins, la forêt de Pontlieue en y établissant des abatis d'arbres.

Contre une telle position, l'effet de l'artillerie ne pouvait être que minime, la cavalerie ne pouvait pas agir du tout et l'infanterie se voyait entravée dans ses mouvements par une neige épaisse.

En conséquence, le général d'Alvensleben résolut, pour le moment, de rester sur la défensive à l'aile droite, tandis que son aile gauche soutiendrait la marche en avant du général de Voigts-Rhetz.

Dès 6 heures du matin, les troupes durent prendre les armes après s'être reposées pendant bien peu de temps. Deux compagnies françaises chargées de sacs à poudre s'avancèrent contre le pont du château des Noyers; mais elles durent rétrograder en abandonnant leurs charges. A 8 heures, les Français attaquèrent sérieusement les avant-postes du 12^e régiment dans la forêt et les refoulèrent sur le Tertre. Une seconde fois une lutte acharnée s'engagea autour de cette ferme qui fut absolument criblée de projectiles. Successivement on dut engager sur ce point jusqu'aux derniers bataillons de la 10^e brigade, afin de permettre à d'autres fractions de troupes, qui avaient presque épuisé leurs munitions, de revenir en arrière. Quatre pièces seulement purent ouvrir le feu; mais, à 11 heures, l'ennemi ralentit peu à peu le sien et l'on constata qu'il battait en retraite sur Pontlieue. Les bataillons de l'aile gauche le suivirent dans cette direction, et sur la route de Parigné, ils se trouvèrent en communication directe avec le X^e corps.

Pour se couvrir du côté d'Ecomoy, le général de Voigts-Rhetz avait laissé deux bataillons à Mulsanne: il avait dû, en outre, faire d'autres détachements indispensables. A 7 heures et demie, il concentra toutes les forces disponibles de son corps pour s'avancer contre Pontlieue. Sur la route de Mulsanne, le gros de la 20^e division marcha en colonne serrée dans la direction de la Tuilerie. Afin de renforcer les flanqueurs aux Epinettes, trois bataillons de la 19^e division furent réunis à Ruaudin, et sur le chemin de Parigné deux bataillons marchèrent en avant avec la 14^e brigade de cavalerie et l'artillerie de corps qu'on ne pouvait employer dans le terrain s'étendant plus à gauche.

Dans l'intervalle, des renforts étaient arrivés de Ruaudin, et le général de Woyna se porta en avant par la forêt, sans rencontrer de résistance, jusqu'à la Source où, à 1 heure, il fit halte, à hauteur de la 20^e division.

Celle-ci avait déjà délogé les mitrailleuses mises en position en avant de Pontlieue, en faisant ouvrir le feu à une batterie de grosse artillerie. A droite, une batterie légère de la 19^e division s'établit à la Source, et 10 pièces d'artillerie à cheval prirent position, jusqu'à la route de Parigné. L'atmosphère, à la vérité, était si peu claire qu'on ne put régler le tir qu'au moyen de la carte.

A 2 heures, le général de Kraatz se porta en avant en colonne serrée contre Pontlieue; le général de Woyna s'était également mis en marche sur cette localité.

La lisière sud fut enlevée après un engagement peu sérieux; mais, de l'autre côté de l'Huisne, les Français occupaient les maisons situées le long du cours d'eau et, au moment où les Allemands furent près du pont, celui-ci sauta. Mais il n'était qu'imparfaitement détruit, et les bataillons qui tenaient la tête, franchissant la rivière en se servant du pont en ruines, pénétrèrent dans la localité à la suite de l'ennemi. Deux d'entre eux s'avancèrent par la rue principale, et un autre tourna à gauche vers la gare, où l'on entendait les coups de sifflet des trains qui partaient. Là aussi il y avait un pont qu'on n'avait pas pu empêcher l'ennemi de faire sauter. Cependant on fit de nombreux prisonniers et on captura 150 wagons de vivres et 1000 quintaux de farine.

L'artillerie alors ouvrit le feu sur la ville du Mans elle-même.

Dans l'intervalle, on avait rencontré les fractions du III^e corps qui s'étaient confondues au cours de la lutte soutenue en forêt.

On distribua aux troupes une ration de viande, — elles n'en avaient plus mangé depuis trois jours, — et la 16^e brigade se remit en marche. Le bataillon de chasseurs brandebourgeois franchit le cours d'eau près de la papeterie de l'Epau et deux batteries allèrent s'établir au Château-Funay afin de renforcer la ligne d'artillerie qui avait ouvert le feu sur le Mans.

Quand l'infanterie pénétra dans la ville, il s'engagea une mêlée confuse dans les rues, absolument obstruées par les convois de l'armée française. L'artillerie dut forcer l'entrée de certaines maisons; des Français en grand nombre furent faits prisonniers, et l'on captura une grande quantité de voitures. La lutte dura jusqu'au soir. Le X^e corps et la moitié du III^e furent cantonnés dans la ville de manière à pouvoir se rassembler à la première alerte. La 6^e division occupa Yvré que l'ennemi avait évacué, et les avant-postes s'établirent aux Noyers et aux Arches, de l'autre côté de l'Huisne.

Les engagements que les Français avaient soutenus ce jour-là n'avaient d'autre but que de donner à l'armée le temps de se retirer.

L'amiral Jauréguiberry lui ayant annoncé que toutes les tentatives qu'il avait faites pour mener les troupes en avant avaient échoué et que ses dernières réserves étaient mises en pièces, le général Chanzy avait donné, dès 8 heures du matin, l'ordre de commencer la retraite. Elle devait se faire sur Alençon, où le ministre avait promis d'envoyer deux divisions du 19^e corps, de Carentan.

La marche de la deuxième armée sur le Mans avait duré sept jours et n'avait été qu'une série continue d'engagements. Elle eut lieu à un moment où les troupes avaient à supporter toutes les rigueurs de l'hiver. Le verglas et les tourmentes de neige rendaient plus difficiles encore tous les mouvements. Il était impossible de faire bivouaquer les troupes et, pour les cantonner, il fallait souvent les faire revenir en arrière à la distance de 10, de 15 kilomètres, qu'elles refaisaient en avant le matin. Il se passait des heures avant qu'elles fussent rassemblées le lendemain matin, et les journées étaient si courtes qu'on ne pouvait plus guère mettre à profit les résultats obtenus dans les engagements de la veille. La garde des prisonniers absorbait des bataillons entiers. L'état des chemins était tel que le train n'avait pu suivre l'armée, les officiers et la troupe étaient mal couverts, insuffisamment nourris.

Mais, à force de bonne volonté, de persévérance et grâce à la discipline, on vainquit toutes les difficultés.

Dans ces luttes continues, l'armée perdit 3 200 hommes et 200 officiers, le III^e corps figure à lui seul dans ces pertes pour plus de la moitié du chiffre total. Beaucoup de compagnies n'étaient plus commandées que par des sergents-majors.

Les Français disent avoir perdu 6 200 hommes; cependant 20 000 des leurs figurent comme prisonniers au nombre des trophées conquis par les Allemands, avec 17 bouches à feu, 2 drapeaux et un matériel de guerre considérable.

16. Position de Belfort.

..... On a donné le nom de Trouée de Belfort à un détroit d'environ 30 kilomètres de large, ouvert entre le Ballon d'Alsace et le Lomont. Le faite de séparation, sur lequel la frontière est tracée (col de Valdieu), n'a que 350 mètres d'altitude.

La trouée, ou détroit de Belfort, faisait autrefois communiquer le lac d'Alsace avec le lac de la haute Saône. Elle a été ouverte, puis approfondie, et façonnée par des courants qui ont dû se renverser dans un sens, puis dans l'autre, en brisant la digue de jonction qui réunissait les Vosges au Jura. Ils ont laissé, comme témoins de leur action, une série de buttes aux escarpes rapides, formées soit de grès rouge des Vosges, soit de calcaire jurassique; ce sont ces buttes, ou Collines de Belfort, qui, à l'ouest de la place, forment obstacle et portent les forts de barrage de la trouée.

C'est par cette large porte, que l'on appelle aussi le Sundgau, que les peuples du nord sont entrés en contact avec ceux du midi. On remarquera, en effet, que de Francfort à Belfort et de Belfort aux côtes de la Méditerranée, il n'existe aucun obstacle qui ait entravé leurs migrations. C'est là aussi que vient aboutir une des principales routes de l'Europe orientale par la vallée du Danube, Schaffouse, et Bâle, et c'est là que se raccordent, depuis l'ouverture récente du tunnel de l'Arlberg, les lignes des chemins de fer français avec le réseau des chemins de l'Orient. Belfort est ainsi un des carrefours les plus remarquables de la circulation de l'Europe.

C'est par là que passe un des grands courants commerciaux de l'Europe du Nord, en partie détourné, depuis l'ouverture du tunnel du Saint-Gothard.

C'est là que César vint s'établir avec ses légions pour barrer le chemin aux Germains d'Arioviste. Les Romains construisirent un *oppidum* à Mandeuve, à l'entrée de la cluse de Pont-de-Roide.

Les traités de 1871 nous¹⁾ ont laissé la possession de la moitié de ce territoire jusqu'à la ligne de partage des eaux et l'on s'est, à juste raison, préoccupé de fermer cette brèche et de l'interdire aux attaques pouvant venir de l'est.

Cette section de frontière correspond à la fois au territoire suisse et au territoire alsacien annexé à l'Allemagne.

La directrice, c'est-à-dire la ligne de symétrie de la trouée de Belfort, est marquée par le tracé du canal de la Marne au Rhin, de Montbéliard à Mulhouse, orienté du sud-ouest au nord-est.

Sur le versant alsacien, la Largue qui descend de la chaîne du mont Terrible, puis l'Ill qui lui est parallèle, se recourbent perpendiculairement à leur cours supérieur pour prendre la direction du nord-est, la première à Dannemarie, le deuxième à Altkirch.

Sur le versant français, l'Allaine, qui vient de Porrentruy et de Delle, coule d'abord parallèlement à la Largue, puis elle se recourbe au sud-ouest. Le col de séparation se trouve sur la ligne qui joint les deux coudes de ces rivières. L'Allaine est le cours d'eau principal de cette région; elle tombe dans le Doubs à l'ouest de Montbéliard et reçoit (r. d.) les petites rivières descendant du Ballon d'Alsace et dont les vallées orientées du nord au sud dessinent une succession de lignes de défense: ruisseau de Saint-Nicolas, Savoureuse, et Lisaine ou Luzine. Entre ces rivières, des buttes isolées, rocheuses et boisées, formées de grès rouge et de calcaire jurassique, c'est-à-dire tenant à la fois des Vosges et du Jura, témoins restés debout lors des grandes érosions par les eaux, marquent le point où se faisait la soudure entre ces deux soulèvements; ce sont ces hauteurs qui ont été fortifiées pour intercepter le passage.

Plusieurs routes venant d'Alsace ou de Suisse pénètrent en France par la trouée de Belfort. Ce sont:

La route de Mulhouse à Giromagny; elle se trouve hors du rayon d'action de la place de Belfort; les forts de Giromagny la commandent;

De Mulhouse à Belfort par la Chapelle-sous-Rougemont;

¹⁾ Darstellung von Niox.

De Mulhouse à Belfort par Altkirch (doublée par une voie ferrée); de cette route se détache à Dannemarie, un chemin carrossable qui conduit à Belfort par Chavannes-les-Grandes;

Le chemin de halage du canal du Rhône au Rhin;

Ces quatre dernières routes sont commandées par Belfort.

De Bâle à Montbéliard par Delle, commandée par Montbéliard et par les fortifications annexes;

De Bâle à Clerval par Porrentruy et Pont-de-Roide, maîtrisée par le fort du Lomont; sur cette route s'embranchent, au nord, un chemin qui conduit à Montbéliard par Audincourt, au sud la route de Maiche.

Un chemin de fer est construit de Bâle à Belfort, sans passer sur le territoire allemand, par la vallée de la Birse, Laufen, et Delémont, Saint-Ursanne, Porrentruy, et Delle.

Porrentruy est le point de convergence de nombreuses routes qui conduisent à Huningue, Bâle, Delémont, Sainte-Ursanne, Maiche, Blamont et Pont-de-Roide, Montbéliard et Belfort. La route de Porrentruy à Sainte-Ursanne passe au mont Terrible et descend dans la vallée du Doubs par de nombreux lacets; celle de Porrentruy à Delémont passe au plateau des Rangiers, où viennent se rencontrer également plusieurs autres routes de la vallée du Doubs.

Les défenses de Belfort comprennent d'une part les forts de barrage de la trouée, de l'autre la place et les forts de son enceinte.

Les forts de barrage sont, du nord au sud:

Les forts de Giromagny; du Mont-Salbert; du Mont-Vaudois avec batteries intermédiaires; du Mont-Bard, en aval de Montbéliard, au confluent de l'Allaine et du Doubs; de la Chaux, en amont de Montbéliard; du Lomont, avec la batterie des Roches, sur la rive droite du Doubs, au-dessus de Pont-de-Roide.

La place de Belfort, assise sur la Savoureuse, a conservé son ancienne enceinte bastionnée, et l'ancien camp retranché avec les forts de la Miotte et de la Justice, et le Château, comme réduit.

Depuis 1871, une ville nouvelle, peuplée en partie par des Alsaciens émigrés, a été construite en dehors de l'enceinte et une ceinture de forts détachés protège la place. Ce sont, en seconde ligne: les forts de *Bellevue*, des *Hautes* et des *Basses-Perches*, le bois fortifié du *Bosmont*.

Au nord-est, la défense s'appuie sur le grand fort de *Roppe*.

On a établi récemment une première ligne d'ouvrages, à plus grande distance: forts de *Bessoncourt*, de *Vézelois*, et du *Bois-de-l'Oye*.

La trouée est ainsi complètement barrée, et si sérieusement défendue qu'il est fort probable que l'ennemi ne l'attaquera pas. D'ailleurs, si l'état-major allemand qui avait très soigneusement étudié, et bien avant la guerre de 1870, la frontière qu'il convenait d'imposer à la France pour briser sa force offensive et pour la rendre circonspecte même dans la défensive, a consenti à nous laisser Belfort, c'est que, dans ses calculs, la possession de cette place lui importait peu; en effet, si la trouée de Belfort est une porte ouverte sur notre pays, en réalité cette porte ne conduit que dans le couloir du Rhône, et ce n'est pas dans cette direction que l'on peut sérieusement frapper la France; on ne l'atteint sûrement qu'en marchant sur Paris et sur la Loire.

Inversement, la trouée de Belfort donne accès en Alsace, mais cette opération ne peut réussir qu'à la condition de ne craindre aucun mouvement tournant par le revers occidental des Vosges ou par le Rhin supérieur.

Dans les conditions actuelles de la frontière franco-allemande, Belfort est en quelque sorte une place extérieure; il ne semble pas que, même dans l'offensive, elle puisse jouer un rôle important. C'est, dans la Lorraine que, de part et d'autre, se porteront vraisemblablement les grandes opérations; la vallée d'Alsace est trop étroite pour que les grandes armées modernes y trouvent place pour leurs manœuvres.

17. Bataille de la Lisaine.

A Villersexel, le général Bourbaki avait attaqué l'ennemi. Celui-ci avait dû évacuer cette localité et se retirer pendant la nuit dans la direction du nord. . . .

Le lendemain, 10 janvier, chacune des deux armées s'attendait à une attaque et, dans la matinée, Werder voyant que l'offensive française ne se dessinait pas, se décida à aller prendre sur la Lisaine une position défensive qu'il avait déjà fait étudier et préparer. . . .

— Le général Bourbaki . . . fut forcé, pour avoir des vivres, de perdre les 10, 11, 12 et 13 janvier. . . .

Jusque-là, il se contenta de faire occuper à ses différents corps des positions défensives, en prévision d'un nouvel engagement.

Pendant ce temps, Werder gagnait la Lisaine et s'y organisait avec une activité et une énergie qui devaient rendre sa position à peu près inabordable de front.

Cette position est formée par les hauteurs de la rive gauche de la rivière entre Frahier et Montbéliard, sur une longueur de 19 kilomètres. Elle était donc trop étendue, surtout pour l'effectif du général de Werder: aussi occupa-t-il plus spécialement l'espace de 7 kilomètres compris entre Héricourt et Montbéliard.

Trois massifs principaux, d'une altitude de 350 mètres à 500 mètres, s'élèvent sur cette rive: 1^o celui de Chalonvillars, qui commande les environs de Chenebier, de Frahier et se termine, près de la rivière, par des pentes inaccessibles; 2^o celui du mont Vaudois, couvert de hauteurs rocheuses, qui dominant les environs d'Héricourt; 3^o enfin, celui des Grands-Bois et la hauteur de la ferme de Grange-Dame, qui tient sous ses vues toute la vallée autour de Montbéliard.

Sur le front la Lisaine forme, à partir de Chenebier, un obstacle sérieux. Sa largeur est de 6 à 8 mètres et sa profondeur de 0^m,50 à 1 mètre. Mais, à cette époque, elle était gelée et il fallait casser la glace aux abords des points d'attaque, pour conserver au cours d'eau sa valeur défensive.

Huit villages et deux petites villes couvrent les différents points de passage.

Trois grandes routes venant de l'ouest conduisent à Belfort par Montbéliard, Héricourt et Frahier.

Le pays, difficile et boisé, offrait peu d'emplacements favorables aux déploiements d'artillerie et permettait à une troupe, qui arrivait de l'ouest, de s'approcher de la position à couvert.

Celle-ci pouvait être facilement tournée au nord par la route de Lure à Ronchamp, et au sud par la vallée de la Savoureuse.

Son étendue et l'absence de communications transversales pour l'arrivée des réserves étaient ses principaux défauts.

C'était, en résumé, une bonne position défensive, susceptible d'acquérir, entre Montbéliard et le Vaudois, une grande force de résistance, à la condition d'être bien organisée et garnie d'une puissante artillerie.

Par ordre de Werder, le général Treskow 1^{er}, commandant le corps de siège de Belfort, avait fait reconnaître cette position et préparer sa défense aussitôt après le combat de Villersexel.

Il avait, à cet effet, établi des batteries armées des pièces de siège, à. . . .

Ces premiers travaux avaient été complétés, avec l'aide des troupes de Werder, par des tranchées-abris et des épaulements de batterie construits sur tous les points importants. . . .

Indépendamment de ces travaux, la ligne de l'Allaine avait été organisée défensivement sur la rive droite jusqu'à Delle et, sur la rive gauche, depuis Exincourt jusqu'à Croix. . . .

Pour achever de couvrir les approches de la position, des postes avancés composés de troupes des trois armes avaient été maintenus à Arcey, à Chavanne et dans les localités environnantes, à 7 kilomètres environ de la position, avec ordre d'opposer aux Français la plus vive résistance, afin de les obliger à déployer leurs masses.

Les routes au nord de la position avaient été coupées et les ponts sur la Lisaine détruits ou prêts à l'être.

Des postes de correspondance avaient été établis de tous les côtés. Enfin une ligne télégraphique, installée entre le quartier général et les ailes, mettait Werder en communication directe avec le corps de siège, avec Versailles et avec le général de Manteuffel, qui commençait sa marche vers le sud. . . .

Le quartier général fut installé à Brévilliers.

Ces dispositions une fois prises, Werder attendit l'attaque. . . .

Le 13 janvier, ayant enfin la liberté de ses mouvements, le général Bourbaki mit son armée en marche. . . .

Les avants-postes allemands avaient ordre de résister sans compromettre leur ligne de retraite. . . .

Le combat le plus sérieux s'engagea le 16, à la gauche française.

Les Allemands n'avaient à Chenebier que 2 bataillons badois, 1 escadron et 2 batteries.

Après une canonnade prolongée jusqu'à 2 heures après midi, le général Crémer lança sa division contre le village. Une attaque fut dirigée sur la face ouest et une autre sur le faubourg de Courchamp, au sud, pendant qu'une troisième colonne, tournant le village, se lançait par la vallée de la Lisaine, contre le moulin Colin, situé au débouché du chemin de Chenebier à Chalonvillars.

Le détachement de Frahier¹⁾ vint aussitôt renforcer les défenseurs de Chenebier; mais ceux-ci, débordés, furent forcés de plier et de se retirer sur Échevannes, puis sur Frahier. De là ils gagnèrent le Moulin Rougeot, sur la route de Frahier à Belfort, où 2 bataillons furent envoyés vers 7 heures du soir, pour les recueillir et les mettre en mesure de résister à une nouvelle attaque.

Cette retraite fut exécutée à l'entrée de la nuit, vers 5 heures, 1/2 de l'après-midi. . . .

„A partir de ce moment le chemin direct de Chalonvillars était coupé aux troupes badoises.“

Mais le général Crémier ne crut devoir entamer la poursuite et compléter son succès. . . .

A la nouvelle de la prise de Chenebier le colonel de Willisen fit reculer son détachement jusqu'à Giromagny, évacuant ainsi le village de Frahier.

La position de la Lisaine était donc libre au nord de Chagey et la route de Belfort ouverte.

La situation était d'autant plus grave pour les Allemands que la position du Moulin-Rougeot, étant facile à tourner par le sud, était peu susceptible de défense, et que les troupes de Degenfeld étaient épuisées.

La nouvelle de la perte de Chenebier et de l'évacuation de Frahier arriva à Werder dans la soirée. Elle était de nature à provoquer de sérieuses réflexions. Si les Français continuaient dans cette direction, ils ne se trouvaient plus qu'à 8 kilomètres de Belfort.

Il était fort possible qu'un premier succès les amenât à renoncer à leurs attaques jusqu'alors assez mollement conduites sur tout le front de la ligne de bataille, pour se jeter avec tout leur monde sur la droite allemande.

En conséquence, dès le soir du 16, le général de Werder résolut de rétablir le combat sur son aile droite.

Il ordonna, à 8 heures du soir, au général Keller de laisser son artillerie en arrière et de partir sur-le-champ avec les troupes dont il disposait à Mandrevillars, pour aller reprendre Frahier et Chenebier.

Ce général reçut cet ordre à 8 heures 1/2, demanda à son collègue, le général von der Goltz, d'envoyer au point du jour

1) 1 bat., 1 batterie du détachement spécial de v. Willisen.

1 ou 2 bataillons de Chagey à Chenebier et se mit en route à 11 heures de la nuit, après s'être renforcé de 2 bataillons qu'il avait retirés de Bussurel.

Il arriva au Moulin-Rougeot à minuit, rallia les troupes du général Degenfeld et atteignit Frahier avant le jour.

Trouvant le village libre, il l'occupa avec les 8 bataillons, les 2 escadrons et les 24 pièces dont il disposait.

Pendant la nuit, on avait envoyé en outre 3 pièces de 15 au Moulin-Rougeot pour appuyer ce retour offensif.

A 4 heures 1/2 du matin, ces troupes se dirigèrent sur Chenebier par le bois des Évaux, qui est contigu à la face nord du village, et par la vallée de la Lisaine.

Il faisait nuit et, par ces temps rigoureux, on espérait surprendre les jeunes troupes françaises; mais elles étaient sur leurs gardes et résistèrent énergiquement. Bientôt toute la division Penhoat¹⁾ fut sous les armes.

Pendant qu'elle contenait cette attaque du côté du nord, une colonne, tournant le village, débouchait à l'improviste du côté sud, sur les maisons de Courchamp.

Là, les Français furent un instant surpris; mais ils se remirent promptement et empêchèrent l'ennemi de faire de nouveaux progrès.

Le combat se soutint avec vigueur pendant les premières heures de la matinée sans que le général Keller parvînt à s'emparer des maisons situées du côté d'Échevannes ou à gagner du terrain dans Courchamp.

Le général Billot, arrivé de bonne heure sur le champ de bataille, dirigeait la défense.

La division Crémer était sous les armes à Étobon, prête à rompre et à apporter son concours à l'amiral Penhoat.

Malgré les 24 pièces dont elle disposait, l'artillerie ennemie n'avait pas l'avantage. Un moment même, l'amiral ayant pu placer lui-même une section qui prenait d'écharpe une batterie allemande, celle-ci dut se retirer. L'ennemi commençait à faiblir. Vers 8 heures 1/2, il abandonna le village et à 11 heures, après de nouveaux et inutiles efforts, voyant de nouvelles batteries qui entraient en action du côté d'Étobon et au nord de Chenebier, il se mit en retraite vers Échevannes et Frahier. . . .

¹⁾ 2^e du 18^e corps (Billot).

L'énergie de la résistance a été constatée par la relation officielle allemande dans les termes suivants :

„A 9 heures, à l'arrivée du 1^{er} bataillon du 3^e badois, qui était venu renforcer l'aile droite, l'attaque générale reprend sur ce point sous la conduite du général de Degenfeld.

Les troupes pénètrent de nouveau avec vigueur dans le bois des Évaux, et, après deux heures d'une lutte meurtrière, elles en étaient entièrement maîtresses. Mais tous les efforts demeuraient infructueux pour emporter le village barricadé et fortement défendu de Chenebier. Les lieutenants Wendler¹⁾ et Schmidt¹⁾, entraînant avec eux des hommes appartenant tant aux compagnies badoises que prussiennes, parviennent bien à enlever deux maisons du village; mais ils ne peuvent s'y maintenir.

Une petite colonne d'assaut, conduite par le major Unger et composée de 2 compagnies d'Eupen ayant en tête 2 pelotons badois, se lance sur l'entrée du village; le feu des défenseurs arrête son élan.

On devait se contenter d'occuper le bois, afin de soustraire les hommes au feu très violent de l'ennemi; on abandonnait même la lisière située à peu de distance en face de Chenebier.“

Ainsi de nouveau, la route de Belfort était libre.

Mais les Français ne firent aucun effort pour compléter cette victoire par une poursuite énergique et une vigoureuse offensive.

„Les divisions Penhoat et Crémer considéraient que leur mission consistait moins à prendre l'offensive qu'à se garantir sur leur propre gauche, qui leur paraissait menacée. De là l'opiniâtre défense de Chenebier et le renoncement à toute nouvelle entreprise.“

Vers midi, le général Bourbaki . . . comptant sur une sortie de la garnison de Belfort, parcourut le champ de bataille pour se rendre compte de la situation et demander l'avis de ses commandants de corps d'armée.

Ceux-ci furent unanimes à déclarer que leurs soldats, cruellement éprouvés par cette série de marches et de combats, par un froid extraordinaire, par les privations qu'ils subissaient, étaient exténués et hors d'état de continuer la lutte.

A 3 heures, une conférence réunit les principaux généraux. La proposition de masser des troupes considérables à l'aile gauche

¹⁾ 67^e régiment d'infanterie.

et d'accentuer le mouvement tournant y fut présentée. Mais la crainte d'une attaque de Werder dans la direction de Montbéliard sur les communications de l'armée y fit promptement renoncer.

Les troupes, en effet, étaient à bout de forces, et le bruit de la prochaine arrivée du général de Manteuffel influençait déjà les décisions du commandement.

La retraite fut donc décidée.

Le manque de vivres, qui avait déjà entravé les mouvements de l'armée, allait bientôt changer cette retraite en un désastre irréparable. . . .

„L'armée de l'Est se trouvait dans l'alternative de vaincre sur la Lisaine, ou de tomber dans la pire des situations.“

18a.

Bataille de Saint-Quentin.

..... Afin de couvrir sa ligne de retraite menacée, la brigade Michelet s'avança de nouveau, contre ces compagnies, de Fayet, tandis que la brigade Pauly marchait de Gricourt sur le Moulin-Coutte. Mais le 44^e régiment tint opiniâtrément sur cette position qui, dans l'intervalle, avait été renforcée par de l'artillerie; les compagnies de grenadiers faisant une conversion à gauche, vers la voie romaine, on parvint à repousser, sur ce point aussi, l'attaque des ennemis.

Dans l'intervalle, la 29^e brigade, que suivait la 30^e, avait déjà commencé sa marche en avant dans la direction de Saint-Quentin, flanquée à droite par le 33^e régiment, à gauche par le 65^e. Ce dernier s'empara alors totalement de la grande parcelle boisée, et 48 pièces se mirent en batterie à droite et à gauche du chemin de Savy. Les Français s'étant, à ce moment-là, mis à lancer une grêle d'obus, les Allemands n'avancèrent plus qu'en colonnes de compagnie et même en ordre dispersé. Mais les brigades Isnard et Lagrange n'attendirent plus d'être attaquées; à 4 heures elles se replièrent sur Saint-Quentin en abandonnant une pièce.

Leur artillerie prit encore, à la vérité, position à Rocourt, mais à 5 heures déjà elle dut remettre l'avant-train et, à partir de ce moment, les Français se bornèrent à défendre l'entrée du faubourg Saint-Martin, où ils avaient élevé des barricades.

Six batteries prussiennes vinrent prendre position en face de celles-ci, et pendant un certain temps la 29^e brigade soutint un combat par les feux traînant contre les ennemis fort nombreux

qui occupaient les maisons et les jardins. Ensuite plusieurs compagnies pénétrèrent dans la ville, de Rocourt; on continuait encore à se battre dans les rues quand déjà le lieutenant-colonel de Hüllessem était entré, par le sud, dans la ville même, en franchissant le pont du canal.

Dès 4 heures, le général Faidherbe s'était rendu compte que sans nul doute le 23^e corps ne parviendrait pas à tenir tête aux Allemands. Dès lors, il ne lui restait que deux partis à prendre: battre en retraite pendant la nuit ou se laisser enfermer dans Saint-Quentin. Il n'avait pas encore pris de résolution quand il fut rejoint, dans la ville, par le général Lecointe. Celui-ci lui annonça qu'il avait renoncé à continuer la lutte sur la rive sud. Grâce à la résistance que le 23^e corps faisait encore aux Allemands sur la rive nord, le 22^e avait pu commencer sa retraite sur le Cateau sans être inquiété.

Le général en chef envoya l'ordre au général Paulze d'Ivoy de se retirer dans la même direction; mais celui-ci n'en eut connaissance qu'à 6 heures du soir, alors que les brigades de l'aile gauche — Pauly et Michelet — s'étaient déjà, de leur propre initiative, mises en marche sur Cambrai. Donc plus les deux brigades qui restaient, mettaient d'acharnement à défendre le faubourg Saint-Martin, plus l'issue de la lutte devait être fatale pour elles. Prise à revers par les bataillons du colonel de Boecking, la plus grande partie de ces troupes fut faite prisonnière. Le 41^e régiment prit à lui seul 54 officiers, 2 260 hommes et 4 pièces; le général Faidherbe ne put s'échapper qu'avec l'aide de quelques habitants.

La lutte prit fin à 6 heures et demie du soir, et les troupes allemandes furent cantonnées dans la ville et dans les villages qu'elles venaient de conquérir.

Cette victoire, remportée non sans peine, leur coûtait 96 officiers et 2 304 hommes. On trouva sur le champ de bataille 3 000 Français blessés; on avait fait prisonniers plus de 9 000 d'entre eux qui n'avaient aucune blessure.

18b. Bataille de Saint-Quentin: Rapport officiel du général Faidherbe.

Monsieur le ministre,

J'ai l'honneur de vous adresser un rapport sommaire sur la bataille de Saint-Quentin. Comprenant la nécessité de marcher en

avant pour favoriser la sortie de l'armée de Paris, je me portai, à partir du 16, vers le sud-est, pour tourner l'armée qui m'était opposée et menacer la ligne de la Fère, Chauny, Noyon, Compiègne, j'étais sûr d'attirer vers moi des forces écrasantes, mais il est des circonstances où il faut savoir se dévouer.

C'est devant Saint-Quentin que je me heurtai contre la masse des troupes prussiennes venues de Reims, de Laon, de la Fère, de Ham, de Péronne, de Paris, d'Amiens et de la Normandie.

Comme je vous l'ai dit dans mon télégramme du 20 janvier, l'armée du Nord qui a fait preuve de la plus grande bravoure maintint complètement jusqu'au soir ses positions qui étaient très bonnes, mais alors l'arrivée continuelle de troupes fraîches de l'ennemi et l'épuisement des nôtres rendirent nécessaire de se mettre en retraite sur Cambrai.

Le corps du général Lecointe fut dirigé sur la route du Cateau, celui du général Paulze d'Ivoy sur celle du Catelet, puis avec la cavalerie je pris une route intermédiaire, celle qui passe à Monbrehain.

Deux têtes de colonne des Prussiens entrèrent alors à Saint-Quentin, l'une par la route de la Fère, l'autre par la route de Paris.

L'ennemi se mit à ramasser: 1^o les blessés; 2^o les hommes trop nombreux qui, sous différents prétextes, étaient restés en ville au lieu d'être à leur place de bataille; 3^o tous les malheureux qui, harassés de fatigue et souffrant la faim, après quatre jours de marches forcées et deux jours de combats, ne pouvaient pas fournir une retraite de onze lieues dans la boue, par une nuit froide et obscure; 4^o enfin quelques-uns de ces braves soldats qui se dévouent dans les arrière-gardes pour protéger une retraite.

A cela se réduisent tous leurs trophées. Ils ne nous ont pas fait de prisonniers sur le champ de bataille, et nous avons ramené intacts nos deux batteries divisionnaires et nos trois batteries de réserve.

Nos quatre divisions étant réduites par six semaines d'opérations et de combats à 6 ou 7 000 hommes chacune, nous n'avions guère que 25 000 combattants à la bataille de Saint-Quentin. La première armée allemande ayant été renforcée de plusieurs corps devait compter des forces doubles.

Malgré ces revers, j'espère que l'armée du Nord pourra prouver dans quelques jours que cette fois encore, elle n'est pas réduite à l'impuissance.

Veillez agréer, monsieur le ministre, l'assurance de mon profond respect,

Le général commandant en Chef de l'armée du Nord,

Signé: FAIDHERBE.

19a. Bataille du Mont-Valérien (de Montretout).

La sortie projetée devait se faire le 19 janvier.

Ce jour-là le général Faidherbe s'avança dans la direction de Paris jusqu'à Saint-Quentin, et l'armée de sortie était postée sur le front est et nord de la capitale. On n'en tenta pas moins de faire la trouée du côté opposé. La presque île de Gennevilliers était, à la vérité, le seul endroit où des masses de troupes considérables pouvaient encore se déployer sans être exposées, des heures durant, aux projectiles allemands pendant le déploiement même.

L'avant-veille déjà, les bataillons de la garde nationale mobilisée étaient venus relever les trois divisions de l'armée de sortie dans les positions qu'elles occupaient. Formées sur trois colonnes et représentant un effectif de 90 000 hommes, elles devaient exécuter l'attaque simultanément. A l'aile gauche, le général Vinoy, soutenu par le feu des batteries du corps de place, enlèverait la hauteur de Montretout; au centre, le général de Bellemare se porterait en avant par Garches, et à l'aile droite, le général Ducrot par le château de Buzenval.

On devait commencer l'attaque à 6 heures du matin; mais il y eut des à-coups et des arrêts aux ponts d'Asnières et de Neuilly, l'état-major ayant négligé de prendre les dispositions nécessaires pour régler le passage. Quand, à 7 heures, le Mont-Valérien donna le signal de la marche en avant, les têtes de colonnes seules du général Vinoy étaient prêtes à engager la lutte; les autres colonnes ne s'étaient pas encore déployées et les régiments marchant à la queue étaient encore à Courbevoie. Ils n'avaient pas rejoint leurs places de ralliement que déjà 15 bataillons, à l'aile gauche, se portaient en avant sur Saint-Cloud.

Ils ne rencontrèrent d'abord que les patrouilles et des postes isolés, 89 hommes au total, qui se jetèrent dans la gorge de la redoute de Montretout; ils y résistèrent pendant un certain temps,

puis, courageusement, ils tentèrent de se frayer un passage. Beaucoup d'entre eux furent faits prisonniers. A Montretout et dans la partie septentrionale de Saint-Cloud, les Français mirent immédiatement les bâtiments en état d'être défendus.

La colonne du centre, sous les ordres du général de Bellemare, put également, sans grand'peine, occuper la hauteur de la Maison-du-Curé.

A ce moment-là seulement, c'est-à-dire peu après 9 heures, la ligne des avant-postes allemands reçut les premiers renforts. Jusqu'alors les observatoires n'avaient pu que mander à l'état-major qu'il y avait „un épais brouillard“; mais les rapports arrivant de l'aile droite et de l'aile gauche permirent bientôt de discerner que tout le front, du château de Saint-Cloud jusqu'à Bougival, était menacé d'être très sérieusement attaqué. Le V^e corps fut appelé aux armes, et le général de Kirchbach se rendit au milieu de la 9^e division. La 17^e brigade était postée à droite dans le parc de Saint-Cloud, la 20^e, à gauche, en arrière de la porte de Longboyau; les autres troupes du corps s'avançaient de leurs cantonnements de Versailles et des localités au nord de cette ville, sur Jardy et Beauregard. Le prince royal ordonna d'amener à Versailles six bataillons de Landwehr de la garde et une brigade bavaroise, puis il se rendit à l'hospice Brezin, tandis que le roi allait à Marly.

Dans l'intervalle les Français avaient déjà occupé les premières maisons de Garches; ils pénétraient, par l'est, dans le parc du château de Buzenval dont le mur était démoli en différents endroits. Mais le 5^e bataillon de chasseurs étant accouru, il refoula l'ennemi hors de Garches avec l'appui de quelques compagnies des 58^e et 59^e régiments d'infanterie; puis il occupa le cimetière situé au nord et atteignit à temps encore le poste avancé de la Bergerie. Les autres troupes du général de Bothmer soutinrent, sous la direction de leur chef, un combat traînant sur la lisière du parc de Saint-Cloud, afin de gagner du temps. A 9 heures et demie, elles repoussèrent une attaque de la colonne de Bellemare, elles empêchèrent l'ennemi de s'avancer par la rue Impériale, à Saint-Cloud, et prirent l'offensive en se jetant sur l'ennemi, de la grille d'Orléans et de la porte Jaune. C'est en vain que cinq bataillons français assaillirent la Bergerie. Une section de sapeurs du génie avait cherché, au mépris de la mort, à abattre le mur qui entourait la ferme; mais leur dynamite était gelée et

n'éclata pas, et les chasseurs prussiens tinrent opiniâtrément sur cette position pendant tout le jour.

Jusqu'ici les Français avaient exécuté leurs attaques sans le concours de l'artillerie. Celle du général Vinoy s'étant croisée avec la colonne du centre avait subi de ce fait un retard considérable et, pour tenir tête aux retours offensifs que les Allemands tenteraient peut-être, on la fit rester à la Briqueterie. Les batteries du général de Bellemare essayèrent de gravir la hauteur de Garches, mais leurs chevaux furent bien vite essoufflés et elles durent prendre position à Fouilleuse. Sur ces entrefaites, les batteries de la 9^e division allemande étaient arrivées une à une et, à midi, 36 pièces ouvraient le feu. A Saint-Cloud une lutte violente s'était engagée, les assaillants cherchant à débusquer les défenseurs des maisons où ceux-ci s'étaient retranchés.

A l'aile droite française seulement, le général Ducrot avait fait préluder à l'attaque par sa nombreuse artillerie qui s'était déployée à droite et à gauche de Rueil. Puis ses tirailleurs se portèrent en avant et, traversant le parc de Buzenval ils atteignirent le mur d'enceinte occidental d'où le 3^e bataillon du 40^e régiment, accourant en hâte, parvint à les repousser.

A 10 heures et demie eut lieu l'attaque principale qui fut soutenue par une partie de la colonne du centre. A la Malmaison, les Prussiens n'avaient qu'un poste commandé par un sous-officier; aussi les Français poussèrent-ils jusqu'à la lisière est de Bougival où ils furent arrêtés, à la Jonchère et à la porte de Longboyau, par les détachements de la 20^e brigade d'infanterie qui avaient déjà été renforcés. Le général de Schmidt retenait encore à Beauregard la réserve de la 10^e division. L'infanterie très bien postée à couvert ouvrit un feu des plus meurtriers, qui contraignit les Français à s'arrêter dans leur mouvement en avant. A midi ce n'était plus qu'un combat par les feux traînant, auquel l'artillerie allemande prit part également et d'une manière fort efficace. Deux batteries de la 10^e division avaient pris position à Saint-Michel, elles furent renforcées par deux batteries de la garde, qui, de Saint-Germain, étaient venues à Louveciennes, tandis qu'une troisième prenait position à Chatou et contraignit le train de wagons blindés, qui s'était arrêté à la station au nord de Rueil, à retourner au plus vite à Nanterre. Quatre batteries du IV^e corps enfin lancèrent, de Corrières, et sans tenir compte du

feu du Mont-Valérien, leurs projectiles au milieu des masses compactes de l'infanterie française qui se trouvaient en arrière de Rueil.

Vers 2 heures, les Français se décidèrent à renouveler l'attaque.

Deux de leurs batteries couvrirent d'une grêle d'obus la porte de Longboyau; puis une de leurs brigades se mit en marche sur ce point, tandis qu'une autre se dirigeait sur le mur occidental de Buzenval et qu'une troisième suivait comme réserve. Une autre section du génie, 10 hommes et un officier, tenta de démolir le mur avec la même intrépidité qu'à la Bergerie, mais avec aussi peu de succès. Tous furent tués. Les colonnes d'attaque s'étaient rapprochées à la distance de 200 pas, mais treize compagnies allemandes se portèrent au-devant d'elles et, ouvrant le feu à distance voulue pour qu'il fût le plus efficace possible, elles arrêtaient l'élan des Français, et peu après ceux-ci se retiraient en désordre malgré tous les efforts de leurs officiers, qui s'exposaient à tous les dangers pour les ramener à l'ennemi.

Cependant le mur du parc constituait pour eux un solide point d'appui et très habilement ils avaient su en fort peu de temps le mettre en état d'être défendu. C'est contre ce mur que vint se briser l'attaque que quelques compagnies tentèrent de Brezin et de la Bergerie. Elles se replièrent en subissant des pertes graves.

Mais déjà l'énergie des Français était brisée: ils n'attaquaient plus que mollement. Dès 3 heures, on constata que leur aile droite battait en retraite et, à la tombée du jour, le centre aussi se mit peu à peu à évacuer la hauteur de la Maison-du-Curé. Le colonel de Köthen se mit à le suivre avec des forces peu considérables; quelques bataillons français lui tinrent tête et firent même semblant de vouloir exécuter un vigoureux retour offensif; mais des renforts arrivèrent à temps de la Bergerie, de Garches et de la porte Jaune; les batteries ouvrirent le feu pour soutenir l'infanterie qui continua la poursuite. Les grenadiers du régiment du Roi suivirent l'ennemi jusque tout près de Fougilleuse.

On n'avait pas encore réussi à reprendre la redoute de Montretout. La cause principale en était que dans la ville de Saint-Cloud même on n'était pas parvenu à progresser. Mais comme cette position était indispensable pour couvrir l'aile droite, le général de Kirchbach donna l'ordre de l'enlever le soir même ou, au plus tard, le lendemain matin. Le général de Sandrart résolut

de procéder immédiatement à l'attaque, et, à 8 heures du soir, cinq bataillons furent mis en marche sur Saint-Cloud. Dans la redoute même, ils ne trouvèrent qu'un petit nombre de Français qui furent faits prisonniers, mais dans la ville ils rencontrèrent une résistance plus opiniâtre. Finalement, ils durent se borner à cerner, provisoirement, les maisons occupées par l'ennemi. Celui-ci tint également pendant toute la nuit derrière le mur extérieur du parc de Buzenval. En conséquence, la Landwehr de la garde et la brigade bavaroise furent cantonnées à Versailles afin qu'on disposât le lendemain, si besoin était, d'une forte réserve. Les autres troupes retournèrent dans les cantonnements qu'elles occupaient précédemment.

A 5 heures et demie, le général Trochu avait donné l'ordre de commencer la retraite. Il se rendait compte qu'on n'obtiendrait aucun résultat en continuant la lutte, à cause surtout de l'indiscipline de la garde nationale. On avait oublié totalement les braves défenseurs de Saint-Cloud. Ils ne se rendirent le lendemain que quand les Allemands mirent en batterie des canons devant les maisons qu'ils occupaient. De même les défenseurs du mur du parc ne quittèrent ce poste que dans la journée du 20.

L'attaque des Français avait échoué, le 19, avant même qu'ils eussent atteint la position principale des Allemands. Les réserves que ceux-ci avaient tenues prêtes n'avaient pas eu besoin d'intervenir, le V^e corps ayant à lui seul repoussé un ennemi quatre fois supérieur. Ses pertes étaient de 40 officiers et de 570 hommes; celles des Français, par contre, se montèrent à 145 officiers et 3423 hommes, tant tués que blessés. On avait, en outre, fait prisonniers 44 officiers et 458 hommes.

Le 20, il faisait un brouillard épais; quand, à 11 heures, il se dissipa, on vit les longues colonnes des Français se retirer sur Paris par la presqu'île de Gennevilliers.

19b. Bataille du Mont-Valérien: d'après Claretie.

Le gouvernement de la Défense nationale adressait le matin du 19 janvier la proclamation suivante aux habitants de Paris:

Citoyens,

L'ennemi tue nos femmes et nos enfants; il nous bombarde jour et nuit; il couvre d'obus nos hôpitaux.¹⁾ Un cri: Aux armes! est sorti de toutes les poitrines.

¹⁾ Vgl. S. 19 Nr. 40/41.

Ceux d'entre nous qui peuvent donner leur vie sur le champ de bataille marcheront à l'ennemi; ceux qui restent, jaloux de se montrer dignes de l'héroïsme de leurs frères, accepteront au besoin les plus durs sacrifices comme un autre moyen de se dévouer pour la patrie.

Souffrir et mourir, s'il le faut: mais vaincre.

Vive la République!

Les membres du gouvernement.

La sortie qu'on allait tenter, cette fois, avait pour objectif Versailles. Les cent mille hommes qui y prendraient part seraient divisés en trois corps, le général Ducrot commandant l'aile droite, le général de Bellemare guidant le centre, et le général Vinoy l'aile gauche. Les trois corps, enveloppant les positions prussiennes, de Montretout à Longboyau, devaient à la fois repousser et enserrer l'ennemi. Le général Trochu, prenant le commandement en chef de l'armée active, investissait pour la circonstance le général Le Flô, ministre de la guerre, du gouvernement de Paris.

Dans la nuit du 18 au 19 janvier, les troupes étaient massées, les unes au rond-point des Bergères, les autres au bas du Mont-Valérien, attendant, dans cette glaise détrempée qui alourdissait la marche en se collant aux talons, le signal d'attaque que devaient donner des fusées tirées du haut du fort. Le bruit de l'artillerie, le bourdonnement des gardes nationaux devaient avoir, ce semble, averti les Prussiens, déjà à demi instruits par la fermeture des portes, qu'une attaque se préparait. M. de Bismarck, parlant des gardes nationaux, a dit depuis à M. Jules Favre dans les entr'actes des conférences relatives à la paix: „Oh! ce sont des combattants très braves, *très crânes*. Mais quand ils vont au feu, ils sont si heureux d'y aller, qu'ils nous en préviennent une heure d'avance.“ Ce n'est point d'ailleurs la joie bruyante des gardes nationaux qui donna à l'ennemi le temps de se mettre sur ses gardes. Un inqualifiable retard ne permit de commencer qu'à huit heures du matin une action qui devait être entamée déjà à six heures, avant le jour. Nous pouvions avoir, avant l'aurore, enfoncé les premières lignes ennemies, mais la rencontre des équipages d'artillerie empêchait l'infanterie, déjà alourdie par le terrain défoncé, de marcher rapidement. Sur la droite, le corps de Ducrot, d'abord arrêté par d'autres colonnes françaises, allait être canonné par des batteries du IV^e corps allemand, établies dans la presqu'île d'Argenteuil. La

malechance ou l'incurie nous poursuivait ainsi jusqu'à la fin de la campagne.

Nous avons expliqué, tout à l'heure, brièvement, le plan qui avait présidé à cette attaque des positions allemandes. L'armée était partagée en trois colonnes principales, composées de troupes de ligne, de garde mobile et de garde nationale mobilisée incorporée dans les brigades. Celle de gauche, sous les ordres du général Vinoy, devait enlever la redoute de Montretout, les maisons de Béarn, Pozzo di Borgo, Armengaud et Zimmermann. Celle du centre (général de Bellemare) avait pour objectif la partie est du plateau de la Bergerie, et devait, par conséquent, aborder de front l'attaque du mur de Buzenval, où la dynamite devait nous ouvrir des brèches. La colonne de droite, commandée par le général Ducrot, devait opérer sur la partie ouest du parc de Buzenval, en même temps qu'elle devait attaquer Longboyau, pour se porter sur le haras Lupin.

Toutes les voies de communication ayant accès dans la presqu'île de Gennevilliers, y compris les chemins de fer, avaient été employées pour la concentration de ces forces considérables, concentration difficile, allait dire bientôt le général Trochu, et comme l'attaque devait avoir lieu dès le matin, la droite, qui avait un chemin extrêmement long (12 kilomètres) à parcourir au milieu de la nuit, sur une voie ferrée qui se trouva obstruée, et sur une route qu'occupait une colonne d'artillerie égarée, ne put parvenir à son point de réunion qu'après l'attaque commencée à gauche et au centre.

Bellemare et Vinoy étaient entrés en action dès huit heures du matin. Les gardes nationaux, avec un ordre admirable (?), s'ébranlant au cri de „*Vive la République!*“ montèrent, à travers les échelas que faisaient sauter les balles, et dans la terre détrempée, ceux de Vinoy vers la redoute de Montretout, ceux de Bellemare vers le long mur blanc du parc de Buzenval, où les Prussiens attendaient, derrière les arbres. Cet élan fut superbe (?). On montait sous les balles la côte rapide. On tombait, on mourait.

A onze heures du matin, la redoute de Montretout et les maisons indiquées plus haut avaient été conquises sur l'ennemi, qui laissait entre nos mains 60 prisonniers. Le général de Bellemare était parvenu sur la crête de la Bergerie, après s'être emparé de la maison dite du Curé, mais, en attendant que sa droite fût appuyée, il dut employer une partie de sa réserve pour se main-

tenir sur les positions dont il s'était emparé. Les hommes demeurèrent là, solides au feu, tiraillant, faisant feu *au juger* dans ces bois d'où sortait la mort et tirant sur la fumée qui montait derrière les branches sèches.

Pendant ce temps, la colonne du général Ducrot entra en ligne. Sa droite, établie à Rueil, fut canonnée, nous l'avons dit, de l'autre côté de la Seine par des batteries formidables combattues par l'artillerie qu'elle avait à sa disposition et par le Mont-Valérien.

L'action s'engagea vivement à onze heures sur la porte de Longboyau, où l'avant-garde rencontra une résistance acharnée, en arrière de murs et de maisons crénelés qui bordent le parc. Plusieurs fois de suite, le général Ducrot ramena à l'attaque les troupes de ligne et la garde nationale, sans pouvoir gagner du terrain de ce côté.

Les premières dépêches parvenues à Paris, et affichées aux mairies vers trois heures, donnaient ainsi les nouvelles de la journée jusqu'à l'heure où nous sommes arrivés :

Mont-Valérien, 19 janvier, 10 h. 10 matin.

*Gouverneur au ministre de la guerre et au général Schmitz,
au Louvre.*

„Concentration très difficile et laborieuse pendant une nuit obscure.

Retard de deux heures de la colonne de droite. Sa tête arrive en ligne en ce moment. Maisons Béarn, Armengaud et Pozzo di Borgo occupées immédiatement.

Long et vif combat autour de la redoute de Montretout; nous en sommes maîtres.

La colonne Bellemare a occupé la maison du Curé et pénétré par brèche dans le parc de Buzenval. Elle tient le point 112, le plateau 155, le château et les hauteurs de Buzenval. Elle va attaquer la maison Craon.

La colonne de droite (général Ducrot) soutient, vers les hauteurs de la Jonchère, un fier combat de mousqueterie. Tout va bien jusqu'à présent.“

Mont-Valérien, 19 janvier, 10 h. 30 matin.

Officier d'ordonnance au ministre de la guerre.

Mont-Valérien, 10 h. 32.

„Montretout occupé par nous à dix heures. L'artillerie reçoit l'ordre d'occuper le plateau à côté et de tirer sur Garches.

Bellemare entre dans Buzenval, attaque maintenant vers la Bergerie; fusillade très vive. Brouillard intense, observations très difficiles. Je n'ai pas encore entendu un coup de canon prussien."

Gouverneur au ministre de la guerre et au général Schmitz.

Mont-Valérien, 10 h. 50 m. matin.

„Un épais brouillard me dérobe absolument les phases de la bataille. Les officiers porteurs d'ordres ont de la peine à trouver les troupes. C'est très regrettable, et il me devient difficile de centraliser l'action comme je l'avais fait jusqu'ici. Nous combattons dans la nuit."

L'officier d'ordonnance aurait dû cependant entendre les pièces du IV^e corps allemand qui canonisait Ducrot. Quant au brouillard, il n'était pas si intense qu'il est dit dans les dépêches officielles et, en descendant du Mont-Valérien, on pouvait, au contraire, parfaitement distinguer et suivre les phases décisives de cette émouvante bataille.

Les colonnes du centre et de l'aile gauche auraient dû peut-être redoubler à ce moment d'audace et de rapidité, mais il faut avouer que le retard de la colonne de droite les mettait, sur les positions bravement enlevées par elles, dans une situation difficile. Durant cinq heures, ces gardes nationaux, étonnant les troupes de ligne, demeurèrent au feu sans broncher (?). Le général Noël, qui les regardait combattre du haut du Mont-Valérien, s'écriait (témoignage d'un témoin auriculaire): „Ils vont vraiment bien, ces cadets-là!" j'atténue l'expression un peu trop soldatesque du général. Mais, pendant qu'ils luttaient ainsi, devant ce mur et dans ce bois maintenant plein de cadavres, tandis que Bellemare essayait d'enlever la Bergerie, qui nous livrait la route de Versailles, les réserves de la 10^e division allemande avaient le temps de se réunir à Garches, et lorsque nos troupes attaquèrent de ce côté, les Allemands résistèrent avec acharnement. Leur 9^e division se concentrait aussi, après midi, à la ferme de Jardy, au nord de Versailles, et, à quatre heures du soir, elle quittait Jardy et marchait avec impétuosité sur Garches et Montretout. Nous n'avions pu guère dépasser Garches et Vaucresson lorsque les réserves allemandes arrivèrent sur nos soldats fatigués par la nuit passée en longs préparatifs et par la lutte qui durait depuis le matin.

„Vers quatre heures", dit le *Rapport officiel* français, „un retour offensif de l'ennemi entre le centre et la gauche de nos positions, exécuté avec une violence extrême, fit reculer nos troupes." Ce

ne fut pas une retraite pourtant, car ces mêmes soldats se reportèrent en avant vers la fin de la journée. La crête fut encore une fois reconquise, mais la nuit arrivait, et l'impossibilité d'amener de l'artillerie, pour constituer un établissement solide sur des terrains déformés, arrêta nos efforts. Il y avait cependant de l'artillerie, et en nombre considérable, entre le pont de Neuilly et le rond-point de Courbevoie. M. Viollet-Leduc offrait de transporter ces pièces à bras d'hommes, en une heure, avec le concours de sa légion du génie auxiliaire. Les militaires n'acceptèrent pas.

Dans cette situation, et avec ce manque de virilité de la part du commandant en chef, il devenait dangereux d'attendre, sur ces positions si chèrement acquises, une attaque de l'ennemi. Les troupes étaient épuisées par douze heures de combat; on se retira alors en arrière, dans les tranchées, entre les maisons Crochard et le Mont-Valérien.

Les gardes nationaux évacuèrent, vers huit heures du soir, cette redoute de Montretout qu'ils avaient enlevée et ces crêtes qu'ils avaient si vaillamment gravies et emportées (?). Les Allemands n'envoyèrent que de rares obus aux colonnes qui redescendaient la hauteur, et bruyantes, emmêlées, regagnaient Rueil par la route de la ferme de Fouilleuse, à travers les convois de blessés et les chars embourbés. „Il nous eût fallu perdre six cents hommes pour vous poursuivre“, a(?) dit depuis un officier allemand. C'était pitié de voir ces bataillons épars de braves tout satisfaits d'avoir fait leur devoir et en même temps désespérés de l'avoir fait vainement. Les gardes nationaux gardaient encore dans la retraite une tenue que n'avait plus la troupe. Ils se vengeaient par des lazzi. Ils étaient prêts à continuer la route. Les soldats, ceci soit dit sans nulle exagération, les considéraient, après les avoir tant raillés pour leurs *trente sous*, avec une sorte de fraternel respect.

La journée n'en était pas moins douloureuse, et nos pertes étaient grandes.

Paris avait appris avec une joie profonde les premiers résultats de la journée, et, à l'heure où, les canons du bombardement se rallumant dans le crépuscule, les troupes redescendaient en files sombres les pentes qu'elles avaient gravies le matin, à l'heure où les routes de Rueil étaient couvertes de soldats débandés, la ville croyait, hélas! à la plus grande victoire, à la seule affaire

décisive du siège. Les dépêches officielles publiées pouvaient lui laisser, il est vrai, cet espoir.

On lisait, on commentait avec allégresse celles qui suivent. „Demain“, se disait-on, „nous serons à Versailles.“

19 janvier, 6 heures du soir.

„La bataille engagée en avant du Mont-Valérien dure depuis ce matin. L'action s'étend depuis Montretout, à gauche, jusqu'au ravin de la Celle-Saint-Cloud, à droite.

Trois corps d'armée, formant plus de 100 000 hommes et pourvus d'une puissante artillerie, sont aux prises avec l'ennemi. Le général Vinoy, à gauche, tient Montretout et se bat à Garches; le général Bellemare et le général Ducrot ont attaqué le plateau de la Bergerie et se battent depuis plusieurs heures au château de Buzenval. Les troupes ont déployé la plus brillante bravoure, et la garde nationale mobilisée a montré autant de solidité que de patriotique ardeur.

Le gouverneur, commandant en chef, n'a pu faire connaître encore les résultats définitifs de la journée. Aussitôt que le gouvernement les aura reçus, il les communiquera à la population de Paris.

Le ministre de l'intérieur par intérim,
JULES FAVRE.“

Amiral commandant 6^e secteur à général Le Flô.

„A la tombée du jour, nos troupes en vue du 6^e secteur occupent Montretout avec de l'artillerie, les hauteurs au-dessus de Garches et une partie à droite dans Saint-Cloud.

De fortes réserves sont au repos depuis midi sur les contre-forts de Garches et de la Fouilleuse, vers la Seine. Les derniers ordres du gouverneur, qui était au Mont-Valérien avec le général Vinoy, pour le tir de nos bastions, sont de tirer énergiquement sur le parc de Saint-Cloud et la vallée de Sèvres, au-dessus de laquelle s'élève une fumée continue depuis deux heures.“

D'un autre côté, le général Clément Thomas adressait cette laconique dépêche qui comblait de fierté la population:

Commandant supérieur des gardes nationales à chef d'état-major général.

8 h. 40 soir.

„La nuit seule a pu mettre fin à la sanglante et honorable bataille d'aujourd'hui. L'attitude de la garde nationale a été excellente. Elle honore Paris.

Général CLÉMENT THOMAS.“

Pauvre Paris, qui allait s'endormir encore dans la confiance pour s'éveiller déçu et désespéré!

Le lendemain, les dépêches du général Trochu arrivées durant la nuit apprenaient la vérité stricte: nous avons abandonné les positions conquises. C'est ce qui ressortait du rapport suivant, daté de 2 heures du matin:

„Notre journée, heureusement commencée, n'a pas eu l'issue que nous pouvions espérer.

L'ennemi que nous avons surpris le matin par la soudaineté de l'entreprise, a, vers la fin du jour, fait converger sur nous des masses d'artillerie énormes avec ses réserves d'infanterie.

Vers trois heures, la gauche, très vivement attaquée, a fléchi. J'ai dû, après avoir ordonné partout de tenir ferme, me porter à cette gauche, et, à l'entrée de la nuit, un retour offensif des nôtres a pu se prononcer.

Mais, la nuit venue et le feu de l'ennemi continuant avec une violence extrême, nos colonnes ont dû se retirer des hauteurs qu'elles avaient gravies le matin.

Le meilleur esprit n'a cessé d'animer la garde nationale et la troupe, qui ont fait preuve de courage et d'énergie dans cette lutte longue et acharnée.

Je ne puis encore savoir quelles sont nos pertes. Par des prisonniers j'ai appris que celles de l'ennemi étaient fort considérables.

Général TROCHU.“

Ainsi la journée du 19 janvier était un échec. A dix heures du soir, à l'Hôtel de Ville, on ignorait encore tout.

La vérité ne se fit jour que peu à peu, et Paris alors sut, avec une stupeur profonde, que son dernier espoir était anéanti.

20. Passage du „Désastre“: le combat de Spicheren.

La carriole roulait vers Spickeren.*) On apercevait du plateau les toits rouges du village, l'église où flottait le drapeau de Genève. Pays tourmenté de ravins profonds, de pentes raides, de côtes et partout, dans les fonds, sur les hauteurs, des bois, des bois noirs coupant de leurs taillis drus les sillons rouges des terres labourées. Du Breuil**) écoutait grandir avec orgueil le tumulte continu de la lutte . . .

*) So stets vom Verfasser geschrieben.

**) Officier d'état-major, chargé de porter au général Frossard tout ce que le major-général avait pu recueillir de renseignements sur les forces ennemies.

A sa droite, sur le mamelon, il aperçut deux régiments de ligne massés par bataillons. Ils attendaient, l'arme au pied, leur tour d'être engagés. Sac au dos, immobiles, les hommes causaient entre eux. L'alignement des tuniques bleues, des pantalons rouges ondulait au loin... Parfois un mot de loustic courait le long du rang, soulevant une traînée de rires. Les uns, fébriles, regardaient au loin, mordaient machinalement leur moustache, frappaient du pied. D'autres, résignés, se morfondaient en silence.

Autour du village, les tentes étaient encore debout. Les effets de campement gisaient pêle-mêle près des marmites renversées. Des feux achevaient de mourir. Les rues étaient pleines de troupes. Les ambulances de la division stationnaient devant la mairie et l'église, transformées en hôpital provisoire. Impossible d'avancer. Les chemins de terre conduisant au plateau où la brigade Micheler se battait, étaient encombrés de fantassins, de cavaliers, d'artilleurs, d'un va-et-vient d'infirmiers avec leurs brancards, d'un transport incessant de munitions. Les caissons vides des batteries venaient se remplir aux fourgons de réserve. Les balles sifflaient dans les rues. L'attelage d'une cantine, affolé par le bruit croissant, prit peur et s'emballa. Au milieu des cris aigus de femmes, la lourde voiture disparut du côté des bois.

Mais Du Breuil voulait à tout prix se rendre compte. Le clocher, quelle idée ! Et tandis que le jeune Schneiber remisait sa carriole dans une cour de marchand de vins, il entra dans l'église. Elle commençait à s'emplir de blessés, étendus sur des chaises, des bancs, ou bien à terre, la tête contre une marche, dépoitraillés, sanglants. Des sœurs de charité, des femmes, les pansaient avec de la charpie et de l'eau. Un chef de musique faisait fonction de médecin, muni d'un flacon de sels pour tout remède. Les plaintes, les soupirs se fondaient en un seul gémissement qui accompagna Du Breuil jusqu'au terme de son ascension. L'escalier gravi, il parvint, en s'aidant de crampons, à se hisser, blanc de poussière et couvert de toiles d'araignée, jusqu'à la dernière lucarne.

Il ne put retenir un cri. Devant lui, sous le soleil, dans la fumée, le plateau de Spickeren au premier plan s'étalait avec ses bois, ses clairières, ses champs, ses ravins. Partout un fourmillement rouge et bleu. Du Breuil distinguait l'éparpillement des tirailleurs, les lignes plus denses des compagnies ; des casques noirs se mouvaient du côté de la forêt de Saint-Arnual. Les

batteries crachaient à toute seconde l'éclair fusant des coups. Elles étaient enveloppées de petits floconnements de fumée vite dispersés dans l'immense voile flottant et roux qui se déchirait par endroits. Au delà de l'Eperon,*) visible par moments lorsque le vent s'élevait, le versant opposé de la vallée étageait ses pentes lointaines jusqu'aux hauteurs du Galgenberg et du Reppertsberg. Des batteries allemandes les couronnaient d'un cercle de feux, et l'on en voyait descendre de l'infanterie, en colonnes noires, qui dessinaient à droite et à gauche vers les bois leurs mouvements tournants. Une foule de casques se mouvait encore, plus à gauche, en avant de Styring . . . Ses regards le rivaient à ce panorama vivant. Le clocher tout entier vibrait à certaines décharges plus violentes, et l'odeur âcre de la poudre était si forte qu'elle prenait à la gorge. Il percevait dans la rumeur confuse des appels lointains, cris de rage et de triomphe, commandements suprêmes, plaintes de mourants.

Un petit bois masquait en partie la vue de l'Eperon. Cependant, à l'aide de sa lorgnette, Du Breuil put distinguer à cet endroit un mouvement insolite. Des fanfares étouffées lui parvinrent; des hurrahs joyeux. Était-ce possible? Des casques à pointe brillaient dans le premier retranchement. Eh bien? à quoi pensent les vitriers!**)

Le 10^e bataillon de chasseurs était là pourtant. Soudain, après un long corps à corps, une ligne flottante se replia, gagna l'abri du second retranchement. Mais elle s'élançait à nouveau, enlevait l'Eperon; plus un casque. Un voile de fumée s'interposa. Dissipé au bout d'une minute, Du Breuil vit avec consternation une masse noire fourmiller à la place des chasseurs. Ils étaient donc enragés, ces Prussiens!

Trois heures sonnèrent. Du Breuil, grisé, avait perdu la notion du temps, du lieu. Presque inconsciemment, il descendit, se retrouva sur la place. Un général et son état-major, pied à terre, se tenaient à l'ombre sous un quinconce.***) Deux hussards d'escorte gardaient les chevaux, qui s'ébrouaient, le flanc creux. Puis, ne trouvant pas d'herbe, ils renversèrent l'encolure, afin de tondre des branches basses, mâchant, avec le mors, les feuilles

*) = Contrefort, Ausläufer (des Rotenbergs); terme de géologie.

**) Sobriquet des chasseurs de Vincennes dont le sac en toile cirée rappelle vaguement la hotte des vitriers.

***) Disposition d'arbres plantés à distances égales en lignes droites, et présentant plusieurs allées en différents sens. Lieu planté de cette manière.

et l'écume. Du Breuil reconnut le général Doëns. Ils n'eurent que le temps d'échanger deux paroles. Un aide de camp du général Laveaucoupet, la figure poudreuse, striée de sueur, le cheval sanglant, apparut, réclamant trois bataillons.

Du Breuil se mit à la recherche de sa carriole. Des fantassins défilaient au pas accéléré. Ils avaient déposé leurs sacs, marchaient allégrement, le fusil sur l'épaule. «En ordre! en ordre!» répétait un vieux capitaine, d'un ton paternel. Une batterie de mitrailleuses, au grand trot, fila. Pas de carriole. Tout à coup un cheval sans cavalier, les rênes pendantes, déboucha d'une rue, à la charge. Il s'arrêta court, campé sur ses quatre pattes, hennit avec force. Son flanc mouillé haletait comme un soufflet de forge. Du Breuil, sans réfléchir, s'enleva en selle. Un manteau d'officier garnissait le troussequin. *) Il y avait dans les fontes un revolver et des cartes. La pauvre bête portait à la naissance de l'encolure une large entaille d'où le sang coulait. Sous l'éperon, elle hennit de nouveau, fonça dans les terres labourées vers le plateau. Une ivresse furieuse emportait cheval et cavalier, Du Breuil ne se possédait plus. A travers les balles, dans la fumée, il galopa ainsi longtemps, franchit un ravin, sauta des troncs d'arbre, des fossés, avançant, reculant comme dans un rêve, en plein tourbillon de mêlée. Ce que cette course dura, un quart d'heure, un siècle, il ne le sut jamais. Lorsqu'il reprit conscience de lui, il fut tout étonné de se retrouver le sabre à la main, chargeant avec l'état-major du général Laveaucoupet, dont il distinguait à dix mètres de lui le képi brodé d'or. Les Prussiens cherchaient à sortir d'un bois. Un feu roulant crépitait. Mais avec des cris sauvages, derrière leurs officiers, nos deux bataillons s'élançaient à corps perdu, baïonnette brandie. Ils se mirent à courir, et Du Breuil se sentait à la fois entraîné d'un élan et poussé par une force irrésistible. L'ennemi lâcha pied, poursuivi par les fantassins en folie.

Alors, il put se dégager, remettre le sabre au fourreau, et lentement, car son cheval boitait, il reprit le chemin de Spickeren. Il s'efforça de coordonner ses idées, mais lorsqu'il arriva devant l'église, il se demandait encore à quel mobile il avait obéi. Son cheval, à ce moment, s'abattit. Il avait un éclat d'obus dans le poitrail.

Heureusement, Schneiber, inquiet, parut. Il cherchait Du

*) Partie postérieure de la selle, formée d'une pièce de bois cintrée.

Breuil depuis longtemps... Quelle heure était-il? Quatre heures seulement. La carriole était prête; ils repartirent. Ils n'avancèrent guère, forcés à chaque pas d'obliquer à travers champs. Des voitures en déroute obstruaient l'étroite chaussée. Il fallait se diriger à travers un dédale de paysans, de fuyards, de blessés. Couchés sur de la paille, on les évacuait sur Forbach par charretées. A toute minute, des bousculades. Jurant, sacrant, des chasseurs, des dragons passaient au galop. Plus loin, balancé au pas de quatre sapeurs, sur un brancard fait d'une toile de tente et de deux chassepots, le corps d'un officier s'allongeait, rigide. On voyait, tunique et chemise ouvertes, sa poitrine labourée. Du Breuil reconnu, à la face exsangue où s'ouvraient démesurément des yeux de souffrance, un colonel rencontré autrefois et dont il ne parvint pas à se rappeler le nom. Instinctivement il se souleva, et pour un hommage suprême, la main au képi, fit le salut militaire.

Sa fièvre était tombée. Il demeurait assourdi, démoralisé, las. Le fracas de la lutte derrière eux s'apaisait. En revanche, à droite, il croissait. Il y avait deux actions distinctes. Ah! ces maudits casques! On les apercevait du clocher tout à l'heure. Ils fourmillaient du côté de Styring. La journée restait indécise évidemment... Pourquoi la division Bataille n'entrait-elle pas en ligne? Et le 3^e corps? Sans doute, il arrivait à la rescousse. Et Du Breuil s'imagina, parties en hâte de leurs quatre bivouacs, les troupes fraîches accourant au canon, à marches forcées... Le chemin bifurquait. La carriole prit à droite, sur le Forbacherberg, dans les bois. Ils étaient pleins de troupes. Un capitaine dont la compagnie bordait le talus dit à Du Breuil que la Brême-d'Or et Baraque-Mouton venaient d'être enlevées. Le reste du bataillon était là (il étendit le bras, désignant les pentes du Forbacherberg): «Soyez tranquille, nous barrons le chemin!» Debout, assis, couchés, les hommes noirs de poudre, les vêtements en désordre, couverts de terre, de sang, de poussière, étaient en train de reprendre haleine. Quelques-uns nettoyaient leur fusil. D'autres tiraient de leur sac un morceau de pain. Ils n'avaient pas mangé depuis la veille. Le chemin descendait à pic. Le petit cheval rouan refusa d'avancer. Il fallut mettre pied à terre. On entendait distinctement le crépitement de la fusillade, le bruit régulier des feux de salve, le roulement sec des mitrailleuses, les coups de grosse caisse des canons. La Brême-d'Or enlevée!...

C'était la route de Forbach ouverte. Heureusement qu'on la maîtrisait des hauteurs . . . Des balles perdues sifflaient longuement. D'autres hachaient le feuillage, s'enfonçaient au cœur des arbres.

Ils arrivèrent à la route. La confusion était inexprimable. Dans un concert de cris, de lamentations, d'injures, un fleuve de fuyards, de cantines et de fourgons roulait à pleins bords. Pêle-mêle, des infirmiers avec des brancards, des blessés juchés sur des cacolets*) et des voitures sanitaires, des habitants de Styring, fous de terreur. Partout sur la chaussée, sur les talus, des soldats débandés, des vieillards, des femmes avec des enfants pendus à leurs jupes. Quelques paysans emportaient une pailleasse sur leur tête, traînaient un agneau, un veau, effarés du tumulte. Des convois d'artillerie et de munitions, des détachements allant prendre part au combat, essayaient de remonter le courant. Dominant le brouhaha de la déroute de son tumulte continu, la bataille grondait toujours. Elle devait être dans son plein vers Styring. Les détonations se succédaient sans intervalle. Mais comment traverser la route? — Soudain un peloton de cavalerie balaya le côté droit. C'était l'escorte du général Frossard. Du Breuil profita du passage pour se faufiler, gagner l'autre côté où s'amorçait le chemin de Styring-Wendel. Seul, en avant de son état-major, le général s'avancait au pas d'un grand pur-sang bai. Il semblait ne rien voir, en proie au destin. Ses officiers derrière lui, noirs de poussière et de sueur, talonnaient en silence leurs chevaux éreintés. A hauteur du chemin de Styring, le général, indécis, s'arrêta. Il embrassa du regard le vallon, les bois, les hautes cheminées des forges, visibles à travers la fumée. Ses yeux tombèrent un moment sur Du Breuil, sans le reconnaître, sans même l'apercevoir peut-être. Et du même pas somnambulique, il repartit, traînant derrière lui son cortège muet.

— Laisné! cria Du Breuil.

Le commandant passait à côté de lui. Il tourna la tête, fit demi-tour et, franchissant d'un saut le talus de la route, vint se ranger près de la carriole sur le chemin de terre. Tout allait mal, l'ennemi recevait constamment des renforts. Notre division de réserve était engagée. Et l'on perdait du terrain. Et le 3^e corps n'arrivait pas . . .

*) Espèce de siège à dossier que l'on adapte de chaque côté du bât des chevaux ou des mulets, pour servir au transport des blessés qui peuvent se tenir assis.

— Qu'est-ce qu'ils peuvent f...!

Laisné étouffa un juron. Sa jument grattait le sol avec rage, tirait à pleins bras pour repartir. Mais la route était redevenue torrent. Il fit un geste d'adieu, disparut au galop, longeant le fossé.

«Hue! Poulot!» La carriole démarra. Au bout de cent mètres, impossible d'aller plus loin. Le chemin suivait la lisière d'un bois. Un bataillon de ligne l'occupait, utilisant le talus, les arbres, pour diriger un feu violent sur les bois opposés où les Prussiens venaient d'être rejetés. Du Breuil sautait à terre, et voulant pousser jusqu'à Styring, il décida Schneiber à remiser sa voiture dans le taillis. Un quart d'heure après, il pénétrait dans l'usine. Les hauts fourneaux étaient allumés. Les machines ronflaient. Les ouvriers allaient et venaient comme si rien d'anormal ne se passait. Le village était cependant le centre de la résistance. A droite, à gauche, en avant des maisons, régiments et batteries confondus faisaient un dernier effort. Alt-Styring était pris. Les Prussiens débouchaient de toutes parts.

Le général Bataille et le général Vergé se tenaient à cheval à l'entrée de la cour. Du Breuil les vit un moment se concerter, puis le général Bataille, seul, l'épée à la main, gagner la gauche du village. Tout le 67^e de ligne aussitôt se porta en avant, baïonnette au fusil et clairon sonnant; les trois bataillons prirent le pas de course, fonçant sur les bois... Du Breuil tourna la tête. Un gémissement s'élevait derrière lui. Il allait se pencher vers le blessé, un petit lieutenant d'artillerie, la jambe droite fracassée, lorsque des cris éclatèrent. Sur le terrain balayé par la charge, trois canons abandonnés le matin étaient en batterie. Un nouveau gémissement le fit tressaillir. La tête appuyée contre le battant de la porte, le blessé remuait. Il se souleva sur le coude, et Du Breuil suivant la direction de son regard le vit contempler fixement les canons en détresse.

— Mes pièces... murmura-t-il avec désespoir, mes pièces...

Mais un chef d'escadron suivi de quelques officiers et d'une dizaine d'hommes, artilleurs et fantassins, piquait des deux, droit vers elles. Sous une grêle de balles, ils parvenaient aux canons, sautaient à terre, les raccrochaient aux avant-trains et repartaient au galop.

— Bravo! cria Du Breuil, tandis qu'avec un sourire d'extase le petit lieutenant retombait évanoui.

Des cris d'épouvante s'élevaient: Au feu! au feu! L'usine

commençait à flamber. Au-dessus des toits, de lourdes colonnes de fumée blanche tourbillonnaient, mêlées aux panaches noirs des hautes cheminées. La flamme creva, jaillit. Ce qui restait d'ouvriers s'enfuit éperdu. Du Breuil allait s'éloigner lorsqu'il aperçut devant la porte un groupe compact: le général Vergé, le général Frossard avec son état-major.

Il s'approcha, Laisné vint à lui.

— Ça va mal là-haut.

Les dernières nouvelles de Spickeren étaient désastreuses; l'ennemi enragé, grossissant toujours; Laveaucoupet engagé jusqu'au dernier homme, les pertes sanglantes, la division épuisée; le général Doëns tué...

— Tué! fit Du Breuil. Mais je lui ai parlé il y a une demi-heure.

Il eut le cœur serré, revit le brave homme plein de vie. Un lieutenant de dragons, le casque bossué, l'épaulette arrachée, arrivait à fond de train: «Le général Frossard!» On le lui désigna. Il rendit compte, d'une voix entrecoupée. Toute une division prussienne s'avancait sur la route de Sarrelouis. Les deux escadrons du colonel Dulac et la compagnie du génie ne pouvaient tenir. Le Kaninchenberg était sur le point d'être évacué... La consternation se peignit sur tous les visages. Forbach enlevé, l'extrême gauche tournée, c'était le coup de grâce! La journée était perdue sans retour. Dès le début de l'action, le général Frossard avait dû envoyer au secours du général Vergé la brigade chargée de couvrir la ville. Il ne lui restait pas une réserve. Les trois divisions décimées ne se maintenaient qu'à force d'héroïsme. Le nombre des Prussiens augmentait d'heure en heure. Et du 3^e corps, pas de nouvelles! C'était à n'y rien comprendre. Laisné s'en expliqua durement. On avait envoyé au maréchal Bazaine dépêches sur dépêches. Rien...

Le général Frossard achevait de donner des ordres. On saisit quelques mots «... Se replier... par les crêtes...» La fusillade s'était ralentie. Le soir commençait à descendre. Une chaleur suffocante soufflait de l'usine en flammes. Et tandis qu'avec son peloton d'escorte le groupe morne disparaissait à travers un brouillard, Du Breuil regardait le jour mourir dans son immense linceul de brume, ensanglanté de taches rousses par le soleil et l'incendie.

Sur le front des troupes, un mouvement se fit. Quelques bataillons commençaient à se replier. Aussitôt, du cercle meur-

trier du bois, des hauteurs du Folster-Höhe, un ouragan de feu s'éleva. Avec une force nouvelle, l'assaut prussien recommençait.

Deux artilleurs aidèrent Du Breuil à transporter jusqu'à la carriole le petit lieutenant blessé. Schneiber, les mains noires de poudre, jeta le fusil qu'il avait ramassé, et, Poulot tenu par la bride, on eut vite rejoint la grand'route. *) Il pouvait être sept heures. Un vent d'orage courait dans les hauts peupliers. Le crépuscule, sinistre, tombait.

Aux cahots de la voiture, car la chaussée était jonchée à chaque pas d'armes, de vêtements, de sacs, le blessé, toujours évanoui, poussait de longs soupirs, une plainte d'enfant, très douce. Du Breuil, à la fin, ne l'entendait plus. Les oreilles bourdonnantes du fracas décroissant de la lutte, les tempes cerclées d'une atroce migraine, il remâchait avec fureur son impuissance. A sa hauteur, roulée dans le même reflux, une compagnie en retraite cheminait. Battus, ces hommes-là! Allons donc! La rage éclatait dans leurs yeux. Fourbus, noirs, déchirés, superbes, ils s'en allaient d'un pas vif encore. Battus! Était-ce possible?... Ils prirent à gauche, gagnant les hauteurs.

La carriole longeait maintenant une file de chasseurs à pied, nu-tête, sans armes, débandés. Ivres de fatigue et de faim, ils chantaient à pleine gorge:

Le général Frossard
N'est qu'un sal' rossard!

A la vue des insignes **) de Du Breuil, ils ricanèrent. La nuit s'était faite. La carriole roulait toujours, côtoyant des femmes, des voitures pleines de blessés, des fourgons, des cantines...

Sur la droite, à quelques centaines de mètres, une fusillade éclata. Et ce fut une panique sans nom, une bagarre, des cris de femmes étouffées, des galops. Puis des feux rouges; la gare. Une foule en délire s'écrasait dans les salles. Le long du quai, des enfants, des vieillards couraient. On voyait sur le Kaninchenberg de longs éclairs jaunes. Puis une détonation et dans le ciel noir, au-dessus de la ville, des obus éclataient. Les forges de Styring jetaient au loin d'immenses lueurs, et tout près de la station, la fusillade, furieuse, reprenait.

Le dernier train venait de partir. Il ne restait sur la voie qu'une locomotive. Du Breuil requit le chef de gare de la mettre

*) auch grande route, neuerdings sogar gebräuchlicher.

**) sc. d'officier d'état-major. S. S. 206.

en route aussitôt. Il voyagerait avec le chauffeur et le mécanicien. Un coup de sifflet. La voie était libre. La lourde machine se mit en marche au milieu des cris et des malédictions. Saluée par une pluie de balles, elle s'en allait à toute vitesse, le long des bois fourmillants de Prussiens qui la mitraillaient au passage. Un rideau de flamme et de fumée cachait Forbach où quelques maisons brûlaient, et, jusqu'au zénith étoilé, de grands nuages mouvants déroulaient leurs volutes rousses piquetées de flammèches et d'étincelles.

Retour lamentable, coupé à toute minute d'arrêts devant les disques, de reculs, de manœuvres, de sifflets en détresse. Les gares étaient encombrées. Entre Bening et Rosbrück, on croisa un train d'infanterie, une longue file de wagons. Aux brèves lueurs des lampes, les compartiments apparaissaient, bondés d'hommes endormis, faces comme vues en rêve aux expressions d'attente, de fatigue, de fièvre. Et Du Breuil se répétait, à chaque wagon: Trop tard, trop tard, trop tard...

Saint-Avold... Faulquemont... Courcelles...

Metz, enfin! Il prit machinalement le chemin de la Préfecture. La nouvelle du désastre était connue. Les cafés regorgeaient. Les rues étaient noires de monde. L'impression de stupeur dominait. Une foule anxieuse était attroupée devant les portes de l'hôtel. Il traversa la petite cour envahie, pénétra dans les salons du rez-de-chaussée. A peine put-il apercevoir un instant le major général, lui rendre compte en quelques mots... On ne s'occupait plus de Forbach. Une nouvelle autrement terrible venait de se répandre. Le maréchal de Mac-Mahon s'était fait écraser à Woerth, le jour même. L'armée des Vosges n'existait plus.

21a. Charge de la brigade Michel à Morsbronn.

Lartigue, sur le point d'être enveloppé, appelle à son aide la brigade Michel, composée du 6^e lanciers et des 8^e et 9^e cuirassiers. En vain, le général Duhesme, les larmes aux yeux, assure que „ses pauvres cuirassiers“ se feront inutilement hacher. Lartigue n'a plus d'autre ressource. „Allez, dit-il à l'un des colonels, allez et faites comme à Waterloo.“ La brigade se range en bataille, se précipite à bride abattue sur les pentes au cri de »Vive la France« et roule vers Morsbronn. Mais des fossés, des arbres, des souches et les talus élevés des chemins l'arrêtent à tout moment. Bientôt, de ces beaux cavaliers bardés de fer, les uns

sont jetés à terre par leurs chevaux qui trébuchent, les autres tombent sous les balles des compagnies prussiennes qui les attendent de pied ferme; le reste s'engouffre dans Morsbronn, où les Allemands tirent sur eux par les fenêtres des maisons à bout portant et de si près que la flamme des coups de fusil leur brûle la tunique. Ils sortent du village, ils se rallient, et pêle-mêle cherchent à rejoindre l'armée par un détour. Soudain, non loin d'Hegeney, un régiment de hussards prussiens, dispos et intact, les charge de toutes parts; ils essaient de se faire jour; brisés de fatigue, accablés sous le nombre, ils succombent; la brigade Michel n'existe plus.

21b. Charge de la brigade v. Bredow à Flavigny.

Alvensleben n'a plus sous la main que de la cavalerie. Les deux régiments de la brigade Bredow, cuirassiers de Magdebourg et uhlans de la Marche, se jettent tête baissée, dans la direction de l'est, entre la grande route et la voie romaine, à la rencontre des troupes de Canrobert. Ils s'abattent sur elles comme un ouragan, renversent la première ligne, s'emparent des canons, traversent la seconde ligne. Mais ils sont criblés de projectiles et assaillis soudainement par la cavalerie de Forton et de Valabrègue qui désire venger sa défaite du matin. La brigade des dragons de Murat sépare leur colonne en deux tronçons. Les uns vont se heurter aux chasseurs et dragons de Valabrègue; les autres sont pris en flanc par le 7^e et le 10^e cuirassiers, et à leurs coups de taille ou de pistolet répondent des coups de pointe qui les frappent aux couvre-nuques des casques et aux entourures des cuirasses. Bredow plie sous ce choc décisif; il tourne bride; il enfonce de nouveau la ligne française; il regagne fièrement Flavigny sans être l'objet d'une sérieuse poursuite. Ses hommes jonchent le sol, ceux qui survivent — 400 sur 800 — ne doivent leur salut qu'à la bonté de leurs montures.

22. Bataille de Sedan: la décision.

De la hauteur où il s'était tenu tout le jour, le roi Guillaume avait assisté à l'enveloppement complet de l'armée française. Des officiers du grand état-major, envoyés sur les différentes parties du champ de bataille, venaient de lui rendre compte que toute percée était désormais impossible, et que les forces allemandes

se renforçaient en arrière d'une ligne de réserves prêtes à s'opposer partout à nos mouvements. La capitulation n'était donc plus qu'une question d'heures; et, pour en hâter la conclusion, le roi ordonna à toute l'artillerie de faire converger ses feux sur la ville. Les batteries wurtembergeoises, accourues de Donchery à Frénois et Bellevue, vinrent souder le cercle et, dès quatre heures du soir, un ouragan de mitraille se déclina de toutes les hauteurs à la fois.

Hors des remparts, il n'y avait plus personne; et c'est à peine si une centaine d'hommes, avec le général Lebrun, essayaient encore, aux portes mêmes, du côté de Balan, de contenir les Bavares arrivés jusqu'à 150 mètres de l'avancée. *) Refoulées de toutes parts, les troupes françaises, débandées, se précipitaient sur les glacis, dans les rues de la ville, dans les fossés, où gisaient des voitures brisées, des caissons éventrés, des canons désemparés. A travers cette foule, d'où partaient des cris confus de douleur et de désespoir, passaient au galop des chevaux affolés et sanglants, et les obus, qui s'abattaient en sifflant dans la masse éperdue, y achevaient l'œuvre de destruction et de mort. Le spectacle était effroyable, de cet entassement indescriptible, de ce flot qui roulait en tous sens au travers des issues encombrées, et se creusait tout à coup de larges trouées de pourpre. Les hurlements de l'épouvante se mêlaient au fracas de la tempête déchaînée par plus de 500 pièces de canon, qui tiraient sans répit ni relâche, aux crépitements des flammes, aux plaintes des mourants. La Meuse charriait des cadavres. . . .

Il était à ce moment trois heures, et la lutte, du côté de Balan, n'avait pas encore cessé! On décida de se rendre auprès de l'Empereur, malgré les difficultés que présentait la traversée des portes et des rues. — „Je sais le désastre, dit le souverain; je rends justice à l'armée; elle s'est sacrifiée, et c'est à mon tour de m'immoler. Je suis résolu à demander un armistice! „Mais voici qu'à ce moment, on vint annoncer que le bruit courait de l'arrivée de Bazaine. Il y eut, parmi ces hauts personnages, une vague lueur d'espoir... elle ne pouvait pas durer. A quatre heures, l'Empereur chargeait le général Lebrun d'aller trouver le général de Wimpffen pour l'inviter à demander un armistice. . . .

*) De l'autre côté, au faubourg de Torcy, une compagnie de chasseurs bavares allait franchir la palissade de la porte, quand on apprit que des négociations étaient entamées.

Une heure après, l'agonie commençait, car il n'y avait plus à espérer aucun secours, ni à compter sur un appui quelconque, dans cette mauvaise petite place sans approvisionnements, sans munitions, sans vivres, et que l'ennemi commandait de tous côtés. L'Empereur, ne voyant pas revenir le général Lebrun, fit, pour la seconde fois, hisser le drapeau blanc sur la citadelle.

Sur ces entrefaites, deux officiers prussiens s'étaient présentés à la sous-préfecture, et avaient été admis en présence de l'Empereur, dont, pas plus que le grand état-major allemand, ils ne connaissaient auparavant la présence à Sedan. C'étaient le lieutenant-colonel Bronsart de Schellendorff et le capitaine de Winterfeld, de l'état-major général, qui venaient sommer l'armée et la place de capituler. L'Empereur leur dit que le général de Wimpffen était le seul commandant de l'armée, et que, pour son compte personnel, il allait adresser une communication au roi de Prusse. Les deux officiers s'en retournèrent. Quelques instants après, le général Reille, aide de camp de l'Empereur, sortait de la place, gagnait la hauteur de Frénois où le roi Guillaume venait d'être rejoint par son fils, et lui remettait un billet, tout entier de la main de Napoléon III. . . . (s. S. 10 Nr. 19.)

Le roi demanda au général Reille si l'épée rendue ainsi par l'Empereur était celle de la France. Il lui fut répondu que non et que Napoléon III ne traitait que pour lui seul. Aussitôt il écrivit la réponse. . . . (s. S. 10 Nr. 20).

Immédiatement, la nouvelle de ces graves événements se répandit dans ses troupes allemandes comme une traînée de poudre, soulevant partout un enthousiasme qui s'explique. „Bien des cœurs se laissaient aller au ferme espoir d'une paix immédiate et glorieuse, promptement suivie d'un retour dans la patrie.

Zu F.

1. Dispositions à prendre contre l'incendie.

Un service de surveillance sera organisé, jour et nuit et sans interruption, au moyen de rondes permanentes faites par la commune tant dans les souterrains que dans les combles.

Les autorités communales devront s'assurer du bon état des puits, du matériel (pompes, cordes, échelles, seaux . . .) et de l'existence de réserves d'eau dans les récipients de toutes grandeurs

(vases, tonnes, cuves, baquets...), qui doivent être constamment remplis.

Dès qu'un commencement d'incendie se manifestera, les voisins les plus rapprochés se transporteront sur ce point avec des seaux, des éponges ou d'autres moyens de secours qu'ils auront à leur disposition, et commenceront l'extinction.

Si ce commencement d'incendie est dû à des matières incendiaires (pétrole...), on devra employer le sable, la terre, la couverture mouillée..., dont on couvrira les parties enflammées.

L'interdiction de fumer ou de faire du feu à proximité de granges ou d'autres localités remplies de matières combustibles (approvisionnements d'essence, d'alcool, de pétrole...) est absolue.

Chaque commencement d'incendie sera immédiatement porté à la connaissance de l'autorité militaire, qui, au besoin, décidera sur les mesures à prendre.....

2. Réquisition de blés, farines...

Le commandant de... décrète:

1. Réquisition est faite de tous les blés, farines, foin, luzernes, pailles de diverses natures et autres espèces de fourrages qui existent actuellement dans l'enceinte de la ville de...; ne sont exceptés que les blés... ayant le caractère de provision de ménage.
2. Le prix des blés... sera payé aux détenteurs, suivant qualité, en prenant pour base le prix de... pour...
3. Les détenteurs des blés... devront faire, dans les 24 heures, à la Mairie, la déclaration des quantités qu'ils possèdent.
4. La qualité des blés... sera appréciée par l'intendance militaire.

3. Avis de Frédéric-François, grand-duc de Mecklembourg-Schwerin.

Avis.

J'ordonne à mes troupes de n'entraver en aucune façon la récolte de la betterave et la fabrication du sucre dans les territoires soumis à mon gouvernement.

Toute entrée illicite dans les champs de betteraves et dans les établissements qui servent à la fabrication du sucre est inter-

dite; les chariots qui serviront, soit à la récolte, soit à la fabrication, ainsi que les transports de charbon ou de houille ne seront ni arrêtés ni troublés.

Toute réquisition directe de sucre dans les fabriques est interdite.

Il est bien entendu que cet ordre ne saurait entraver ni les opérations militaires, ni les mesures qu'une attitude hostile des habitants pourrait rendre nécessaires.

Reims, le 4 octobre 1870.

Le Gouverneur-général,
Friedrich Franz,
Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin.

4. Cours de la monnaie allemande.

Avis.

La circulation de la monnaie allemande ayant donné lieu à des doutes, il en a été fixé le cours suivant, auquel les monnaies allemandes devront être acceptées, sous peine d'une amende de ... ou d'emprisonnement.

Or

Argent

Billets ...

Les billets allemands ont le cours de la monnaie équivalente.

5. Ordre relatif à l'éclairage des rues.

Il est expressément ordonné à tous ceux qui traverseront la ville, depuis le commencement du crépuscule jusqu'à l'aube, de porter une lanterne allumée et répandant une lumière suffisante pour reconnaître le porteur.

Toute infraction à cette ordonnance sera jugée et punie d'après les lois de la guerre.

Cette ordonnance restera en vigueur tant que toutes les rues, dans les heures indiquées, ne seront pas suffisamment éclairées.

6. Règlement relatif aux réquisitions de voitures.

Pour régler la fourniture des voitures de réquisition nécessaires aux troupes de X, je fais connaître aux communes . . . ma décision relative à cet impôt de guerre inévitable:

1° Il est alloué une somme de 5 francs par jour à chaque voiture réquisitionnée pour les troupes de X . . . Les paiements seront faits par l'administration militaire et prélevés sur les impôts de guerre à payer par le département . . .

4° Il est expressément exigé que les voitures soient en parfait état de service. Eu égard à la saison, il faut des chevaux très forts, de solides voitures et des conducteurs intelligents. Chaque voiture devra porter une plaque sur laquelle se trouveront les noms du propriétaire et de la commune. Chaque voiture devra contenir 5 jours de fourrages et de vivres, les chevaux devront avoir des couvertures, et les hommes seront habillés chaudement . . .

6° Les voitures dépendront des autorités militaires. Les conducteurs auront donc à exécuter ponctuellement les ordres reçus; en cas de refus ou de mauvais vouloir ils encourront des peines sévères. L'abandon des voitures sera rigoureusement puni.

Strasbourg, le 30 décembre 1870.

Le Gouverneur-général d'Alsace,
Graf v. Bismarck-Bohlen,
général de division.

7. Permis pour quitter X.

Toute personne qui voudra quitter la ville de X. devra être munie de permis réguliers délivrés par l'autorité militaire et soumis au visa des avant-postes. La circulation des personnes qui auront obtenu l'autorisation indiquée ne sera admise qu'entre . . . heures du matin et . . . heures du soir.

J.

Anmerkungen.

Seite 2. Zwischen 2 und 3 einschieben:

**Notification aux sujets allemands servant dans l'armée française
de retourner en Allemagne.**

Berlin, le 9 juillet 1870.

En vertu d'une décision du Conseil de la Confédération de l'Allemagne du Nord, j'invite tous les Allemands du Nord qui servent dans l'armée française à revenir sans retard.

Tous ceux qui n'obtempéreront pas à cette invitation, se rendent passibles des peines infligées par la loi à ceux qui portent les armes contre leur patrie.

Le chancelier de la Confédération de l'Allemagne du Nord.

Signé: v. Bismarck.

Seite 6. Ollivier.

Emile Ollivier avait dit dans la séance du Corps législatif du 15/7:

De ce jour commence pour les ministres, mes collègues, et pour moi, une grande responsabilité! Nous l'acceptons le cœur léger... d'un cœur que le remords n'alourdit pas.

Seite 12. Zu Nr. 27.

1. Masséna. S. S. 26. v. Roessler (Torres-Vedras und Cek-medze) sagt von ihm: „Klein und unscheinbar von Gestalt, war er doch einer der energischsten und schneidigsten Generale des Kaiserreichs, von sprichwörtlicher Tapferkeit, dabei aber liederlich und habgierig, kurz, der vollendete Typus eines maréchal de l'empire.“

2. Kléber. 1792 als Freiwilliger in die Armee getreten, hatte er als Generaladjutant Custines während der Belagerung von Mainz ausserordentliche Thätigkeit entwickelt und, nach der Kapitulation in Haft und Untersuchung genommen, den Mut gehabt, das Benehmen Custines zu verteidigen.... Bonaparte übertrug

ihm bei seiner Abreise nach Frankreich den Oberbefehl über die in Ägypten zurückbleibenden Truppen: er war dann durch die verzweifelte Lage gezwungen worden gegen freie Überfahrt mit Waffen und Gepäck zu kapitulieren; als aber dieser Vertrag von dem britischen Admiral verworfen wurde, hatte er heldenmütig wieder die Offensive ergriffen, mit seiner geringen Macht die türkische Armee bei Heliopolis zertrümmert und in kurzer Zeit ganz Ägypten wieder unterworfen. Ermordet zu Kairo 1800, „am selben Tage und fast im selben Augenblick“, als Desaix bei Marengo fiel.

3. Gouvion Saint-Cyr, nach der Schlacht bei Dresden mit einem Corps in der Stadt zurückgelassen, kapitulierte erst am 11. November 1813 unter ehrenvollen Bedingungen; die Kapitulation wurde aber von den verbündeten Monarchen verworfen, und er mit 16000 Mann kriegsgefangen nach Ungarn abgeführt, von wo er erst nach der Restauration der Bourbons entlassen wurde. Sein Schicksal teilten Grouchy und Mouton.

Seite 32. v. Fabrice † 1891 als Königlich sächsischer Minister des Äusseren und Kriegsminister.

Seite 37. toise = 1,95 Meter.

Seite 40. Village de Mont-Saint-Jean. Hier, sowie S. 138, (nach dem Original) de, jetzt gewöhnlich du, also z. B. village du Mont-Saint-Jean, Wellington attaque au Mont-Saint-Jean u. a. m. Ebenso z. B. bataille du Mans etc.

Seite 41. Mouton. Geboren zu Pfalzburg, wo seine Bildsäule steht mit der Inschrift: Mon Mouton, c'est un Lion, wie Napoleon von ihm zu sagen pflegte. Er war mit Masséna in Genua, und mit Gouvion Saint-Cyr in Dresden eingeschlossen gewesen. Bei Waterloo von den Engländern gefangen. † 1838.

Zu den in 1—7 genannten französischen Generalen gebe ich nur noch folgende — mir charakteristisch erschienenen — Notizen (die anderen Persönlichkeiten sind wohl allgemein bekannt oder weniger bedeutend).

Augereau (duc de Castiglione) zeichnete sich ganz besonders aus in der Schlacht von Eylau, an welcher er, obwohl an schwerem Fieber erkrankt, im Sattel festgebunden teilnahm. „Lorsqu'on le rapportait blessé sur un brancard, ayant rencontré Napoléon, il lui dit avec beaucoup d'humeur: „C'est une indignité! Tu nous envoies à la boucherie!“ L'empereur se

contenta de répondre froidement: „Maréchal (er war mit diesem Titel belohnt worden für seine Dienstleistungen beim Staatsstreich vom 13. fructidor 1797), vous allez retourner en France pour vous guérir de vos blessures.“ 1814 wurde ihm die Organisation und Verteidigung Südfrankreichs übertragen, er zeigte aber wenig Eifer, räumte Lyon, zog sich nach Valence zurück und benahm sich sogar bei einem Zusammentreffen mit Napoleon auf dessen Reise nach Elba beleidigend. 1815 erklärte er sich zwar wieder für Napoleon, wurde aber von diesem als Verräter bezeichnet und nicht angestellt, ebensowenig wie nach Waterloo von Louis XVIII. „Soldat intrépide, capacité secondaire, nul en administration et politique, versatile, inconsidéré, changeant de parti selon les événements.“

Domon war im Dienste Murats gewesen, dann zu Louis XVIII. übergegangen und hatte sich während der 100 Tage zu Napoleon geschlagen.

Duhesme trat bei Ausbruch der Revolution in das Heer, diente unter Dumouriez, Jourdan, Pichegru, Moreau. „Moreau ayant chargé (20/4 1797) Duhesme d'effectuer le passage du Rhin au-dessous de Kehl, il s'y porta avec sa valeur accoutumée. Sa troupe, foudroyée par les Autrichiens, ayant montré quelque hésitation, il donnait ordre à un tambour de battre la charge, quand une balle renversa mort ce tambour. Duhesme, s'emparant alors de la caisse, battit lui-même du pommeau de son sabre le pas de charge en s'élançant le premier sur l'ennemi et y entraînant les soldats qu'il était parvenu à raffermir et à rassembler. Une balle lui perça la main; mais la position fut forcée.“ Später bei Napoleon in Ungnade gefallen, wurde er erst 1814 wieder angenommen und trat dann zu den Bourbons über, um während der 100 Tage wieder zu Napoleon überzugehen. Bei Waterloo gefangen — s. S. 141 — und † (ermordet?).

Grouchy. „Excellent divisionnaire, intrépide (u. a. schneidige Reiterangriffe bei Eylau und Friedland; auf dem Rückzug aus Russland befehligte er das „bataillon sacré“, composé tout entier d'officiers généraux et d'officiers supérieurs“ — Offiziere und Unteroffiziere kamen verhältnismässig glimpflich davon und lieferten den Rahmen für das 1813 neugebildete Heer —, et dont la mission était de défendre et de garder la personne de l'empereur contre les dangers d'une attaque ou d'une surprise), entraînant. Mais en 1813 Napoléon avait senti qu'il ne fallait pas lui confier la

conduite d'une grande opération, et c'est pour avoir oublié cette lacune dans les talents stratégiques de Grouchy qu'il a — probablement — perdu la bataille de Waterloo... Du reste, il a servi de bouc émissaire à d'autres fautes plus grandes et plus nombreuses que les siennes."

Milhaud hatte für den Tod Louis XVI. gestimmt und war dann für den 18. brumaire energisch eingetreten. Kühner Reiterangriff bei Friedland; 1814 zum neuen Regime übergegangen, dann wieder zu Napoleon; ausgezeichnet bei Ligny (wo er beinahe Blücher gefangen genommen hätte). Sofort nach Waterloo wieder zu den Bourbonen, aber als régicide aus Frankreich verwiesen, wohin erst 1830 zurückgekehrt.

Seite 43. marchait sur le derrière. Jetzt sur les derrières.

Seite 49. Laon. Aux termes de la capitulation les mobiles, laissés libres „sur parole de ne pas servir contre l'Allemagne pendant la durée de la guerre“ défilaient et sortaient de la citadelle. Le grand-duc de Mecklembourg et le général Thérémín causaient auprès de la table où ils allaient signer la capitulation. Tout à coup, une détonation terrible retentit, c'est la poudrière qui saute... Le grand-duc est contusionné à la jambe, le général Thérémín a reçu deux blessures profondes à la tête (il en mourut bientôt après; les autorités prussiennes de Laon demandèrent à lui rendre les honneurs militaires; la famille refusa), un grand nombre d'officiers et soldats français et allemands ont été tués ou blessés. L'explosion avait pour auteur un artilleur français de garde dans la citadelle.

Seite 51. Zu 15. Bevor dieses Telegramm an General v. Werder gelangte, hatte dieser sich schon von selbst entschlossen, die Schlacht an der Lisaine aufzunehmen.

Zu 16: dépêche chiffrée. Darin hatte General v. Manteuffel, welchem das Telegramm v. Werders an v. Moltke bekannt gegeben worden war, dem Hauptquartier zu Versailles gemeldet, er werde die Massnahmen v. Werders nicht durch Befehle durchkreuzen (ordre, contre-ordre, désordre!): am 16. werde sich seine Anwesenheit und Thätigkeit fühlbar machen, wenn seine Vorhut aus dem Gebirge hervorgebrochen sein würde. Dieses war dem General v. Werder eben durch die dépêche chiffrée mitgeteilt worden.

Seite 62. l'infanterie postée dans les bouquets de bois ist die französische Infanterie. Über den Reiterangriff s. S. 188 u. 189.

Seite 69. partis belligérants: gebräuchlicher parties belligérantes. Les belligérants.

Seite 92. Zum Vergleich der Befehl Bourbakis für 15. 1. 1871: Prise d'armes à 6 heures et demie.

Le 15^e corps occupera le bois Bourgeois, la ferme du Mont-Chevis et attaquera Montbéliard.

Le 24^e corps occupera le bois de Montevillars, le Grand-Bois, le bois de Tavey et celui de Chanois. Il s'emparera des ponts de passage de la Lisaine.

Le 20^e corps marchera sur Héricourt par Tavay, mais ne s'emparera que lorsque le 18^e corps aura dessiné son mouvement à gauche.

Le 18^e corps occupera Couthenans, Luze, Chagey et commencera son mouvement à gauche quand il entendra le canon du 15^e corps.

La division Crémer arrivera sur la Lisaine à 6 heures du matin et exécutera un mouvement tournant sur la droite ennemie, en franchissant la Lisaine, si c'est possible, à 2 kilomètres en amont de Chagey. Elle marchera ensuite sur Mandrevillars et Echenans, en observant les chemins au nord et sur la gauche.

La réserve se portera à Aibre et à Trémoins après le mouvement en avant du 24^e corps.

La garnison de Besançon dirigera 4 bataillons sur Exincourt et Sochaux.

Le mouvement commencera par le 15^e corps.

Seite 100. Zu 1:

La loi du 13. 7. 1892 y a apporté les modifications suivantes:

- a) 10 ans dans la réserve de l'armée active,
- b) 6 " " " " " " territoriale.

Dans a) 2 périodes d'instruction de 28 jours, dans b) 1 de 13 jours.

Etre appelé à l'instruction de la réserve; convocation (lieu de —) des réservistes, des territoriaux; passer dans la réserve (la territoriale); appels annuels des réservistes; ordre d'appel (convocation par ordres d'appel individuels ou par voie d'affiche); jour de présentation; rejoindre son (arrivée au) centre de mobilisation; revue d'appel (pour les hommes de la réserve de l'armée territoriale); bureau de recrutement.

Exemption = gänzliche Befreiung (par le conseil de revision) pour infirmités rendant impropre à tout service.

Ajournement = zeitliche Zurückstellung Untauglicher.

Dispense: 5 catégories, p. e. soutiens indispensables de famille, après 2 ans de présence sous les drapeaux.

Sursis = Zurückstellung.

Engagements pour 3—5 ans, renouvelables jusqu'à la durée totale de 15 ans de service effectif.

Rengagements de 2, 3 ou 5 ans; ensuite les rengagés peuvent être maintenus sous les drapeaux en qualité de „commissionnés“ jusqu'à 50 ans.

Il est de ma classe, de ma promotion; ajournés d'une classe; hommes appelés pour 1 année; hommes de 2, de 3 ans. Il a... ans de grade.

Soldats décorés, médaillés, inscrits sur les listes d'aptitude pour le grade de caporal ou de brigadier.

Recensement = Ersatzgeschäft; conseil de —.

Stage (réglementaire, obligatoire, d'instruction); faire, accomplir un —, officier etc. stagiaire.

Officier démissionnaire, retraité, en retraite (en activité). Retraite anticipée. Solde unifiée, progressive; haute paye.

Liste d'ancienneté; lettre de service, de commandement; investir d'une fonction; passer de droit; inscrire d'office...

Zu: „unsere Einrichtungen“.

Armée permanente; recrutement régional; district de bataillon de landwehr (de réserve); commission de recrutement de district; commission départementale; ouvriers (de profession) des régiments; hommes en congé à la disposition (de leur corps); les „congés du roi“ (hommes jugés suffisamment exercés, renvoyés dans leurs foyers au bout d'un an ou de deux ans, remplacés immédiatement par d'autres tirés de leurs foyers); réserve de recrutement (formée avec les dispensés du service actif pour raison de famille ou pour de légers défauts de constitution, destinée à compléter les effectifs de l'armée, lors de la mobilisation, et à former des troupes de complément et de dépôt. Passer dans la réserve, la landwehr. Contingent. Statt 1^{re}, 2^e levée auch 1^{er}, 2^e ban. Armée de réserve, de campagne, de garnison.

Recrutement complémentaire; engagements volontaires (d'un an; volontariat d'un an), rengagements.

Officiers agrégés, détachés (à . . .); bataillon d'instruction; aspirants-sergents-majors; sous-officiers faisant fonctions d'officier. Service des étapes et des chemins de fer; gendarmerie du corps; chasseurs à cheval de campagne.

Tribunal d'honneur. Cabinet militaire.

Au ministère de la guerre: directions (= Departement), bureaux (= Abteilung), p. e. direction des affaires générales de l'armée, des services administratifs, du service des invalides; bureau des fonds, des subsistances, de l'habillement, des indemnités de logement, de casernement, des armes portatives, des bouches à feu, technique, des remontes, du service de santé.

Modifications apportées à l'organisation de l'armée depuis 1890:

1. 2. 1890 création de 2 nouveaux corps d'armée (XVI et XVII).

15. 7. 1890 loi modifiant l'effectif de paix de l'armée (conséquence de la loi militaire française du 15. 7. 1889).

La loi militaire de 1893 (quatrièmes bataillons, renforcement des effectifs etc.) vient d'être rejetée par le Reichstag: il pourrait être indiqué de comparer la séance du 19. 7. 1870 avec celle du 6. 5. 1893.

En exécution d'un ordre impérial du 31. 8. 1897 on a formé des quatre quatrièmes demi-bataillons de chaque division un nouveau régiment à deux bataillons. Ainsi, les corps d'armée à deux divisions ont été augmentés de deux régiments, les XI^e et XII^e de trois.

1898 effectif en temps de paix 585 440 officiers et hommes.

Seite 100/101. Zu 2:

145 régiments subdivisionnaires.* Cadre complémentaire (chef du c. c. [commandant], 4 capitaines, 4 lieutenants, 36 sous-officiers: tous déjà en temps de paix). *(1—144 und 163).

L'armée territoriale, affectée en principe à la défense du sol, devait, au besoin, prendre part aussi à la guerre de campagne. La première solution de ce problème fut la création des „régiments mixtes“: chaque régiment actif formait, lors de la mobilisation, un 4^e bataillon, constitué par des réservistes, commandé par les officiers du cadre complémentaire; ce 4^e bataillon, avec 2 autres bataillons formés par le régiment territorial correspondant, constituait le „régiment mixte“, composé ainsi de réservistes et de territoriaux. Les „régiments mixtes“ étaient au nombre de 145, comme les régiments subdivisionnaires.

Pour former les „régiments de réserve“ (la loi du 13. 7. 1892

ayant enlevé 3 classes à l'armée territoriale au profit de l'armée active) chaque régiment, après avoir porté ses 3 bataillons à l'effectif de guerre, constitue 3 autres bataillons de réservistes. Ces „régiments de réserve“ portent les numéros des régiments actifs augmentés de 200 (201—345).

Des officiers de carrière seront fournis à ces formations par la „loi des (sur les) cadres“. La commission de l'armée vient de proposer (avril 1893) à cet effet:

Pour l'infanterie:

dans 73 régiments 1 colonel, 1 lieutenant-colonel, 6 chefs de bataillon, dont le major; dans 72 régiments 1 colonel, 2 lieutenants-colonels, 5 chefs de bataillon, dont le major; dans tous les régiments 1 capitaine-trésorier et 1 capitaine d'habillement susceptibles d'être maintenus jusqu'à 60 ans; 12 capitaines en 1^{er}, 11 capitaines en 2nd; 30 lieutenants ou sous-lieutenants.

Pour la cavalerie:

1 capitaine-trésorier susceptible d'être maintenu jusqu'à 60 ans, 5 capitaines en 2nd, dont un remplira les fonctions de capitaine d'habillement.

Pour l'artillerie:

1 chef d'escadron(s), 3 capitaines en 2nd dans chacun des 38 régiments d'artillerie de campagne

etc., etc.

En outre on renforcera les effectifs en créant 26 compagnies de chasseurs, 2 bataillons de forteresse, un 20^e bataillon de sapeurs-mineurs.

Enfin on créera (?) la charge de „général d'armée“ (7—10, qui passeront dans le cadre de réserve à 65 ans; il n'y aura pas de surlimite d'âge).

L'idée qui a présidé à cette „loi des cadres“ est de former, dès le premier jour de mobilisation, à côté des 163 régiments d'infanterie de ligne 145 régiments d'infanterie de réserve dont les officiers de carrière nécessaires existent déjà en temps de paix.

1898 effectif (approximatif) en temps de paix 589 550 officiers et hommes (après la formation des quatrièmes bataillons [loi du 22. 2. 1897]). De plus la gendarmerie.

Infanterie: 145 r. subdivisionnaires, 18 r. régionaux, 30 bat. de chasseurs à pied, 4 r. de zouaves, 4 r. de tirailleurs algériens, 2 r. étrangers, 5 bat. d'infanterie légère d'Afrique, 4 comp. de fusiliers de discipline.

Cavalerie: 13 r. de cuirassiers, 31 r. de dragons, 21 r. de chasseurs, 14 r. de hussards, 6 r. de chasseurs d'Afrique, 4 r. de spahis, 4 comp. de caval. d. remonte.

Artillerie: 40 r. d'artillerie de campagne (batt. montées, batt. à cheval), 14 batt. d'art. d. montagne pour la défense des Alpes, 12 batt. d'art. montée pour le service de l'Algérie et de la Tunisie. L'artillerie à pied comprend 16 bat., 4 batt.

Génie: 5 r. de sapeurs-mineurs, 1 r. de sapeurs de chemin de fer.

Trains des équipages: 20 escadrons.

Infirmiers militaires: 25 sections.

Commis et ouvriers militaires d'administration: 25 sections.

Secrétaires d'état-major et de recrutement: 20 sections.

Gendarmerie: la garde républicaine (Paris), 26 légions de l'intérieur, 1 légion d'Algérie, le détachement de la Tunisie, la gendarmerie coloniale (26 772. Personnel d'élite).

Sapeurs-pompiers de la ville de Paris: 1 rég.

Douaniers.

Forestiers.

Un décret, daté du 8 février 1898 porte de 18 à 19 le nombre des régions entre lesquelles est divisé le territoire de la France, en vue de permettre le dédoublement du 6^e corps d'armée. La nouvelle région porte le n^o 20.

Le 6^e corps comprend:

Infanterie: 12^e division, à Reims.

40^e „ „ Saint-Mihiel.

Cavalerie: 6^e brigade, à Commercy.

Artillerie: 6^e brigade (25^e et 40^e rég.).

Génie: 6^e bataillon, à Toul.

Trains des équipages: 6^e escadron, au camp de Châlons.

Services divers: secrétaires d'état-major et de recrutement, commis et ouvriers d'administration, infirmiers, 6^e légion de gendarmerie: au camp de Châlons et à Châlons.

Troupes ne faisant pas partie du corps d'armée et stationnées dans le 6^e corps: 3^e, 4^e et 5^e bat. d'artillerie à pied, 3^e, 4^e, 5^e divis. d. cavalerie.

Armée territoriale

Le 20. corps comprend:

Infanterie: 11^e division, à Nancy.

39^e - - Commercy.

41^e - - Remiremont.

Cavalerie: 20^e brigade, à Nancy.

Artillerie: 20^e brigade (8^e et 39^e rég.).

Génie:

Train des équipages: 20^e escadron, à Versailles.

Services divers: à Troyes, Paris, Nancy (20^e lég. de gend.).

Troupes ne faisant pas partie du corps d'armée et stationnées dans le 20^e corps: 146^e r. d'inf., 6^e et 8^e bat. d'artill. à pied, 2^e div. de cav.

Armée territoriale

Seite 101. Zu: Anmerkung.

Le 6^e corps sera renforcé de la „division de la Meurthe“; il avait déjà beaucoup de troupes qui n'en font pas partie, p. e. les 39^e et 40^e division, la division des Vosges... Les troupes en question se trouvent déjà disloquées dans la région du corps.

Über die jetzige (1898) Sachlage siehe S. 203!

Zu: Abzeichen.

Insignes distinctifs, attributs distinctifs spéciaux. Regimentsnummer = numéro régimentaire (patte à numéro).

Zu: Le génie... Das 1^{ste} Regiment hat 4, das 5^{te} 3 Bataillone.

Seite 102. Zu 3.

les gradés = Chargierte. Adjudants rengagés. Commandant allgemeiner Titel: mon c.! Der maréchal de France wird vielleicht wieder eingeführt; jedenfalls sind die zu schaffenden généraux d'armée etwas Ähnliches. Aus den généraux de division auch ernannt die inspecteurs des armées. Inspecteur général des établissements d'instruction et d'éducation militaire. Inspecteur, directeur de la cavalerie (comité de [la] cavalerie).

Département de la guerre. Conseil supérieur de la guerre.

Médecin-stagiaire (s. S. 200), personnel sanitaire, sachet de pansement, musette de pansement, bidon, trousse, sac d'ambulance, voiture sanitaire, cantine médicale, plaque d'identité. Poste régimentaire de secours, ambulance, hôpital de campagne, d'étapes; relèvement des hôpitaux de campagne par les hôpitaux d'étapes.

Convalescence, régime alimentaire (grand, petit r., r. des diètes).

Certificat de fin d'études (primaires, supérieures), de bonne vie et mœurs, d'aptitude physique, (extrait de l') acte de naissance, note (mention) de (bien, mal, médiocre, passable, suffisant, insuffisant...)..., diplôme (de bachelier...); états de service; dossier. Officier d'académie, d'instruction publique.

Soldats porteurs d'outils; sapeurs ouvriers d'art; caporal-sapeur; travailleurs; maître (prévôt) d'armes; agape; mess (vivre au . .); apte, impropre à faire campagne.

Drei Gruppen: 1) capitaine . . . adjudant. 2) chef de bataillon . . . capitaine-adjudant-major. 3) colonel . . . lieutenant-colonel.

Zu: Chef d'escadron(s).

Der chef d'escadron(s) kommandiert bei der Kavallerie 2 Schwadronen, bei der Artillerie eine Abteilung (groupe) von 2 oder 3 Batterien, bei der Festungsartillerie 5 Fussbatterien, beim Train 5 Kompagnien. Er wird, wie der chef de bataillon, mit mon commandant angeredet.

Zu: Major.

Major = officier supérieur du grade de commandant (auch: mon commandant!), spécialement chargé de surveiller et de contrôler toutes les parties de l'administration et de la comptabilité, tenant les contrôles de la réserve et assurant toutes les prescriptions administratives relatives à la mobilisation. C'est par ce grade que passent tous les officiers destinés au commandement d'un régiment. Man liest z. B. Mr. X., major du x^e, est nommé commandant du bureau de recrutement à . . . Nämlich die bureaux de recrutement (S. 199 zu 100) sont commandés par des lieutenants-colonels, chefs de bataillon ou majors en activité, mais qui, une fois mis à la retraite (c.-à.-d. ayant 30 ans de service) peuvent rester jusqu'à 60 ans; quelquefois ce sont des officiers fatigués, malades ou blessés qui sont mis là et qui peuvent revenir dans les régiments.

Zu: Commandant un corps d'armée.

Auch c. d'un corps d'armée, les généraux commandants de corps d'armée.

Es giebt auch inspecteurs généraux de corps d'armée. Sonst inspecteur général = officier général ou assimilé qui reçoit du Ministère de la guerre la mission d'inspecter un corps de troupe, un service ou un établissement militaire. Die ein Armeekorps kommandierenden Generale (sowie die Gouverneure von Paris und Lyon) sind Generalinspektoren der im Bereich ihres Korps (Gouvernements) liegenden Infanterie, Generalstäbe, Aushebungs- und Militärgerichtsbehörden; für die Kavallerie, Gendarmerie, Artillerie, Pioniere, für die Intendantur und das Sanitätskorps werden (für eine Anzahl arrondissements d'inspection) besondere inspecteurs d'arrondissement vom Kriegsminister ernannt, ebenso die General-

inspekteure der Kriegsakademie (école supérieure de guerre) und der anderen Militärschulen (écoles militaires, S. 134—136).

Zu: Mac-Mahon. † 17. 10. 1893. Canrobert † 28. 1. 1894.

Zu: Aide de camp (Anmerkung 1).

Gebräuchlich nur noch für ausserfranzösische Verhältnisse. Sonst officier d'ordonnance (d'état-major). Früher hiessen aides de camp die Officiere des ehemaligen corps d'état-major. Un officier général pouvait avoir son aide de camp, sorti de l'état-major, et un officier d'ordonnance, simple officier, choisi par lui pour lui servir de porteur d'ordres, de secrétaire etc.: L'aide de camp portait la tenue d'état-major, l'officier d'ordonnance la tenue de son arme. Maintenant il n'y a plus de tenue d'état-major, les officiers d'état-major portent l'uniforme de leur arme et ont les aiguilletes d'or et le brassard (bleu pour la brigade, rouge pour la division, blanc pour le corps d'armée, tricolore pour les groupes d'armée).

Unsere Regimentsadjutanten giebt es in Frankreich nicht. Dort hat jedes Bataillon seinen capitaine- (also nicht Lieutenant, wie bei uns) adjudant-major = le plus ancien capitaine, pris dans le régiment et apte à devenir chef de bataillon: c'est en qu. sorte un commandant en second; c'est lui à qui, en cas d'absence ou de blessure ou mort en campagne du chef de bataillon, revient le commandement du bataillon.

Seite 103. Zu: die Grade unterscheiden sich . . .

Une décision ministérielle vient de modifier (7. 2. 1893) la tenue des officiers et des adjudants d'infanterie:

Le dolman et la vareuse ont été remplacés par la „tunique ample“ qui „offre les avantages de la vareuse et permet de relever la grande tenue par le port de l'épaulette, qui a été de tout temps l'insigne préféré de l'armée française“. (Depuis 15 ans la 10^e modification qui, peut-être, ne sera pas la dernière.)

Manches de la tunique garnies de galons placés parallèlement (keine Verschnürung mehr) et immédiatement au-dessus du parement.

Epaulettes:

Sous-lieutenant une ép. à franges sur l'épaule droite, une contre-ép. sur la gauche; lieutenant une ép. à gauche, une contre-ép. à droite; capitaine 2 ép.; chef de bataillon (major) une ép. à grosses torsades à gauche, une contre-ép. à droite; lieutenant-colonel 2 ép. à grosses

torsades; colonel 2 ép. à grosses torsades en entier du métal du bouton; adjudant ép. (du métal opposé au bouton) sur l'épaule droite, contre-ép. sur l'épaule gauche.

Franges en petites torsades brillantes pour officiers inférieurs; franges en grosses torsades mates pour officiers supérieurs; franges à graines pour adjudants.

Tunique en drap bleu foncé (bleu de ciel pour les officiers des régiments de tirailleurs).

La coupe et les attributs distinctifs spéciaux rappellent un peu l'uniforme autrichien.

En campagne les épaulettes sont remplacées par les pattes d'épaule. Les hommes ont une épaulette roulée sur l'épaule gauche pour fixer le fusil; ils portent 3 gibernes (1 au-dessous du sac).

Zu services: s. de l'habillement, des hôpitaux, d'état-major, de la (des) remonte(s).

Service d'état-major. Früher corps spécial d'état-major (siehe Anmerkung zu Aide de camp), jetzt service d'état-major, assuré 1^o par un personnel d'officiers de toutes armes, munis du brevet d'état-major (daher z. B. capitaine breveté) et placés hors cadre. Le brevet d'état-major s'obtient à l'école supérieure de guerre ou — pour les officiers supérieurs et les capitaines de toutes armes — directement sous des conditions et à la suite d'épreuves déterminées par un règlement ministériel; 2^o par un personnel d'archivistes et de secrétaires des bureaux d'état-major.

Der officier breveté wird zunächst stagiaire à l'état-major und dann Generalstabsoffizier, ähnlich wie bei uns, z. B. Mr. X., capitaine breveté stagiaire a été mis en activité hors cadre et nommé à ... heisst: Herr X. hat bei einem Generalstab Dienst gethan, während welcher Zeit er Mitglied seines Regiments geblieben ist; nunmehr wird er mis en activité hors cadre, d. h. zählt nicht mehr in dem Kadre seines Regiments. Stage 1¹/₂—2 Jahre. Über Uniform siehe Anmerkung zu Aide de camp.

Es giebt auch einen état-major particulier de l'artillerie, du génie, gebildet aus Artillerie- und Genieoffizieren für besondere Zwecke. Arsenaux, ateliers [arsenaux comme Besançon, sont au chef-lieu de corps d'armée et ont tous les services centralisés; ateliers placés dans certains endroits (Tarbes, Puteaux...) pour la poudre, la fonderie des pièces, des projectiles etc.; atelier moins important qu'arsenal], fonderies, forges, poudreries etc. sont commandés et gérés par des officiers d'artillerie ou du génie en dehors

des cadres; on les a groupés en état-major par région de corps d'armée, ils forment les états-majors particuliers de l'artillerie et du génie.

Das „ensemble des états-majors“ umfasst unter anderen auch die missions militaires à l'étranger; die im Frieden vorhandenen und die im Kriege zu bildenden (z. B. états-majors du service de chemins de fer et des étapes, des formations temporaires et spéciales [ailes, centres, réserves . . .], de commandement de région, des commandements de dépôts . . .) sind durch Beschluss vom 3. 1. 1891 festgesetzt.

Etat-major général de l'armée (= Generalität) comprend (les maréchaux de France* et) les officiers généraux. 2 sections: l'activité, le cadre de réserve (= généraux qui, cessant de faire partie de l'activité, restent à la disposition du Ministre en cas de mobilisation). *S. Seite 102 und 206.

Zu: Trésorier.

Z. B. „Mr. X., lieutenant adjoint au trésorier du 16^e passe comme trésorier au 20^e bataillon de chasseurs“. Dans chaque régiment d'infanterie, de cavalerie, d'artillerie, du génie . . . il y a un capitaine-trésorier qui est l'officier comptable du corps; il peut à chaque moment rentrer dans le corps, car il assiste aux exercices généraux etc.; il a comme adjoint un lieutenant pris parmi tous les lieutenants du régiment, qui reste 9 mois, puis rentre dans les rangs et passe capitaine comme les autres. C'est donc l'équivalent du Zahlmeister, mais c'est un officier qui d'un moment à l'autre peut reprendre son commandement (wie z. B. bei der Vermehrung der Armee durch das Kadregesetz).

Zu: Retraite.

Es giebt officiers en retraite, en non-activité, démissionnaires.

L'officier en retraite est celui qui, ayant accompli 30 ans de service, est admis à la pension de retraite; il doit encore 5 ans de service comme officier de réserve, dans la Réserve, la Territoriale ou le service d'étapes, mais il n'est plus militaire en activité.

L'officier en non-activité est celui qui ne fait pas de service, mais est toujours militaire. On est en non-activité pour infirmités temporaires ou par mesure de discipline. Dans le premier cas on est réintégré dans les cadres après être guéri; dans l'autre on est rappelé, après un certain temps, pour passer en conseil d'enquête (ähnlich wie Ehrenrat) et ensuite être réintégré ou réformé, c'est-à-dire renvoyé de l'armée comme mal propre.

L'officier démissionnaire est celui qui, de sa propre volonté, quitte le service militaire pour vivre de ses rentes ou pour embrasser une autre carrière (Artillerie- oder Genieoffiziere werden z. B. häufig Ingenieure, Fabrikdirektoren u. s. w.).

Also unser „Abschied bewilligt“ würde entsprechen der mise à la retraite sur la demande de l'intéressé, „Abschied erteilt“ der mise à la retraite d'office, „Mit schlichtem Abschied entlassen“ der mise à la réforme (z. B. Boulanger wurde mise à la réforme).

Zu: Officier interprète, interprète militaire.

En temps de paix ce service est spécial à l'Algérie.

En temps de guerre on a les interprètes militaires de réserve pour servir d'interprètes aux états-majors; ils se recrutent, en temps de paix, à la suite d'examens (l'allemand est obligatoire, l'anglais, l'italien, le russe . . . sont facultatifs).

Seite 104. Zu 4.

Pièces d'habillement (effets); tenue de corvée, d'écurie, de gymnase . . . fourniment = Lederzeug (en sautoir; so auch höchste Orden); ceinturon; sac (havresac)

Le vêtement que les soldats portent sous la capote est de drap et porte le nom de „veste“. On appelle „bourgeron“ la blouse en toile que l'on met pour les services avec le pantalon en toile. On ne l'emporte pas en campagne.

Einige Kommandos:

Infanterie: Garde à vous, repos, fixe, alignement (à droite, gauche), portez, présentez, reposez — arme, rompez les rangs, formez (rompez) [les fais] — ceaux, croisez [la baïonn] — ette!
(De pied ferme:) à droite (gauche), face en arrière; demi-tour, face (en avant).

(En marche:) par file à droite (gauche) — marche, demi à droite (gauche) — marche, tout — droit!

Cavalerie: Tournez à droite (gauche), demi-tour à droite (gauche), oblique à droite (gauche), doublez dans la largeur, changez de main (dans la largeur, longueur), volte, allongez, ralentissez, marchez au pas (trot), demi-tour sur les épaules, partez au galop (galop ordinaire, de manège, allongé)!

Sabre—main, remettez—sabre!

Haut—arme; grenadière—arme, reposez—arme, apprêtez —arme, à . . . mètres, joue, feu!

Chargez! ralliement! en fourrageurs! . . . Monter à cheval et mettre pied à terre, alignement; ouvrir et serrer les rangs; reculer; marche directe en bataille; Conversions; marche oblique individuelle; formations, marches, déploiements par quatre ou par deux . . .

Zu: Passer lieutenant.

On passe à son rang; il faut une place au régiment pour y rester: autrement on va ailleurs. Andere Redensarten: passer une (en) revue (les . . . furent passés en revue), par les armes, à l'ennemi, au fil de l'épée, d'un ordre à un autre, d'une formation à une autre, l'arme à gauche (= mourir), sous les drapeaux (= servir activement).

Seite 105. Zu 6.

Epuisement du magasin; magasin vide, chargé; vider, approvisionner l'arme; placer la hausse à . . . mètres.

Tir réduit . . à la distance de 15 mètres; cartouche de tir réduit. Für Artillerie: Tir d'enfilade, d'écharpe, plongeant, indirect, courbe . . Cors de chasse brodés en or, aiguillettes (bei uns; in Frankreich épinglettes) d'honneur . . donnés aux meilleurs tireurs. Zentrum = le noir (le blanc), le cercle noir. Treffen = porter (où la balle a-t-elle porté?). Manqué; balle égarée (morte). Exercices de pointage sur le chevalet. Râtelier d'armes . . .

Armes, canons à tir rapide; feu rapide . . .

Butte; examen des silhouettes; constater le nombre des trous, boucher les trous avec du papier; étui de cartouches; chemise métallique; rupture d'étui, fuite de gaz, cartouches faisant long feu. Allocation de munitions (alloué à . .).

Dévi-er, -ation.

Séance de, comptabilité du tir; vulnérabilité des diverses formations.

Seite 106. Zu: Poudre sans fumée.

Fumée remplacée par une sorte de vapeur légère, transparente, bleuâtre, insuffisante pour dérober à la troupe qui tire la vue du champ de bataille, pour masquer les mouvements de cette troupe ou, au contraire, pour désigner sa position à la vue de l'ennemi et servir à celui-ci dans le réglage du tir. Bruit de la détonation plus sec, plus bref, plus net, moins intense qu'avec l'ancienne poudre. Modifications à introduire dans la tactique? Conduite du tir? Tenue des troupes trop voyante? . . .

Seite 109. Zu: Routes et chemins.

Chemin creux, de charroi, de déblai, de remblai, en corniche, rural, de traverse, de halage, de pâturage; chemins carrossables en toute saison, chemins dont la viabilité n'est pas certaine en toute saison . . .

Seite 115. Zu: Kartenlesen und -zeichnen.

Rectification d'une carte; faire un levé; minute amplifiée (amplification photographique); pratique du terrain; mettre le travail au net (la mise au net); les détails des prés et des bois . . ; fragment de carte; indemnité à attribuer; brigade topographique; décalquer (décalquage); nivellement de la carte; hachures (à l'encre rouge . .); vérifier l'exactitude; rectifier; échelle (en pas, mètres [métrique], minutes); date du tirage; signes conventionnels; crayons de couleurs; effaçure; addition. On emploie: le bleu pour les eaux, le carmin pour les constructions, l'encre de Chine pour les voies de communications; le vert foncé pour les haies. Tableau d'assemblage.

Les „itinéraires expédiés“ sont des croquis et levés du terrain faits rapidement tout en marchant; ainsi, dans une marche militaire un officier est chaque fois chargé de ce travail et doit, tout en marchant avec sa section, et sur une feuille qui lui est remise au commencement de la marche et qu'il remet à la fin, figurer la route et tous les accidents du terrain qu'il peut apercevoir. Echelle 1 : 20000.

On lit le plus souvent: ville, village, place forte, hameau, château, ferme, maison isolée, clocher, église, chapelle, ermitage, calvaire, croix, tour, puits, moulin à vent (à eau), usine, forge, manufacture, limite, ligne d'arbres, carrefour, quartier, cimetière, carrière, rentrant (saillant) de mur, marais fixe, portion de jeune bois, chemin de fer (tronçon) à voie étroite, ch. d. f. en exploitation, source, fontaine, ruisseau, rivière, fleuve, île fluviale, canal, écluse, gare d'eau, étang naturel, marais, laisse de haute et de basse mer (= limite extrême des plus fortes marées), dune, sable, futaie, taillis, vigne

Seite 118. Zu: Vivres.

Administration des vivres (être dans les vivres); manutention militaire; portion de réserve; sonner (à) la distribution; corvée de distribution; scherzweise les „ripinsels“ (riz—pain—sel).

Seite 119. Zu: Eau bonne?

Eau potable; eau à laver.

Seite 122. Zu Anmerkung.

Courses de distance, de force, de fond; endurance, force de résistance; résistant à . . .; gagnant; faire le trajet en . . .

Seite 123. Zu: Cheval sous-verge.

Porteur de devant, de derrière; sous-verge de devant, de derrière.

Seite 124. Zu: Halte-là . . .

z. B. Halte-là! Qui vive?

Patrouille; troupe; ronde-major.

Avance(z) à l'ordre (z. B. France)!

z. B. Paris.

Passe!

Aux armes! aux feu! à la garde!

Seite 127. Zu Nr. 10.

Point initial, de rassemblement. Gradés d'encadrement.

Seite 129. Zu: Sonnerie.

sonner, battre, z. B. le réveil, le ralliement, la diane, l'extinction des feux. . . .

Seite 132. Zu: Arriver par derrière.

Tomber sur les derrières de l'ennemi; l'attaquer en front, en flanc, sur les derrières; le prendre à dos, en queue, à revers; l'attaquer de derrière; protéger les derrières; tourner l'ennemi, une position . . .

Zu 17.

Fort d'arrêt (de barrage). .

Seite 133. Zu: Colombophilie.

Entraînement, nourriture, (le[s]) lâcher(s) des pigeons voyageurs; rôle qu'ils pourraient jouer en cas de guerre; moyens de les utiliser.

Zu: Ballon: gonfler, dé-; ascension captive (libre); atterrir (-issage); force ascensionnelle; ascension à bord du ballon x.; lâchez tout!; envolée.

Vélocipédie militaire.

Photographie (épreuve, clôture) instantanée; support; diaphragme; couche sensible à la lumière; plaque sèche; prendre une vue . . .

Seite 134. Zu 20 (Ennemis capturés).

Partir en captivité pour

Seite 136. Zu 23 (Ecoles militaires françaises).

En Allemagne, on arrive à l'épaulette de 2 manières; 1^o en passant par le corps des cadets, 2^o en contractant un engagement volontaire dans un corps de troupes, en qualité d'„avantageur“.

Ces 2 catégories d'aspirants-officiers se fondent après dans une seule, la catégorie des „porte-épée fähnrich“ (enseignes porte-épée).

Les cadets se recrutent parmi les fils d'officiers, ou d'anciens officiers, et de fonctionnaires de l'Etat. Ecoles des cadets (préparatoires, centrale [principale]). Age maximum, minimum. La classe Selecta (les Selectaner).

Pour les „avantageurs“ diplômes exigés: certificat de fin d'études, certificat constatant qu'ils ont subi avec succès l'examen d'enseigne porte-épée devant la commission militaire supérieure d'examens qui siège à Berlin.

Suivre les cours d'une école de guerre. Etre promu enseigne porte-épée, être proposé pour le grade de sous-lieutenant.

Succession de triages: premier choix pour arriver au grade d'enseigne porte-épée; deuxième choix pour l'admission à l'école de guerre; troisième — et le plus difficile de tous — consentement des camarades futurs.

Zu école spéciale militaire de Saint-Cyr.

Par bataillon un capitaine de semaine, par compagnie un lieutenant de service: surveille les études, repas, récréations, veille au réveil, au coucher, aux rassemblements de toute sorte et couche à l'école, le tout sous la surveillance du commandant de service. Mais la surveillance générale et de tous les instants est faite par les grades élevés et l'adjudant, qui n'est pas élève, mais un sous-officier choisi.

Sortie (note bien, pas de punitions!) du dimanche.

Consigne, salle de police (être au clou), prison. Passer l'inspection.

Le „correspondant“ est une personne choisie par les parents, présentée au commandant de l'Ecole, habitant Paris ou Versailles et les environs, chez laquelle l'élève peut aller en sortie le dimanche.

Seite 141. Cambronne.

Proclamé, après la mort de la Tour d'Auvergne, „premier grenadier de France“; accompagna Napoléon à l'île d'Elbe. A Waterloo il commandait une division de la vieille garde: il refusa de se rendre par un mot énergique, qu'on a traduit par une phrase devenue célèbre: „La garde meurt et ne se rend pas.“ Tombé aux mains des Anglais et traduit (1816) devant un conseil de guerre, il fut absous à l'unanimité. Statue à Nantes.

Seite 141/147. Zu 9a.

dégorgeoir = Kartuschnadel. Prolonge: Gemeint ist chariot d'artillerie, Batteriewagen. Fourragère = Fouragierwagen (gewöhnlich chariot fourragère). Refouloir = Ansetzer. Ailettes = Warzen von Zinn am Mantel des Geschosses (es handelt sich um Vorderlader). Rugueux = Reiber, dessen schnelles Herausziehen aus der mit leicht entzündlichem Stoff gefüllten Schlagröhre die Explosion herbeiführt.

Seite 147/152. Zu 9b.

Sape à crémaillère Querwallsappe.

Saigner ablassen.

Contre-garde Bollwerkswehr.

Zu: L'antique ville libre impériale.

Le maréchal Louvois l'avait occupée le 30. 9. 1681. Le 30. 9. 1870, jour de naissance de la reine Augusta, anniversaire de 189 ans de sa prise par les Français, les Allemands, conduits par le grand-duc de Bade et le général v. Werder, y entrèrent vainqueurs.

Seite 199. Zu: Période d'instruction.

Il y a aussi une période d'instruction de 28 jours pour les „réservistes spéciaux“: hommes des bataillons d'Afrique (5 en Algérie; ont subi avant l'incorporation 3 condamnations de droit commun [vol, coups, blessures] ou, au corps, une condamnation de conseil de guerre pour les mêmes délits et passé par les ateliers de travaux publics d'Afrique. Pour ne pas les mélanger avec les honnêtes gens on leur fait faire 28 jours tous ensemble et à un autre moment que les autres réservistes.

Seite 200. Zu: Sursis.

Nur noch bei Brüdern desselben appel. Die Leute der Reserve und der Territorialarmee können sursis d'appel vom kommandierenden General der Subdivision erlangen.

Zu: Promotion.

Camarade de promotion. Permuter, permutation.

Zu: Haute paye.

Indemnité (supplémentaire) de logement, de fonctions, d'entrée en campagne . . . , frais d'écurie . . .

Zu: Passer de droit.

Membre de droit, membre nommé par décret.

Seite 201. Zu: Officiers . . .

Association des officiers, d'anciens soldats.

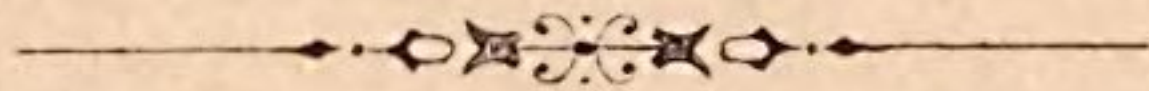
Le bureau de l'armement n'existe plus, il appartient à la direction des affaires générales de l'armée.

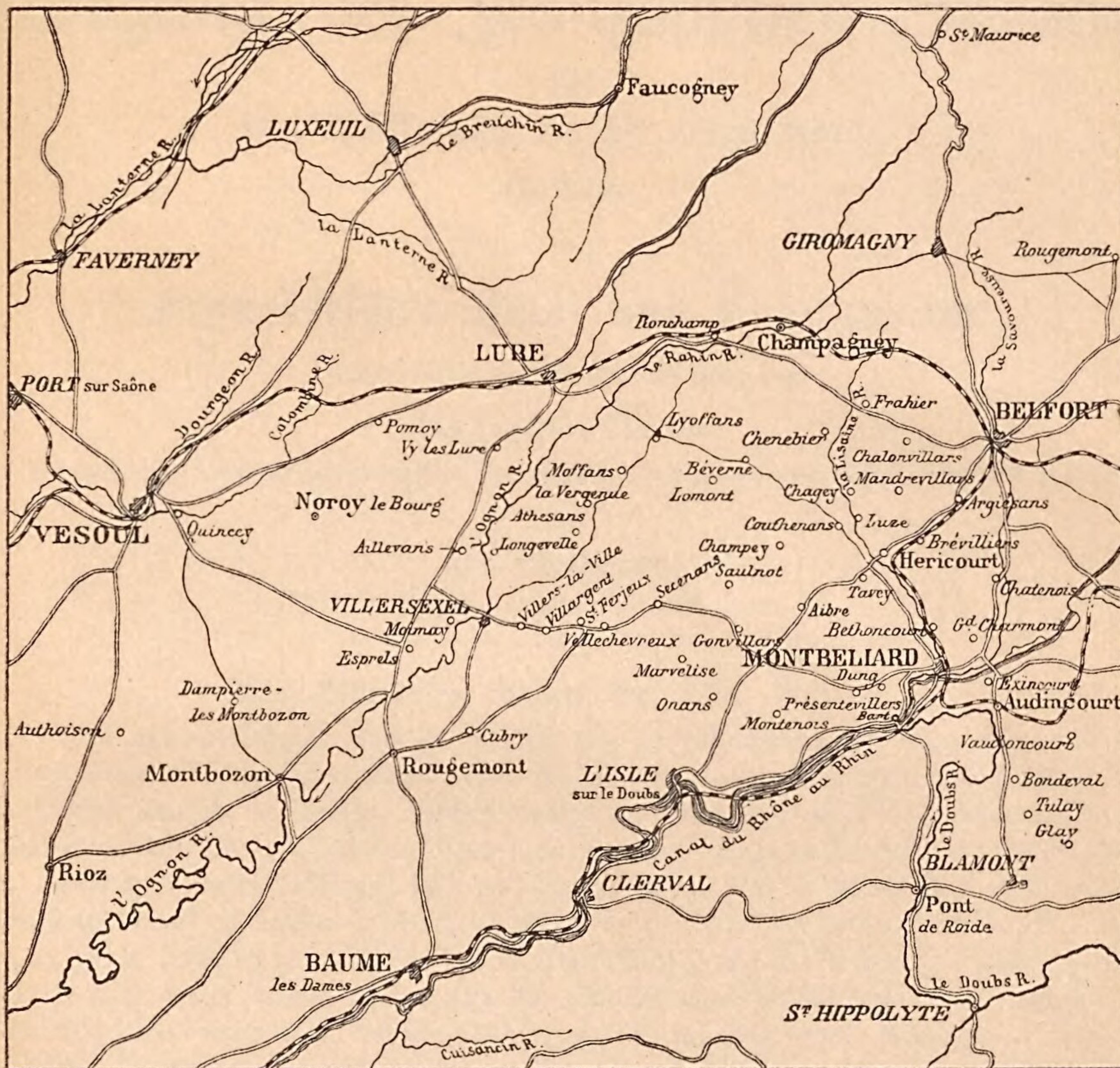
Zu 6. 5. 1893.

Ce Reichstag fut dissous; son successeur vota la loi (juillet 93).

Seite 205. Zu: Agape.

Repas d'amour, de corps, militaire.





Urteile der Presse
über den
Lehrgang der französischen Sprache
von
Dr. Büttmann und Dr. Mehrmann.
II. Teil.

Französisches Lese- und Übungsbuch.

Unter besonderer Berücksichtigung des
Kriegswesens.

Auf Veranlassung der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens bearbeitet
von

Dr. Büttmann,
Professor am Königlichen Kadetten-Korps.

Neue Militärische Blätter. Bd. XLI. Heft 1/2.

Das uns vorliegende Buch ist zunächst aus dem Bedürfnis hervorgegangen, für die obersten Klassen des Kadetten-Korps sowie für die Kriegsschulen ein Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache zu schaffen, welches, anders als die bisher üblichen Chrestomathien zc., darauf hinwirken soll, den jungen Mann nicht bloß das modernste, sondern insbesondere den angehenden jungen Offizier auch dasjenige Französisch zu lehren, das er für seinen besonderen Stand am ehesten praktisch verwerten kann. Bis jetzt fehlte es bekanntlich nicht nur an jedem Leitfaden zur Abfassung von Schriftstücken, wie sie im heutigen Kriege überall — denn noch immer ist das Französische die offizielle Sprachvermittlerin aller Nationen — jeden Augenblick notwendig werden können (z. B. Kapitulationen, Verträge zc. und in französisch sprechenden Ländern außerdem Bekanntmachungen aller Art, Requisitionen zc.), sondern es mangelte auch dem Offizier der deutschen Armee im allgemeinen an jeder genaueren Kenntnis der französischen Militärsprache, ihrer besonderen Wendungen und Ausdrücke, welche ihm ebenso das schnelle Lesen, wie das Abfassen von hierauf bezüglichen Schriftstücken und Telegrammen aller Art, das Lesen von Karten zc. ermöglichte. Nicht minder war bis jetzt bei uns, trotz Erner, Löbell und anderer, im allgemeinen hinsichtlich der Organisation und der inneren Dienstverhältnisse in der Armee unseres westlichen Nachbars eine ganz erstaunliche Unkenntnis vorhanden. Hand auf das Herz! Wer von hundert Offizieren kennt wohl z. B. wirklich den Unterschied von „adjutant“ und unserem Adjutanten, von „sergent, caporal“ und unseren Unteroffizieren und Gefreiten? Der Schreiber dieses könnte von den ergöglichsten Mißverständnissen, die er in dieser Beziehung selbst erlebt hat, berichten.

Nach dieser Richtung hin einen heilsamen Wandel zu schaffen, dazu beizutragen, die so wichtige Kenntnis der militärischen Sprache und Einrichtungen in der Armee unseres west-

lichen Nachbars bei uns zu fördern, ist die Absicht und das Ziel des Herrn Herausgebers, der in unserer Armee durch seine langjährige, erfolgreiche Thätigkeit als Lehrer der Kriegsakademie weit über den Rahmen seines Wirkens im Kadetten-Korps hinaus bekannt ist.

Wir müssen gestehen, daß der Verfasser seine Absicht durch die einfache, aber höchst geschickte und praktische Art, in der er den zu bietenden Lehrstoff bearbeitete, sehr glücklich erreicht hat. Was er in dem 137 Seiten starken Büchlein bringt, ist zwar zum großen Teil nur eine Zusammenstellung von Urkunden aus dem letzten Kriege, Verhandlungen und Kapitulationen, Berichten und Befehlen verschiedener Art, Maueranschlägen 2c., meistens der bekannten französischen Übersetzung unseres Generalstabswerkes von Costa de Serda und anderen guten französischen Wiedergaben hervorragender deutscher Militärschriftsteller entnommen, aber gerade dieses erscheint uns, namentlich in der Art, wie es geschehen ist, als das beste Mittel, den lernenden Leser direkt und wirksam in die moderne französische Militärsprache einzuführen. Von besonderem Nutzen dürfte auch in weiteren Kreisen der letzte Teil sein, der ein Verzeichnis von Wörtern und Redensarten für Anfertigung von militärischen Schriftstücken aller Art enthält, wie sie brauchbarer und für den besonderen Zweck praktischer zusammengestellt bisher in keinem noch so dickleibigen Speziallexikon — von dem alten Ribbentrop ganz zu schweigen — geboten wurden. Die betreffenden Ausdrücke sind sämtlich französischen Schriftstellern, besonders den auf Seite IX angegebenen, entnommen, welche zum Teil eine weit größere Verbreitung verdienten, als sie gefunden zu haben scheinen. Auch diese Auswahl und Zusammenstellung ist ebenso geschickt gemacht wie reichhaltig und kann namentlich als Vorbereitung zum „Dolmetscher-Examen“ nicht genug empfohlen werden.

Die passenden kurzen Vergleiche mit den entsprechenden Verhältnissen unserer Armee, die der Verfasser geschickt hin und wieder einzuflechten wußte, erhöhen noch den Reiz des eigenartigen Buches, das wir offen als einen Gewinn für unsere Militärschulen, ja für die ganze Armee bezeichnen müssen. Es ist zu wünschen, daß der vorliegenden ersten noch viele andere, in dem Sinn der „Vorbemerkung“ erweiterte Auflagen folgen möchten.

Straßburger Post vom 23. November 1892.

Das Studium der fremden Sprachen wird heutigestags durch Lehranweisungen und Hilfsbücher aller Art erleichtert, welche aber ausschließlich das bürgerliche Leben in seiner Allgemeinheit wie Besonderheit umfassen. Größere Schwierigkeiten bereitet das Erlernen einer fremden Sprache in technischer Beziehung, wobei gute Hilfsmittel äußerst spärlich vorhanden sind; dies ist auch für die fremden Militärsprachen der Fall, namentlich in einer Zeit, wo die Fortschritte im Waffenwesen bisher völlig ungekannte technische Ausdrücke gezeitigt haben. Selbst der Sprachkenner findet in einer französischen oder russischen Militärschrift eine Menge neuer Wörter, daß er sie oft nur aus dem Sinne des Ganzen zu entziffern vermag. Die in Büttmann und Rehmanns Übungsbuch aufgenommenen hauptsächlich der auf den Krieg von 1870/71 bezüglichen Urkunden und Darstellungen bieten einen bemerkenswerten Beitrag zu dem geschichtlichen Aktienmaterial des Krieges, welches auch denen willkommen sein wird, die dieses Lesebuch nicht ausschließlich zu Lernzwecken in Gebrauch nehmen; auch sind in dem Buche zahlreiche deutsche und französische Dienstvorschriften (erstere in französischer Übersetzung) enthalten. Das Buch kann allen sich mit französischer Militärlitteratur Beschäftigenden empfohlen werden.

Die Reichswehr (Wien) vom 7. Dezember 1892.

Der letzte große Krieg, den Deutschland auszukämpfen gezwungen war, hatte gezeigt, von welch außerordentlichem Vorteile es ist, wenn die Sprache des Landes nicht allein in den Stäben, sondern auch in den Unterabteilungen geläufig gesprochen wird. Und der nächste große Krieg wird wieder zwischen Deutschen und Franzosen ausgerungen werden müssen.

Es ist daher mit einer ernsten Vorsorge, die Kenntnis der französischen Sprache so sehr zu verbreiten, als es nur immer möglich ist, und zwar nicht nur in allgemeiner Beziehung, sondern in ganz spezifisch militärischem Sinne. Am besten kann dies wohl im Studium der Kriegsgeschichte geschehen, und zwar nicht in wissenschaftlich-abstrakter Form, sondern an Ereignissen, die noch lebhaft im Geiste und im Fühlen der Nation leben. Es ist daher überaus einsichtsvoll gewesen, als Lese- und Übungsstücke in der französischen Sprache eine Serie der wichtigsten Urkunden (Proklamationen, Depeschen, Befehle, Bulletins) auszuwählen, welche auf den Krieg 1870/71 Bezug nehmen, daher interessant, lehrreich und — kurz sind, auch Vergleiche mit ähnlichen Aufsätzen in deutscher Sprache zulassen. An diese Urkunden schließen sich Kapitulationen etc., Marsch- und Operations-Dispositionen, Einzelberichte, Befehle, politische Administrativ-Kundmachungen und endlich ein Verzeichnis von Wörtern und Redensarten zur Anfertigung von militärischen Aufsätzen. Das Buch ist sehr gut und verdient volle Beachtung aller derjenigen, die sich in der französischen Sprache militärisch-politisch vervollkommen wollen.

Deutsche Heereszeitung vom 18. Januar 1893.

Wir halten dieses Lese- und Übungsbuch geradezu für einen Schuß ins Schwarze, und wenn die Lehrerthätigkeit diesem System entspricht, müssen daraus Folgen entstehen, deren Tragweite kaum zu übersehen, in jedem Falle eine große ist. Das, was hier gegeben wird, ist die Praxis des Lebens, wie es im Kriege so häufig an den Offizier herantritt und welches zu kennen und zu beherrschen durchaus notwendig ist. Auch die Einteilung sowie die Grundsätze für die Stoffauswahl und die damit bezweckten Absichten halten wir für äußerst zweckmäßig, das Ganze ist ein großer pädagogischer Wurf.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Februar 1893.

Wir stehen nicht an zu erklären, daß dieses Buch eine große Lücke auszufüllen bestimmt erscheint, die von allen denjenigen schwer empfunden wurde, welche ihre Kenntnis der französischen Sprache möglichst nach der praktisch-militärischen Seite hin zu vervollkommen streben. Weder die mannigfachen militärischen Spezialwörterbücher — von dem alten Ribbentrop anfangend bis auf die neueste Zeit — noch die verschiedenen Chrestomathien konnten nach dieser Richtung hin als ausreichend betrachtet werden: es fehlte eben ein Lehr- und Übungsbuch, welches dem jungen Offizier u. s. w. eine ausreichende Anleitung geben konnte, ohne besondere Schwierigkeiten in die Fülle der militärisch-technischen Ausdrücke, der ganzen Sprach- und Denkungsart des heutigen militärischen Frankreich einzudringen und ihn in den Stand zu setzen, sich eine gewisse Fertigkeit hinsichtlich der Darstellung kriegerischer Ereignisse, der Abfassung aller vorkommenden militärischen Schriftstücke, wie Befehle, Berichte, Proklamationen u. s. w., anzueignen. Dies ist für jeden Offizier gerade heutzutage wohl noch von größerer Bedeutung als die bloße Erwerbung der Fähigkeit, die Hauptwerke der älteren und neueren französischen Litteratur lesen oder sich mühelos in die Lektüre des Zigaró, eines Zolaschen Romans u. dergl. vertiefen zu können. Der Inhalt des vorliegenden Buches ist eine hinsichtlich des Stoffes ebenso sachgemäß wie praktisch geordnete Zusammenstellung des mit großem Geschick zusammengesuchten Materials, das nur irgendwie geeignet erschien, dem vorstehend geschilderten Zweck zu genügen: Urkunden verschiedenster Art aus dem letzten Kriege, Verhandlungen, Proklamationen, Befehle, Militärberichte über alle möglichen Vorfälle, Einzeldarstellungen aus dem Kriege 1870/71, sowie ein sehr reichhaltiges Verzeichnis von Wörtern und Redensarten zur Anfertigung militärischer Aufsätze aller Art finden wir hier vereinigt. — Der Grundgedanke der gesamten Zusammenstellung ist so glücklich und lektüre so außerordentlich praktisch ausgeführt, daß wir das Buch mit Freude begrüßen und es allen Kameraden, besonders denen, die sich jetzt auf das Dolmetscher-Examen vorbereiten wollen, nur warm empfehlen können.

**Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere des deutschen Reichsheeres.
Januar 1893.**

Es handelt sich hier um einen eigenartigen Versuch auf dem Gebiete des sprachlichen Unterrichts, der die vollste Beachtung auch der Leser unserer Zeitschrift verdient. Die in neuester Zeit gesteigerten Bestrebungen unserer Heeresleitung, die Sprachfertigkeit des Offizierkorps in jeder Weise zu fördern, dürften keine bessere Unterstützung finden als durch dieses von einem altbewährten und in der Armee wohlbekannten Lehrer auf Veranlassung der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens verfaßte Lese- und Übungsbuch.

Dasselbe ist zwar zunächst als Leitfaden für die besonderen Unterrichtszwecke der Hauptkadettenanstalt bestimmt und als solches ein wichtiges Glied in der Reihe der im Geiste der Kaiserlichen Verordnungen über Schulreform an dieser Offizier-Pflanzschule entstandenen Lehrmittel. Dennoch dürfte sich das Buch als höchst geeignetes Hilfsmittel erweisen für die sprachliche Fortbildung jedes Offiziers, namentlich aber solcher Kameraden, welche bisher noch nach der alten Methode durch ausschließliches Lesen der „Musterschriftsteller“ französischer Litteratur — wenn überhaupt erfolgreich — eine Ausdrucksweise erzielt haben, die nach der treffenden Bemerkung des Dr. Büttmann bedenklich an Mr. Prud'homme des „Journal amusant“ erinnert.

Zur Vermeidung dieses Fehlers hat der Verfasser die neue und neueste Militärlitteratur für seine Übungsstücke ausgenutzt und hat sich dabei auf den Krieg von 1870/71 sowie auf die französischen und deutschen Dienstvorschriften zunächst zweckmäßig beschränkt. Der originelle Inhalt besteht demnach aus einer Reihe von den großen Krieg betreffenden Urkunden, wie Schriftwechsel der leitenden Persönlichkeiten beider Parteien, Vereinbarungen, Festungsübergaben, Maueranschlägen (besonders praktisch und wichtig, weil häufig vorkommend!), Einzelberichten verschiedener Schlachten etc. Ferner finden sich Marsch- und Operations- sowie Tagesbefehle Napoleons I. und seiner Marschälle sowie des Großen Hauptquartiers von 1870, und endlich Muster für Befehlsausgaben aus der französischen Übersetzung der Verdyschen Studien über Felddienst vom Major G. Pelour — also mustergiltige Schriftstücke nach doppelter Richtung.

Es ist überhaupt ein Vorzug dieser Sammlung, daß fast ausschließlich Übersetzungen französischer Offiziere, wie G. Jaeglé, Costa de Serda, Pelour, oder Auszüge aus französischen Originalwerken, Handbüchern, Instruktionen und Reglements geboten werden, wodurch die für jeden deutschen Lehrer und Kenner der französischen Sprache immer noch bestehende Gefahr, Germanismen zu bieten, wirksam vermieden ist.

Der Beschluß des Buches bietet eine höchst geschickte Zusammenstellung von militärischen „Wörtern und Redensarten“, die, ausschließlich französischen Schriftstellern entnommen, für militärische Aufsätze und Berichte Verwendung finden kann und gleichzeitig die Kenntnis der wesentlichsten französischen Dienstvorschriften mit verbreiten hilft.

Wird dieses Verzeichnis durch Lehrer und Schüler gemeinsam verarbeitet und vertieft, insbesondere durch steten Vergleich des Gebotenen mit unseren bezüglichen Vorschriften und Einrichtungen, so dürfte es dem Buche nach dem Wunsche seines Verfassers hierdurch, sowie durch das ernste Studium der übrigen darin enthaltenen Musterstücke gelingen, „das für Verständnis und Behandlung allgemein militärischer Dinge nötige Französisch zu übermitteln“.

Litteraturblatt zur Österreichischen Militärischen Zeitschrift (Streffleur).

Dieser Leitfaden wurde — unter besonderer Berücksichtigung des Kriegswesens — auf Veranlassung der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens zusammengestellt. Er enthält die hauptsächlichsten Urkunden (Armeebefehle, Ansprachen u. dergl.), welche sich auf den Feldzug 1870/71 beziehen, deutsche und französische Dienstvorschriften etc. Wenn ein Militär die französische Sprache erlernen soll, so ist es jedenfalls sehr zweckmäßig,

beim Unterrichte das Kriegswesen zu behandeln. Das Büchlein wird in Deutschland daher gewiß Anklang finden.

Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. 1895. 3. Heft.

Französisches Lese- und Übungsbuch ist der Titel eines uns zukommenden Buches, welches jeden Verehrer der französischen Sprache die deutschen Kadetten beneiden macht um die Gründlichkeit, mit welcher ihnen diese Weltsprache in der Militär-Bildungsanstalt gelehrt zu werden scheint.

Ganz im Gegensatz zu jenen Konglomeraten von inhaltlosen Anekdoten, oft gelesenen Biographien, langatmigen Schlachten-Beschreibungen und wenig instruktiven Gedichten, die man als nicht gerade anregende, aber viel Zeit und Mühe erfordernde Lektüre in so vielen Schulen der Jugend auf den Tisch legt, ist das in Rede stehende Lesebuch rein militärisch-fachwissenschaftlichen Inhaltes und führt den Leser auf heimatischen Boden, indem er die gewohnte, kurze, biedere Sprache des Soldaten im Wohllaute der gewählten, französischen Ausdrucksweise wiederklingen hört.

Auf alle Gebiete des Wissens, die mit der Kriegskunst in unmittelbarer Berührung stehen, geleitet Professor Büttmann seine Schüler und weicht sie ein in das Geheimnis der militärischen Redeweise (*langage militaire*), deren großer Wortreichtum sich nur mit viel Mühe und nach andauerndem Studium aus französischen Reglements, Vorschriften und kriegsgeschichtlichen Werken erlernen ließe, indem er in hochinteressanter und lehrreicher Weise zur Refapitulation des deutsch-französischen Krieges 1870/71 auffordert, der in seinem Übungsbuche an einer Reihe von Urkunden, Korrespondenzen, Verhandlungen, Kriegsräten, von Gefechtsberichten, Marsch- und Operations-Befehlen dargestellt erscheint.

Muster für alle Dispositionen und Kapitel des Felddienstes, Bemerkungen über Organisation, Adjustierung, über das Militär-Erziehungs- und Bildungswesen, sowie über den inneren Dienst bei der Truppe führen uns bis in die Doppelreihen der französischen Armee und formen das Buch zu einem wahren Universum der französischen Terminologie.

Angeichts der oft so wenig zweckmäßigen und erfolgreichen Unterrichtsmethoden, durch welche man jüngere und reifere Generationen kaum auf das Niveau einer einfachen, alltäglichen Konversation zu bringen vermag, wäre Dr. Büttmanns Lesebuch jedem höher strebenden Offizier wärmstens zu empfehlen; es wird ihn jedenfalls in dieser Weltsprache auf jene Stufe der Vollendung bringen, die ihn befähigt, sich mit einem Kameraden der französischen Armee über alle Einzelheiten seines ritterlichen Berufes zu unterhalten.

Neue Militärische Blätter. 23. Jahrgang. XLIII. 3. Heft. September.

Dieser „zweite Teil“ des von den Professoren Dr. Büttmann und Dr. Rehrmann bearbeiteten „Lehrganges der französischen Sprache“ ist vortrefflich für seinen im Vorwort dargelegten Sonderzweck; es wird, um das gleich vorweg zu sagen, unentbehrlich und ein ausgezeichnetes Lehrmittel sein nicht nur für die Militärschulen, sondern auch für die neuerdings von oben her angeordneten Zirkel, in denen unsere Offiziere die französische (auch die russische und polnische) Sprache pflegen; nicht zuletzt sodann für das Selbststudium. Solches Buch hat bisher gefehlt — merkwürdigerweise —, trotzdem es eben ein Bedürfnis war. Der Verfasser hat sich auf den Krieg 1870/71 beschränkt: es wird die französische Sprache veranschaulichen, wie sie im täglichen Leben von gebildeten Franzosen thatsächlich geschrieben und gesprochen wird — die heutige Militärsprache — unter Ausnutzung lediglich der neueren und neuesten Militärlitteratur. Sehr praktische, verständnisvolle Auswahl; Verwertung bester Quellen; Reichhaltigkeit und Reiz des Inhalts.

Organ der militärwissenschaftlichen Vereine. Band L.

Der Verfasser ist der Ansicht, daß ein Lehrbuch der französischen Sprache diese so bringen müsse, „wie sie im täglichen Leben von gebildeten Franzosen thatsächlich geschrieben und gesprochen wird“. Dabei hat der Verfasser, in Rücksicht der Bestimmung des Buches, demselben militärische Stoffe zugrunde gelegt, um speziell jenes Französisch zu pflegen, welches für Verständnis und Behandlung militärischer Dinge nötig ist.

Die vorliegende dritte Auflage ist gegenüber den vorausgegangenen Auflagen, zumal im „Anhange“, stofflich vermehrt. Besonders empfehlenswert ist der Abschnitt G, enthaltend ein „Verzeichnis von Wörtern und Redensarten zur Anfertigung von Aufsätzen“ militärischen Inhaltes, welchem hauptsächlich Reglements- und Dienst-Vorschriften zugrunde gelegt sind. Man wird darin eine Menge Ausdrücke finden, die selbst gewiegteren Kennern der französischen Sprache im Heere fremd sind.

Alles in allem ein gutes Buch, welches empfohlen zu werden verdient.

Süddeutsche Blätter für höhere Unterrichtsanstalten mit Einschluß der Kunstschulen und der höheren Mädchenschulen.

Vorliegendes Buch enthält eine Darstellung des letzten deutsch-französischen Krieges an einer Reihe von Urkunden, Einzelberichten und Aufsätzen militärischen Inhaltes; dazu kommt ein Verzeichnis von Wörtern und Redensarten für Anfertigung militärischer Schriftstücke. Der Stoff ist größtenteils der französischen Übersetzung des deutschen Generalstabswerkes und anderen guten Wiedergaben hervorragender deutscher Militärschriftsteller entnommen und bietet für die obersten Klassen der deutschen Kadettenschulen sowie für die Kriegsschulen einen sehr zweckmäßigen Lesestoff. Das wertvolle Aktenmaterial, das hier zusammengestellt ist, wird aber auch solchen willkommen sein, die das Buch nicht ausschließlich zu Lernzwecken in Gebrauch nehmen: es kann überhaupt allen empfohlen werden, die sich für französische Militärlitteratur interessieren.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens.

Für den Nachwuchs unseres Offizierkorps genügt es nicht, daß derselbe in sprachlicher Hinsicht mit der Litteratur, der Geschichte und Geographie Frankreichs bekannt ist; er muß auch die französische Sprache des täglichen Lebens, namentlich die militärische Sprache kennen und können. Um letzteres Ziel zu erreichen, ist das Unterrichtswerk von Büttmann und Rehmann verfaßt worden, dessen zweiter Teil uns vorliegt. Es ist dabei die neuere und neueste Militärlitteratur ausgenutzt worden, namentlich die französische Übersetzung der deutschen Darstellung des Krieges von 1870/71 sowie die französischen und deutschen Dienstvorschriften. Außerdem findet sich eine Anzahl von Urkunden (Ansprachen, Proklamationen, Befehle, Telegramme etc.) im Wortlaut, soweit sie den deutsch-französischen Krieg betreffen, in dem Buche. Der Abschnitt G (Verzeichnis von Wörtern und Redensarten zur Anfertigung von Aufsätzen und Berichten) ist dem künftigen Offizier sicher sehr willkommen.

Le service de renseignements
le réseau : la grand'garde, prolonger la résist.
prêt à combattre avec jusqu'à l'avi-
se courir contre une
re

**Bayerische
Staatsbibliothek
München**

marche en avant. Nomme *concernant les mouvements*
se fractionner dans le gros, mes bnf.
la tête et dans la pointe *accompagner moi au village*
reconnaitre l'ennemi et conduisez-moi à l

le bon chemin de - J. xiyiga Wang - pour y arriver
là je vois un chemin de fer / voilà dans le village devant nous
est-il praticable sur tout le parcours
la ligne est coupée
pas loin d'ici, derrière la forêt je voudrais savoir, s'il
près du village in Ma Ma y'a un pont sur le fleuve.
là je vois une forêt; menez-nous au travers d'elle par le chemin
le plus court; mais menez-nous bien; autrement vous serez
fusillé; est-ce que vous êtes monsieur le maire;
le chef de gare basyoboro.) écoutez donc.
embarquer, débarquer / entendre m. j. w.
conduisez-nous bien (vrij). à quel prix le couvert
la marche en avant préparez jusqu'à 10^h le dîner
la grand'garde que nous ne nous ~~arrêter~~ ^{soyons}
le plein poste. pour pas
de façon à avoir - je rap. if feb ---
pour demain soir fin morgu Abb.
vous même vous recevrez chez vous.
vous êtes bien le chef de gare
donner des
combien de trains vont (en forme) par jour
demain à cinq heures du matin.
sera à votre disposition un train
de wagon (?), wagon de marchandise
embarquer
le train spécial.
il n'y a plus de soldats dans le
village.
venez auprès de moi Norman King
j'ai été dans l'infanterie ^{m. j. w.} ~~fab~~ ^{général} ~~bi~~
quelle direction ont pris les troupes
elles se sont retirées vers etc.
quel a été l'effectif de la colonne

le cavalier d'essafelle M. M. M. M.

aller à Paris

d'accord - allo, güt!

partir par un train à sept heures dix ✓

aller prendre abbat.

le préparatif de voyage

c'est ça ja, so ist ab.

au demain auf Dienstag, morgend.

monter en voiture

nous sommes à la gare

le guichet abbat.

je vais prendre les billets if will

faire enregistrer les bagages

la salle d'attente, aller à la salle d'attente

prendre le café

je ne rejoindre quelqu'un

On peut monter - man kann einsteigen

les compartiments sont ouverts, on peut

ouverts. il fait beau temps

nous voulons faire

voici le théâtre de la cour

quel magnifique bâtiment.

visiter le théâtre.

passer la soirée au théâtre.

si vous êtes d'accord

le tombeau (visiter)

aller voir quelqu'un

loger chez quelqu'un

je veux vous montrer les curiosités

de cette

je viendrai le prendre de chez moi

Cher ami,

aller à l'État

et vous le sçavez bien
Pattman - l'organiser.



500m - 1:80000

500m - 1:25000

Munich le 8 janvier

800m - 1:800000

comment vous portez-vous; 800m - 1:25000
pas mal. Il fait froid aujourd'hui; certainement
l'hiver va venir.
j'ai beaucoup d'affaires à présent.
rencontrer l'effaw. Je l'ai vu il y a 3
semaines pour la dernière fois; il
avait mauvais (bonne) mine.
il est temps d'aller changer d'habit.
est-ce que vous voulez aller venir
me prendre, nous rendrons alors
visite à M. X.

je me suis refroidi
attrape un refroidissement
le médecin qui me soigne
comment se porte-tu?
quand se sera bien portant



Püttmann, Hugo

Französisches Lese- und Übungsbuch Unter besonderer Berücksichtigung des
Kriegswesens. Auf Veranlassung der General-Inspektion des Militär-
Erziehungs- und Bildungswesens bearbeitet von Püttmann

Berlin 1898

47.352-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11856518-0